NUMMI JUBILÆI,
Oder
Jubel Schau-Stücke,
So nach 50-jähriger Hochfürſtlicher Regierung, nach eben ſo lang geführten wichtigen Amts-Würden;
Inſonderheit
Auf Hochzeit-Jubiläa,
zum Vorſchein kommen;
Nebſt denen hierbey veranſtalteten Jubel-Solennitäten, beſchrieben,
Und auf Verlangen, zuſamt dem
Kundmanniſchen Jubel-Gedächtniß,
Als der andere Theil
Der ſonderbaren Müntzen,
dem Druck überlaſſen,
Von

D. Johann Chriſtian Kundmann,
Medico Vratislavienſi,
Der Kayſerl. Reichs-Academiæ Naturæ Curioſorum Mit-Gliede.

Breßlau und Leipzig,
Bey Michael Hubert, 1734.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

DA Ihro Chur-Fürſtliche Durchl. Frantz Ludwig, am Ende des 1730ſten Jahres, das erſtemal als Chur-Fürſt zu Mayntz, und das letztemal als Biſchoff zu Breßlau, Dero Bißthum allhier, und dieſe Stadt gnädigſt heimſuchten: wurden nebſt andern hohen Ehren-Bezeugungen, Ihro Churfürſtl. Durchl. auch von dem allhieſigen Magiſtrat und Gemeiner Stadt, durch den Wohlgebornen Herrn, Herrn Hans Chriſtian von Roth, auf Lohe, Bettlern und Creutz-Müh-

le, bey dem Breßlauiſchen Raths-Collegio und dem daſelbigen Evangeliſchen Conſiſtorio Hochanſehnlichen Herrn Præſide; von dem Hoch-Edelgebornen Ritter und Herrn, Herrn **Ernſt Philipp Sachs von Löwenheim**, Raths-Aelteſten und Ober-Commiſſario allhier; und dem Hoch-Edelgebornen Ritter und Herrn, Herrn **Daniel von Riemer und Riemberg**, auf Pilßnitz und Zopkendorff, **Ihro Röm. Kayſerl. Maj.** Rath und Deputat. ad Convent. public. unſerer Stadt Hochverdienteſten Herrn Ober-Syndico, complimentiret, und von Letzteren alſo angeredet:

„Da Ew. Churfürſtliche Durchl. in dem „1683ſten Jahre, das erſtemal als Biſchoff, in dieſes „DERO allhieſiges Bißthum kamen, da hieß der „Tag DERO damaligen Hochfürſtlichen Anhe„rokunfft Felix; da Ew. Churfürſtl. Durchl. „vor 5. Jahren als Churfürſt von Trier zum vier„tenmal ſich hinwiederum eingefunden, hieß der Tag unſe-

unſerer damaligen unterthänigſten Bewillkommung„ Beata; nunmehro aber, da Ew. Churfürſtl.„ Durchl. zum fünfftenmal, und als Churfürſt zu„ Maynß, DERO allhieſiges Bißthum gnädigſt„ heimſuchten, iſt der gegenwärtige Tag Beatior„ utroque.„

Das Verhängniß machet ſonſt in iedem Jahr=„ hundert, auch wol mit funffzig Jahren an Regenten„ und bey Regierungen, meiſtentheils beſondere Ver=„ änderungen.„

Wir erfreuen uns aber in tieffſter Submiſſion„ von Hertzen, daß der Allerhöchſte mitlerer Zeit kei=„ ne Aenderung, als dieſe höchſt=erwünſchte werden„ laſſen, daß Ew. Churfürſtl. Durchl. nunmehro„ als Ertz=Cantzler des Heil. Röm. Reichs wie=„ der anhero kommen.„

Es gratuliret dannenhero Ew. Churfürſtl.„ Durchl. das Præſidium unſers Raths=Col-„ legii aus profunden Reſpect in Perſon, und Wir„ im Namen des ſämtlichen Collegii zu dieſer erhal=„ tenen höchſten Churfürſtlichen Würde; und be=„ willkommen Ew. Churfürſtl. Durchl. bey DE=„ RO geſtrigen Tages glücklich erfolgten fünfften An=„

 hero=

„herokunfft hiermit unterthänigſt. Es iſt in allen „Jahr⸗Büchern kein Exempel zu finden, daß ein „Churfürſt, der zu Mayntz geſeſſen, auch dem „Bißthum Breßlau vorgeſtanden: Es iſt auch in al⸗ „len Jahr⸗Büchern kein Exempel zu finden, daß ein „Biſchoff zu Breßlau, wie Ew. Churfürſtl. „Durchl. Seine Biſchöffliche Würde und Regie⸗ „rung auf 47. Jahr gebracht. Wir preiſen deß⸗ „halb die Gnade, ſo GOtt Ew. Churfürſtl. „Durchl. darinnen beſonders, zu einem neuen Ex⸗ „empel vor unſern Augen, und zu einem Wunder vor „unſere Nachwelt erwieſen; Und wünſchen devoteſt, „daß Er dieſes Wunder dadurch vor aller Welt noch „anſehnlicher machen möge; daß Ew. Churfürſtl. „Durchl. als der 50ſte Biſchoff zu Breßlau, „DERO 50⸗jähriges Jubilæum allhier zu dem un⸗ „ſterblichen Andencken und des Breßlauiſchen „Bißthums immerwährenden Nach⸗Ruhm bey „vollkommener Geſundheit höchſtfeyerlich wolle ce- „lebriren laſſen. Die zu Ew. Churfürſtl. „Durchl. höchſt⸗ſchätzbaren Gnaden Wir unſer „ſämtliches Collegium, Gemeine, Stadt, und uns „unaufhörlich und unterthänigſt empfehlen.

Weil

Weil nun Jhro Churfürſtl. Durchl. noch bis ins anderte Jahr meiſt allhier in hohen Wohlſeyn ſich befunden, ſo waren die Groſſen dieſes Landes, wie auch unſere Stadt, inſonderheit die vornehme Catholiſche Geiſtlichkeit, recht viel bedacht, dieſes Jubilæum höchſt-feyerlich zu ſolenniſiren: Ja man wolte gar wiſſen, Jhro Kayſerl. Maj. würden deßhalb allhier eintreffen, und dieſe ſeltene Begebenheit durch Jhro Allerhöchſte Gegenwart beehren. Und gewiß wäre dieſes recht was ſeltenes geweſen, wenn der 50. Breßlauiſche Biſchoff, als der erſte Fürſt des Teutſchen Reichs, und der erſte Fürſt des Hertzogthums Schleſien 50. Jahre ſeine geiſtliche und weltliche Hochlöbliche Regierung geführet hätte: Gleich wie in etlichen 20. Jahren der Hochwohlgeborne Herr, Herr Johann Adrian, Freyherr von Plencken, der Röm. Kayſerl. auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Bohaimb Königl. Majeſt. geheimder Rath, und Königl. Ober-Amts-Cantzler im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien; Und der Wohlgeborne Herr, Herr Hanns Sigmund

mund von Haunold, Ihro Röm. Kayſerl. Majeſt. Rath, und der Kayſerl. und Königl. Stadt Breßlau Hochanſehnlicher Herr Præſes, der eine das Regiment von dem gantzen Lande Schleſien, der andere von unſerer Stadt Breßlau 50. Jahre hindurch mit dem gröſten Ruhm und Eifer meiſt beſorget; und deßwegen Ihr Jubilæum mit groſſen Solennitäten begangen: Es kam aber endlich der 18. April des 1732. Jahres, oder der Tag, welcher war Beatior utroque, ja terque quaterque beatus: Denn darinnen wurden Ihro Churfürſtl. Durchl. in das Chor aller Seligen aufgenommen, und über aller Himmel Himmel zu GOtt eingeführet; und alſo dadurch unſere zeitliche Freude eines zu erwartenden Jubel-Feſts, in eigene immerwährende und unausſprechliche Jubel-Freude, aller Auserwählten verwandelt.

Da aber der erhabene GOTT auch auf das Niedrige ſiehet, ſo iſt geſchehen, daß eben zu dieſer zu hoffenden Jubel-Zeit, der gnädige GOtt uns Kinder und unſere Kinder die Freude erleben laſſen, ihrer Eltern und Groß-Eltern Hochzeit-Jubilæum zu feyern; ich aber zugleich meine ältere geliebte Tochter, an eben dem Tage,

ge, und an eben der heiligen Stätte, zugleich durch Prieſterliche Copulation ehelich einem Manne anvertrauen zu ſehen.

Bey dieſer ſehr ſeltenen doppelten Hochzeit-Freude hat es nicht ermangelt, an vielen geſchriebenen und gedruckten Glückwünſchen, ſo vornehme und werthe Freunde einzuſenden beliebet. Da man aber von denen wenigſten 200. von denen meiſten aber nur 100. oder 80. Stück erhalten, derer angenehmen Hochzeit-Gäſte aber über anderthalb hundert ſich eingeſtellet; ſo iſt man deßhalb ieden mit completen Exemplarien zu bedienen nicht vermögend geweſen: Zu geſchweigen vieler vornehmer Standes-Perſonen, ſo ein gnädiges Belieben getragen, dieſe Jubel-Schrifften zu leſen, und deßhalb abfordern laſſen. Da nun nach der Zeit Einheimiſche und Fremde auch dieſe verlanget, man aber damit ihnen nicht gratificiren können; ſo iſt dadurch Herr Michael Hubert, Buchhändler allhier, bewogen worden, alles zuſammen aufzulegen; zugleich aber mich erſuchet, noch einige Bogen von dergleichen Jubilæis zu elaboriren. Ich habe nichts beſſers ausfinden können, da auf dieſes Jubel-Feſt die Herren Elteſten derer Deſtillatorum eine goldene wohl ausgeſonnene Medaille von 6. Ducaten eingeſendet: Wenn von Nummis Jubilæis oder Ju-

bel-Schauſtücken einige Bogen præmittirte, zumal da viele derſelben noch nirgends beſchrieben, geſchweige in Kupffer geſtochen und publiciret worden.

Es iſt mir zwar nicht unbekandt, daß Herr Tentzel in Hiſtor. Numiſm. Lineæ Erneſtinæ angerathen: Man ſolle bey Beſchreibung der Müntzen die weitläufftigen Hiſtorien weglaſſen, und nur dieſelbigen beybringen, ſo zur illuſtration derer Müntzen gehörten; Auch dieſes inſonderheit an Luckii Sylloge Numiſmatum elegantiorum, und Bizots Hiſtoire Metallique de la Republique de Hollande gelobet; daß ich aber bey Beſchreibung gegenwärtiger Jubel-Müntzen, die Solennitäten bey denen Jubilæis, wie auch verſchiedener hoch-meritirten Männer Leben mit beygebracht, wird man mir deßhalb nicht verargen: Weil erſtere zu beſchreiben, inſonderheit von mir begehret worden; die andern aber von unſerm Breßlau ſehr merckwürdig ſind, und wohl werth, daß man Ihrer in hohen Ehren zu gedencken Urſach habe, zumal da ſelbige nirgends beſchrieben, oder dergleichen kleine, und wenigmal gedruckte Piecen gar leicht verlohren gehen.

(o)

Marg-

Marggraf Chriſtian zu Bareuth hat An. 1653. nach 50-jähriger Regierung ein ſolennes Jubel-Feſt angeſtellet, auch ſind auf ſelbiges Ducaten geſchlagen worden; ſo auf einer Seite ſein Bruſt-Bild führen, mit der Umſchrifft: CHRISTIANVS. Dei Gratia MARchio BRANDenburgicus MAGDeburg. BORVSſiæ ET POMeraniæ DVX. Auf der andern das Wapen, und die Continuation des Tituls: BVRGgravius NORimbergenſis PRINCeps HALBerſtadienſis ET MINdenſis An. 1653. REGIMinis L. Welche ungemeine Glückſeligkeit zwar andern Fürſten mehr begegnet: Als unter denen Römiſchen Kayſern Auguſto und Friderico III. In dem gantzen Chur- und Fürſtlichen Hauſe Pfaltz nur Ruperto Rufo: Und in andern Königlichen und Hochfürſtlichen Häuſern von 300. Jahren her, allein König Chriſtiano IV. in Dänemarck und VVilhelmo, Marggrafen zu Baaden. Ja Herzog Auguſtus zu Braunſchweig-Wolffenbüttel, haben ihre Regierung gar auf 62. Jahr, und der letzt-verſtorbene Groſſe Ludwig XIV. König von Franckreich auf 61. Jahr gebracht. Doch bey allen dieſen iſt mir nicht bekandt, ob Sie deßwegen beſondere Jubel-Feſte angeordnet, vielweniger, ob darauf eigene Müntzen geſchlagen worden.

Von denen Medailles oder Schau-Müntzen aber, die nach 50. jähriger Regierung zum Vorſchein kommen, und mir bekandt worden, führe zum erſten auf: Zwey merckwürdige Pfaltz-Gräflich-Sultzbachiſche Schau-Stücke, das erſte von An. 1695. das andere von An. 1703.

Auf erſterer ſiehet man einen Hauffen kniender, und mit aufgehabenen Händen, die über ihnen ſtrahlende göttliche Güte preiſender alte und junge Leute, von beyderley Geſchlechte, mit der Umſchrifft: SENES CVM IVNIORIBVS LAVDENT NOMEN DOMINI. Die Alten und Jungen ſollen loben den Namen des HErrn; oder wie mein Sohn dieſe und folgende Lateiniſche Umſchrifften in teutſchen Reimen exprimiret: Von Alten und von Jungen,
Sey GOttes Lob beſungen.

Auf der andern Seiten ſtehet folgende Inſcription:

ANNO CHRISTI. M.DC.XCV.
DIE. NATIVIT SVÆ $\frac{16}{26}$. IVLII.
ÆTAT. LXXIII.
REGIMINIS. L.
SERENISSIMVS. PRINCEPS. DOMINVS.
CHRISTIANVS. AVGVSTVS.
COMES. PALATINVS. RHENI. DVX. BAVARIÆ. IVLIÆ.
CLIVIÆ. AC MONTIVM. COMES. VELDENZIÆ.
SPANHEIM. MARCÆ. RAVENSBERGÆ.
ET. MOERS. DOMINVS. IN.
RAVENSTEIN.
POSTQVAM COÆTANEOS
SVBDITOS. VLTRA. CCL. CON-
VIVIO EXCEPISSET.
IVVENTVTI SOLISBACENSI
HOC MNEMOSYNON
DISTRIBVI
IVSSIT.

Das iſt: Im Jahr 1695. an ſeinem Geburts-Tage, den 16. oder 26. *Julii* im 73. Jahr ſeines Alters, und 50ſten ſeiner Regierung, hat der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Chriſtian Auguſt, Pfaltz-Graf bey-Rhein, Hertzog in Bayern, Jülich, Cleve, und Berg, Graf zu Veldentz,

Span-

Ad Partem II.

TAB. I.

Spanheim, der Marck/ Ravensberg und Mörs, Herr zu Ravenſtein. Nachdem er über 250. Unterthanen von gleichem Alter mit einem Gaſtmahl bewirthet, der Sultzbachiſchen Jugend dieſen Gedenck-Pfennig austheilen laſſen.

TAB. I. (NO. I.)

Daß Könige, Fürſten und groſſe Herren ihre Geburts-Täge und das Gedächtniß von ihrer angetretenen Reichs- und Lands-Regierung hochfeyerlich begehen, und zu dem Ende die gröſten Freuden-Feſte anſtellen, iſt ein gantz alter und gemeiner Gebrauch in der Welt. Gleichwie aber insgemein alsdann ein *Ahasverus* nur ſeinen Fürſten und Gewaltigen, wie auch andern Hof-Bedienten in dem Schloß Suſan ein Mahl machet, und denſelben alleine den herrlichen Reichthum ſeines Königreichs, und den köſtlichen Pracht ſeiner Majeſtät ſehen läſſet; Auch dabey zuweilen eine freche Herodias einen Wahrheit redenden Johannem um ſeinen Kopff bringet: Alſo geſchicht es ſehr ſelten, daß an ſolchen Freuden-Tagen geringen Perſonen, ja bedürfftigen und nothleidenden Unterthanen auſſerordentliche Guttha-ten wiederfahren; noch weniger aber, daß ſich Landes-Väter das gröſte Vergnügen machen, ſich mit ihren Unterthanen an ſelbigen frölich zu bezeigen. Was demnach der teutſchen Fürſten Neſtor, Pfaltz-Graf Chriſtian Auguſt zu Sultzbach An. 1695. an dem celebrirten Jubel-Feſte ſeiner 50-jährigen Regierung ſich mit ſeinen alten Unterthanen für eine recht Landes-väterliche Erluſtigung verſchafft, die iſt ſo ſonderbar, daß ſie in denen Geſchicht-Büchern des verfloſſenen Seculi, als ein gar vortreffliches Exempel Landes-Fürſtlicher Hulde und Gütigkeit, allerdings verdienet aufgezeichnet zu werden. Es iſt zwar davon eine eigentliche und umſtändliche Relation von 5. Bogen in Folio noch ſelbigen Jahrs in Sultzbach gedruckt worden;

dieweil

dieweil aber auch dieſe ſelten zu bekommen, und eine ſolche pièce volante ſich mit der Zeit endlich gantz verlieret, ſo hoffe ich dem günſtigen Leſer keinen unangenehmen Dienſt zu erweiſen, wann ich ihm von dieſer gantz extraordinairen Begebenheit an dem Hochfürſtl. Sultzbachiſchen Hofe, folgende Nachricht aus gemeldter Relation, Extracts-weiſe gebe.

Der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr **Chriſtian Auguſt**, Pfaltz-Graf bey Rhein, und Herzog in Bayern ꝛc. Neuburgiſch-Sultzbachiſcher Linie, war der älteſte Sohn Pfaltz-Grafens *Auguſti*, des Stiffters des Sultzbachiſchen Hauſes, und Hedwigs, Herzog *Johannis Adolphi* zu Hollſtein-Gottorp, Tochter, welche ihn den 16. oder 26. Julii geboren. Er trat die Regierung des von ſeinem An. 1632. verſtorbenen Herrn Vaters erblich hinterlaſſenen Fürſtenthum Sultzbach, An. 1645. im 23ſten Jahr ſeines Alters, unter vielen Widerwärtigkeiten, und bey annoch daurenden groſſer 30. Jahr währender Kriegs-Unruhe, an; wandte ſich An. 1655. den 30. Decembr. zu Würtzburg von der Evangeliſchen zu der Catholiſchen Religion, und erlangte darauf von Pfaltz-Graf Philipp Wilhelm zu Neuburg in einem An. 1656. den 15. Januar. zu Cöln errichteten Erb-Vergleich die völlige Landes-Fürſtliche Hoheit in Politicis & Eccleſiaſticis, iedoch ſalvo Jure Ordinariorum über die Land-Gerichte Sultzbach, Barckſtein und Weiden, und die Pfleg-Aemter Floßberg und Vohenſtrauß, in welcher er ſonſten groſſe Beeinträchtigung erlitten, wobey auch Neuburg verſprach, ihm zu Sitz und Stimme auf Creyß- und Reichs-Tägen nach Ubernehmung eines Quanti Matricularis, welches der Neuburgiſchen Quotæ ſolte abgeſchrieben werden, bey Kayſerl. Majeſtät und dem Reich behülfflich zu ſeyn.

Als

Als nun GOtt demſelben in dem 1695. Jahre ſeiner glücklich geführten Regierung das 73. Jahr ſeines Lebens hatte bey vollkommener Geſundheit zurück legen laſſen, und er ſich in dem Alter mit Hochfürſtl. Enckeln und Ur-Enckeln von der älteſten Prinzeßin Tochter **Hedwig Auguſta**, erfreuet; und alſo mit drey unterſchiedenen göttlichen Wohlthaten vor allen andern damals lebenden Reichs-, auch wol allen Europäiſchen Fürſten von göttlicher Güte abſonderlich beglückſeliget ſahe, ſo wolte er ſeinem GOtt dafür ein öffentlich Lob- und Danck-, ſeinen Unterthanen aber ein kleines Denckmahl ſtifften; iedoch dabey abſonderlich verhüten, daß ſolches um allen eiteln Ruhm zu vermeiden, nicht extra limites Territorii ſich erſtrecken, noch in äuſſerlich überflüßiges Gepränge ausſchlagen, ſondern vielmehr in den Schrancken einer Gutthätigkeit und Landes-väterlicher Liebe ſich enthalten ſollte. Dahero nahm er ſich vor, alle ſeine ſiebentzig und darüber jährige Unterthanen auf ſeinen Geburts-Tag zu ſammen zu beruffen, und ihnen ein ſolennes Mahl, bey welchem er ſelbſten Wirth und Gaſt ſeyn wolte, anrichten zu laſſen. In ſolchem Abſehen geſchahe von ihm die gnädigſte Verfügung, daß alle gedachte ſeine Unterthanen, Manns- und Weibes-Perſonen, des gantzen Fürſtenthums, ſo 70. und mehr Jahre auf ſich hatten, doch ohn eröffnete Intention, aufgezeichnet und eingeſendet werden muſten. Nachdem aber die Zahl derſelben ſo hoch befunden worden, daß auf einen Ort und Zeit, bevorab, da auch viele Alters und Swachheit halber, ſo weit nicht füglich herbey zu bringen geweſen wären, alle und iede, ohne mit unterlauffender Unordnung kaum bedienet hätten werden können, reſolvirte er ſich nachmals, die Anzahl ſeiner 70-jährigen Gäſte nur auf diejenige, ſo in dem Land-Gericht Sultzbach zu finden geweſen, zu limitiren, die übrigen aber, in abgelegenen Aemtern, zu einer andern bequemen Zeit zu verſparen.

Damit

Damit nun kein unziemlicher Unterſchleiff einiger nicht ſiebenzig-jährigen, oder Ubergang anderer, die ſolche Jahre würcklich erreichet, dabey vorgehen möchte, ſo muſte der Cammer-Bediente W. Ph. Panzer bey allen ſo Catholiſch- als Evangeliſchen Pfarrern des Sultzbachiſchen Land-Gerichts herum reiten, und mit Zuziehung der Geiſtl. und beſtmöglichſten verification eine zuverläßige Liſte aller alten Leute beyderley Geſchlechts zuſammen bringen. Weil auch der Pfaltz Graf beſchloſſen, bey dieſem Gaſtmahl, ſowol Sich, als alle Eingeladene, aus irdenen Geſchirren, als dem Symbolo ihrer Vergänglichkeit, ſpeiſen zu laſſen, ſo beſtellten Sie durch eben dieſen Bedienten, daß für die Hochfürſtliche Tafel ein gantzes Tiſch-Zeug von Majolic-Geſchirr; für die übrigen Alten aber, eine erkleckliche Anzahl Krüge von Krauſſen aus dem Bareuthiſchen in der Stille, und unter verborgen gehaltenen Abſehen, zur Stelle gebracht, und auf dem Fürſtlichen Luſt-Hauſe, zum Lobenhoff genannt, mit Zinn ſauber beſchlagen, dann ſo viel zinnerne Löffel, auf ſilber Form verfertiget, ingleichen 200. groſſe, und 100. kleinere Schüſſeln, 500. Teller und 50. Saltz-Fäſſer, von ſaubern Hemauer Haffner-Arbeit herbey geſchafft, dann 300. Beſteck-Meſſer und Gabeln erkaufft, und heimlich in Bereitſchafft ſolten gehalten werden. Weilen er auch ſeinen Gäſten dabey etwas zum verſpielen, zu Erweckung mehrerer Frölichkeit aufzuſetzen geſonnen war, ſo wurde zu dem Ende ein ſchöner groſſer Ochſe, und eine nicht minder ſchöne Kuhe, auf deſſen Befehl erhandelt, und etliche Wochen heimlich gemäſtet.

Als nun bey herannahenden Geburts-Tag, des Pfaltz-Grafens, als an welchem die jubilæiſchen Solennia ſolten begangen werden, das Hochfürſtliche Vorhaben kund werden muſte; ſo ließ er durch ſeinen Hof-Rath und Hof-Cavalier *M. L.* Schü-

1. Schützen von Pfailſtatt und obgedachten Pantzer unterſchiedliche Plätze beſichtigen, die zu Beſtellung des Tractaments dienen kỏnten, welche aber zu der aufgezeichneten Frequenz keinen tauglicher, als den Sultzbachiſchen Rath-Haus-Saal, befanden, dahero ſolcher geſaubert und renoviret wurde.

Inzwiſchen hatte der Pfaltz Graf erwogen, daß auf ſeinen Geburts-Tag das Gedächtniß *St. Annæ* mit einfiele, welches auſſer der Stadt in einer Capelle auf dem Berg gefeyret wird: Damit nun einige weder an ihrer Devotion gehindert, oder es das Anſehen gewinnen möchte, man hätte dieſen Tag mit Fleiß und gleichſam aus Jactanz erwählet, weil an ſelbigen Annen-Feſte der Zulauff von Fremden ſehr groß; ſo erkieſete er um allen undienlichen ecclat zu vermeiden, ſtatt deſſelben Tages den 20. Jul. und ließ indeſſen den Rath-Haus-Saal dergeſtalt zu richten, daß der Ercker in ſelbigen gegen den Marck zu, für die Fürſtliche Tafel mit einer Stufen höher, als der übrige Boden vom Saal, gemachet, von dieſem Platz aber abwärts 9. Schuh auf den Saal hinein, in vier Reyhen, doch daß im Mittel ein groſſer und 10. Schuh breiter Gang blieb, zwölff lange Tafeln geſtellet wurden, an deren iede 12. Perſonen gemächlich ſitzen kunten. Weilen auch dieſer Platz gleichwol noch für alle Gäſte zu klein war, ſo wurden in dem Ball-Hauſe dergleichen noch 10. Tiſche zugerichtet.

Damit nun alle Confuſion, Unterſchleiff oder Muthwille möglichſter maſſen verhütet würde, ſo ließ der Pfaltz-Graf allen Aufgezeichneten gewiſſe Billets austheilen, und die auf dem Land wohnende den 19. Jul. in die Stadt Sultzbach beſcheiden, da ſie dann nach Fürſtl. Befehl, ihre mitgebrachten Zeichen bey dem Ober-Cantzeliſten Brodhagen ablegten, hingegen von ihm eine Politen nebſt ſo viel an Gelde empfingen, als zu ihrer Abend- und folgenden Tages Früh-Mahlzeit vonnöthen.

Als nun der 20. Jul. angebrochen, fing ſich der Evangeliſche Gottesdienſt gewöhnlicher maſſen früh Morgens um 7. Uhr nach den Zuſammenſchlagen mit allen Glocken an, in welchem nach einer von dem Superintendenten *M. Jacob Prætorio* gehaltenen Danck- und Lob-Predigt, das HErr GOtt dich loben wir, geſungen wurde. Nach Endigung derſelben um halb 9. Uhr, nahm nach gleichmäßigen Glocken-Läuten, der Catholiſche Gottesdienſt ſeinen Anfang, welchem die ſämtlichen Hochfürſtliche Herrſchafften beywohneten, und bey welchem ein Hoch-Amt gehalten, und das Te Deum angeſtimmet wurde. Hierauf verſammleten ſich nach dem Trommelſchlag 260. eingeladene alte, ſo Manns- als Weibs-Perſonen in das Ball-Haus, woſelbſt ihnen der Hochfürſtl. Hof-Rath und Pfleger zu Floſſenburg, Andreas Lazarus Imhof von Merlach, in einer geſchickten, iedoch nach dem Captu der Anweſenden meiſtentheils ungelehrten Zuhörer, wohl abgefaßten Anrede, die Urſache der damaligen Feſtivität eröffnete. Er ſtellete darinnen vor, wie die Menſchen vor vielen andern ſich ein langes, ein geruhiges und vergnügliches Leben wünſchten, daß dahero dieſelben, wenn ſie ihre Geburts-Zeit wiederum erlebet, ſolche mit Freudens-Bezeigungen zu begehen pflegten; abſonderlich ſey gewöhnlich das hundertſte Jahr von dem Alter mancherley Dinge hochzufeyern. So ſey es auch gebräuchlich, daß groſſe Fürſten und Herren das erreichte 50. Jahr in der gütigen Lands-Regierung, GOTT zum Preis, mit einer Feſtivität ſolenniſirten. Er meldete darauf, daß nunmehro gantzer 50. Jahr in der hochlöblichen Landes-Regierung Pfaltz-Graf Chriſtiani Auguſti verfloſſen: Weil nun Ihro Hochfürſtl. Durchl. dieſe göttliche Güte mit inniglichen Danck erkennten, ſo habe er ſelbigen nicht nur öffentlich ablegen, ſondern durch den Mund ſeiner zuſammen Beruffenen, und am Alter

theils gleich ſeyenden, theils ihn übertreffenden lieben Unterthanen gegen GOTT vergröſſern wollen. Hiernächſt habe er auch das Vergnügen haben wollen, als nunmehro durch GOttes Gnade einer der älteſten Fürſten des Reichs, auch vieler ſeiner gleich alten lieben Unterthanen bey einander zu ſehen, und mit ihnen ſich vor ſeinen und ihrem Ende noch etwas ergetzen zu können. Da auch ſonſten dergleichen Freuden-Tage mit Einladung hoher Perſonen, mit Anrichtung groſſer Banquette und mit Vorzeigung koſtbarer Freuden-Spiele, herrlich gemacht würden; ſo habe ihr gütigſter Landes-Vater dießfalls eine gantz andere Art haben wollen, in Erinnerung der Lehre Chriſti, welche Luc. XIV. ermahnte; daß wann man ein Gaſtmahl machen will, man nicht ſeine Freunde, noch Brüder, noch Nachbaren, die da etwan uns wieder laden, und vergelten könten, ſondern vornemlich auch die Armen, Geringen und Mangelhafften, die es nicht zu vergelten haben, einladen ſolle. In dieſem Abſehen habe er die meiſten unter ihnen, ſo alſo beſchaffen, zu ſeinen auf den 16. oder 26. Julii einfallenden, aber um des an ſolchen Tag, eintreffenden Feſtes willen anticipirten Jubel-Feſt und Gedächtniß-Mahl beruffen laſſen. ꝛc.

Hierauf wurde ein ſchön gemäſteter Ochſe mit vergoldeten, und eine dergleichen Kuhe, mit verſilberten Hörnern, iedes von zweyen Metzgers-Knechten, an einer blau und weiß gewürckten, und mit groſſen Quaſten behängten Schnur herbey gebracht, und denen voran auf dem Schloß-Platz paar und paarweiß gehenden alten Leuten nachgeführet. Auf dem Schloß-Platz ſtunden zwey Tiſche an deren einem die alten Männer um den Ochſen, und an dem andern die alten Weiber um die Kuhe, vor darzu geſtellte zwey Schieds-Richter zu ſpielen hatten, wobey die Fürſtliche ſämtliche Herrſchafften aus dem Fenſter zuſahen.

Nach geendigtem Spiele und übergebenen Gewinſten, zohen die Verſammlete in eben der Ordnung, theils aufs Rath-Haus, theils ins Ball-Haus, wo ſie ſchon alle Tiſche mit aller gehöriger Geräthſchafft vor ſich fanden. Ihnen folgten die Fürſtlichen Herrſchafften, und retirirten ſich ſo lange in die Raths-Stuben, bis die Speiſen für Dero Tafel aufgeſetzet wurden, alsdann gingen dieſelben mitten durch die, an ihre Tiſche ſtehend ſchon vertheilte alte Gäſte zur Tafel. So bald nun ſie ſich geſetzet, truge man die Speiſen auch auf der Alten Tafeln, in eigen darzu gemachten Truhen, vermöge deren zwey Perſonen allezeit acht Speiſen zugleich herbey bringen, und folglich durch 10. dergleichen herbey gebrachte Truhen, die Tiſche auf einmal durch die, ieden Tiſche beſonders zugeordnete Aufwärter beſetzt werden kunten. An der Fürſtlichen, in dem Ercker des Rath-Hauſes geſetzten runden Tafel ſpeiſeten zehen Perſonen. 1) Der regierende **Herr Pfaltz-Graf**, 2) Dero **Erb-Printz, Pfaltz Graf** *Theodorus.* 3) Deroſelben **Frau Gemahlin**, 4) Die Frau von **Steinling**, alt 70. Jahr, 5) Fräulein von **Gewertſan**, 6) Fräulein **Kerpin**, 7) Herr von **Grafenreuth** zu **Pygersreuth**, alt 72. Jahr, 8) Herr Cammer-Rath **Ströbel**, alt 70. Jahr, 9) Herr **Silbebaur**, Cathol. Pfarrer, 10) Herr *Florinus*, Evangel. Pfarrer zu **Neukirchen**. Die ſechs Tiſche zur rechten Seiten waren mit alten Männern, und die ſechs Tiſche zur lincken Seiten, mit alten Frauen, beſetzt, unter den Männern, befanden ſich 26. von 80. Jahren und drüber, zwey von 91. und 97. Jahren, und einer von 102. Jahren: Unter denen Weibern traff man 19. von 80. Jahren, und darüber, eine von 90. und eine von 100. Jahren an. An dem erſten Tiſch zur rechten Seiten ſaſſen die Fürſtlichen alten Hof-Bediente und Bürger aus der Stadt, und an dem erſten zur lincken Hand gleichfalls 70-jährige Hof-Dienerinnen und Bürgers-Frauen; an

an den übrigen aber, ſo wohl der Männer, als Weiber Seiten, bekam ieder ſeinen Rang, nach ſeinen Jahren.

Jeder Tiſch war mit 4. Speiſen, ſo da zu fünffmalen aufgetragen wurden, und denn 6. Commenteln, dann letzlich mit 4. aufgehäufften Confect-Schüſſeln beſetzt; und allen anweſenden Gäſten Freyheit vergönnet, ſo viel ſie wolten von Wein und Bier zu trincken. Die Mahlzeit daurete in Zuſchauung ſehr vieler Perſonen bis 8. Uhr Nachts; um welche Zeit die Fürſtliche Herrſchafft von der Tafel aufſtunden, und von Tiſch zu Tiſch ihre Gäſte beſprachen, da dann zu Zeiten gar luſtige Diſcourſe und gar vertrauliche Expreſſiones ihrer Vergnügung zu vernehmen waren. Von dem Rathhaus begab ſich der regierende Herr Pfaltz-Graf auch in das Ball-Haus, und beſuchten ingleichen auch daſelbſt ſeine alten Gäſte. Nach Jhrem Weggehen endigte ſich die Mahlzeit, und ward allen Geladenen die Freyheit gegeben, daß zur Gedächtniß, ein ieder ſeinen Krug, Meſſer, Löffel, Teller, und Servietten zu ſich, und mit denen überbliebenen Speiſen mit nach Hauſe nehmen, um die Tiſch-Tücher aber iede an ihrem Tiſch das Loos werffen möchten, womit ſich die Zeit bis zur finſtern Nacht verzogen, da man zwar denen Alten noch einen Tantz anſtellen ſollte, allein das etwas zu reichlich genommene ſtarcke Getrăncke von Wein, und etlich Jährig alten Bieres machte die meiſten darzu untüchtig, daß man alſo mehr auf ihre Heimbringung in die Quartiere, als jenes zu beſorgen hatte, womit denn alles auseinander, und zur Ruhe, und den folgenden Morgen, nach unter ſie ausgetheilten Geld zum Frühſtück, wohl vergnügt und voller Rühmens und Danckſagens nacher Hauſe gegangen, daß alſo dieſer ſeltene und faſt nie erhörte Actus GOtt Lob! gantz ruhig und glücklich geendet wurde.

Fünff und zwantzig Perſonen, welche wegen Schwach-

und Unvermögenheit nicht haben erſcheinen können, empfingen das ihrige zu Hauſe, daß alſo würcklich 285. Perſonen tractiret worden.

In währender Anſtalt, waren von dem allbereit aufgeſchriebenen Leuten 23. geſtorben, und wann alſo dieſelben dieſe Frölichkeit auch erlebt hätten, ſo wären ihrer in allen 308. zuſammen gekommen.

Damit aber auch die Jugend von dieſer ſo ſeltenen Begebenheit, gantz ungemeiner Lands-Fürſtl. Güte, ein deſto gewiſſers Andencken empfangen möchte, ſo muſten ſich alle in Sultzbach befindliche Kinder, ſo manns- als weiblichen Geſchlechts, welche von 5. bis 10. Jahren waren, den 26. Julii, als an dem Hochfürſtlichen Geburts-Tage, in den Fürſtlichen Schloß-Hof einfinden, woſelbſt ſie nach empfangenen Trunck Weines von ihrem **Gnädigſten Herzog** zum Hand-Kuß gelaſſen, und ihnen die oben beſchriebene Gedenck-Müntze ausgetheilet wurde.

Es erreichte nach dem **Pfaltz-Graf Chriſtian Auguſt** ſo gar das 63. Jahr ſeiner Regierung, und das 86. ſeines Lebens, und verſchied als der alleraͤlteſte **Fürſt** im gantzen **Heiligen Röm. Reich** Lebens ſatt, den 23. April An. 1708. Damit auch deſſen Geſtalt mein Leſer ſehen könne, ſo habe ich die Abbildung derjenigen ſehr ingenieuſen ſilbernen Medaille mit beyfügen wollen, welche ihm im 82. Jahre ſeines Alters zu Ehren gepräget worden: Und die eintzige iſt, worauf ſein Bildniß ſtehet. Dieſe zeiget auf der Haupt-Seiten das Bruſt-Bild des **Pfaltz-Grafens** zu **Sultzbach** mit gantzem Geſichte in einer langen Peruque und Harniſch, mit dem umher geſetzten **Hochfürſtl.** Namen und Titul, alſo lautend: CHRISTIANVS AVGVSTVS. Comes Palatinus Rheni Bavariæ. IVLiaci CLiviæ & MONtium DVX. Anno ÆTatis 82. Unter demſelben im Abſchnitt iſt zu leſen: PRINCEPS SENECTVTis ET PRIN-

PRINCIPVM. IMPerii SENIOR. d. i. ein Fürſt der Alten, und der älteſte unter den Reichs-Fürſten.

Auf der andern Seite ſtehet eine groſſe ſtarcke und grünende Eiche, als ein Bild eines groſſen und dennoch lebhafften Alters, mit der aus dem Virgilio genommenen Umſchrifft: ANNOSOQVE VALET CVM ROBORE Virg. Dieſes könte im Teutſchen alſo gegeben werden:

> Je höher Zeit und Jahre ſteigen,
> Je mehr wird meine Krafft ſich zeigen.

Die Umſchrifft iſt: AVGVSTI AVGVSTA SENECTVS. M. DCC. III. d. i. Auguſtens höchſt anſehnliches Alter. Der Rand enthält dieſe Worte: LONGITVDINE DIERVM REPLEBO EVM. PS. XC. oder: Ich will ihn ſättigen mit langen Leben, aus dem 90. Pſalm. vid. Herr Johann David Köhlers hiſtoriſcher Müntz-Bel. I. Theil XLI. Stück pag. 321. ſeqq.

TAB. I. (No. 2.)

Die dritte iſt eine Jubel-Medaille auf *Placidum*, Abten des Kloſters *Mury*, und erſten Reichs-Fürſten von An. 1720. und zwar auf ſein 50-jähriges Prieſter-*Jubilæum* geſchlagen. Nun ſind in denen Klöſtern dergleichen Exempel wol gar nicht ſeltſam, weilen gemeiniglich viele ſehr zeitig und jung hinein zu gehen pflegen. Allhier zu Breßlau alleine haben in denen dreyen letzt verfloſſenen Jahren, im erſten Herr Philipp Franckſtein, *Prior* zu *St. Maria*, auf dem Sande, im anderten Herr *Pater* Starcke, zu *St. Matthia*, und im dritten Herr *P. Andronicus*, bey denen *Capucin*ern ihre Prieſter-Jubilæa höchſt-feyerlich, mit ihrem gantzen Kloſter begangen, wie ebener maſſen allhier An. 1704. Ihro Hochw. und Gnaden, Herr *Johann Sievert*, des Fürſtlichen Geſtiffts zu *St. Maria*, auf der Inſul

Sand

Sand Abt und Herr, dieſes ſolenniſſime celebriret, welchen Ihro Hochfürſtliche nachmals Churfürſtliche Durchl. zu Mayntz perſönlich beygewohnet. Auch in dieſem Jahre ſtarb nach überlebten ſolchen Jubilæo, der Hochwürdige Herr Frantz Jacob Nolick, bey der Collegial-Kirche zum H. Creutz Canonicus, und beym hohen Dohm-Stifft zu St. Johannis, Vice-Decanus und Vicarius.

Auf unſerer Medaille, præſentiret ſich des Herrn Abts Bruſt-Bild in dem gewöhnlichen Geiſtlichen Habit, mit einem vom Halſe herabhangenden Creutze, mit bedeckten Haupte, und dem umher geſchriebenen Namen und Titul: PLACIDVS ABBas MVRenſis Sacri Romani Imperii PRINCEPS. d. i. *Placidus* Abt des Kloſters *Mury* des heil. Röm. Reichs Fürſt.

Auf dem Revers ſtehet der Proſpect des Fürſtl. GOttes-Hauſes Mury, mit allen ſeinen Gebäuden, Kirchen, Höfen, und Gärten in der Ring-Mauer. Die Umſchrift continuiret den auf der erſten Seite ſich befindenden Titul alſo: JVBILÆVS ÆTatis LXXIV REGIMinis XXXVI. d. i. Ein funffzig-jähriger Prieſter, im 74. Jahre des Alters, und 36. Jahre der Regierung. Im Abſchnitt iſt das Fürſtliche Wapen zwiſchen der Jahrzahl M.DCC.XX. ſo unten ſoll beſchrieben werden.

TAB. I. (No. 3.)

Mury iſt ein altes und berühmtes Benedictiner Kloſter im Aergau, mitten unter denen freyen Aemtern am Waſſer Büntz in der Schweitz und zwar in der alten Grafſchafft Rörr und in der Diœceſs des Biſchoff zu Conſtantz. Es hat daſſelbe Graf *Radebodo* von Altenburg, der um das Jahr Chriſti 1027. geſtorben, geſtifftet, und zwar auf Anregen ſeiner Gemahlin *Ita*, Hertzog Friedrichs in Lothringen Tochter, welche ſich ein Gewiſſen machte, das ihr zur Morgengabe über-

überlaſſene freye Amt, wo der Ort Mury lag, zu behalten, weil es ihres Gemahls Vater, Graf Lanzelin, ſich mit dem Schwert unterwürffig gemachet hatte, und dahero ſich entſchloſſe, ſolches GOtt durch Erbauung eines Kloſters wiederzugeben. Ihr Gemahl war ihr hierinnen völlig zu Willen, ließ die Stifftung ſchrifftlich verfaſſen, ſchickte ſeinen Schwager, Graf Cunonem von Rheinfelden, nach Rom, die Päbſtliche Confirmation einzuholen, ſchaffte zur Erbauung alle Materialia herbey, und trug die Aufſicht über den neuen Bau, und die Einrichtung des Kloſters dem Abt *Embricio* zu Einſiedlen auf, welcher auch Reginbalden als erſten Probſten deſſelben, nebſt einigen Religioſen An. 1025. dahin ſendete. Noch mehr förderte dieſes Vorhaben Radebodens Bruder, Werner, Biſchoff zu Straßburg, als der nicht nur das Schloß Habſpurg erbauete, ſondern ehe er als Kayſerlicher Abgeſandter nach Conſtantinopel ging, An. 1027. alle ſeine ererbte Güter und Eigenthum an Dörffern, eigenen Leuten, Aeckern, Wäldern, Matten, Bergen, mit aller Zugehörung, dieſem neuen Stifft zueignete, und deſſen nach *St.* Benedicten Regel lebenden Convent-Brüdern die Gewalt gab, einen Abt entweder aus ihnen, oder aus einem andern Kloſter zu erwählen, der mit Rath ſeines Convents zu einem Kaſten-Vogt iedesmal den älteſten Grafen zu Habſpurg mit der Bedingniß erkieſen ſolte, daß wo er einigen Schaden dem Kloſter zufügen, und auf dreymaliges Warnen davon nicht abſtehen würde, er alsdann der Kaſten-Vogtey ſolte entſetzet ſeyn, und der Abt freye Hand haben, einen andern Kaſten-Vogt aus dem Habſpurgiſchen Geſchlechte anzunehmen. Wann auch der männliche Stamm gedachter Grafen abſtürbe, ſo ſolte eine Frau von dieſem Hauſe, welche das Schloß Habſpurg erblich innen hätte, zu gleicher Gerechtigkeit gelangen. Es ſolte auch der Abt ſelbſt nicht die

Macht haben die Kaſten-Vogtey iemand als ein Lehen zu geben, ſondern als eine Empfehlung und Beſchirmung des Kloſters.

In dieſem Kloſter haben von Anfang bis auf itzige Zeit ein Probſt und 40. Aebte löblich regieret, unter dieſen iſt PLACIDVS, der auf dieſer Medaille abgebildet, der neun und dreyſſigſte geweſen: Er war geboren zu **Zug** An. 1646. den 14. Mart. und hatte zu Eltern *Beatum Jacobum* **zur Lauben, Frey-Herrn von Thurn und Geſtelenburg**, und *Mariam Barbaram* **Reding von Biberegg**, beyde recht alt Adelichen Stammes. Er fiel als ein Knabe in die **Reuß**, und wurde recht wunderbar erhalten, in welcher Gefahr er ſich dem **Heil.** *Leontio* gewiedmet. Als er eine ziemliche Zeit den Studiis Rhetoricis, Philoſophicis und Theologicis im Kloſter **Mury** obgelegen, ſo that er Anno 1663. den 17. Jun. daſelbſt Profeſſion. Wegen ſeiner ungemeinen Gelehrſamkeit, und ſehr eifrigen Tugend-Wandels ward er An. 1684. an ſeinem Geburts-Tage zum Abt erwählet, und hat alsdann ſeines Stiffts Ehre und Aufnehmen gantz ungemein befördert. Er zahlte nicht nur alle Schulden des Stiffts ab, ſondern er erkauffte auch mit groſſem Gelde ſchöne Güter, als **Eppishauſen** und **Sandegg** in **Turgau**, und **Glat, Dießen, Dettenſee**, und **Egelſtall** in **Schwaben**. Das gantze Kloſter hat er von neuem in der ſchönen Geſtalt aufgeführet, wie es auf der Medaille erſcheinet, und die Kirche mit koſtbaren Gefäſſen und Schmuck reichlich verſehen; worunter eine Monſtranz und zwey Kelche aus purem Golde, ingleichen ein ſilbernes Antipendium, von der ſchönſten Augſpurger getriebenen Arbeit. Weil die Stiffts-Kirche von ihrer erſten Erbauung an die Grab-Stätte der alten **Grafen von Habſpurg** geweſen, ſo ſammlete er bey deren neuen Erbau-

ung

ung derſelben Gebeine, und legte ſie in ein prächtiges Mauſo-leum, welches dieſe Inſcription beziehret:

DIEM DOMINI PRÆSTOLATVRI,
IN HAC BASILICA REQVIESCVNT,
MONASTERII MVRENS. FVNDATORES,
PIENTISSIMI COMITES HABSPVRGICI,
RADEBOTO COMES DE HABSPVRG,
CVM ITA CONIVGE DVCISSA,
DE LOTHRINGEN
ET
ALBERTO FILIO, FILIAQVE RICHENZA
WERNHARIVS RADE BOTONIS FILIVS
VXOR RECVLINDA CVM FILIO OTTONE,
ARNOLDVS COMES DE HABSPVRG,
CVM CONIVGE ITA ET FILIA HEDWIGE,
HEDWIG COMITISSA DE HABSPVRG,
NATA DE KYBVRG, RVDOLPHI PRIMI
REGIS ROMANORVM MATER.
REQVIESCANT IN PACE.

Ihro Kayſerl. Majeſt. Leopoldus bezeigten darüber ein ſo allergnädigſtes Wohlgefallen, daß Sie dem Abt *Placido* in einer goldenen Bulla d. d. Wien den 20. Dec. Anno 1701. die Ehre und Würde eines des heil. Röm. Reichs-Fürſten ertheilten, und ihm erlaubten zu gröſſern Splendeur der Fürſtlichen Würde, die vier Erb-Aemter, als das Erb-Marſchallen-Erb-Kämmerer, Erb-Schencke und Erb-Truchſeſſen-Amt aufzurichten, zu führen, und damit fähige rittermäßige Geſchlechter zu belehnen; inſonderheit gleich damals, das Erb-Marſchallen-Amt iedes malen dem Aelteſten aus dem Geſchlecht der zur Lauben zu verleihen. Er verliehe dem Stifft auch damals dasjenige Wapen ſo auf der Medaille im Abſchnitt ſtehet; nemlich einen quadrirten Schild, mit einem Hertz-Schildlein, in deſſen erſten goldenen Quartier der rothe

Habſpurgiſche Löwe; in dem andern goldnen ein ſchwartzer Thurm; im dritten rothen, die Oeſterreichiſche ſilberne Binde; und im vierten blauen, ein ſilberner Löwe, der in den vörder Pratzen einen braunen Aſt mit drey grünen Blättern hält. Das rothe Hertz-Schildlein mit einer Mauer mit Abſetzen, iſt das ur-alte Stiffts-Wapen. Auf dem Schilde ſtehen drey Helmen. Auf dem mittlern erſcheinet auf einem grünen Kiſſen eine blaue Inſul mit hervorgehendem Stabe: Aus dem gekrönten Helm zur Rechten entſpringet einwärts bis über die Helffte der rothe Habſpurgiſche Löwe, in dem vordern Pratzen die Reichs-Adlers-Fahne haltend; aus dem gekrönten Helm zur Lincken ſteigt empor gleichfalls einwärts der ſilberne Löwe des vierten Feldes. Die Fürſtliche Inauguration geſchahe Anno 1702. den 26. Mart. durch den Kayſerlichen Geſandten in der Schweitz, *Franciſcum Honorium*, Grafen von Trautmannsdorff. Es wurde dazumal eine kleinere Medaille gepräget, die auf der erſten Seite auch das Kloſter Mury zeiget, über welchen des Abts Bildniß in einer kleinen, und mit Zweigen und Blumen eingefaßten Rundung erſcheinet, nebſt einem fliegenden Zettul auf welchem zu leſen: PLACIDVS Princeps Sacr. Rom. Imperii ABBas MVRenſis. Unten im Abſchnitt ſtehet: IN I. primum Sacri Romani Imper. Principem SOLENniter INAVGuratus 26. Mart. 1702. Die andere Seite enthält in einer erhabenen Rundung das obbeſchriebene neue Fürſtl. Wapen, umgeben von neun andern mit Laubwerck zuſammen gehengten und auf erhabenen kleinen Rundungen geſetzten Wäplein, die mir unbekannt. An. 1720. den 21. Mart. beging der Abt PLACIDVS ſein Jubilæum, als ein funffzig-jähriger Prieſter, zu deſſen Andencken nicht nur obige Medaille, ſondern auch noch kleinere Schau-Stückgen in Ducaten-Gröſſe mit des Abts Bildniß, und dem völligen Fürſtlichen Wapen, wie auch gleich-

gleichlautender Umſchrifft geſchlagen worden. Er hat ſein Leben bis Anno 1723. fortgeführet: Und zwey Aſcetiſche Bücher geſchrieben: Das erſte führet den Titul: *Spiritus duplex humilitatis & obedientiæ per varias exhortationes Spirituales præſentatus.* Das andere enthält: *Conciones panegyrico - morales.* Sein Nachfolger und itziger Abt des Fürſtl. Stiffts **Mury** iſt GEROLD, aus dem Geſchlechte derer **Haimb von Stühlingen**, welcher An. 1723. den 27. Sept. darzu erwählet worden. Wer die umſtändliche Hiſtorie von dieſem Kloſter it. die Scribenten hiervon, ſo alt als neue zu wiſſen begehret, der findet ſolche in des berühmten Altorfiſchen Hrn. *Prof.* Joh. David Köhlers Hiſtoriſchen Müntz-Beluſtigung II. Theil. An. 1730. 41. Stück pag. 321-328.

Wenn ich weitläufftig ſeyn, und die 50ſte Zahl weiter extendiren wolte, könte ich viele Müntzen anführen, die nach ſo *viel* jährigen Alter, oder im 51ſten, und noch weiter hinaus erlebten Geburts-Tage groſſer **Fürſten und Herren** zum Vorſchein kommen: Nur von denen erſten 6. Jahren dieſes Seculi einige anzuführen. Im Jahr 1700. ſolenniſirte der berühmte Medailleur, **Hr. Chriſtian Wermuth** zu **Gotha** das 51ſte Geburts-Feſt Ihro **Hochfürſtl. Durchl. Heinrichs, von Sachſen-Römhild**, durch folgende ſchöne Medaille, welche in **Hrn. Wilhelm Ernſt Tentzels Römhildiſcher Gedächtniß-Säule, zu Römhild** in 4. Bogen gedruckt, vorgeſtellet: Auf dem Avers ſtehet das Bruſt-Bild des **Herzogs** mit umſchriebenen **Hochfürſtl.** Namen und Titul. Auf dem Revers iſt das **Hennebergiſch-Römhildiſche** Wapen mit dem Fürſten-Hut und Ordens-Stern, darüber die Feuer-Säule in den Wolcken mit der Umſchrifft: VT IUVENEM SIC SENEM. Unten herum ſtehen dieſe Worte: VOTA PUBLICA SUSCEPTA OPTIMO PRINCIPE ANNVM ÆTATIS QVINQVAGESIMVM ET IUBILÆVM FELICITER EXPLENTE

TE D. XXIX. NOV. ANNO CHRISTI IVBILÆO M. DCC. Die äuſſerſte Randſchrifft iſt des Herzogs Symbolum: SI DEVS PRO NOBIS QVIS CONTRA NOS.

Anno 1703. den 10. Octob. trat der Hochgeborne Graf und Herr, Herr Anton Günther, Graf zu Schwartzburg Arnſtädtiſcher Linie, welcher das unvergleichliche Medaillen-Cabinet, ſo weit und breit in gantz *Europa* berühmt, und itzo zu Gotha kan geſehen werden, errichtet, das 51ſte Jahr ſeines Alters an, um welche Zeit eine Medaille gepräget worden, das Andencken dieſes Tages zu beehren: Welche ſamt denen Solennitäten beſchrieben: Hr. *M.* Joh. Chriſtoph *Olearius*, Prediger zu Arnſtadt, in der Erklärung dieſer Gedächtniß-Medaille ſo zu Arnſtadt An. 1706. in 4to herauskommen.

Drey Jahr hernach oder An. 1706. den 4. Octobr. war der 51ſte Geburts-Tag Ihro Churfürſtl. Gnaden des Herrn Ertz-Biſchoffs zu Mayntz und Biſchoffs zu Bamberg, LOTHARII FRANCISCI, deſſen Vater geweſen Philipp Erwin, Freyherr von Schönborn; welches Geburts-Feſt durch einen vortrefflichen Medaillon unvergeßlich gemacht worden, ſo in Hr. *M. Joachim* Negerleins *Theſauro Numiſmatum modernorum* An. 1706. pag. 608. beſchrieben.

Ja nachdem An. 1703. Ihro Hochfürſtl. Durchlaucht. George Wilhelm, Herzog zu Lüneburg Zell, gar in das 80. Jahr dero ruhmwürdigen Alters getreten, ſo erwieſen ihre unterthänigſte devotion der Rath und die Bürgerſchafft zu Lüneburg, und lieſſen hierauf eine wohl inventirte Medaille in Gold und Silber prägen, ſo beſchrieben in denen *Novis Literariis German.* An. 1703. pag. 278.

Da nun wie man hieraus erſiehet faſt alle 3. Jahre, oder wenige darüber, man dergleichen Medailles aufzeigen könnte, und nicht leicht ein Jahr ſeyn wird, wo nicht einer oder mehrere

Für-

Fürſten das 50. Jahr ihres Alters hinlegen: So wende mich vielmehr zu ſeltenern Begebenheiten;

Da billig unter dieſen oben an ſtehen, zwey in Breßlau hoch-meritirte Männer, deren einer die Regiments-Sorgen von dem gantzen Lande Schleſien, der andere von unſerer Stadt Breßlau 50. Jahre meiſt beſorget; deren hohes Andencken unſer Land und Stadt durch treue Glückwünſche, wie in gedruckten Schrifften, als vielen in Gold und Silber geprägten Müntzen unvergeßlich gemachet.

Der erſte iſt **Jhro Excellentz der Hochwohlgeborne Herr, Herr Johann Adrian, Freyherr von Plencken, der Röm. Kayſerl.** auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Bohaimb **Königl. Majeſt. geheimbder Rath und Königl. Ober-Amts-Cantzler, im Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien.** Dieſer wurde An. 1635. den 2. Julii zu **Warburg** im Paderborniſchen vom Vater **Bernhard Pleging**, Rathmannen daſelbſt, und der Mutter **Anna** geboren: **Wedigen, Johann Wediges**, Gau-Grafens in Warburg Tochter, und **Jacob Biermanns** Wittib. Die Hochzeit war An. 1634. den 2. Auguſti, da der Vater aber in zwey Jahren darauf verſtorben; hat die Mutter An. 1638. ſich wiederum verehliget, mit **Johann Howerd**, Rathmannen und endlich Bürgemeiſtern in **Warburg**. Jn der Jugend legte er ſich aufs ſtudieren; da aber von ſeinem Stieff-Vater er ſchlechte Hülffe hierzu hatte, ſo begab er ſich von **Warburg** nach **Meimbreſen** zu ſeines Vatern Bruder, dem **Johann Pleging**, der ihn mit aller Nothdurfft wohl verſorgte, bis er An. 1655. nach **Prag** auf Univerſitäten gehen konnte, allwo er zwar ſehr armſelig leben muſte, dennoch die Jura fleißig trieb: Nachdem aber ſeine Mutter An. 1658. verſtarb, reiſete er wieder nach **Warburg**, und empfing daſelbſt ſein Mütterliches

ches Erbtheil, welches zuſammen in Geld und Gärten nicht viel über 300. Thlr. betrug. Dieſer Johann Pleging nennte ſich folgender Zeit, Johann Adrian Plencken; kam von dar nacher Breßlau, gelangte durch treue Dienſte bey denen Ober-Amts-Räthen in groſſe Æſtimation, bis An. 1668. den 17. Jul. ihm ſelbſt die Königl. Ober-Amts Raths Stelle, und den 31. Octobr. An. 1699. das *Cancellariat* in Ober- und Nieder-Schleſien aufgetragen wurde; da Er ſich dann mit gantz unermüdetem Fleiſſe und Eiffer auf die Geſchäffte des Landes appliciret; denen meiſten Commiſſionen von höchſter importanz; wie auch denen Schleſiſchen Fürſten-Tägen vielfältig mal, auch als Kayſerlicher Con-Commiſſarius beygewohnet; Viele ſchwere Grentz- und andere Streitigkeiten ausgemachet. Als An. 1675. nach Ausſterben des Ur-alten Piaſtiſchen Stammes Ihro Kayſerl. Majeſt. Leopoldo, Glorwürdigen Andenckens, die drey Schleſiſchen Fürſtenthümer Lignitz, Brieg, Wolau anheim gefallen, hat Er das Fürſtenthum Lignitz übernommen; die zu Eroberung der Hungariſchen Haupt-Veſtung Ofen benöthigte Chur-Brandenburgiſche Auxiliar-Truppen, An. 1686. durch Schleſien, wie auch wiederum zurück geführet; auch unter Kayſers Joſephi, und itziger Glorwürdigſten Caroliniſchen Regierung, mit gleichmäßiger unausgeſetzter application des Kayſers Dienſte und des Landes Wohlfarth beſorget; zu verſchiedenen malen, wenn Ihro, nachmals Churfürſtl. Durchl. von Payntz, als Obriſter Hauptmann aus dem Lande Schleſien abweſend geweſen, das völlige Directorium der gantzen Landes-Regierung geführet; nicht weniger, wider die An. 1710. und folgende Jahre, faſt aus allen benachbarten Ländern, eindringende Peſt-Gefahr vortreffliche gute Anſtalten vorgekehret; die in Victualien dann und wañ hervorthuende Theurungen zu unterbrechen geſuchet, und ſonſt in mancherley gefährlichen Vorfallenheiten, durch ſeine klugen

Con-

Conſilia Jhro Majeſtät intention beſtermaſſen befördert: Wannenhero auch Jhro Kayſerliche Majeſtät Joſephus, nebſt andern hohen Häuptern, ihn mit dero herrlichen Bildniſſen begnadiget, bis endlich der itzt Glorwürdigſte regierende Kayſer- und Königl. Majeſt. Carolus VI. aus eigener Bewegniß, ihn, zu dero geheimden Rath unterm 4. May An. 1718. Mittwochs vor Jubilate allergnädigſt ernennet: Welches Jahr für ihn deſto glücklicher geweſen, weil er in eben demſelben den folgenden 17. Julii das Jubilæum ſeiner 50-jährigen hohen Amts-Würden, im 84. Jahre ſeines Alters celebriret: Wobey man in Gegeneinanderhaltung dieſes hohen Alters, mit denen langjährigen erſprießlichen Dienſt-Verrichtungen, als was ſonderbares angemercket, daß 50. Jahre ſo gar 84. überwogen: Welche Merckwürdigkeit das Hochlöbl. Königliche Ober-Amts-*Collegium* in dero vortrefflichen Gratula-*tion*, ſo Jhro Excellentz, der Hoch- und Wolgeborne Herr, Herr Lazarus Ambroſius, Freyherr von Brunetti, Jhro Kayſerlichen Majeſt. geheimder Rath und hochmeritirter Königlicher Ober-Amts-Cantzler im Herzogthum Ober- und Nieder-Schleſien gehalten, unter dem Titul eines Ehren-Tempels in 3. Bogen in folio kund zu machen, und hierauf eine ſchöne Medaille (die unten wird beſchrieben werden) verfertigen zu laſſen beliebet. Auch lieſſen an dieſem Tage der Hoch- und Wolgeborne Herr, Herr George Chriſtoph, Graf von Proskau, Jhro Kayſerlichen Majeſt. würcklicher Cammer-Herr, Erb-Herr der Herrſchafft Primbkenau, Herr in Petersdorff, Lauterbach, Krampff, Weißig, Wolffersdorff und Hertwigswalda ꝛc. vor Jhro Excellentz, des Freyherrn von Plencken, auf der Biſchoffs-Gaſſe gelegenen Hauſe, ein erhabenes Theatrum aufrichten, und des Abends mit illuminirten Pyrami-

miden, und ſehr vielen Wachs-Fackeln erleuchten, darauf her- nach eine vortreffliche Muſic von den beſten Virtuoſen produci- ret, und alle Solennitäten hierdurch beſchloſſen wurden. Noch haben der Hochedl. geborne Ritter und Herr, Herr Hanns Auguſt von Riemer und Riemberg Erb Herr auf Crantz, und Tit. Herr Gottfried Adam Reichewitz, Königlicher Amts- und Raths-Advocatus juratus allhier, in wohlgera- thenen Gedichten die hohen Verdienſte dieſes groſſen Mannes unvergeßlich gemachet.

Nochmehr iſt dieſes geſchehen auf 5. unvergleichlichen in Gold und Silber geprägten groſſen Medaillen, welche alle noch nirgends beſchrieben und in Kupffer dargeſtellet worden; da- von die erſte Tit. Pleniſſ. Jhro Excellentz der Hoch und Wohlgeborne Herr, Herr Lazarus Ambroſius, Frey- herr von Brunetti ꝛc. inventiret, ſo im Namen eines Hochlöbl. Königlichen Ober-Amts überreicht worden. Auf dem Avers præſentiret ſich aus dem Freyherrlichen Plenckiſchen Wapen der ſich empor ſchwingende Stamm- Adler, mit der rechten Klaue einen Ancker haltende, davon eine Wagſchale herab hänget, deren eine mit 84. die andere mit 50. bezeichnet, und dieſe von jener überwogen wird; in Erwegung, daß nachdem 84. Jahre bereits verfloſſen, 50. hingegen in denen Königl. Ober-Amts-Büchern zu finden, in denen Geſchich- ten des Landes zu leſen, in dem unvergeßlichen Andencken der ſämtlichen Innwohner zu zählen, und ſo fort der Unvergänglich- keit einverleibet ſind, die Umſchrifft lautet: MERITVM PLVS PONDERAT ANNIS. oder:

Verdienſt und Alter liegt allhier auf einer Wage,
Doch ſo; daß 50. mehr, als 84. ſage.

Rev. enthält folgende Inſcription:

JOANN. ADRIANO
L. BARONI DE PLENCKEN

DY-

DYNAST. IN HAYDAV ET HVNNERN
S. C. M. CONSILIARIO INTIMO
SVPREMÆ PER VTRAMQVE SILESIAM CVRIÆ
CANCELLARIO
SPARTÆ PRÆCLARE GESTÆ
IVBILÆVM
RARO EXEMPLO CELEBRANTI
ÆTATE ET MERITIS PLENO
EIVSDEM SVPREMÆ CVRIÆ COLLEGIVM
ANNOS NESTORIS
ET PERENNEM FELICITATEM
XVII. IVLII
M. DCC. XVIII.

Johann Adrian, Freyherrn von Plencken, Erb-Herrn auf Haydau und Hünnern, Ihro Röm. Kayſerl. Majeſt. geheimden Rathe, eines Hochlöbl. Königl. Ober-Amts durch Ober- und Nieder-Schleſien Cantzlern, da er ſeines rühmlich geführten Amtes *Jubilæum*, mit Jahren und Verdienſten überſchüttet, zu einem ſonderbaren Beyſpiele feyerlichſt beging, *gratulir*ten hierzu, und wünſchten ihm noch fernerhin die Jahre Neſtors, und eine beſtändige Glückſeligkeit, die ſämtlichen Mitglieder gemeldten Königl. Ober-Amts *Collegii* den *18. Jul. An. 1718.*

Tab. I. (No. 4.)

Die andere, ſo von dem Hoch-Edelgebornen Ritter und Herrn, Herrn Chriſtian Anton Knorr von Roſenroth, *General*-Landes-Beſtellten erfundene, und die Hoch- und löblichen Herren Fürſten und Stände, im Herzogthum Ober- und Nieder-Schleſien, præſentiret, enthält folgendes: Und zwar auf dem Avers das Bruſt-Bild. Umſchrifft: *Io*annes Adrianus Liber Baro a PLENCKEN Sacræ Cæſareæ

 Ma-

Majeſtatis CONSiliarius INTimus ET SVPremæ SiLeſiæ CVRiæ CANCellarius. Johann Adrian, Freyherr von Plencken, Jhro Kayſerl. Majeſt. geheimder Rath, und eines Hochlöbl. Königl. Ober-Amts in Schleſien Cantzler; Auf dem Revers ſtehet über der Inſcription das Hoch-Freyherrliche Wapen, ſo unten ein einfacher, dem Schleſiſchen gleichender Adler, darüber im rechten Felde eine Lilie, im Lincken ein Ancker zu ſehen, dieſe aber lautet alſo:

VIRO EXCELLENTISSIMO
DE OFFICIIS
IN SVPREMA PROVINCIÆ CVRIA
PER SEMISECVLVM GESTIS,
IMMORTALITER MERITO,
ANNO AC DIE IVBILÆI
M. DCC. XVIII. XVIII. IVLII.
GRATVLATVR
SILESIA.

Jhro *Excellenz*, welche ſich bey einem Hochlöbl. Kayſer- und Königl. Ober-Amt in Schleſien durch 50. Jahre in denen wichtigſten Verrichtungen unſterblich verdient gemacht, als ſie Anno 1718. den 18. Julii dero Amts-*Jubilæum* begingen, *gratuli*rte gantz Schleſien, oder die Hoch- und löbl. Herren Fürſten und Stände des Hertzogthums Ober- und Nieder-Schleſien.

TAB. I. (No. 5.)

Jhro Excellenz der Hoch- und Wohlgeb. Frey-Herr von Brunetti, beehreten vor ſich, Jhro Excellenz mit folgender ſchönen Medaille. Auf dem Avers erſiehet man das Bruſt-Bild mit umſchriebenem Hoch-Freyherrl. Namen und Titul: Auf dem Abſchnitt iſt zu leſen: CVI PER LVSTRA DECEM PRÆSES CAPE MUNERA GENTIS.

Nimm

Nimm von des Volckes milder Hand,
Dieß Opffer als ein ſichres Pfand,
Wie vieles man ſeit 50. Jahren;
Durch dich an Rath und That erfahren.

Auf dem Revers ſtehet ein Orangen-Baum in einem zierlichen Gefäſſe; darauf das Plenckiſche Wapen geſetzt, darneben mit zweyen entblätterten Bäumen, und der Umſchrifft: NEC MIHI BRUMA NOCET.

Des Winters Froſt und rauher Schein,
Kan meiner Frucht nicht ſchädlich ſeyn.

Auf dem Abſchnitt iſt zu leſen: XVII. IVLII. M. DCC. XVIII.

TAB. I. (No. 6.)

Die Löbliche Kauffmannſchafft der Stadt Breßlau warteten Ihro *Excellenz* mit folgenden zweyen Medaillen, davon der berühmte Hr. Chriſtian Stieff, *Rector* des *Gymnaſii* zu *St. Maria Magdalena* allhier, Inventor, zugleich mit einem von ihm verfertigten und gedruckten netten Carmine auf. Die erſte, von Hrn. Joh. Kitteln, Medailleur allhier, verfertigte Medaille ſtellet vor dieſes Herrn Bruſt-Bild, mit darunter geſetzten völligen Wapen, ſo auſſer oben beſchriebenen, auf dem Helm noch zwey Adlers-Flügel darſtellet, und darzwiſchen eine Meluſine, ſo in der rechten Hand einen Ancker hält, die Umſchrifft iſt, wie auf vorhergehender, der gantze Hoch-Freyherrl. Namen und Titul. Auf der andern Seite befindet ſich folgende Inſcription:

MÆCENATI
ILLVSTRISSIMO ET EXCELLENTISSIMO
SVB TRIBVS IMPERATORIBVS AVG.
SVPREM. PER VTR. SILES. SENATVS
CANCELLARIO

NEGOCIIS DIFFICILLIMIS
FIDE GERMANA PRVDENTIA SENILI,
INDVSTRIA INFATIGABILI
PER ANNOS L. FELICITER FVNCTO
ANN. CHR. M. DCC. XVIII. D. XVII. IVLII
IVBILÆVM
AMPLISS. MVNER. CELEBRANTI
HOC IPSIVS BENEVOLENTIÆ
SVÆ VERO GRATITVDINIS MONVMENTVM
COLLEGIVM MERCATORIVM
VRATISLAVIENSE
L. M. F. F.
oder:
LVBENS MERITO FIERI FECIT.

Seiner Hoch- und Wohlgebornen *Excellenz* und *Mæcenaten*, welcher unter dreyen Kayſern die wichtigſten Geſchäffte mit ächter und teutſcher Treue, reiffer Klugheit und unermüdetem Fleiſſe, 50. Jahre hindurch glücklich ausgeführet, und im 1718ten Jahre den 17. Julii das 50. Jährige Gedächtniß ſeines hochanſehnlichen Amtes feyerlichſt begangen, wolte dieſes als ein Merckmal von ihm genoſſener Gnade und ihrer Danckbarkeit willigſt wiedmen, die ſämtl. löbliche Kauffmannſchafft in Breßlau.

Tab. II. (No. 7.)

Auf der andern, in Nürnberg geprägten Medaille, ſiehet das Bruſt-Bild vollkommen demſelben gleich, ſo auf derer Hoch- und Löblichen Herren Fürſten und Stände Müntze ſich præſentiret, wie denn auch die Umſchrifft mit derſelben einerley iſt, auf dem Revers iſt die Inſcription von letzt vorhergehender auch wenig unterſchieden, ſie lautet:

MÆCENATI
ILLVSTRISSIMO ET EXCELLENTISSIMO
SVB TRIBVS IMPERATORIBVS AVGVSTISS.

NEGO-

TAB. II

No. 7.
IO·ADR·L·B·A·PLENKEN·DYN·IN·HEIDE·ET·HVN·S·C·R·M·CONS·INT·
MÆCENATI
ILLUSTRISS. ET EXCELL.
SUB TRIBUS IMP. AUGG.
SUPR. PER. UTR. SILES. SENAT.
CANCELLARIO.
NEGOCIIS DIFFICILLIMIS
FIDE. GERMANA PRUDENTIA SEN.
INDUSTRIA INFATIGABILI.
PER ANNOS L. FELIC. FUNCTO
A. C. MDCCXVIII. D. XVII. IULII.
IUBILÆUM
AMPLISS. MUNER. CELEBRANTI
HOC IPSIUS BENEVOLENTIÆ
SUÆ VERO GRATIT. MONUM.
COLLEG. MERCATOR
WRATISLAV.
L. M. F. F.
I·A·L·B·PLENCKEN·S·C·M·CONS·INT·ET·SUPR·SIL·CUR·CANCEL·
8.
MÆCENATI.
ILLUSTRIS. ET EXCEL.
SUB TRIBUS IMPP. AUGG.
NEGOCIIS DIFFICILLIM.
FIDE GERMANA PRUDENTIA SEN.
INDUSTRIA INFATIGABILI
PER ANNOS L. FELIC. FUNCTO
A. C. MDCCXVIII. D. XVII. IULII.
IUBILÆUM
AMPLIS. MUNER. CELEBRANT
HOC IPSIUS BENEVOLENTIÆ
SUÆ VERO GRATIT. MONUM.
COLLEG. MERCATOR
WRATISLAV.
L. M. F. F.
10.
IO·SIGISM·AB·HAUNOLD·S·C·MAI·CONSIL·REIP·WRATISL·PRÆSES
ANN. ÆTATIS LXXVI.
SENATORII MUNERIS
L.
DEO CÆSARI PATRIÆ FIDUS
M. D. C. C. X.
9.
IOHANN SIGISMUNDO
AB HAUNOLD
S. CÆS. MAI. CONSILIARIO
REIPUBL. WRATISLAV.
PRÆSIDI
QUOD NOVO EXEMPLO
ANN. ÆTATIS LXXVI.
SENATORIÆ DIGNITAT. L.
IN COMMUN. UTILITATEM
SUPERSTES NOBIS RELICTUS
SOLEMNIA PRO EO
CONCIPIENTES VOTA
GRATULAMUR
IOSEPHI SUB IMPERIO.
VIADRUS
S P Q
WRATISLAVIENSIS
M DCC X
III NON MART
11.
IN SUMMO HUMILIS IN SEVERITATE HUMANUS
E FAMILIA SENATOR
AB A. 1443.
ULTIMUS
GENTIS SUÆ
IOH. SIGM. AB HAUNOLD.
S. CÆS. MAI. CONSIL.
REIP. WRATISLAV. PRÆSES.
L. ANNORUM SENATOR
PRIMUS HOC CELEBRANS IUBIL.
FELICITATE NEMINI CEDAT.
ÆTATE OMNES ANTECEDAT.
ILLUSTREM FAMILIAM
SERO CLAUDAT!
SIC VOVET Z. M.
1710. 5. MART.
12.
VIR SECULA TROICA DIGNUS
QUINQUAGINTA ANNOS
IOHANN.
SIGISM.
ab HAU
NOLD. et
RUMBERG
REIP. WRAT.
PRÆSES.
A. MDCCX. ÆT. LXXVI.
ELECT. SENATOR A. MDCLX.
PRÆSES FACT. A. MDCXCI
TANTUM CAPUT EXTULIT UNA
GESTIS MONUMENTA SENATUS.
VOT. V. DECENNAL.

SVB TRIBVS IMPERATORIBVS AVGVSTISS.

NEGO-

NEGOCIIS DIFFICILLIMIS
FIDE GERMANA PRVDENTIA SENILI
INDVSTRIA INFATIGABILI
PER ANNOS L. FELICITER FVNCTO
AN. CHR. M.DCC.XVIII. D. XVII. IVLII.
IVBILÆVM
AMPLISS. MVNER. CELEBRANTI
HOC IPSIVS BENEVOLENTIÆ
SVÆ VERO GRATITVDINIS MONVMENTVM
COLLEGIVM MERCATORIVM
VRATISLAVIENSE
L. M. F. F.

Seiner Hoch- und Wohlgebornen Excellentz und Mæcenaten, welcher unter dreyen Kayſern als Ober-Amts-Cantzler die wichtigſten Geſchäffte: Und wie die Worte auf letzt vorhergehender Medaille ferner lauten:

Tab. II. (No. 8.)

Weil er im Cœlibat gelebet, und keine Aſcendenten und Deſcendenten nach ſeinem Tode, welcher An. 1719. ab inteſtato in der Marter-Woche erfolget, verhanden geweſen; ſo legitimirte ſich Herr Johann Joſeph Howerd, Reichs-Hof-Raths-Agent in Wien, und zwar ſeinen Vater, als Halb-Bruder, und behauptete dadurch die reiche Baro-Plenckiſche Erbſchafft: Auch erhielt von Ihro Kayſerlichen Majeſtät er, und zugleich Johann Adrian Howerd den Ritter-Stand, mit dem Prædicat von Plencken, nebſt dem Incolat:

lat: Welches Anno 1721. den 12. Septembr. bey Einem Hochlöblichen Königlichen Ober-Amte allhier publiciret, und er zugleich bey dieſem Hochanſehnlichen Collegio als Rath conſtituiret wurde. Da aber dieſer Johann Joſeph Anno 1727. cœlebs verſtorben, meldeten ſich als Erben verſchiedene Pleginge, ſo ſich von einem Bruder Jhro Excellentz des Herrn Baro Plenckens Vater herzähleten, und wolten beweiſen, daß der Howerde Vater Friedrich, kein frater uterinus, ſondern nur ein comprivignus des Freyherrn von Plencken geweſen. Da aber beydes von Einem Hochlöblichen Königlichen Ober-Amte nicht vor ſattſam erwieſen angeſehen wurde; folgete Anno 1734. den 26. Auguſti der Beſcheid, dadurch Johann Philipp Joſeph Howerd als rechtmäßiger Erbe dieſes groſſen Vermögens declariret wurde.

Der andere iſt der Wohlgeborne Herr, Herr Hanns Sigmund von Haunold, Jhro Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät Rath, und der Kayſer- und Königlichen Stadt Breßlau hochanſehnlicher Herr *Præſes*.

Das vornehme Hochadeliche Geſchlecht derer von Haunold wird vom *Bucelino, Spenero in Henelii Sileſiographia renovat.* und im Wapen-Buch Part. I. p. 52. zu dem anſehnlichſten Schleſiſchen Ritterſtande geſtellet, und ſchrieb ſich aus denen Häuſern Brieſe und Rumberg. Der letzte dieſer ur-alten Ritter-Familie war der vortreffliche Herr *Præſes*, Hanns Sigmund von Haunold. Dieſer groſſe Muſen-Patron war geboren den 18. Martii An. 1634. Gelangte in das *Illuſtre* Raths-Colle-

Collegium zu Breßlau An. 1660. den 11. Febr. und war der Sechſte von ſeinem Geſchlechte, welches von An. 1443. bey 267. Jahren in gedachtem Collegio der Kayſer- und Königl. Haupt-Stadt Breßlau geſeſſen, maſſen darinnen erwählet worden

Anno 1443. *Valentinus* von Haunold.

An. 1476. Hanns von Haunold, des Breßlauiſchen Fürſtenthums Landes-Hauptmann, ſtarb An. 1506. den 21. Martii.

An. 1511. Achatius von Haunold, Eqves auratus. Kayſerl. Majeſt. Rath und des Breßlauiſchen Fürſtenthums Landes-Hauptmann, ſtarb Anno 1531. den 14. Sept. vid. Pohlii Tageb. und Cunradi Siles. Togat.

An. 1596. Hanns von Haunold, Vornehmer des Raths der Stadt Breßlau und Ober-Cämmerer, geb. von Petro und Martha von Holtz 20. Febr. Anno 1557. ſtarb den 31. Dec. Anno 1618.

Anno 1625. Hanns von Haunold auf Sacherwitz, Kayſerl. Majeſt. Rath, des Breßlauiſchen Fürſtenthums Königl. Mann und Landes-Aelteſter, wie auch Raths-Aeltiſter und Ober-Commiſſarius zu Breßlau, geb. den 10. Maj. An. 1591. ſtarb den 6. Jan. 1655. deſſen Gemahlin, Anna Pucherin von Puchau, die den 10. April Anno 1667. geſtorben, nachdem von Ihr unter andern geboren obberühmter Hr. Præſes, Hanns Sigismund.

Dieſer Herr hat zu unſterblichen Nachruhm ſeines Hochadelichen Hauſes, der Rhedegeriſchen Bibliothec bey St. Eliſabeth, zu Breßlau pretieuſe Müntzen und MSta. hinterlaſſen: Unter welchen den Vorzug hat, das groſſe Theatrum Monetarium in VIII. Voluminibus mit groſſem Fleiſſe zuſammen getragen, darinnen die Müntzen von Gottfried Bibern und Gottfried Bartſchen recht künſtlich gezeichnet: Die VI. erſten Bände ſtellen vor derer Europäiſchen Könige und Fürſten Medaillen, der VII. die Aſiatiſchen, der VIII. die Africaniſchen

und Americaniſchen Müntzen, oder was ſie ſtatt deren gebrauchen. Ein anderer Codex enthält viele Seltenheiten der Kunſt und Natur: Als viele ſehr künſtlich und klein geſchriebene Sachen, verſchiedene Hieroglyphiſche Schrifften, recht ſchön gemahlte und geſtickte Sineſiſche und Japaniſche Bilder, und allerhand vortrefliche Europäiſche und Indianiſche reich geblumte Zeuge, wie auch eine Sammlung von allerhand ausländiſchen Papier, aus Baumrinde, Seide ꝛc. wie auch deſſelben unverbrennlichen, ſo aus Amianth gemachet iſt.

In einem andern befinden ſich die curioſa ex Regno animali, minerali und vegetabili, darinnen inſonderheit ſchön gemahlet oder in Kupffer geſtochen, was rar, und monſtrös im Reiche der Natur ihm vorkommen; darunter ungemeine Vögel, Fiſche und Thiere, it. Steine aus denenſelben, wie auch von Menſchen, von ſonderbarer Gröſſe und Figur, aus der Blaſe und andern viſceribus, curieuſe Druſen und Stuffen, wie auch monſtrös gewachſene Blumen und Früchte, it. welche von ſonderbarer Gröſſe geweſen.

Auch befinden ſich in einem Herbario impreſſo die hierzu geſchickten Kräuter nach dem Leben mit Buchdrucker Firniß nett abgedruckt, ſo daß man alle Fibren wol erkennen kan.

Inſonderheit iſt das Herbarium vivum exoticum hoch zu æſtimiren, ſo der berühmte *Sylvius Boccone*, ein Ciſtrecienſer Mönch und Botanicus des Groß-Herzogs von Florentz, welcher die Ufer des Mittelländiſchen Meeres befahren, in vielen Jahren geſammlet, und allhier dem Herrn von Haunold verkauffet, als er ſich in Breßlau aufgehalten, und nach dem Kloſter Olive gehen wollen. Es enthält ſolches die abgetrockneten und aufgeleimten Aeſte und Blätter von Bäumen, Kräutern und Pflantzen aus *Africa*, *Sicili*en und *Itali*en, inſonderheit die ſeltenen Meer-Gewächſe, darzu der Collector ſelbſt die Namen geſchrieben, it. wo ſie gewachſen.

Zwey

Zwey Bände in regal Folio führen den Titul: *Recreatio mentis & oculi Botanica*, darinnen die in **Schleſien** ſonderbarſten Arten von Blumen und Kräutern aus Gärten, inſonderheit vom Rieſen-Gebürge wohl conſerviret zu ſehen.

Nicht zu gedencken der curieuſen Edelen und anderer Steine (ſo in meinem Promtuario rerum Natural. Vratisl. p. 40. umſtändlich beſchrieben) damit ein von Holtz geſchnittenes Elephant beladen, ſo einen Thurm träget, in demſelben aber dieſe Seltenheiten eingeleget ſind.

Weilen nun hochbelobter Herr Præſes in dem 76ſten Jahre ſeines Alters, bey gantz vollkommenen Leibes- und Gemüths-Kräfften, das 50ſte Jahr ſeiner Ruhmwürdigſt getragenen Raths-Würde glücklich hinterleget, ſolches aber, obbemeldter maſſen, ſo etwas rares iſt, daß dergleichen in Breßlau noch niemalen geſchehen, ſo hat am 5. Martii, als der auf dieſen Tag heuer eingefallenen Aſcher-Mittwoch, auf Befehl und im Namen eines **Hochedlen und Geſtrengen Raths**, Tit. Pleniſſ. Herr **Samuel von Königsdorff, Erb-Herr auf Köberwitz, Jtzo Röm. Kayſerlichen Majeſt. Rath und Breßlauiſcher Ober-***Syndicus*, welcher als ein groſſer Redner durch den unvergleichlichen Panegyricum auf **Röm. Kayſerl. Majeſt.** *Leopoldum* **den Groſſen**, Glorwürdigſten Andenckens, bey der gelehrten Welt ſchon längſt ſich bekannt gemacht, alſo auch hier in einer ſchönen Rede gratuliret, und unter andern Præſenten, eine zum Andencken geprägte Medaille, (deren Beſchreibung unten erfolgen wird) gehorſamſt übergeben: Worauf hochgemeldter Herr Præſes nicht ohne Bewegung geantwortet: Daß er wohl wünſchte von der Beredſamkeit zu ſeyn, die vielen „ Bemühungen und zierlichen Expreſſionen, deren er ſich kaum „ würdig achtete, nach Würden zu beantworten; weilen er ſich „ aber viel zu ohnmächtig hierzu erkennete, wolte er nur mit we- „ nigem ſeinen ſchuldigen Danck davor abſtatten: Aus innerſten „

„Grunde ſeines Hertzens, wolmeynend wünſchende, daß der „höchſte GOtt bey ſeinem ſo hohen Alter, und der wenigen Zeit, „ſo noch zu leben übrig, ihn ſo gnädig und erbarmend anſehen, „und zulaſſen wolte, daß wenn ja ſeine Perſon dieſer wertheſten „Republique und ſeinem Nächſten annoch was dienſtliches „und fruchtbares erweiſen könte, die treuen Wünſche an ihm „erfüllet werden, und zum wenigſten der gute Wille vor die „That ſich darbey brauchbar zeigen könte. Wie er denn hier- „bey die göttliche Allmacht anflehete, daß ſie ſeinen treuen und „wahrhafftigen Seuffzern gnädigſt verleihen wolle, alles „Himmliſche und Segen-reiche Gedeyen von oben herab zu ho- „len, und ſolches, zu hohem Aufnehmen und Wachsthum des „geſammten Raths-Collegii und gemeinen Weſens erſprieſſen „zu laſſen, damit ein ieder alles ſelbſt gewünſchte reichlich bey „ſich empfinden und mit beſtändigem Glücke behalten möge.

Nach Endigung dieſer erſten gratulation und Antwort, hat *Tit. Pleniſſ.* Herr **Daniel von Riemer und Riemberg,** Erb-Herr auf Pilßnitz, **Jhro Röm. Kayſerlichen Majeſt. Rath,** und der Stadt **Breßlau** Syndicus, im Namen derer Herren Syndicorum und Secretariorum gleichfalls eine zierliche Glückwünſchungs-Rede gehalten: Und bald hernach hat im Namen des hochlöbl. Schöppenſtuhls, Herren Secretariorum, und derer übrigen Raths-Bedienten, Tit. Herr Wilhelm Peter Schröer von Sternenfelß J. U. D. und des Schöppenſtuhls Secretarius ein gleiches gethan. Denen ebenermaſſen der Herr Præſes kurtz und nachdrücklich geantwortet; folgends iſt zu den übrigen gewöhnlichen Verrichtungen ſelbigen Morgens geſchritten worden, und alsdann nach Hauſe gefahren; woſelbſt er aber noch viel andere Glückwünſche, ſowol gedruckt, als geſchrieben empfangen.

An dem hiernächſt folgenden Donnerſtage, als den 6. Martii, wurde in dem Eliſabethaniſchen Gymnaſio, auf Befehl eines

nes Hochedlen geſtrengen Raths, unter Direction, Tit. Hrn. Gottlob Crantzens, wohlverordneten Rectoris und Bibliothecarii Eliſabethani, wie auch der übrigen Evangeliſchen Schulen Inſpectoris, von der allda ſtudirenden Jugend ein *Actus Dramaticus* oder *Applauſus Semi-Secularis* früh von 8. bis 11. Uhr gehalten, welcher nebſt ſeiner Syntheſi, Programmate Invitatorio, und muſicirten Arien, nachmals in Druck kommen.

Den Freytag hierauf, iſt die löbl. Kauffmannſchafft, zu gewöhnlicher Früh-Stunde, auf dem Rath-Hauſe erſchienen, und hat durch Tit. Herrn Johann Rudolph von Schreyvogel, wohlverordneten Ober-Kauffmanns-Aelteſten, auf einer ſilbernen Schale eine gewiſſe Anzahl derer in Gold und Silber nett-geprägten Medaillen, mit einer wohlgeſetzten Rede præſentiren laſſen. Auf welchen unvermutheten Vortrag hochgedachter Hr. Præſes geantwortet: „Daß ſothane wer-„ theſte Inclination und Gewogenheit der löblichen Kauffmann-„ ſchafft ihm wahrhafftig lieber, als viel Gold und Silber wä-„ re, um deren Continuation er gebethen, und ſie verſichert,„ daß ihm die gröſte Freude ſeyn würde, da er ja durch göttliche„ Schickung noch eine kleine Zeit leben ſolte und müſte, wenn de-„ nenſelben etwas fruchtbares und gefälliges durch ihn præſti-„ ret werden könte. Er ſetzte hinzu, daß derſelben Heil, Seegen,„ und Wohlfarth ihm ſo ſehr und mehr, als die Seinige anliege.„ Wie er denn gewiſſenhafft verſicherte, daß durch deroſelben„ Aufnehmen und beſtändigen Wohlſtand ſein hohes Alter,„ gleichſam würde unterſtützet werden; ſo ſchlimm, ſchlecht,„ kummerhafft und gefährlich ſich auch die Zeiten anſchicken„ möchten. Er beklagte, wenn er ſich nicht ſtets nach eines ieden,„ Wunſch und Gefallen aufführen können, indem ieden und al-„ len zu gefallen, unmöglich ſey; doch hätte er wohl mit Willen,„ ſich niemals iemandes Unwillen aufbürden wollen. Denn,„ wie„

„wie die Sonne nicht allemal gleich ſchiene; alſo ſey es ſehr „ſchwer, unter ſo vielerley Widerwillen, Verdruß, Kummer „und Sorgen, ſich in ſtetem Glimpff und erforderter Beſchei„denheit zu halten. Inzwiſchen trüge er ſich zu allem an, was „möglich ſey, und wolle als ihr treuer Freund und Diener leben „und ſterben.

Auf den Abend ſelbigen Freytags wurde im Schreyvogeliſchen Hauſe, auf der Albrechts-Gaſſen, als worinnen eine hierzu ſonderlich bequeme Gallerie ſich ereignet, eine muſicaliſche Serenata, unter einer groſſen Frequenz ſowol hoher Standes, als anderer vornehmen und mittlern Perſonen, ſo viel der Platz in den Zimmern, und in zweyen Höfen begreiffen können mit allgemeinen Applauſu, dem Herrn *Præſidi* zu Ehren, im Namen der **löblichen Kauffmannſchafft**, vorgeſtellet, deſſen poetiſcher Text, von dem damaligen Tit. Herrn *Prof.* **Stieff** verfertiget, die darzu gehörige Muſic aber, theils von Herrn **Prandl**, renommirten Capell-Meiſter auf dem Breßlauiſchen Dohm, theils von Herrn **Koch**, componiret worden. Wie denn auch an denen dreyen in den mittlern Hof gehenden Fenſtern, durch eine wohl eingerichtete Illumination, hocherwähnten Herrn Præſidis **Treu** vor dem Kayſer, **Klugheit** im Rathe, und **Liebe** vor die werthe Bürgerſchafft, zu iedermanns Vergnügen abgebildet worden.

Am nächſt folgenden Sonntage Quadrageſimæ iſt in der Kirchen zu St. Eliſabeth von Tit. Plen. Herrn **Caſpar Neumann**, hochverdienteſten Paſtore und berühmten Profeſſore Eliſabethano, wie auch der übrigen Evangeliſchen Kirchen und Schulen Inſpectore, nach gehaltener ordentlichen Amts-Predigt, **eine Ermahnung zum Lobe GOttes** der gantzen Gemeine beweglich vorgetragen worden: Nachmittage aber iſt **GOtt, welcher Obrigkeiten und Unterthanen leben läßt und erhält, in einer hierzu eingerichteten** *muſicali*ſchen **Veſper,**

ſper, von dem *Choro Muſico Eliſabethano* aus Chriſtlicher Schuldigkeit angeruffen und geprieſen; mithin dieſe öffentliche Solennitäten beſchloſſen worden.

Es hat aber nicht gemangelt an Einheimiſchen und Fremden, welche aus freyer Bewegniß ihre devotion erwieſen, und erfreuliche Glückwünſche meiſt gedruckt überreichet und eingeſendet; Unter welchen der berühmte Herr *Gerardus Wolterus Molanus*, Abt von Loccum, in einem lateiniſchen Scazon; die Herren P. P. *Minoriten* zu St. Dorothea in Breßlau, in vielen Chronoſtichis; Herr Gottfried von Köhler, in einem Luſu Cabaliſtico; Herr Johann Gottfried Baron, I. V. Doct. in einer ſtatua glorioſæ ſenectutis; Herr *M.* Gottfried Hancke, dazumal Pfarrer zu 11000. Jungfrauen, nachmals Paſtor zu St. Mar. Magdalen. in einem Monumento literario, Herr David Mayer, Rector der Schule zu St. Bernhardin; Herr *M. Caſpar Arletius*, des Gymnaſii zu St. Eliſabeth Collega Primarius; Herr Gottfried Gottlob Bleyel, Theol. Cultor, ieder in lateiniſchen Glückwünſchenden Carminibus ſolches verrichtet: In teutſcher Sprache aber iſt dieſes geſchehen von *Tit.* Herrn Ferdinand Ludwig von Breßler und Aſchenburg, Vornehmen des Raths allhier; von Tit. Hrn. I. H. von L. von dem damaligen Profeſſore, aber itzt lebenden Rectore des Gymnaſii zu St. Maria Magdal. Hrn. Chriſtian Stieff, unter dem Namen derer Herren Profeſſorum und Collegen; von Hrn. Benjamin Neukirch, Profeſſore bey der Königl. Ritter-Academie zu Berlin; Hrn. Johann Gottfried Baro, J. V. D. Hrn. Joh. Heinrich Aßig, Seniore Diacono zu St. Bernhardin, itzo zu St. Maria Magdalen. Hrn. Jacob Wieliſch, Directore Chori zu St. Eliſabeth; von dem löbl. Mittel der Becker, von Hrn. Carl Jacob Heil, itzigen Collega zu St. Eliſabeth; Hrn. Gottfried Stöckel, itzo Pfarrern zu Nobſchütz, von Hrn. Ferdinand Friedr. Kaltſchmied, itzo Doct. Med. und Pract. zu Breßlau; Hrn.

Hrn. Auguſt Berger, nachmals Advocato jurato allhier, Hrn. Joh. Friedrich Tintzmann, Schreib- und Rechen-Meiſtern ꝛc. Wie denn auch nicht zu vergeſſen, daß Hr. *Bernigeroth*, mit einem ſehr ähnlichen Kupfferſtich, zu dieſer Zeit den Herrn Præſidem beehret: Auch hat ſolches gethan Hr. Johann Oertl, Kupfferſtecher allhier auf einem gantzen Bogen in ſchwartzer Kunſt, darunter folgende Strophen zu leſen:

Urbis amor *Bresla* vigilis pro *Cæſare* cura,
Haunoldus Patriæ ſplendet in ære *Pater*,
Quinquaginta annos clarus tenuiſſe Senatum,
Præſide quo tanto curia noſtra viret.

Die Medaillen aber, ſo auf dieſes Jubilæum Senatorium Haunoldianum theils würckl. gepräget, theils in Kupffer geſtochen zum Vorſchein kommen, ſind an der Zahl ſechſe, ſo beſchrieben und abgebildet; in der Vorrede derer Glückwünſche und Freudens-Bezeugungen bey dem in Breßlau wegen 50. jähriger Haunoldiſchen Raths-Würde gehaltenen *Jubilæo*: *In Actis Eruditor. Lipſ. Supplement. Tom. V. An.* 1713. In *M. Joach.* Negeleins *Theſauro Numiſmatum modernorum An.* 1710. *p.* 13. *ſeqq.*

Den erſten Platz verdienet billigſt, die auf Ordre der Hochverordneten Herren Cämmerer im Namen eines Hochedl. Geſtr. Raths verfertigte Medaille: Selbige ſtellet vor auf einer Seiten die Stadt Breßlau, unter dem Bilde einer ſitzenden Frauen, ſo auf dem Kopff eine Coronam muralem träget, in der rechten Hand das Breßlauiſche Stadt-Wapen in einem Oval-Schilde (welches wie Hr. *Dewerdeck* in Sil. Numiſmat. pag. 793. angemercket, vorhin niemalen alſo auf den Müntzen gefunden wird,) hält, zur Lincken einen Waſſer-Krug mit dem Namen Viader (die bey Breßlau anflieſſende Oder bedeutend) liegend hat, oben aber die Worte: IOSEPHI SVB IMPERIO. d. i. Unter der Regierung Joſephs des Röm. Kayſers

Oder:

Oder: Des Segens Wachsthum ſteigt, der Haunolds Schläfe zieret;
Da Joſephs Helden-Arm, den teutſchen Scepter führet.

Unten: Senatus Populus Quæ WRATISLAVIENSIS. M. DCC. X. III. NON. MART. Der Rath und die Gemeine zu Breßlau *An. 1710* den 5. *Martii.* Auf den Revers ſtehet oben das Haunoldiſche Geſchlechts-Wapen, zu beyden Seiten einen Krantz von Eich-Blättern, welche nach alten Römiſchen Brauch Cives ſervatos, und hier die durch die Haunoldiſche Wachſamkeit, unter GOttes des Allerhöchſten Segen im Flor erhaltene Bürgerſchafft, andeuten, und darunter die Worte:

IOHANN SIGISMVNDO
AB HAVNOLD
S. CÆS. MAI. CONSILIARIO
REIPVBL. VRATISLAV.
PRÆSIDI,
QVOD NOVO EXEMPLO
ANN. ÆTATIS LXXVI.
SENATORIÆ DIGNITATIS L.
IN COMMVNEM VTILITATEM
SVPERSTES NOBIS RELICTVS
SOLEMNIA PRO EO
CONCIPIENTES VOTA
GRATVLAMVR.

Herrn Hanns Sigmund von Haunold, Jhro Kayſ. Maj. Rath, und der Stadt Breßlau *Præſidi*, dem GOtt im 76. Jahre ſeines Ehren-vollen Alters, und nach geführter 50 jähriger Raths-Würde zu einem gantz beſonderen Exempel uns beym Leben erhalten, wird hiermit von uns mit feyerlicher Anwünſchung noch längern Lebens, und alles Wohlergehens, zum gemeinen Beſten, *gratuli*ret.

TAB. II. (No. 9.)

G Die

Die andere würcklich geprägte Gedächtniß-Müntze der löblichen Kauffmannſchafft, ſtellet den Hochanſehnlichen Herrn *Præſidem* im Bruſt-Bilde vor, mit der Umſchrifft: IOannes SIGISMundus AB HAVNOLD Sacræ Cæſareæ MAIeſtatis CONSILiarius REIPublicæ WRATISLavienſis PRÆSES. Johann Siegmund von Haunold, Ihro Kayſerl. Maj. Rath, und der Stadt Breßlau *Præſes*. Unten: ANNo ÆTATIS LXXVI. SENATORII MVNERIS L. Im 76. Jahre ſeines Alters, und im 50ſten der Raths-Würde. Auf der andern Seite iſt zu ſehen das zierlich eingefaßte, und mit einer Krone bedeckte Haunoldiſche Stamm-Wapen, ſo ein blau und weiß geſchachter Schild, dadurch ein rother Balcken oben von der vordern Ecke des Schildes herunter zu der hintern Ecke deſſelben gehet: Auf dem gekrönten Helme, zwiſchen zwey blau und weiß abgewechſelten Flügeln, in deren ieden der rothe Balcken zu ſehen, præſentiret ſich ein ausgeſtreckter Arm mit einem bloſſen, und in der Mitten blutigen Säbel, die vördere Helm-Decke iſt roth und weiß, die hintere blau und weiß. vid. Wapen-Buch *Part. IV. pag. 83. Conf. Speneri Opus Heraldicum Part. I. pag. 188.* Neben herum ſind die Worte: DEO, CÆSARI, PATRIÆ, FIDVS.

GOtt und auch dem Käyſer treu, nebſt dem Vaterlande dienen,
Läßt der morſchen Beine Reſt uns auch nach dem Tode grünen.

Unten die Jahrzahl M. DCC. X.

TAB. II. (No. 10.)

Die dritte etwas kleinere, aber würcklich in Gold und Silber nur etlichemal geprägte, (weil der Stempel geſprungen,) aber ziemlich wohl nach der Aehnlichkeit getroffene, und von

von Tit. Herrn Zacharias Machnitzky, dazumal wohlverordneten Cantzeley- und Waysen-Amts Notario, nachmals der Stadt Breßlau Syndico, ſo inventirte, als an Hocherwehnten Herrn *Præſes* überreichte Medaille, zeiget auf einem Poſtement das Bruſt-Bild des Herrn von Haunold mit ſeinem Symbolo, *in* der Umſchrifft: IN SVMMO HVMILIS, IN SEVERITATE HVMANVS. (mit welcher Worte literis initialibus, auf die Literas initiales ſeines Namens gezieret iſt,) und ſo viel heiſſet:

Der Demuth ſeine Hoheit weyhn,
Bey Schärffe dennoch gütig ſeyn;
Dieß läßt die Obrigkeit auf Erden,
Gewiß zu halben Göttern werden.

Im Abſchnitt ſtehet: E FAMILIA SENATORIA AB ANNO *1443.* womit angedeutet wird, daß ſchon von An. 1443. an, das Geſchlecht derer von Haunold zu Breßlau im Rath geſeſſen: Auf der andern Seite ſtehet folgende Inſcription:

VLTIMVS
GENTIS SVÆ
IOH. SIGISMVND. AB HAVNOLD,
S. CÆS. MAI. CONSIL.
REIPVBLICÆ VRATISLAVIENSIS PRÆSES
L. ANNORVM SENATOR,
PRIMVS HOC CELEBRANS IVBILÆVM
FELICITATE NEMINI CEDAT,
ÆTATE OMNES ANTECEDAT,
ILLVSTREM FAMILIAM
SERO CLAVDAT
SIC VOVET Z. M.
1710. 5. MARTII.

Welches ſo viel ſagen will: Daß Herr Hanns Sigmund von Haunold, Ihro Kayſerl. Maj. Rath, und der *Republic* Breßlau *Præſes*. Der Letzte ſeines Namens und Ge-

ſchlechts, welcher nach 50-jähriger Raths-Würde am erſten unter allen ſein Raths-*Jubilæum* dießmal begehe, keinem hinfort an Glückſeligkeit weiche, an Alters Jahren alle übertreffe, und ſein berühmtes Haus ſpat mit ihm ausgehen möge, ſolches wünſchet Zacharias Machnizky, *An.* 1710. den 5. Martii.

TAB. II. (NO. II.)

Die vierte hat Tit. Herr Johann Gottfried Baron, J. U. D. ausgedacht, und auf einem teutſchen gedruckten Carmine folgender maſſen in Kupffer vorgeſtellet: welche deßwegen, zuſamt der folgenden, denen würcklich geprägten Medailles beygeſetzet wird, weil in oben allegirten Orten, oder woſelbſt dieſe beſchrieben und abgebildet worden, zugleich ſelbige anzutreffen. Man ſiehet darauf das Bruſt-Bild des Herrn *Præſidis* auf einem viereckichten Poſtement; die demſelben zur rechten Hand ſtehende, mit einer Bürger-Krone gezierte, und in der rechten Hand ihre gewöhnliche Merckzeichen, nemlich das bloſſe Schwerdt, und die Wage führende Aſtræa, oder Gerechtigkeit, reichet ihm eine Coronam civicam, oder ein Krantz von Eichen-Laub dar, hinter ihr iſt die Zeit in der Bildniß eines alten Mannes, deme eine Sand-Uhr auf dem Haupt, eine Senſe in die rechte Hand, und das bekandte Ehren-Zeichen der alten Römiſchen Bürgermeiſter, nemlich ein zwiſchen zuſammen gebundenen Stäben herfürragendes Richt-Beil, von denen Römern Faſces benennet, in die lincke Hand gegeben ſind: Nicht weniger wird ihm, von der zur lincken ſtehenden ein brennendes Flämmchen oben auf der Stirne führenden, in der lincken Hand aber, eine brennende Kertze, nebſt einem offenen Buche haltende Klugheit, nach welcher ein alter Greiß zu ſehen iſt, ein Krantz von Lorbeern gereichet: Auf dem Poſtement ſelbſt lieſet man folgendes: IOHANN SIGISMundus ab HAU-

HAUNOLD & RUMBERG, REIPublicæ WRATislavienſis PRÆSES. Darunter Anno M.DCC.X. Ætatis LXXVI. Auf dem Abſchnitt: ELECTus SENATOR Anno M.DC.LX. PRÆSES FACTus M.DC.XCI. d. i. Hanns Sigmund von Haunold und Rumberg/ der Republic Breßlau *Præſes. An. 1710.* alt 76. Jahr, als Raths-Herr erwählet, *An. 1660. Præſes* ernennet, *An. 1691.* Oben wird durch die Worte: VIR SECVLA TROICA (ſcil. vivere) DIGNVS angezeiget, der Herr von Haunold ſey würdig gleich dem im Trojaniſchen Kriege berühmten Neſtor etliche Secula hindurch zu leben: Oder:

Es ſolten ſolche Vorzugs-Gaben
Des *Neſtors* graues Alter haben.

Siehet man den Revers an, ſo findet man ſieben ſchöne friſche Bäume in gewiſſer Proportion neben einander in die Runde geſetzet, und hangen an denſelben die Wapen Schilde eben ſo vieler Breßlauiſchen Herren *Præſidum*; mitten aber zwiſchen denenſelben zeiget der allerhöchſte Baum das Haunoldiſche Wapen, und führet die wohl-erſonnene Beyſchrifft: TANTVM CAPVT EXTVLIT VNA.

So weit muß einer hohen Eichen,
Die kleine gern und willig weichen.

Im Abſchnitt ſtehet: VOTA QVINQVE DECENNALia, zur Bedeutung, daß nach zurückgelegten fünfften Decennio oder Jahr-Zehen, die dermalige Glückwünſche an den Hrn. von Haunold geſchehen ſeyn. In dem Circul des Randes iſt endlich zu leſen: QVINQVAGINTA ANNOS GESTI MONUMENTA SENATUS.

Ein funffzig-jähriges Verdienſt
Trägt ſolchen herrlichen Gewinſt.

TAB. II. (No. 12.)

Die fünffte iſt auf einem, von Tit. Herrn *M. Gottfredo Hanckio*, damaligen Pfarrer zu 11000. Jungfrauen vor Breßlau, in Druck gegebenen Monumento literario exprimiret worden; auf deren einer Seiten der Proſpect von der Stadt Breßlau, darüber: VRATISLAVIA. Unten aber: IOHannes SIGISMVNDVS AB HAVNOLD ELECTVS SENATOR M.DC.LX. D. XI. FEBR. **Hanns Sigmund von Haunold, als Raths-Herr erwählet** *An.1660.* **den** *11. Febr.* Herum: PROFVIT HAVNOLDVS TIBI QVINQVAGINTA PER ANNOS.

Schau Breßlau, ſchau vergnügt des Himmels Vor- (ſicht an,
Was 50. Jahre durch, dir Haunolds Rath gethan.

Auf der andern Seite der Hebräiſche Name Jehovah, in der Mitten zwey betende Hände aus einer Wolcken, darunter ANNO M.DCC.X. D. XI. FEBR. QVINQVAGENALIA FELICITER CELEBRAT. **Er begehet glücklich den** *11. Febr.* (nach den vorhergehenden Medaillen war es der 11. Martii) **das funffzigſte Jahr ſeiner Raths-Würde.** Die Umſchrifft beſtehet aus zweyen Hexametris, mit deren erſtern der Inventor alludiret, auf das Jahr 1650. bey damalen in Nürnberg ſolenniter publicirten Friedens-Schluſſe erfundene gantz ungezwungen die Jahrzahl, in unverrückter Ordnung der Zahl-Buchſtaben exprimirende Chronoſtichon. Magnas ferte Deo grates pro paCe reLata. Die gantze Umſchrifft lautet alſo:

MAGNAS FERTE DEO CIVES, PRO PRÆSIDE GRATES:
FERTE PRECES PORRO, PROSIT DVM PRÆSIDET VRBI. d. i.

Ihr Bürger mögt zu GOtt itzt mit gefaltnen Händen, (ſenden;
Vor eures Haunolds Wohl, Gebet und Seufftzer

Setzt

TAB. III

13.
PER ANNOS. PROFUIT HAU
VRATISLAVIA.
IOH. SIGISMUNDUS AB HAUNOLD
ELECTUS SENATOR
MDCLX. D. XI FEBR.
NOLDUS TIBI QUINQUAGINTA
PRÆSIDE
14.
IO. SIGISMUND AB HAUNOLD. S. C. MAI. CONSIL. REIP. WRATISL. PRÆSES
ANN. ÆTATIS LXXVI
DIGNITATIS SENAT. L
OR MDCCX
NOVISSIMA COGITEMU
VIVAMUSQUE MEMORES
LETHI
15.
ANNO. ÆTATIS. LXXXIV
CONSUL REIP. TIGURINÆ
HENRICUS
CONSULATUS
SENATUS. LXIX
NON EST MORTALE QU
M·DCC·X·

Ha
lai
dei
B
Ha
N
vo
Ho
T.

A
M
A
Fl
Fe
de
ſch
In
be
un
P
gr

Setzt aber dieſes noch, in eurer Andacht bey/
Daß uns ſein Regiment noch ferner nützlich ſey.

TAB. III. (No. 13.)

Nachdem hochgedachter Hr. PRÆSES die vielen ihm zu Ehren angewendeten Bemühungen, nicht nur mit Worten, ſondern auch mit einem würcklich-wohlthätigen Andencken zu erwiedern ſich rühmlich entſchloſſen: Als iſt auf deſſelben hohe Verordnung, und eigene Unkoſten eine Medaille verfertiget worden: Auf deren einen Seiten ſich des Hrn. Præſidis ſehr wohl exprimirtes Bruſt-Bild zeiget, mit der Umſchrifft: IOhann SIGISMundus AB HAVNOLD Sacr. Cæſ. MAIeſtatis CONSILiarius REIPublicæ WRATISLavienſis PRÆSES. Auf dem Abſchnitt ſtehet: ANNo ÆTATIS LXXVI. DIGNITATIS SENATorıæ L. Orbis Reparatæ M. DCC. X. **Hanns Sigmund von Haunold, Ihro Kayſerl. Majeſt. Rath, und der** *Republic* **Breßlau** *Præſes*, **im 76ſten Jahre ſeines Alters, im 50ſten der** *Magiſtrat*s-**Würde, im Jahre der Welt Erlöſung** 1710. Auf der andern Seiten præſentiret ſich das an einem umgeſtürtzten Corinthiſchen Capitel angelehnte, und etwas abwärts ſinckende Haunoldiſche Wapen, welches der dabey ſtehende Tod mit einem Leichen-Tuche bedecken will; unten iſt zur lincken Seite eine ſich zur Erden neigende oder verwelckende Lilie, oder andere Blume beygefüget, wobey die Umſchrifft: NOVISSIMA COGITEMVS, VIVAMVSQVE MEMORES LETHI. d. iſt.

Das allgemeine Recht von der Vergänglichkeit/
Schreibt dieſe Regel für: Denck an die letzte Zeit.

Der äuſſerſte Rand aber zeiget folgende Worte: ALIIS INSERVIENDO CONSVMOR. d. i.

Wer dem gemeinen Heil den gröſten Nutzen ſchafft,
Verzehrt vor andrer Wohl die beſte Lebens Krafft.

Oder:

Oder:

Indem ich andern nützlich bin,
Geht meine beſte Krafft dahin.

TAB. III. (No. 14.)

Am 24ſten Novembris dieſes *Anni Jubilæi* hat in der Raths-Stuben hochgedachter Herr PRÆSES gantz unvermuthet das ſämtliche Collegium angeredet, und mit den verbindlichſten Worten, vor die ihm bey Anfang dieſes *Jubilæi*, und ſonſt iederzeit erzeigte Ehre und Liebe gedancket, darbey aber eine ſchöne und koſtbare Engliſche Repetir-Uhr dem Rathhauſe zum Andencken übergeben, und von der letztbeſchriebenen Medaille, ſo viel in Silber geprägte Stücke hinzugethan, als zu Betheilung der ſämtlichen Raths-Glieder, Herren Syndicorum und Secretariorum, auch aller anderer Raths-Bedienten erforderlich geweſen: Und ſie alſo angeredet:

Das, was gleich lang anſteht, bleibt doch nicht gar vergeſſen.
Was ungemeines kan man nicht zu viel ermeſſen.
Bin ich denn deſſen werth, was gegen mich geſchehn?
Soll ich mich unverdient, ſo gar geglücklich ſehn?
Ich ſchwöre, daß ich mir war gleichſam gantz entnommen,
Als mir ſo unverhofft war vor die Augen kommen,
Was rares, in das ich bald wunderſam entglam,
Und nach und nach darzu mehr Freud und Luſt bekam.
Der **Uhre Zeiger** ſoll mir meine Fehler zeigen;
Ihr **Wecker** meinen Geiſt erwecken und ihn neigen
Stets nach der Himmels-Höh; allwo der Zeiten Zeit
Verraucht, und ſich verliehrt in grauer Ewigkeit:
Verehrte Stücker Gold, und Silber, die ſind Lehren,
Den Magiſtrat allzeit zu lieben und zu ehren.
Und das ſoll in mein Hertz auch eingepräget ſeyn,
Zum Angedencken, und zu keinem falſchen Schein.

Kein Wiedergeld weiß ich dargegen einzulegen,
Als einen treuen Wunſch, mit tauſend Glück und Segen.
Und da ich was verſehn an Schuldigkeit und Pflicht,
So wolle man verzeih'n: Denn, welcher irret nicht?
Indeſſen ſoll der Tod uns vor den Augen ſchweben,
Und dieß Geſchlagene ein wahres Zeugniß geben.
Wohl! wer lebt wie er ſoll, ſtets ſeine Schuld begräbt;
Der weiß, daß nach dem Tod, er gleich bey JESU lebt.

Auf welches *extempore* derer Herren *Syndicorum* Antwort geweſen:

Wir dancken, Groſſer Mann, vor dieſen Angedencken,
Daß deine milde Hand uns heute wollen ſchencken.
Die Müntz und Uhr iſt ſchön, doch ſchöner noch der Geiſt,
Der die Vortrefflichkeit des theuren Haunolds weiſt.
Es wünſchet unſer Hertz, daß nach den funfzig Jahren,
Noch längers Wohlergehn, dir möge wiederfahren.
Wir aber bleiben dir ſo lange höchſt verpflicht,
Bis keine Uhr mehr ſchlägt, bis alles Silber bricht.

Wie denn auch Hoch-gemeldter Herr PRÆSES ſeine Danckbarkeit ſonſt gegen iederman mit ungemeiner Erkänntlichkeit zu bezeigen geſucht, ſonderlich auch nicht vergeſſen der löblichen **Kauffmannſchafft**, durch Austheilung einer Anzahl dieſer Medaillen ſeine gnädige Zuneigung zu erkennen zu geben.

Bey dieſem Jubilæo Senatorio Haunoldiano iſt letztlich noch dieſes anzumercken, daß in eben ſelbigen auch die Inauguration des neuen Maria-Magdaleneiſchen Gymnaſii allhier den 26. Junii vor ſich gegangen, und hierbey des Herrn Præſidis und ſeiner 50jährigen Raths-Würde wiederum mit tieffem Reſpect vielfältige Erwehnung geſchehen: Welche Reden, nebſt denen muſicaliſchen Freudens-Bezeugungen in öffentlichen Druck kommen.

Anno 1711. den 17. April. hörte ſein ruhmwürdiges Leben auf, und die ſolenne öffentliche Funeration geſchahe bald darnach, wie die in der Kirchen zu St. Eliſabeth aufgehängte Trauer-Fahne und Hoch-Adeliche Spolien ausweiſen. Weilen nun dieſer der Letzte ſeines Hoch-Adelichen anſehnlichen Geſchlechts geweſen, ſo habe auf vieler Begehren folgendes *Schema Genealogicum*, ſo weit es in der Ordnung herauszubringen geweſen, beyſetzen wollen.

*

Die Vorrede über die Glückwünſche und Freudens-Bezeugungen bey dem in Breßlau wegen überlebter 50-jähriger Raths-Würde gehaltenen Haunoldiſchen Jubilæo An. 1710. enthält: „Daß der Hoch-renomirte Herr Heinrich Aeſcher/ „vornehmer Bürgermeiſter zu Zürch in der Schweitz, als „er im Jahr 1698. bey der Einweyhung des alldortigen neuen „Rathhauſes eine öffentliche Rede gehalten, (welche nachmals „in den Druck gegeben worden,) ſich nicht entblödet vor dem „gantzen daſelbſt verſammleten Rathe, und allen vornehmen „Anweſenden, als etwas Auſſerordentliches von ſich zu rüh„men: Daß er durch des Höchſten Gnade nunmehro, nem„lich An. 1698. in dem 72ſten Jahre ſeines Alters in dem 55ſten „ſeines Eheſtandes, und in dem 48ſten ſeines Regenten-Stan„des ſich befinde; in welcher Zeit er von dem Segen und der „Güte GOttes eine Haushaltung von noch Lebenden und „Verſtorbenen in 102. Seelen beſtehend geſehen. Ob aber die„ſen um die geſamte Schweitzeriſche Eydgenoſſenſchafft, vor„nemlich um den Canton und die Stadt Zürch höchſt-verdiente „Herr Bürgermeiſter, welcher noch verſchiedene Jahr gelebet, „ſein Jubilæum Senatorium feyerlich celebriret, und darüber „von denen Hochlöblichen Mit-Regenten ſeines Vaterlandes „ſowol beglückwünſchet, als beſchencket worden, iſt eben nicht „bekandt; Aber um deſto mehr vermuthlich, weil man itzt be-

*

Genealogiſche Tabelle

Derer von

Haunold und Rumberg.

Welches Hoch-Adliche Geſchlechte An. 1711. den 17. April.
Mit dem
Wohlgebornen Herrn, Herrn Hanß Siegmund von Haunold,
Ihro Kayſerl. Majeſtät Rath und der Stadt Breßlau Præſide,
ausgeſtorben.

Gregorius Haunold zur Lignitz.
Ux. Hedwig Riegersdorffen.
Johannis von Großwarta filia.

Andreas Haunold zur Lignitz, † 1546. 26. Mart. liegt daſelbſt zu St. Peter begraben.
Ux. Anna Nernigerin, †. 1560. 11. Dec. liegt daſelbſt begraben: Nupt. 1513.

Andreas, †. zur Lignitz 13. Jul. 1563.

Hieronymus, Med. Doct. und Hoch-Fürſtlich-Lignitziſcher Rath, nat. 1518. 29. Sept. †. 1567. æt. 49. (vid. Cunradi Sileſ. togat.)
Ux. Ima Lucia Ketzerin, Conſiliarii Hannovici filia.
IIda Helena Jenckwitzen, nupt. Vratiſlav. 1554.
hat An. 1600. zu Baſel pro Gradu diſputiret: De morbo inteſtini plenioris.

Petrus, nat. 1522. †. 16. Maj. 1585. liegt zu Breßlau in der Kirchen zu St. Eliſabeth bey ſeinem Epitaphio.
Ux. I. Urſula Lindnerin, †. 1552.
IIda Martha von Holtzin, †. 28. Aug. 1582.

David, ux. Suſanna Schreiterin, quæ poſt nupſit Balthaſan Schnabel.

Ex IIda *Magdalen.* †. 19. Maj. 1595. æt. 35. Marit. Andreas Sebiſch.

Nicolaus, Kayſerlicher Rath und Cammer-Secretarius zu Wien. natus 1576. zu Breßlau. †. 9. Maji 1612. zu Wien. Ux. Maria Hulſenbeckin †. in partu 9. Oct. 1597. æt. 30.

Abraham, Med. Doctor. Marggrafens Joh. Georgii zu Brandenb. und Hertz. zu Jägerndorff Leib-Medicus †. 11. Jun. 1610. æt. 44.

Gregorius, hat zu Roß und Fuß gedienet, hernach Stadt-Wachtmeiſter in Breßlau †. 8. Jan. 1626. Ux. Hedwig - - - - †. 20. Maj. 1601. æt. 51.

Ex Ima *Anna*, maritus Hans Arzat.

Urſula, †. 17. Jan. 1604. Marit. Mattheus Mittelſtraſſe.

Ex IIda *Catharina*, †. 9. Aug. 1596. æt. 38. Mar. Tilman Hertwig.

Martha, †. 5. Januar. 1630. æt. 75. Mar. Hanß Pauſewange.

Magdalena, Mar. Paul Herrgott.

Suſanna, †. 1621. 5. Decembr. æt. 55. Mar. I. Hanß Rohn. II. Balthaſar Schnabel der Aeltere.

Johannes, Raths Aelteſter in Breßlau, n. 20. Febr. 1557. †. 31. Dec. 1618. Ux. Eva Uthmannin von Rathen †. 1611. 22. Januar. æt. 36.

Maria, †29. April. 1604. Mar. I. Nic. Thiel. IIdus George Ruhmbaum, Med. Doct. und Phyſicus zu Breßlau.

Barbara, n. 1570. †. 10. Febr. 1602. Marit. Barthol. Herbſt.

Petrus, n. 21. Mart. 1577. †. 29. Aug. 1613. Ux. Anna Riedeln †. 29. Aug. 1613. æt. 37.

Anna, Mar. George v. Eben, †. 1636. Menſ. Nov.

David, auf Perſchütz. Ux. Anna von Arzatin von der Wieſe.

Suſanna, †. 1614. æt. 42. Mar. I. Andr. Trügler. II. Hanß Puſch. III. Sigsmund. Heher.

Johann Achatius, †. 1608.

Benedicta, ſtirbt jung.

Wolff Sebald, †. 1609.

Anna Maria, †. 1609.

Hanß auf Sacherwitz, Kayſerlicher Rath, des Fürſtenthums Breßlau Königlicher Mann und Landes-Aelteſter, und zu Breßlau Raths-Aelteſter und Commiſſarius. nat. 10. Maji 1591. †. 26. Jun. 1645. æt. 64. (nach Sinapii Schleſiſchen Adel geb. 1557. †. 1655. welches falſch, indem er nur 64. und nicht 98. Jahr alt worden.
Ux. I. Margaretha v. Zangin †. 19. Sept. 1625. Barthol. filia.
IIda Anna v. Pucherin, Johannis Senatoris Vratisl. & Barbaræ Runtzlerin filia.

Niclas, †. 1631. 29. Sept. æt. 42.

Eva, †. 1640. æt. 47. Mar. I. Steph. Jeſſinsky von Groß-Jeſſen auf Groß-Strdanick. IIdus Veit Röthel und Reichmar, auf Rathen, Monewitz. Kayſerlicher Rath, Königl. Mann und Landes-Aelteſter, Raths-Aelteſter und Commiſſarius in Breßlau.

Anna, †. 11. Mart. 1632. æt. 36.

Otto Heinrich, Lieutenant, †. 12. Mart. 1645. æt. 39.

Maximilian, auf Perſchütz, Hauptmann der grünen Compagn. in Breßlau. †. 1667. Ux. Maria Eliſabeth v. Franckenbergin.

Ernſt Maximilian, ſtirbt jung.

David, ſtirbt jung.

Anna Maria, Marit. Thomas von Clausnitz.

Ernſt Wilhelm, ſtirbt jung.

Helena, nat. 1614. †. 29. Oct. 1658.

Eliſabeth Magdalena, n. 1622.

Roſina, n. 1625. Mar. I. Caſp. von Dresky. IIdus Wolff Sigm. von Kreckwitz.

Ex. I. *Suſanna*, †. 15. Febr. 1649. æt. 32. Mar. Hanß Kittel, auf Wieſe und Hoh-Kirche.

Anna Maria, n. 1621. †. 1701. 28. Maj. Mar. Daniel Mondenſchein und MondenEck, Hauptmann der grünen Compagnie in Breßlau, †. 30. April. 1686.

Ex 2da. Hanß Siegmund von Haunold, Kayſerlicher Rath und Præſes der Stadt Breßlau n. 28. Mart. 1634. †. 17. April. 1711. Ux. Maria v. Chanoffskin, des von Langenau Wittib. nupt. 1676. †. 1705.

Sigismunda Iſabella, n. 21. Mart. 1677. †. 26. Aug. 1682.

Hanß Joachim von Haunold, auf Gruner, nat. 2. April. 1635. †. 1708. Menſ. April. æt. 77. Ux. Maria Catharina Burckartin von Leuenburg. †. im Kind-Bette 1673.

Anna Sophia, †. 22. Maj. 1689. unverheyrathet æt. 20.

Sylvia Juliana, Mar. I. Carl Heinrich von Brix auf Czaudit. IIdus von Cracow.

Sylvia Eleonora, n. 1698.

Hanß Caſpar, n. in Pommern 1699.

Maria Charlotta, nat. ibid. 1705.

Hanß Ernſt, auf Sacherwitz, Lieutenant in Breßlau, n. 5. Jan. 1637. †. 27. Febr. 1688. Ux. von Gründelin. †. 1706.

Sylvia Eleonora, n. 1685.

Hanß Caſpar.

Maria Charlotta.

lobten Herrn Aeſcher in hohen Eſtime gehalten, und zwiſchen„ denen Schweitzeriſchen Gebürgen offtmals mehr geſchiehet,„ als auswärts überſchrieben wird.„

Damit ich aber dieſe nicht ungegründete Vermuthung illuſtrire; ſo melde, daß eben in dem Jahre 1710. des um das gemeine Weſen höchſt-renomirten Mannes Raths-*Jubilæum* nicht nach 50. ſondern allererſt nach 60. jähriger Amts-Würde hochfeyerlich begangen, und ihm nicht allein von der Stadt Zürch, ſondern auch von verſchiedenen Cantons aufs reſpectuöſeſte gratuliret, und in danckbarer Erkänntniß ſeiner langwierigen Verdienſte, folgende Medaille zu Ehren verfertiget worden.

Auf dem Avers zeiget ſich das venerable Bildniß des Ehren-vollen Greiſes mit gewöhnlicher Kleidung angethan, und der Umſchrifft: HENRICVS ÆSCHERVS CONSVL REIPublicæ TIGVRINÆ. Auf dem äuſſerſten Rand ſtehet: ANNO ÆTATIS LXXXIV. SENATVS LXIX. CONSVLATVS XXXII. welches zuſammen geleſen teutſch alſo lautet: **Heinrich Aeſcher, Bürgermeiſter der** *Republic* **Zürch, im 84ſten Jahre ſeines Alters, im 69ſten der Raths- und im 32ſten der Bürgermeiſter-Würde.** Die unten angefügten Buchſtaben H. I. G. bemercken den Müntz-Eiſenſchneider, Hanns Jacob Geßner. Auf dem Revers ſitzet die Hoffnung, und hält in der rechten Hand einen Oel-Zweig, welcher von der Sonne lieblich angeſchienen wird, den rechten Fuß ſetzet ſie auf Römiſche Faſces, darneben die Welt-Kugel lieget, die Umſchrifft iſt: NON EST MORTALE QVOD OPTO: d. i.

Mein Sinn geht aus der eitlen Zeit
Beſtändig nach der Ewigkeit.

Auf dem Abſchnitt ſtehet die Jahrzahl. M.DCC.X.

TAB. III. (No. 15.)

Sonſten iſt von dem Hoch-meritirten Herrn Bürgermeiſter Aeſcher folgendes bekandt worden, daß er in beyden, dem Militar- und Regenten-Stande, von der unterſten, bis auf die oberſte Ehren-Stelle alle Gradus durchgegangen: In denen gefährlichen Landes-Empörungen meiſt ohne einige Pflicht, allein aus Begierde, alles für das liebe Vaterland aufzuſetzen, ſich aufrichtig finden laſſen; In die 82. Geſandtſchafften, und darunter zwey an den Frantzöſiſ. Hof; zwey an die Frantzöſiſche Generalität; eine an den Herzog von Lothringen; mit viel Mühe und Sorgen, bey mehrmaliger empfindlicher Widerwärtigkeit, aber allezeit treuen Aufrichtigkeit zu Erhaltung des allgemeinen Ruheſtandes, und der gantzen Nation Ehre und Reputation verrichtet, und damit ſeine Leibes- und Gemüths-Kräffte beſtentheils dem Publico und gemeinen Weſen aufgeopffert; bis er im Jahr 1710. ſeligſt verſtorben; und alſo in einem Jahre mit dem Herrn von Haunold ſein irdiſches Jubilæum gehalten, und ſein himmliſches mit unausſprechlicher Herrlichkeit angefangen.

Nun gehe ich weiter, und zwar da man erſehen, daß verſchiedene Fürſten 50. Jahre die Regierung geführet, ſo iſt mir doch kein Jubilæum Gamicum derſelben, oder eine Müntze davon bekandt: Erſteres kan um deßwillen leichter geſchehen, weil wol in zarter Kindheit die Regierung, den Namen nach, auf Printzen fallen, ſie aber ſo zeitig ſich nicht vermählen können. Es iſt mir zwar nicht unbekandt eine Jubel-Medaille von An. 1710. ſo auf das Hoch-Fürſtl. Beylager des **Durchl. Fürſten und Herrn, Herrn Friedrich, Erb-Printzens von Heſſen-Caſſel**, mit der **Durchlauchtigſten Chur-Prinzeßin von Brandenburg**, *Ludovica Dorothea Sophia*, geſchlagen worden; mit der Aufſchrifft: A NEPOTIBVS ANNO PRIMO POST QVINQVAGESIMVM FELICISSIME RENOVATVM INEVNTE IVNIO ANNO CHRISTI IVBILÆO

LÆO M. DCC. Da aber hierdurch nur gezeiget wird, daß beyde Hoch-Fürſtl. Vermähkte von Churfürſt *George Wilhelm* in gerader Linie abſtammen, und beyderſeits ihn zu ihren Ur-Anherrn haben, alſo nach 50. Jahren von den Enckeln, durch dieſe Vermählung wiederum die nächſte Vereinigung dadurch geſtifftet worden: So iſt dieſe Medaille gar nicht hierher zu zählen.

Sondern ich führe zuerſt an **Herzog Anton Ulrichs** zu **Braunſchweig und Lüneburg** Medaille von 2. Loth, auf die am 3. Jun. An. 1706. gehaltene Jubel-Hochzeit, eines ſeiner Unterthanen, (welches eben dieſelbe ſo Titul Herr Paſtor Burg in dieſer ſeiner Einſegnungs-Rede angeführet.) Nun werden zwar verſchiedene Schau-Müntzen folgen, ſo auf dergleichen Jubilæa gepräget worden; allein keine wird darunter ſeyn, ſo auf Befehl des Landes-Fürſten zum Vorſchein kommen, oder daß ein Fürſt einen Unterthanen alſo beehret hätte: Die vornehmſte Veranlaſſung hierzu hat gegeben, wie aus dem Pfennige ſelbſt erhellet. Daß der Durchl. Herzog ſelbſt An. 1706. den 17. Aug. ſein eheliches Jubel-Feſt würde begangen haben, wenn es dem **höchſten GOtt** gefallen hätte, ſeiner am 4ten Febr. An. 1704. erblaſten Gemahlin das Leben bis dahin zu friſten. Denn ſo heiſſet die darauf befindliche Schrifft:

VOTA SECVNDA,
CVM PRIMA CONIVGE
PRINCEPS,
INVITIS FATIS OPTAVERAT,
NON INVITO PRINCIPE
CIVIS CELEBRAT,
HENRICVS HÆSELER
ANNO ÆT. LXXVII. CONIVGII L.
CVM GERTRVDE MARIA ELTZEN
AN. ÆT. LXXI.
IVBILÆVM GAMICVM

QVOD
E. FILIIS III. FILIABVS TOTIDEM,
XXXIII. NEPOTIBVS, XV. ABNEPOTIBVS
SVPERSTITES XL. ADORNANT,
PRINCEPS NVMMO ORNAT,
BRVNSVIGÆ D. XIII. MAY. M. DCC. VI.
EN PRÆMIA GRATA
LABORVM.
H. C. H.

Auf Teutſch: Die andere Hochzeit mit der erſten Gemahlin, welche der Fürſt zwar gehoffet, GOtt aber nicht gefallen, begehet mit des Fürſten gnädigſter Bewilligung ein Unterthan, Heinrich Häſeler im 77ſten Jahre ſeines Alters, und 50ſten ſeines Eheſtandes mit Gertraut Maria Eltzen, ihres Alters im 71ſten Jahr. Die deswegen angeſtellte Jubel-Hochzeit, auf welcher von 3. Söhnen und ſo viel Töchtern 33. Kindes-Kinder, und 15. Kindes-Kindes-Kindern, 40. noch lebende Perſonen gegenwärtig geweſen, beehret der Fürſt mit dieſem Pfennige zu Braunſchweig am *13. May. 1706.* Dieſes ſind die angenehme Belohnungen der Arbeit. Auf der andern Seite iſt ein Weinberg, darauf die oberſten zwey Rancken, den Jubel-Bräutigam und ſeine Braut, die andern aber in drey Reyhen herum geſetzten Reben, deſſen Kinder, Enckel und Ur-Enckel anzeigen, und zwar ſo, daß die noch Lebenden mit ihren Blättern und Trauben gantz friſch, die Todten aber, als wären ſie verdorret, abgebildet; wie man denn unter denen Kindern 2. unter denen Enckeln 9. und unter denen Ur-Enckeln 3. verblichene bemercket, die in zwey Zeilen darüber ſtehende Schrifft heißt: DEIN WEIB WIRD SEYN WIE EIN FRVCHTBARER WEINSTOCK VMB DEIN HAVS Pſ. CXXVIII. v. 3.

v. 3. Darunter aber: SIEHE ALSO WIRD GESEGNET DER MANN DER DEN HERRN FVRCHTET.

TAB. III. (No. 16.)

Hierbey fället zu erinnern, daß dieſes Eheliche Jubel-Jahr, dergleichen man ſich in **Braunſchweig** nicht zu erinnern weiß, laut der in folio gedruckten Beſchreibung den 13. May hätte ſollen angeſtellet werden, als an welchem Tage die beyden Jubel-Ehe-Leute vor 50. Jahren in der St. Catharinen-Kirchen zu Braunſchweig getrauet, wegen einiger Umſtände und Hinderniſſe aber, bis den 3ten Junii aufgeſchoben worden. Die Danck-Predigt iſt in der Dohm-Kirche *St. Blaſii* von dem Prediger Hrn. *Jordano Boden* der alten Ehe-Leute 24. jährigen Beicht-Vater aus den CXV. Pſalm. v. 13. gehalten, und unter viel 1000. Zuſchauern höchſt-feyerlich, und zwar auf Hochfürſtl. Veranſtaltung folgender Weiſe begangen worden. Es wurden nemlich auf beſchehene Einladung aller und ieden Anverwandten, auch des ſämtlichen Miniſterii und hoch-weiſen Raths und anderer Vornehmen, die Hochzeit-Gäſte in Kutſchen zuſammen geholet: Der Bräutigam Hr. **Heinrich Häſeler** der Aeltere, vornehmer Kauff- und Handels-Mann, dem alle ſeine Kindes-Kinder, und Kindes Kinds-Kinder männlichen Geſchlechts, auch die Herren Schwieger-Söhne folgeten, ward unter einer Muſic von einem Marſchall, bis in die Dohm-Kirche geführet, und von allen Männern, ſo zur Hochzeit geladen, zu Fuſſe begleitet. Ferner ward gleichfalls unter einer Muſic die Braut, mit allen ihren abſtammenden Kindern weibl. Geſchlechts durch einen Marſchall geführet, denen das übrige erbetene Frauenzimmer Verehlichte und Unverehlichte nachgingen. In der Kirche befanden ſich **Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht**, der regierende **Herzog, Anton Ulrich**, die ſämtliche übrige Herrſchafften, der gantze Hof und alle Hoch-

fürſtl.

fürſtl. Räthe, welche die angeſtellte Predigt, die vor dem Altar geſchehene Einſegnung, und die Muſic, ſo die Hochfürſtliche Capelle gemacht, und zwar auf die alte Art, wie ſie etwan vor 50. und mehr Jahren bräuchlich geweſen, mit anhöreten. Nach ſolchen allen geſchahe die Proceſſion in eben ſolcher Ordnung nach Hauſe, woſelbſt ſich das gantze Hochfürſtl. Haus, nur Ihro Regierende Hochfürſtl. Durchl. ausgenommen, gnädigſt einfand, und mit beſtmöglichſter Bewirthung unterthänigſt bedienen ließ; wie denn durchgehends alle vornehme Gäſte gar magnifique tractiret, auch nachgehends den Armen ihr Theil gegeben worden. Unter die Anverwandten hat die Durchl. hohe Herrſchafft 42. Stück von denen oben beſchriebenen und vorgebildeten Gedächtniß-Müntzen austheilen laſſen; dabey auch der Häſeleriſchen Familie einen vergüldeten Pocal geſchencket: Auf deſſen Deckel ſtund oben ein Löwe, der in den vörder Klauen ein ſolch Gepräge von Golde hatte, auf der gröſten Runde des Pocals war der Innhalt der vorbeſagten Uberſchrifft zu teutſch, etwas weitläufftiger als auf dem Gepräge der Müntze, und daß dieſer Pocal allezeit bey dem Aelteſten der Familie verbleiben ſolte. So waren auch zwey vierfache Ducaten in der Runde mit eingefaſſet, da auf der einen Seite des Herzogs **Anton Ulrichs** Bildniß, auf der andern das Hochfürſtliche Wapen, jenes auswendig dieſes inwendig zu ſehen, woraus man die in der Schrifft dieſer Medaille befindlichen letzten Worte: *En præmia grata laborum* verſtehen kan. Dieſer Pocal wurde währender Mahlzeit an alle Tiſche voll Weines præſentiret; die auf einer Runde geſetzte Inſcription lautete alſo: **Die Freude ein 50. jähriges Ehe-Band mit neuen Segen in dieſem Jahre aufs neue zu verknüpffen, hatte der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr ANTON VLRICH, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg gewünſchet, war aber nicht ihm, ſondern einem ſeiner getreuen Unter-**

Unterthanen vom Himmel zugedacht; Er gönnet aber gerne den Seinen, was er ihm ſelber wünſchet. Auf der andern Runde: Deſſen ſollen die beyden alt-jungen Eheleute, Heinrich Häſeler, und deſſen Ehefrau, Gertrut Maria Eltzen, ein Zeugniß und Andencken haben, beſtändig beybehalten, und iederzeit der Aelteſte ihres Geſchlechts, deſſen Beſitzer und Verwahrer ſeyn, im Jahr ſiebenzehn hundert und ſechs. Als was beſonders wird auch bey der Häſeleriſchen Jubel-Hochzeit bemercket, daß von denen Hochzeit-Gäſten vor 50. Jahren nur einer, namentlich Behrend Schrader, Senior, noch im Leben, und bey dieſer Hochzeit wiederum gegenwärtig geweſen.

Es haben aber auch zu verſchiedenen malen gute Freunde zu Ehren ſolcher Jubel-Eheleute, ſchöne Medaillen inventiret und prägen laſſen, und dergleichen Jubel-Hochzeiten dadurch unvergeßlich gemacht: Und zwar ſetzen wir vornen an, auf Herrn Jacob Waitzen, Philoſ. & Medicinæ Doctorem, wie auch dreyer Herzoge von Gotha, Rath, Leib-Medicum, Oberſten-Einnehmern, und der Hochfürſtl. Reſidentz-Stadt Gotha Bürgermeiſtern, wohl-ausgeſonnene und nett geprägte Medaille: Auf dieſer ſtehen auf dem Avers, beyder Jubel-Eheleute Bruſt-Bilder, auf denen Bruſt-Abſchnitten aber ihre Lebens-Jahre, da er 78. und ſie 70. Jahr alt geweſen, mit beyderſeits darzwiſchen geſetzten Wapen; das ſeine ſind im Schilde und auf dem Helme drey Weitzen-Aehren; in dem ihren iſt oben und unten ein Jägerhorn zu ſehen, die Umſchrifft exprimiret ſeinen Namen und Aemter, als: IACOBus WAITZ, PHiloſophiæ & Medicinæ Doctor, Ducum SAXoniæ CONSILiarius, ARCHIATer & REDITuum PROVINCIALium PRÆFECtus, CONSul GOTHANus. Und darunter ſtehet ſeiner Ehefrau Namen: CHRISTINA WAITZIN GEBORNE IÆGERIN: Revers enthält folgende Inſcription:

IN
CLEMENTISSIMI
GENITORIS GLORIAM
ERNESTI PII
FRIDERICI SAPIENTIS
FRIDERICI PII SAPIENTIS
ET FELICIS D. D. D. SAXONIÆ
PER L. ANNOS FIDELI SERVO
ET CONSVLI GOTHANO IIL. ANNORVM
CVM CONIVGE
XXVI. PER X. ADHVC VIVENTES LIBEROS
XLII. NEPOTIBVS AVCTO
POST L. ANNOS DE MATRIMONIALI
IVBILÆO D. III. MART. M.DCC.XVI.
CELEBRATO
PVBLICIS VOTIS
GRATVLABANTVR
AMICI.
ET
C. W. c. PR. CÆS.

Zu Ehren des Allergnädigſten Schöpffers, haben unter der Regierung Ernſt des Frommen, Friedrich des Weiſen, Friedrich des Frommen, Weiſen und Glückſeligen Fürſten, insgeſamt Herzogen zu Sachſen, einem funffzig-jährigen treuen Diener, und acht und viertzig-jährigen Gothaiſchen Bürgermeiſter, als er ſeine *Familie* mit ſechs und zwantzig Kindern, davon zehen noch am Leben geweſen, und zwey und viertzig Enckeln vermehret, auch nach funffzig Jahren ſeine Jubel-Hochzeit, den 3ten Mertz, im Jahr 1716. begangen, durch öffentliche Glückwünſche ſeine Freunde *gratuli*ren wollen, inſonderheit Chriſtian Wermuth. Mit Kayſerl. *Privilegio:* Sein Symbolum das in der Runde herum ſtehet, heiſſet:

VIRTV.

TAB. IV.

17.
IN
CLEMENTISSIMI
GENITORIS GLORIAM
ERNESTI PII
FRIDERICI SAPIENTIS
FRIDERICI PII SAPIENTIS
ET FELICIS D.D.D. SAXONIÆ
PER L. ANNOS FIDELI SERVO
CUM CONIUGE
CELEBRATO
PUBLICIS VOTIS
GRATULABANTUR
AMICI.
18.
IN
MEMORIAM
POST·L·ANNORUM.
CUM UXORE
MARG. STOLTERFOTHIA
CONIUGIUM
LUBECÆ CELEBR.
ANNO MDCC.
D·XIX·APR.
IRRUPTA COPULA.
19.
I.D.P.
20.
LIEBE AUS DER HOEHE.
SENIORES DESTILLATORUM.
DA SEEGEN IN DER EHE.
21.
VIRTUTI LONGÆVA SALUS.
MAX. REV.
GEORGIO TEUPNERO
INSPECTORI
DIGNISSIMA SECLO.
PIETAS LIBERORUM
22.
PLEIADI·FRATRUM·
QUI
PRINCIPI·OPT·MAX·
FRIDERICO·III·
ELECT·BRAND·
DEVOVERUNT.
INTAMINATIS·FULGET·HONORIBUS.

VIRTUTE ET LABORE, oder:
**Durch Tugend und durch ſteten Fleiß
Bekleibt des Nachruhms Ehren-Preiß.**

TAB. IV. (No. 17.)

Sonſten ſind 3. Jahre vorhero dieſem Herrn Waitz zu Ehren noch 2. Medaillen verfertiget worden, auf der erſten Seiten ſtehet ſein Bruſt-Bild, auf der andern folgendes Chronoſtichon:

NoMen granDe tenens CresCat gens VValtzIa natIs.

Den Kinder-Segen dadurch andeutende; derer er aber nicht, wie auf der Jubel-Medaille ſtehet, 26. ſondern 16. gezeuget: Die andere ſtellet auf dem Avers eben alſo das Bruſt-Bild vor, auf dem Revers eine Chymiſche Phiole und darüber geſetzte Chymiſche Zeichen ⊖is, 🜍is, und ☿ii, die Liebe zur Chymie andeutende, und mit weitläufftiger Beyſchrifft, die aber niemand in *Gotha Diplomatica*, wegen ſchlechten Holtz-Schnittes, und verkehrt geſetzten Buchſtaben leſen kan; die Müntzen aber ſelbſt nicht auſſer die Jubel-Medaille beſitze. Sonſten aber findet man von dem Alter dieſer Familie daſelbſt Part. III. Cap. XXXV. p. 298. mehrere Nachricht, wie auch verſchiedene Poëtiſche Glückwünſche, derer noch mehrere geſammlet Herr Burgermeiſter **Juncker**, In memoria natalitiorum præclarisque meritis renatæ veteris proavorum in Ungaria *Vaiziorum* nobilitatis. Welche Schrifft aber wie ſie gerathen, will mein Judicium vor dieſesmal ſuſpendiren.

Eine andere Jubel-Medaille iſt auf Herrn *Bernhard Krechting*, einen hoch-*meritir*ten Lübeckiſchen *Theologum*, *Paſtorem* bey der Kirchen zu *St. Marien* und *Seniorem* daſigen *Miniſterii*, gepräget worden, als er mit ſeiner Ehe-*Conſortin* An. 1700. ſein Hochzeit-Jubilæum celebriret:

Er wurde geboren zu **Lübeck** An. 1622 den 2. Februar. widmete ſich im Anfange der Kauffmannſchafft; bezeigete aber bald mehr Luſt zum Studiren, deßwegen er in dem Gymnaſio daſelbſt ſich inſcribiren ließ, und die Humaniora fleißig trieb, bis er An. 1642. nach **Helmſtädt** auf Univerſitäten ziehen konte; als er daſelbſt ſeine Studia fleißig fortgeſetzet, ging er nach **Wittenberg**, und continuirte mit vielem Fleiſſe das Studium Theologicum: Kehrete An. 1648. in ſeine Vater-Stadt wiederum zurück, da er denn das Glück hatte, in das Miniſterium das Jahr darauf, als letzter Diaconus, und zwar bey der *St.* **Marien-Kirche** beruffen zu werden: Er wurde gar zeitig Senior bey daſiger Kirchen, auch endlich des gantzen Miniſterii, bis er An. 1700. den 22. Octobr. im 5 ſten Jahre ſeines Miniſterii und Eheſtandes, ſeines Alters aber im 79ſten ſeligſt verſchieden: Deſſen Fata und Lebens-Geſchichte **Herr** *D.* **Götze** *in Elogiis Germanorum quorundam Theologorum* weitläufftig beſchrieben, it. *M. Blum in Jub.* pag. 117. *M.* **Hammer in zehen Ehrwürdigen Prieſter-Vätern.** p. 224. *Theodor.* **Krauſe in Vergnügung müßiger Stunden** Part. XVII. pag. 430. it. **Joh. Matthias Groß im Hiſtoriſchen** *Lexicon* **Evangeliſcher Jubel Prieſter und** *Theologorum* Part. I. pag. 225.

Von ſeiner Jubel-Hochzeit, und darauf geſchlagenen Müntze, iſt mir folgendes bekandt worden: Die Einſegnung geſchahe An. 1700. den 29. April. in der St. **Marien-Kirche** unter unbeſchreiblichem Zulauff des Volckes, und dieſelben, welche ihn zur Kirche begleiteten, waren über drey hundert der anſehnlichſten Perſonen vom Magiſtrat, Miniſterio, Gelehrten und Kauffmannſchafft der Stadt, welche insgeſamt nachmals mit einem wohl angerichteten Freuden-Mahle bedienet worden, dabey zugleich von Freunden folgende Medaille zum Vorſchein gekommen.

TAB. IV. (No. 18.)

Auf

Auf der einen Seite iſt zu leſen:

IN
MEMORIAM
IVBILÆI GAMICI A
M. BERNHARD KRECHTING
MIN. LVB. SEN. ET PAST. MAR.
POST L. ANNORVM
CVM VXORE
MARG. STOLTERFORTHIA
CONIVGIVM
LVBECÆ CELEBR.
ANNO M. DCC.
D. XIX. APRIL.

Zum Gedächtniß des Ehelichen Jubel-Jahres, ſo vom Hrn. *M.* Bernhard Krechting, eines Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen *Miniſterii* zu Lübeck, *Seniore* und *Paſtore* bey der Kirchen zu *St. Marien* nach funfzigjährigen Eheſtande mit ſeiner Ehe-Frauen Margaretha Stolterforthin zu Lübeck im Jahr 1700. den 29. April feyerlich begangen worden. Auf der andern ſind zwey oben mit einem Band an einander verbundene Hertzen, und ſteht auf dem zur rechten, des Hrn. Senioris Wapen, nemlich ein nach Kauffmanns-Art geſchriebener Name, (das Andencken von deſſen ſeiner erſten Profeſſion zu behalten,) daran oben ein K. und ein X. zu ſehen, zu deſſen Rechten eine Sand-Uhr zur Lincken aber ein Todten-Kopff geſetzt iſt. Auf dem andern Hertze ſtehet der Frau Seniorin Wapen, ſo ein ſpringender Widder, über deſſen Kopff ein ſechseckichter Stern, mit der Umſchrifft:

IRRVPTA COPVLA.

Hier bindet Hertze, Mund und Hand
Ein unzertrennlich Liebes-Band.

Nun folget eine Medaille, welche in Supplement. Hiſtor. Numiſm. ad An. 1701. pag. 1020. auf eine Jubel-Hochzeit ge-

 ſchla-

ſchlagen zu ſeyn, angegeben worden, dabey aber keine weitere Nachricht zu finden, wo, oder auf weſſen Jubel-Hochzeit dieſelbe gepräget worden. Die erſte führet zwey Wapen-Schilde neben einander, und oben darüber eine Krone: In dem rechten Schilde iſt ein Jäger-Horn, der Lincke iſt von oben herab in zwey Theile getheilet, da in dem einen ein Löwe, und in dem andern drey quer Bänder oder Balcken zu ſehen, die Umſchrifft iſt teutſch und lautet alſo:

Vorſichtig, klug, gerecht, beſtändig,
Hält hoher Ahnen Ruhm lebendig.

Auf der andern Seite præſentiren ſich zwo gekrönte Säulen, an der erſten oben das Wort *Fama* unten *Memor* an der andern oben *Robur*, unten *Virens* zu leſen: Und damit wie es das Anſehen hat, zwey ſonderbare Wohlthaten GOttes, deren man ſich im hohen Alter freuet, nemlich ein danckbares Gerücht, und dann eine lebhaffte Geſundheit angezeiget worden. Zwiſchen den zwey Säulen, ſtehen zween ſchöne gerade Cypreſſen-Bäume, und dabey die Jahrzahl 1701. darunter die Buchſtaben: I. D. R. vermuthlich den Medailleur ſollen bemercken. Am Rande iſt zu leſen:

Der *Virtuoſ*en Väter-Ruhm,
Iſt *nobler* Sproſſen Eigenthum.

Tab. IV. (No. 19.)

Noch führe eine Medaille auf, welche Gelegenheit zu dieſer gegenwärtigen Schrifft gegeben: Und zwar iſt dieſe von denen Herren Aeltiſten des löbl. Mittels derer *Deſtillatorum* allhier eingeſendet worden, da mein Vater, **Herr Johann Samuel Kundmann**, beſtellter Wachtmeiſter-Lieutenant der Stadt Breßlau, und Aeltiſter derer Deſtillatorum, mit meiner Mutter, Frauen **Regina** geb. **Rotherin**, ihr Hochzeit-Jubi-

læum

læum An. 1733. den 6. Octobr. feyerlichſt begangen; zugleich auch meine ältere Tochter, Jungf. Chriſtiana Renata, mit Herrn Chriſtian Gottlieb Vogt, Pfarrern zu Thiemendorff, im Wohlauiſchen Fürſtenthum copuliret worden: Da nun meine Eltern zugleich die Freude erlebet 7. Söhne in einer Ordnung zu zeugen, ſo hat dieſes alles Gelegenheit zur Invention dieſer Medaille gegeben, ſo am Gewicht 6. Ducaten hält, der nach folgender Glück-Wunſch beygefüget geweſen:

1.

Nimm hin, Geehrteſter, zu ſteten Angedencken,
Was treuer Freunde Pflicht nicht unterlaſſen kan;
Der Himmel müſſe ſtets, weit mehr, als wir, Dir ſchencken,
Er blicke ferner Dich mit lauter Segen an.

2.

Es krönt Geſundheit Dich an Deinem Jubel-Tage,
O übergroſſes Glück von wunderſeltner Art,
Und was man ferner noch der Nach-Welt von Dir ſage,
Iſt, daß Dein Enckel ſich in gleichem Feſte paart.

3.

So flieſſe nun auf Euch der Segen aus der Höhe,
Es leuchte über Euch des Himmels Freuden-Licht;
Es weiche, was da ſtöhrt, die neu und alte Ehe,
Bis daß in ſpäter Zeit der Lebens-Faden bricht.

Auf der Medaille ſiehet man zwey Hertzen, welche von dem Heil. Geiſt zur Liebe, von oben herab angeflammet werden, worüber zu leſen:

WO LIEBE AUS DER HÖHE

Auf der andern Seite Tobias mit Sara ſeinem Weibe vor einen Brand-Altar kniende, dem groſſen GOtt vor alle erzeigten Segen Danck opffernde, mit darüber geſetzten Worten:

DA SEEGEN IN DER EHE,

Her-

Herum iſt geſchrieben: IN MEMORIAM IUBILÆI KUNDMANNIANI Anno 1733. den 6. Octobr. SENIORES DESTILLATORUM.

Wie nun der alte *Tobias* vor ſeinem Tode 7. Söhne ſeines Sohnes geſegnet, der Herr Jubel-Bräutigam aber auch 7. Söhne in unverrückter Ordnung gezeuget, ſo wolle er zugleich von dieſen 7. noch zweyen lebenden Söhnen und 8. Enckeln allen Segen von GOtt erbitten.

TAB. IV. (No. 20.)

Sonſten ſind in unſerm Breßlau folgende Jubilæa bekandt: Da das Plenckiſche und Haunoldiſche (deſſen Solennitäten wir allhier beſchrieben,) die merckwürdigſten. In der Zeit-Rechnung aber die Prediger- und Schul-Jubilæa die älteſten: Wie der berühmte Herr Chriſtian Runge, Profeſſ. des Gymnaſii zu St. Mar. Magd. allhier ſolche folgender maſſen ſpecificiret: (Von andern aber hat Herr *Matthias* Groß ein gantzes Hiſtoriſches Lexicon Evangeliſcher Jubel-Prieſter und Theologorum zu Nürnberg An. 1727. und An. 1732. in 4to in zweyen Theilen herausgegeben.) Als Herr Magiſter *Georgius Seidelius*, Con-Rector bey *St. Eliſabeth* in Breßlau 50. Jahr ſeines Schul-Dienſtes zurück geleget, hat ſein Collega, Herr *Elias Major*, Profeſſor daſelbſt, ihm als ſeinem geweſenen Præceptori, wie er ihm verſprochen, An. 1624. einen Actum gehalten, der in 5. Theile unterſchieden, auch ſo viel Tage gewähret hat, vom 23. Sept. bis 27. am welchen letzten Tage *Elias Major* ſelbſt ihme eine Lob-Rede gehalten, die auch unter *Majoris* Orationibus gedruckt worden. Ferner hat *Elias Major* auch ſelbſt dieſe Ehre erlebet, da An. 1665. den 19. Martii ihme als Rectori nach überlebten 50-jährigen Schul-Amte der Con-Rector Herr Johann Gebhard einen Actum gehalten, und denſelben mit einer Lob-Rede angefangen, welche auch durch den Druck herauskommen: Wobey

Wobey dieſes merckwürdig, daß zum Beſchluß Ein Hoch-Edler Geſtrenger Rath durch den Herrn Syndicum, Peter von Mockendorff, ihm mit einer lateiniſchen Oration gratuliret, und einen ſehr künſtlich verfertigten hohen ſilbernen Pocal, darinnen 25. Ducaten in ſpecie befindlich geweſen, überreichen laſſen. Nach dreyen Jahren wiederfuhr dieſe Ehre auch Herrn *M. Michael Hermanno*, Inſpectori und Paſtori bey St. Eliſabeth, welchem ebenfalls vorgedachter Herr Gebhard nach überlebtem 50-jährigen Kirchen-Amte An. 1668. den 29. Januar. einen Actum und Lob-Rede hielte, welche letztere auch in Druck gegeben worden, dabey Herr Andreas Aßig, Syndicus, gleichfalls im Namen Eines Geſtrengen Raths gratulirte, und einen ſilbernen Pocal überreichte.

Dieſemnach iſt noch beyzufügen, daß Herr M. Johann Hoffmann, Prediger bey *St. Barbara*, nach gleichfalls hinterlegten 50-jährigen Kirchen-Amte An. 1726. von Einem Geſtr. Rathe, und beſonders auch von denen Herren Vorſtehern dieſer Kirche mit einem ſilbernen Becher beehret worden, auf dem Raths-Geſchencke war folgende Schrifft eingegraben:

THEOLOGO
PIETATE, FIDELITATE ET ERVDITIONE
VENERABILI
M. IOHANNI HOFFMANNO
SENI LXXXII. ANNORVM
QVINQVAGENALIA MVNERIS ECCLESIASTICI
AD ÆDEM S. BARBARÆ DICATAM
DIE X. IVNII AN. M.DCC.XXVI.
FELICITER CELEBRANTI
ARGENTVM HOC
OB ANIMAS CVRÆ IPSIVS CONCREDITAS
NON ELOQVIO TANTVM, SED ETIAM EXEMPLO
IN COELVM EVECTAS
ET IN TESTIMONIVM AFFECTVS SVI
OFFERRI CVRAVIT
SENATVS CIVITATIS WRATISLAVIENSIS.

D. i. Dem durch Frömmigkeit, Treue und Gelehrſamkeit verehrens-würdigen GOttes-Gelehrten, Herrn *M.* Johann Hoffmann, einem Greiſe von 82. Jahren, als er ſeines geführten geiſtlichen Amtes Jubel-Feſt bey der Kirchen zu *St.* Barbara den *10. Junii* im Jahr 1726. glücklich beging: Hat dieſes Silber-Stücke, wegen der ihm anvertrauten Seelen-Sorge, da er dieſelben, nicht nur durch ſeine Predigten, ſondern auch durch eigenes Beyſpiel zu GOtt geführet, als ein Zeugniß der gegen ihn hegenden Liebe überreichen laſſen, der *Magiſtrat* der Stadt Breßlau.

Den 10. Junii, welches der andere Pfingſt-Tag war, wurde in der gedachten Kirche nach der Predigt, deßhalb mit einer geiſtlichen Muſic GOTT gedancket, davon die Cantata gedruckt worden, daß alſo auch hier des berühmten Rechts-Gelehrten *Calliſtrati* Ausſpruch ſtatt findet: Semper in civitate noſtra ſenectus venerabilis fuit. i. e. Das Alter iſt in unſerer Stadt immer in Ehren gehalten worden.

* * *

Da aber nach der Ermahnung des Apoſtels Pauli, (1. Timoth. V, 17. die Aelteſten, die wohl fürſtehen, ſonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre, man zwiefacher Ehren werth halten ſolle; ſo ehret man billig die Verdienſte in der Perſon des Hoch-Ehrwürdigen, Groß-Achtbaren und Hochgelahrten Herrn M. George Teubners, derer Evangeliſchen Kirchen und Schulen in Breßlau Hochverdienten *Inſpectoris*, deſſelben *Conſiſtorii Aſſeſſoris*, der Haupt-Kirchen zu *St. Eliſabeth Paſtoris*, und beyder *Gymnaſiorum SS. Theologiæ Profeſſoris Primarii*: Denn gewiß unſere Stadt müſte undanckbar ſeyn, wenn ſie nicht das ſchöne Pfund des Herrn INSPECTORIS veneriren wolte, welches er auf Univerſitäten geſammlet, und hernach überall, wo man nur Gutes ſchaffen kan, angewendet: In denen dreyen vornehm-

nehmſten Kirchen dieſer Stadt kennet iede Cantzel das freudige Aufthun ſeines Mundes, und weiß wie beredt ſein Vortrag, und wie voll Geiſt und Lebens ſeine Predigten ſeyn, wenn er an GOttes Statt mit den Menſchen reden ſoll; alſo daß man mit Wahrheit ſagen kan, GOtt habe ein Werckzeug aus ihm gemacht zu ſeinen Ehren, das wir wieder ehren ſollen.

Aber kürtzlich ſeinen Lebens-Lauff durchzugehen; ſo melden wir, daß er zu Schmiegel in Groß-Polen An. 1659. den 25. Decemb. geboren worden, vom Vater Herr Johann Teubner, Bürgern daſelbſt, und der Mutter Frau Anna, geb. Arnolden. In der Jugend wurde er von Herr M. Tobia Kellern, in der Stadt-Schule im Chriſtenthum und guten Wiſſenſchafften wohl inſtruiret, darinnen er zu Frauſtadt unter Herr M. Abraham Lindnern, Rectore daſelbſt, zugenommen: Da aber zu dieſer Zeit das Gymnaſium zu Halle in Sachſen berühmt war, zog ihn der Ruff *Johannis Prætorii*, Rectoris daſelbſt, und anderer gelehrten Männer dahin, woſelbſt er auch in humanioribus, inſonderheit in der Griechiſchen und Hebräiſchen Sprache es ziemlich weit gebracht, ſich überdieß in der Oratorie und im Diſputiren fleißig exerciret, bis er ſattſam geſchickt war nach Univerſitäten zu gehen: Hierzu erwählte er die Academie Leipzig, woſelbſt er, inſonderheit unter Anführung zweyer groſſen Theologorum, Valentini Alberti, Johannis Cypriani und anderer berühmten Profeſſorum, die Theologie und Philoſophie fleißig trieb; Er legte ſich hierbey auf die Kirchen-Hiſtorie, darinnen er, und auch fernerhin ungemeine Wiſſenſchafft erlanget: In Wittenberg hörte er den Hochberühmten Polyhiſtorem, Conrad Samuel Schurtzfleiſch: Zu Jena Johann Weiß, Daniel Weimar, Valentin Veltheim, Johann Andreas Schmid, Caſpar Poſnern, Caſpar *Sagittarium*, George Götz, Joh. Wilhelm Bayern, Friedemann Bechmann und Johann *Muſæum*: Da er nun durch ſeine vortreff-

treffliche Studia zu Cantzel und Catheder geſchickt gemacht worden, übte er ſich nicht allein offtmals in Predigen, ſondern erhielt An. 1681. als Magiſter Philoſophiæ zugleich dadurch die Freyheit ſelbſt Collegia zu leſen. Nach abſolvirten Studiis Academicis begab er ſich wiederum nach Halle, daſelbſt er Herrn Chriſtian Zeiſens, Raths-Aelteſten Söhne in die Information übernahm, in welcher Zeit zugleich er Gelegenheit überkam, ſeinen gelehrten Umgang zu unterhalten, mit denen vortrefflichen Theologis, Herrn Gottfried, und Herrn Johann Gottfried *Oleario*. Er dachte aber wiederum an ſein Vaterland, deßwegen er ſich in das angrentzende Schleſien, und zwar nach Breßlau begab: Hier wurde ſein groſſer Patron, Titul. Pleniſſ. Herr David von Schwemmler, J. U. D. Jhro Kayſerl. Majeſt. Rath, und Hochverdienter allhieſiger Ober-*Syndicus*, welchem, wie auch dieſer gantzen Stadt ſeine ungemeine Gaben in offtmaligen Predigen und übrige Gelehrſamkeit bald bekandt werden muſte: Dieſer gute Ruff breitete ſich bis Polniſch-Liſſa aus, deßwegen bey erſter Vacanz er dahin An. 1684. als Pfarrer der Evangeliſchen Kirche vociret wurde. Breßlau vergaß unterdeß gar nicht unſern itzigen Herrn Inſpectorem und ſeine ungemeine Fähigkeit, deßwegen An. 1689. Ein Hoch-Edel. Geſtr. Rath, ihn, als Diaconum bey der Haupt-Kirche zu St. Eliſabeth berufften: Seine ungemeine Wiſſenſchafft, und geiſtreiche Predigten zogen bald aller Augen auf ihn, und die Zuneigung der Väter dieſer Stadt, deßwegen An. 1701. er als Eccleſiaſtes bey daſiger Kirchen, des Conſiſtorii A. C. Aſſeſſor und Profeſſor Theologiæ bey dem nahe gelegenen Gymnaſio inſtalliret wurde, welche Profeſſion er mit einer gelehrten Oration den 16. Junii dieſes Jahres angetreten. An. 1705. nach dem Abſterben Tit. Herrn M. Chriſtian Schmiedes, wohlverdienten Probſtes zum Heil. Geiſte, der Kirchen zu *St. Bernhardin* Paſtoris, und des Evangeliſchen Con-

ſiſtorii

ſiſtorii Aſſeſſoris, trat er in deſſen geiſtliche Aemter und Stelle. Da aber der Tod An. 1715. am Tage *Chryſoſtomi* dem vortreffli- chen geiſtl. Redner und Inſpectori, Herrn Caſpar Neumann, ſeinen goldenen Mund ſchloß, und Tit. Herr Paſtor Herrmann zu *St. Mar. Magdalenæ*, als Inſpector declariret wurde, ge- langte er zu dieſem Paſtorat, An. 1723. aber nach deſſelben Hin- ſcheiden den 20. Febr. zu denen höchſten geiſtlichen Aemtern des Evangeliſchen Breßlauiſchen Miniſterii: Und in dieſen wichti- gen Aemtern dienet er nun allhier mit dem gröſten Ruhm und Ehren, als ein reiner Lehrer 45. Jahr, beyde der ſtudirenden Jugend, als auch denen GOtt-ergebenen Alten; im Predigt- Amte aber allhier, und anderswo zuſammen 50. Jahre.

Da nun dieſe verfloſſen, und er ſich von einer Kranckheit, welche ihn beynahe dem Tode überantwortet hätte, wiederum ziemlicher maſſen erholet; und der Palm-Sonntag, an welchem er die Anzugs-Predigt zu **Polniſch-Liſſa** vor 50. Jahren ge- halten, herbey kam, ſo gratulirten dem Herrn Inſpectori aufs verbindlichſte ſeine Herren Amts-Brüder bey der Kirchen zu St. Eliſabeth, zu dieſem geſund-erlebten Jubel-Feſte, und præ- ſentirten zum Andencken einen groſſen ſilbernen Pocal, mit fol- gender Inſcription:

*

Juſtus ſicut palma florebit, ſicut Cedrus in Libano creſcet:
Pſalm. XCII, 13.

*

IN
PERPETVAM MEMORIAM
IVBILÆI
QVOD
IN MVNERE SACRO
PRÆSVL SVMME VENERABILIS
ECCLESIASTICA AVCTORITATE CYPRIANVM
DOCTRINÆ PVRITATE GREGORIVM NAZIANZENVM
MELLIFLVA SVADA AMBROSIVM

ATHANASIVM ET AVGVSTINVM VENERABILI SENIO
FELICITER EXPRIMENS
GEORGIVS TEVBNERVS
ANNO M.DC.LXXXIV. DIE 23. MARTII
DOMINICA PALMARVM
LESNÆ AVSPICATVS
WRATISLAVIÆ EADEM DOMINICA
AN. M.DCC.XXXIV. DIE 18. APRILIS
INSPECTOR ECCLESIARVM ATQVE SCHOLARVM A. C.
CELEBRAVIT
HOC ΜΝΗΜΟΣΥΝΟΝ
GRATVLABVNDA MENTE OFFERVNT
MINISTERII ELISABETHANI COLLEGÆ
M. ADAMVS QVASIVS. ECCLESIASTES.
M. IOHANNES DAVID RASCHKE. SENIOR.
M. IOHANNES SCHVRTZMANN. SVB-SENIOR.
M. MAVRITIVS CASTENS. DIACONVS.
SIGISMVNDVS THIEL, DIACONVS. oder:

*

Der Gerechte wird grünen wie ein Palm-Baum, er wird wachſen wie eine Ceder auf Libanon, *Pſ. XCII, 13.*

*

Zu beſtändigen Gedächtniß des Jubel-Feſtes, welches in ſeinem heiligen Amte, der Hoch-Ehrwürdige Oberſte Geiſtliche; Einen *Cyprianum* **in dem Anſehen bey der Kirchen; Einen** *Gregorium Nazianzenum* **in der Reinigkeit der Lehre; Einen** *Ambroſium* **in ſeinen unvergleichlichen Gaben; Einen** *Athanaſium* **und** *Auguſtinum* **in ſeinem Preiß-würdigen Alter glücklich vorſtellende;** *Titul.* **Herr George Teubner,** *An. 1684.* **den** *23. Martii* **am Palm-Sonntage in Polniſch-Liſſa angefangen, zu Breßlau an eben dem Sonntage des 1734. Jahres den 18.** *April.* **als** *Inſpector* **derer Evangeliſchen Kirchen und Schulen, beging, über-reichten**

reichten dieſes Andencken Glückwünſchende, deſſen bey der Eliſabethaniſchen Kirche dienende Amts-Brüder: (die Namen ſiehe oben.)

Herr *M.* Johann Leopold Mauersberg, Pfarrer zu Panthenau, in Nimtſchiſchen Weichbilde, that dieſes in einem wohlgerathenen Carmine: Die Herren Lectores und Catecheten in einem Poëtiſchen Ehren-Gedächtniß, ſo in 5. Bogen in Druck kommen: Vierzehn von denen Herren Candidatis Miniſterii verfertigten hierauf eine Elegie; Die Glieder des Chores zu *St. Eliſabeth* producirten eine Muſicaliſche vollſtimmige Concerte: Inſonderheit diſtinguirte ſich Herr M. *Joh. Adamus Quaſius*, Min. Candidatus, in einem lateiniſchen Panegyrico, ſo 6. Bogen im Druck austräget; Auch überreichte ſeinem Herrn Groß-Vater ein Hoffnungs-voller Enckel, Caſpar Ferdinand Gottſchalck, einen Poëtiſchen Glück-Wunſch: Am meiſten haben dieſes Angedencken, deſſen in anſehnlichen Aemtern und Ehren lebende Kinder verewiget, durch eine ſchöne Medaille.

TAB. IV. (No. 21.)

Die vordere Seite beziehet ſich auf des Herrn INSPECTORIS hohes doch munteres Alter. In der Mitten ſtehet Breßlau mit ausgeſtreckten Armen, und empfänget mit Freuden das Contrefait des Herrn INSPECTORIS, welches zur lincken von der Zeit derſelben überliefert wird, (anzudeuten, daß Breßlau nach dem 50-jährigen Jubilæo den Hrn. INSPECTOREM gleichſam aufs neüe wieder bekommen;) Unten zur rechten ſind zwey *Genii*, deren einer ſitzet, und die Lampe auffriſchet; neben ihm ſtehet der andere, und gieſſet Oel in die Lampe, (wodurch auf die Verlängerung des Lebens gezielet wird;) Oben ſchwinget ſich ein Adler zu der Sonne, der hier und da Federn von ſich fallen läſſet, (worunter die Verjüngung im Alter gemeynet

meynet iſt;) oben herum ſtehet: VIRTVTI LONGÆVA SALVS. Die Tugend hat langes Leben und allen Wohlſtand zu Gefährten.

Die hintere Seite beziehet ſich auf das IVBILÆVM, ſo durch eine blühende *Aloë* vorgeſtellet wird, gegen deren Wipffel ſich eine Krone befindet, (ſo deßfalls eine beſondere Ehre vorſtellet;) zur rechten ſtehet die *Religion*, welche dem bey ihr ſtehenden kleinen *Genio* die blühende *Aloë* zeiget, (anzudeuten, es werden die ſpäten Nachkommen von dieſem *Jubilæo* zu reden haben;) lincker Hand ſtehet die Andacht, ſo den Weyrauch ihres Gebets und Danckes nach dem Himmel ſteigen läſſet. Die Umſchrifft heiſſet DIGNISSIMA SECLO. Sie iſt einer hundert-jährigen Jubel-Freude werth. Der Abſchnitt enthält auf beyden Seiten folgende Inſcription:

MAX. REV.
GEORGIO TEVBNERO
ECCL. ET SCHOL. A. C. WRAT.
INSPECTORI
OB
IVBILÆVM MVN. ECCL.
F. F.
PIETAS LIBERORVM
cIɔ. Iɔ. cc. XXXIV.
D. X. MART.

D. i. Dem Hoch-Ehrwürdigen Herrn George Teubner, derer Breßlauiſchen Evangeliſchen Kirchen und Schulen *Inſpectori*, haben wegen erlebten Jubel-Feſts in geiſtlichen geführten Aemtern, treu-gehorſamſt ihre Schuldigkeit hierdurch abſtatten wollen, deſſen Kinder, An. 1734. den 10. Mart.

Daß

Daß aber Hochzeit-*Jubilæa* mit einigen Solennitäten in Breß-lau celebriret worden, iſt noch niemalen geſchehen; ausgenommen, da An. 1732. Herr Johann Kittel, Medailleur allhier, dieſes erlebet, in der Kirchen zu *St. Maria Magdalena* man von der Cantzel eine öffentliche Dancksagung abgeleſen: Das Kundmanniſche *Jubilæum Gamicum* aber iſt folgender maſſen begangen worden:

Den 4. Octobr. als Sonntags vorhero wurde in allen dreyen Haupt-Kirchen Auguſtanæ Confeſſionis dem Höchſten öffentlich von der Cantzel, vor die, dieſem alten Paare erwieſene groſſe Gnade nach allen Predigten Danck geſaget. Zwey Tage aber hernach, die würckliche Hochzeit-Freude angeſtellet. Hierbey lieſſen Ihro *Excellenz*, der Hochgeborne Herr, Herr Hanns Anton, Schaffgotſch genannt, des Heil. Röm. Reichs Graf und *Semper*-Frey, des Herzogthums Ober- und Nieder-Schleſien Ober-Amts-*Director*, Ritter des Goldenen Vließ, Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſtät würcklich Geheimder Rath ꝛc. aus ſonderbarer Gnade das betagte Braut-Paar in einer dero Staats-Caroſſen zur Kirchen, oder in den Pfarr-Hof zu *St. Maria Magdalena*, woſelbſt die Verſammlung von denen meiſt vornehmen Begleitern und Hochzeit-Gäſten geſchahe, abführen.

Der Proceſs in die Kirche war angeſtellet unter Begleitung von hieſiger Stadt-Soldateſca, dergeſtalt, daß vor der Jubel-Braut die Enckelin als Braut, von ihren Braut- oder Kräntzel-Jungfrauen geführet, dann die andern Enckel und Enckelinnen, von den Kleineſten bis zu den Gröſten, und neben-wärts die Frauen Schwieger-Töchter hergingen; denen endlich der gantze Comitat von Frauen Paar-weiſe nachfolgeten. Dieſen nach kam der Enckelin Bräutigam, von denen zweyen vornehmſten Hochzeit-Gäſten, und der Jubel-Bräutigam von einem

Kayſerl. Obriſten und Kayſerl. Obriſten-Lieutenant begleitet, deren einer zugleich, als Hauptmann der grünen Compagnie, der andere als Major, dieſer Stadt, rühmlichſt vorſtehet, nach welchen alle übrige Hoch-Adliche und anſehnliche Hochzeit-Gäſte Paar und Paar-weiſe einhergingen. Als die Hochzeiter in die Kirche ankommen, wurden ſie mit einem vollſtimmigen muſicaliſchen Concert, unter Paucken-Schall empfangen: Worauf Tit. Herr **Joh. Friedrich Burg**, Hochverdienter Paſtor bey daſiger Kirchen, des Conſiſtorii A. C. Hochanſehnlicher Aſſeſſor und berühmter Profeſſor Theologiæ bey dem Gymnaſio zu St. Eliſabeth, erſt die Trauungs-Rede denen neu angehenden Eheleuten hielt. Nach der Copulation führeten Kinder und Kindes-Kinder dieſe ihre Eltern und Groß-Eltern vors hohe Altar, und ſtelleten ſich ſämtlich neben-wärts in eine Reyhe, worauf die Jubel-Rede von obbemeldten Herrn Paſtore in Aſſiſtenz zweyer Herren Diaconorum, und die Einſegnung geſchahe; dieſe Andacht aber wiederum mit einem muſicaliſchen Concert, und dem Liede: **Nun dancket alle GOtt** ꝛc. unter einer unbeſchreiblichen Menge Zuhörer beſchloſſen ward. Aus der Kirchen fuhren beyde Braut-Paare mit ihrem gantzen Comitat auf etlichen ſechzig Caroſſen nach der groſſen und ſchönen in **Jhro** *Excellenz*, **der Hoch- und Wohlgebornen Frauen verwittibten Gräfin von Maltzan, gebornen Reichs-Gräfin von Erpach**, Hauſe, und unvergleichlichen Orangerie-Garten in der Stadt gelegenen, Sala terrena, allwo die ſämtlichen aus 156. Perſonen beſtehende Hochzeit-Gäſte, mit einem Mittags-Mahl bedienet wurden, und hierauf bis gegen Morgen mit Tantzen ſich divertirten: Jnſonderheit befand dieſes alte Paar ſo vigoureux ſich darbey, daß im tantzen es allen andern gleich thun können: Auch trugen ein gnädiges Belieben **Jhro** *Excell.* **Hochbeniemte Frau Reichs-Gräfin,**

wie

wie auch andere Hoch-Gräffliche und Hoch-Freyherrliche Perſonen dieſes Festin durch Jhro hohe Gegenwart zu beehren und einen gnädigſten Gefallen hierüber zu bezeigen.

Tages darauf wurden 50. arme Leute, ſtatt eines Tractaments, bey welchen es gemeiniglich gar unordentlich herzugehen pfleget, mit einem Allmoſen betheilet, und hiermit erhielt dieſer gantze Actus ſeine völlige Endſchafft.

Und dieſes könte der Beſchluß dieſer gantzen Schrifft ſeyn, wenn ich nicht vor nöthig erachtete, noch eine Medaille anzuführen: Die zwar nicht auf eine dergleichen Jubel-Hochzeit, ſondern auf 7. Hoch-meritirten Söhne eines groſſen Vaters, *Sylveſtri* von Danckelmann, geſchlagen worden; da der Vater ebener maſſen 50. Jahre mit ſeiner Gemahlin in der Ehe gelebet, und ſein Jubilæum Gamicum begangen; welches ſonſt nirgends aufnotiret angetroffen, und deßwegen in meiner Lobes-Erhebung des Drey-Einigen GOttes, bey geſund erlebter Jubel-Hochzeit meiner Eltern, beydes als gantz was ſeltenes angeführet; zumal da zugleich meine Tochter einem Manne anvertrauet worden.

Auf der Danckelmanniſchen Medaille zeiget die erſte Seite das Sieben-Geſtirn im Himmel über einer Landſchafft, in welcher von weiten die Königl. Preußiſche Reſidentz-Stadt Berlin zu ſehen, ingleichen ein Schiffbarer Strom, Feld und Wald, mit dem Lemmate, aus des *Horatii* Lib. II. Od. II. vers. 18. INTAMINATIS FVLGET HONORIBVS.

Hier muß, wie dieſer Sterne Schein,
Die Ehe ſonder Flecken ſeyn.

Zur Lincken gantz unten ſtehen die Anfangs-Buchſtaben des Medailleurs R. F. d. i. Raymundus Faltz.

Die andere Seite enthält eine lateiniſche Inſcription von 8. Zeilen, alſo lautende:

PLEIADI FRATRVM
QVI
PRINCIPI OPT. MAX.
FRIDERICO III.
ELECT. BRAND.
SE SVAQVE OMNIA
PRISCA SOLDVRIORVM LEGE
DEVOVERVNT.

Dem Sieben-Geſtirn der Brüder, welche dem Allerbeſten und Groſſen Fürſten, Friedrich III. Churfürſten zu Brandenburg, ſich und alle das Jhrige nach der alten Weiſe der Soldurier gewidmet haben. Zu unterſt ſtehet ein Kranich und hält mit dem rechten aufgehabenen Fuß einen Stein, welches Bild der Wachſamkeit, die Freyherren von Danckelmann, in ihrem Wapen führen: Die Medaille wiegt in Silber 4. Loth.

TAB. IV. (NO. 22.)

Daß eine Mutter 7. Söhne nach einander geboren, iſt noch dann und wann geſchehen, daß ſie aber erzogen worden und lebendig blieben, iſt ſchon was ſeltenes: Daß aber 7. Brüder mit gleicher Geſchicklichkeit, Treue und Eifer einem Fürſten in groſſen Aemtern gedienet haben, iſt gantz was Auſſerordentliches, und wohl werth, daß dieſe ſo ſeltene Begebenheit und Ruhm-volles Gedächtniß allerdinges eine ſchöne Medaille von der ſo künſtlichen Hand des unvergleichlichen Faltzens verdienet hat.

Es

Es iſt aber das Danckelmanniſche Geſchlecht keinesweges durch die zu einer Zeit in Brandenburgiſchen hohen Dienſten geſtandene 7. groſſe Brüder erſtlich empor gebracht worden, ſondern es hat ſchon vorlängſt, unter den alten Adel in Weſtphalen herrlich geblühet: Johann von Danckelmann, der Eiſerne oder Küriſſer genannt, weil er den Harniſch faſt nie vom Leibe gebracht, war geboren 1490. zu Telgt, im Hoch-Stifft Münſter, bekleidete anſehnliche Würden, in mancherley Kriegs-Dienſten: War unter denen Kayſerlichen Völckern, welche An. 1517. Rom mit ſtürmender Hand einnahmen: Halff An. 1534. die Belagerung der Wiedertäuffer vor der Stadt Münſter wohl einrichten, war vor St. Lutgeri Thor poſtiret, und verlohr bey dem groſſen Ausfall des fantaſtiſchen Propheten Joh. Matthæi von Harlem ein Auge: Er war verehliget mit Gertraut von Langen, eines alten Weſtphäliſchen Stiffts-mäßigen Geſchlechts, und ſtarb An. 1548.

Bernhard von Danckelmann, der An. 1583. verſchieden, lebte im Eheſtand mit Eliſabeth Loding, deren Schweſter Barbara, Heinrich Falcken zum Venhauß, Droſten zu Rhene und Bevergorne, im Münſteriſchen, zum Gemahl gehabt.

Johann von Danckelmann, begab ſich der Religion wegen aus den Münſteriſchen in Ober-Yſſel, ſtarb An. 1629 zu Vollenhofen, und hatte zur Ehegattin Barbara Müntz, deren Mutter Eliſabeth von Beveren geweſen; von ihren Brüdern kommet die anſehnliche Familie der Beveren zur Devesburg und Havigs-Beck im Münſteriſchen her.

Sylveſter von Danckelmann, war Churfürſtlicher Brandenburgiſcher und Fürſtlicher Orangiſcher Rath, Land-Richter und Gograff in der Graffſchafft Lingen, und hat den Ruhm eines ſehr gelehrten und klugen Mannes; welcher An.

 1640.

1640. ein Project zum General-Frieden in Teutſchland und den Niederlanden verfertiget, welches An. 1641. auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg, Graff Alexander von Vehlen, dem Kayſer übergeben, der es allergnädigſt angenommen und erkannt. Darüber *Barlæus* ihm eine vortreffliche Poëtiſche Lob-Schrifft verfertiget (ſo zu finden Lib. II. Miſcellan. pag. 572.) Es hatte derſelbe zur Gemahlin *Beatam* von Derenthal, mit welcher er 50. Jahre in der Ehe gelebet und 7. Söhne gezeuget, alle zu hohen Würden bey dem Churfürſten zu Brandenburg gelanget, auf welche dieſe Medaille geſchlagen worden:

Es ſind aber dieſes folgende, nebſt ihrer Poſterität:

I.) *Johannes*, hat eine Tochter hinterlaſſen, ſo Frey-Frau vom Kloſter zu Dornum.

II.) Thomas Ernſt, deſſen Sohn iſt Sylveſter Dietrich, Königl. Preußiſcher Geheimder Rath und Commiſſaire en chef in denen Graffſchafften Lingen und Tecklenburg, hat zur Gemahlin *Eberhardinam* Eberhards von Danckelmann, Tochter.

III.) Sylveſter Jacob, ehemaliger Aſſeſſor beym Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht, nachmals Königl. Preußiſcher würcklicher Etats-Miniſter und Præſident im Cammer-Gericht und Conſiſtorio, wie auch Gevollmächtigter Abgeſandter bey der Joſephiniſchen Römiſchen Königs-Wahl und Krönung An. 1690. iſt nie verheyrathet geweſen, †. den 12. Auguſti, An. 1695.

IV.) Eberhard, Königl. Preußiſcher Ober-Præſident aller Collegiorum und erſten Staats-Miniſter †. 1721. Deſſen Söhne ſind:

I.) Friedrich Carl, Kayſerlicher würcklicher Geheimer und Reichs-Hof-Rath.

II.) Phi-

II.) Philipp Sylveſter, ſtirbt als Capitain unter den Holländern.

III.) Wilhelm Heinrich, Vice-Præſident bey der Regierung zu Halberſtadt und Ober-Steuer-Director. †.

IV.) Friedrich, Land-Droſt und erſter Regierungs-Rath in der Graffſchafft Schaumburg zu Rinteln, hat zwey Söhne und vier Töchter verlaſſen: Die Töchter ſind:

I.) Henriette, vermählt an den Obriſten von Wulffen zu Selchau. †.

II.) *Johannette*, Gemahlin des Königl. Preußiſchen Stallmeiſters von Hauwaldt. †.

III.) *Louiſe*, Gemahlin des Cammer-Herrn von Wülckenitz. †.

IV.) *Eberhardine*; Gemahlin ihres Vetters *Sylveſtri* Dietrichs, des *Thomæ* Ernſts, Sohn.

V.) Daniel Ludolph, geb. 1648. den 8. Octobr. ſtudirte An. 1659. auf dem Gymnaſio zu Steinfurth, und An. 1665. zu Heidelberg, reiſete darauf mit dem Grafen von Lippe-Schaumburg in die Länder: Ward bey Marg-Graff Ludwigen zu Brandenburg, Hofmeiſter; dann Churfürſtl. Regierungs-Rath zu Halberſtadt, ferner Cammer-Gerichts-Rath zu Berlin, endlich Königlicher würcklicher Staats-Rath und Kriegs-Miniſter, General-Kriegs-Commiſſarius und Præſident des Königl. Conſiſtorii, Curator derer Univerſitäten zu Franckfurth und Halle. †. 1709.

VI.) *Nicolaus Bartholomæus*, geb. 1650. den 25. Maj. Königlicher würcklicher Geheimer Etats-Miniſter und Præſident bey der Königlichen Regierung zu Magdeburg; deſſen Kinder ſind:

I.) Ihro Excellenz Carl Ludolph, Königlicher Geheimer Juſtiz-

Juſtiz-Rath und Geſandter auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg. Erſte Gemahlin war *Antoinette* Boritz, die andere, *Lucia* von Freyberg, wovon kürtzlich ein Sohn geboren.

II.) *Beata*, Gemahlin des Freyherrn von Emden.

III.) *Erneſtine*, Gemahlin des Königlichen würcklichen Geheimden Raths und Pommeriſchen Cantzlers von Grumbckow. †.

IV.) *Conſtantia*, Gemahlin des Freyherrn von Embden.

V.) *Friderica*, vermählt an den Grafen von Solms zu Bouch.

VII.) Wilhelm Heinrich, Königlicher Geheimder Rath und Cantzler im Fürſtenthum Minden. †. 1729. und hat nachgelaſſen:

I.) Wilhelm Friedrichen, Aſſeſſorem beym Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichte zu Wetzlar, der vermählet an *Charlotte*, Freyen von Mardefeld.

II.) Daniel Ludolffen, Directorem bey der Königlichen Regierung, auch Land-Rath des Fürſtenthums Minden, iſt vermählt an Sabinen von Breidenbach, genannt Breitenſtein.

Von dieſen VII. Brüdern, ſind Eberhards, als des vierten oder mittelſten Herrn Sohnes, gantz ſonderbare Meriten am meiſten bekandt; ſintemal er ſchon An. 1655. im 12ten Jahre ſeines Alters auf der Univerſität Utrecht mit groſſem Lobe De Jure Emphiteutico diſputiret: Nach vollbrachten Studiis Academicis durchreiſete er die Reiche und Länder der cultivirteſten Völcker, lernete ihre Sprachen mit der gröſten Fertigkeit, und alles was ſie wohlanſtändiges in ihren Sitten hatten, und machte ſich dadurch ſo geſchickt, daß er An. 1663. im 20ſten Jahre

zum

zum Hofmeiſter des 6-jährigen Printzen **Friedrichs**, des andern Sohnes **Chur-Fürſt Friedrich Wilhelms** zu **Brandenburg**, vor vielen andern auserſehen ward.

Nach Abſterben des älteren Bruders *Caroli Æmilii* den 27. Nov. An. 1674. ward Printz **Friedrich** Chur-Printz und mit in geheimden Rath gezogen; **Danckelmann** wolte alſo von ihm Abſchied nehmen, allein er wurde von ihm nicht dimittiret.

An. 1688. den 29. April. nach dem Tode ſeines Herrn Vaters, gelangte **Friedrich** zur Chur-Fürſtlichen Regierung, und wolte ſogleich ſeinem ſo treuen und lieben **Danckelmann** das vornehmſte Staats-Ruder in die Hände geben; Seine Modeſtie deprecirte aber ſolches äuſſerſt, und vergnügte ſich mit der Geheimden Raths-Würde; riethe auch dem Chur-Fürſten an, die alten Geheimden Räthe ſeines Herrn Vaters beyzubehalten. Ferner diſponirte er ſeinen Herrn dahin, daß er alles erlittene Unrecht großmüthigſt vergaß, und gutes Vernehmen im Chur-fürſtlichen Hauſe auf allen Seiten beybehalten wurde.

Die Glückſeligkeit der Brandenburgiſchen Lande beförderte **Danckelmann** durch den Flor der Manufacturen und Commercien, und machte, daß durch gelinde Regierung viele Familien nützlicher Leute in ſolche gezogen wurden. Er halff dieſelbigen durch die Grafſchafften von Limburg, Lingen, **Tecklenburg** und durch die Geyeriſchen Güter vermehren; richtete gute Policey an, und halff die Verſchwendung bey Gaſtereyen abſchaffen. Durch ſeine ſcharffe Einſicht wurde der gemißbrauchten Gewalt der Unter-Obrigkeit Einhalt gethan; Seinem Chur-Fürſten hinterbrachte er die Wahrheit von allen in der Regierung ihm nöthig zu wiſſenden Sachen, und begleiteten dieſelben mit ſolchen trifftigen Vorſtellungen, die zwar mit allem gebührenden Reſpect verknüpfft waren, iedoch

gar keine Flatterien hatten. Er legte durch die Erhaltung der Kayſerlichen Einwilligung den Grund zu der Königlichen Preußiſchen Würde: Und ließ auch ſonſten ſich angelegen ſeyn, ſeines Chur-Fürſtens Ehre und Reputation allenthalben zu vergröſſern. Er erhielte die Chur-Fürſtl. Einkünffte und Domainen in gutem Stande, und beſorgte das Finanz-Weſen ſo vorſichtig, daß die Unterthanen mit unmäßigen Auflagen nicht beſchweret wurden, iedoch Geldes genug zu dem gezie-menden Chur-Fürſtl. Staat, und allen groſſen Unternehmungen allemal vorhanden war. Zu Dienſten beförderte er nur würdige Leute, dahero der Chur-Fürſt bezeugete: Er habe ihm niemals einen untüchtigen Menſchen vorgeſchlagen. Inſonderheit liebte und ehrte er gelehrte Männer, und bewegte nicht nur ſeinen Chur-Fürſten zu groſſen Geſchencken, ſondern er ſelbſten bewieß ſich ſehr freygebig gegen dieſelben.

Bey allen dieſen groſſen Qualitäten war er von der ſo ungemeinen Mäßigung, daß er 7. gantzer Jahre ſich weigerte die Würde eines Premier-Miniſtre und Ober-Præſidentens anzunehmen, bis er endlich den ſo wiederholten Befehl ſeines Chur-Fürſtens An. 1695. gehorſamen muſte.

So ſchlug er auch den, vom Kayſer *Leopoldo* eigenbeweglich und gratis angetragenen Reichs-Grafen-Stand beſtändig aus, und begnügte ſich mit dem Freyherrlichen Character. Eben ſo wenig wuſte er vom Geld-Geitz; der Chur-Fürſt ſchenckte ihm beym Antritt ſeiner Regierung hundert tauſend Reichs-Thaler; weil ihm aber dieſe Ausgabe auf einmal zu groß dünckete, ſo erhub er ſolche nach und nach von den angefallenen Lehen-Gütern. So wolte er auch die, von dem Chur-Fürſten angebotene Grafſchafft Spiegelberg nicht annehmen.

Welches alles der Herr von Beſſer in einer kurtzen Lebens-Beſchreibung des **Freyherrns von Danckelmann** in teutſchen Reimen unvergleichlich ausgedrucket; dergleichen auch in denen **Hoffmannswaldauiſchen** Gedichten geſchehen: In einem ſchönen lateiniſchen Carmine aber hat dieſes gethan *Petrus Francius*: Denen folgendes kurtze Sinn-Gedichte des Herrn **Benjamin Neukirches** beyſetze, ſo alſo lautet:

Schreib, ſprach die *Poëſie*: Ja, ſagt ich, wo ich kan;
Schreib, ſprach ſie, dieſes nur: Der treue Danckelmann.

Dem allen aber ungeachtet, muſte er endlich doch den Unbeſtand des Hof-Glückes erfahren: Er wolte zwar denen Nachſtellungen ſeiner Feinde ausweichen, und ſich An. 1697. den 22. Nov. erhaltenen Abſchied mit einem Jahr-Gelde von 10000. Reichs-Thalern auf ſeine Güter begeben: Seine Feinde beſchuldigten ihn aber einer unzuläßigen Correſpondenz mit einem Potentaten, bey welchem er in Dienſte treten wollen, wie auch, daß er abgerathen, um was ſehr profitables zu werben; dahero ward er den 10. Decembris ſelbigen Jahres zu **Neuſtadt** arretiret, nach Spandau geſetzet, und von dar im Mertz Anno 1698. auf das Schloß Peitz an der Spree geführet. Man zog ihm alle Güter ein, und gab ihm endlich davor An. 1707. jährlich 2000. Rthlr. zu genieſſen. Einige ſagen, er ſey in dieſem Jahre, nach der Geburt des erſten Königlichen Enckels **Friedrich Ludwigs** wiederum in ſeine Freyheit kommen: Andere aber melden, es ſey ſolches An. 1713. nach **König Friedrichs** Tode allererſt geſchehen. Nach ſeiner Erledigung hat er bis An. 1722. gelebet, da er den 13. April. im 79. Jahre ſeines Alters, aus dieſer Zeitlichkeit abgefordert worden.

Das allerſonderbarſte bey dieſen Brüdern war, daß ſie ihre groſſen Aemter nicht ſowol der Gunſt ihres daſelbſt zuerſt in die Höhe geſtiegenen Bruders **Eberhards**, als vielmehr ihrer eigenen Würdigkeit zu dancken hatten, die **Chur-Fürſt Friedrichs** Augen und Gnade auf ſich gezogen. So lange demnach die Welt von **König Friedrich des Weiſen** glücklichen Regierung ſprechen wird, ſo lange wird ſie es auch als ein gantz ungemein Glücke bewundern, daß er unter ſeinen Staats-Miniſtris ſieben vortreffliche Söhne eines groſſen Vaters gehabt.

Anitzo blühet noch der unverwelckliche **Danckelmanni**ſche Ruhm in **Herrn Friedrich Carln Freyherrn von Danckelmann**, älteſten Evangeliſchen und allererſten Reformirten **Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath**; und in **Herrn Wilhelm Freyherrn von Danckelmann**, **Kayſerlichen Rath und Cammer-Gerichts-Aſſeſſore zu Wetzlar**. vid. Hiſtoriſche Müntz-Beluſtigung Tom. III. XI. Stück, pag. 81. ſeqq.

Kund-

Rundmanniſches Jubel-Gedächtniß.

Als
den 6. Octobr. Anno M DCC XXXIII.
TIT.
Herr
Joh. Samuel Kundmann/
Der Kayſer- und Königl. Stadt Breßlau wohlbeſtellter Wachtmeiſter - Lieutenant, und Aeltiſter derer Deſtillatorum,

Mit

TIT.

Frauen
Regina/ gebornen Rotherin/
Nach glücklich überlebten

Funfzigjährigen Eheſtande,
Seine Hochzeitliche Jubel-Freude
beging,

Und in der Kirchen zu St. Maria Magdalena

öffentlich eingeſegnet,

Auch dabey

die ſonderbare Vergnügung

erlebte,

Daß ſeine geliebteſte Enckelin,

TIT.

Jungfer Renata Chriſtiana,

Des Wohl-Edlen, Groß-Achtbaren und Hochgelehrten

Herrn Johann Chriſtian Kundmanns,

Philoſ. & Med. Doctoris und weitberühmten Practici, wie auch vornehmen Mitgliedes bey der Kayſ. Reichs-Academiæ Naturæ Curioſorum,

Liebwertheſte älteſte Jungfer Tochter,

An den

Wohl-Ehrwürdigen, Vorachtbaren und Wohlgelehrten

Herrn Chriſtian Gottlieb Vogt,

Treu-verdienten Pfarrern zu Thiemendorff im Wohlauiſchen Fürſtenthum,

An eben dem Tage, und an eben der heiligen Stäte durch Prieſterliche Copulation ehelich anvertrauet wurde,

Wolte

über dieſer gantz raren

Gedoppelten Hochzeit-Freude

Allerſeits Vornehmen Angehörigen

Seinen hertzlichen Glückwunſch

ergebenſt abſtatten,

Und dabey

Das Kundmanniſche Geſchlechts- und Ehren-Gedächtniß

in

nachfolgenden Zeilen

Als einem Zeugniſſe aufrichtig-gepflogener Freundſchafft,

wohlmeynend erneuren helffen

C. Stieff.

Alter und **Glücke** ſind zwey Eigenſchafften, welche viele tauſend Menſchen begehren, aber die wenigſten erlangen. **Alt** zu werden iſt theils eine ſonderbare Gnade GOttes, die er denen emſigen und thätigen Liebhabern des vierten Gebotes verheiſſen; theils auch denen bisweilen verſtattet, welche ihr Leben nach den heilſamen Regeln anordnen, ſo eine richtige Vernunfft und eine gelehrte Erfahrung, iederman zu ſeinem eigenen beſten vor Augen leget. Jedoch kan in dieſem letzteren Stücke entweder eine angeborne Schwächlichkeit, oder eine anſteckende Beſchaffenheit des *Ortes*, oder eine zufällige böſe Witterung der Jahres-*Zeiten*, einen Strich durch diejenigen Rechnungen machen, die auf das Alter eines **Neſtors**, oder noch ſicherer zu reden, eines **Mathuſalems** vielleicht abgezielet. Man träget aus dem luſtigen **Nain** eben ſo bald einen todten Jüngling zu ſeiner Begräbniß, als in dem ungeſunden Sardinien; und bey allgemeinen Land-Staupen müſſen geſund-ſcheinende junge Kinder vielmal noch plötzlicher und häuffiger herhalten, als verlebte Perſonen, die ſich den Tod ſelbſt wünſchen. Moſes, der doch ſelber 120. Jahr erreichte, ſetzet in ſeinem bekannten Pſalm die höchſte Staffel des menſchlichen Alters auf 70. bis 80. Jahre, und die Todten-Regiſter lehren uns jährlich, daß unter 80. abgelebten Leuten kaum einer 80. Jahre alt worden. Solchemnach bleibet es itziger Zeit ſchon etwas ſeltenes, **alt zu werden**, noch etwas ſeltener ſein Alter vom **Glücke** begleitet zu ſehen. Denn, da bey zunehmenden Jahren die Kräffte des Leibes und Gemüthes gemeiniglich **abnehmen**; da die grauen Haare offters ſo wichtig und ſchwer ſind, daß ſie das Haupt deſſen, der ſie trä-

Bayerische Staatsbibliothek München

träget, gegen die Erde neigen oder ziehen, und ihn gleichſam des herannahenden Grabes erinnern; ſo würde das bloſſe Alter den Menſchen mehr zur Laſt, zum Elend, und zur Straffe dienen, wann es nicht der Güte GOttes gefiele, manche Perſonen bey ihren hohen Jahren auch hohe Glücks-Fälle erleben zu laſſen. Ob nun wol unter ſolche eine tauerhaffte Geſundheit, ein vermögliches Auskommen, ein ehrlicher Name und ein reputirliches Anſehen billig zu rechnen ſind; ſo glaube ich doch, der weiſe Salomo habe in ſeinen Sprüchwörtern, (Cap. XVII. v. 6.) noch auf etwas edlers gezielet, wenn er ſchreibt: **Der Alten Krone ſind Kindes-Kinder/ und der Kinder Ehre ſind ihre Väter.** Denn geſetzt auch man könne von einem alten Greiß, wie dort vom Moſe geſchiehet, ſagen: **Seine Augen wären nicht tunckel worden, und ſeine Krafft wäre nicht verfallen;** was hilfft ihn ſein Alter, wann er entweder in ſelbigem Noth leidet, oder ſeine Ehre ſelbſt überlebet, oder ſein Name mit dem Cörper in einem Sarge vermodert, oder auch die Nachkömmlinge ſich ihrer Vorfahren ſchämen müſſen? Da im Gegentheil dieſes ein unſchätzbares Kleinod iſt, wenn man von rühmlicher Ankunfft abſtammet und ſolche gründlich erweiſen kan; wenn man in ſeiner Ehe diejenige Zeit erlebt, ſo man eine **Hochzeitlicher Jubel-Freude** zu neñen pflegt; und wenn man aus ſolcher Ehe **Kinder** und **Kindes-Kinder** an der Seiten ſiehet, derer ihr Wohlverhalten und gegebene weitere gute Hoffnung dem Silber-Haar ihrer **Eltern** und **Groß-Eltern** an einem ſo ſeltenen Freuden-Feſte, an einer Jubel-Hochzeit, eine **Krone** aufſetzet.

Meine mit der liebwerthen **Kundmanniſchen** *Familie* bisher unverrückt gepflogene Freundſchafft, genieſſet itzt das ſeltene doppelte Glücke, theils einer ſolchen Freude unter Ihnen mit beyzuwohnen, theils die Ehre ihres **Geſchlechts**, ſowol durch nachfolgendes **Stamm-Regiſter**, als auch durch die dabey

nö-

[library stamp]

nöthige Hiſtoriſche Nachrichten, zu bewähren. Vor 2. Tagen ſind 50. Jahre verſtrichen, daß *Tit.* Herr Johann Samuel Kundmann, der Kayſer- und Königlichen Stadt Breßlau wohlbeſtellter Wachtmeiſter-Lieutenant und Aeltiſter derer *Deſtillatorum*, mit *Tit.* Frau Regina, geb. Rotherin, Chriſt-Evangeliſchen Gebrauche nach, allhier copuliret worden. Sein Eheſtand hat ihm durch Göttliches Verleihen einen Segen von ſieben lebendigen Söhnen in unverrückter Reihe geliefert, und hernach mit einer lieben Tochter beſchloſſen, deren Stelle an heutigem Jubel-Feſte, 2. Hoffnungs-volle Enckelinnen vertreten. Die allwaltende Gnade GOttes hat beyde werthgeſchätzte Ehe-Conſorten, durch ein halbes Seculum, nicht allein mit tauerhaffter Geſundheit und erſprießlichem Nahrungs-Stande geſegnet, ſondern auch darinnen gantz auſſerordentlich beglückſeliget, daß Sie an eben dem Tage Ihrer zu wiederholenden Prieſterlichen Einſegnung, eine hertzlich-geliebteſte Enckelin, nemlich *Tit.* Jungfer Chriſtiana Renata, des Wohl-Edlen, Groß-Achtbaren und Hochgelehrten Herrn Johann Chriſtian Kundmanns, *Philoſoph.* und *Medic. Doctoris* und weit berühmten *Practici*, wie auch Vornehmen Mitgliedes bey der Kayſerl. Reichs-Academia Naturæ Curioſorum, älteſte Jungfer Tochter, zum Altar vorhero begleiten, und ſolche mit dem Wohl-Ehrwürdigen, Vorachtbaren und Wohlgelehrten Herrn Chriſtian Gottlieb Vogt, treu-verdienten Pfarrern zu Thiemendorff im Wohlauiſchen Fürſtenthum, ehelich verknüpffen laſſen: Welches gewiß eine Sache iſt, dergleichen man hier in Breßlau noch nicht geſehen, und welche den werthen Kundmanniſchen Groß-Eltern ſelbſt zu einem Beweißthum dienen kan, daß Alter und Glücke ſich bey Ihnen zuſammen vereinbaret. Niemand wird mir dahero verargen, daß ich denen andern vielfachen Glückwünſchen meine eigene

Freu-

Freude und Erkenntlichkeit beyfüge, theils in einer kürtzlich entworffenen **Kundmanniſchen Stamm-Tafel**; theils in einer fernern **Hiſtoriſchen Erläuterung**, was von einem oder dem andern in ſothaniger Stamm-Tafel gemeldetem Anherrn oder Anverwandten bey ſorgfältiger Unterſuchung an die Hand geliefert worden; und ſo wol denen Angehörigen, als auch ſonſt der curieuſen Nachwelt, zu einem nützlichen Unterricht dienen kan.

Gleichwie nun dieſe gantze Handlung ein Zeichen gar ausnehmender Göttlichen Führung iſt, und auf gleichen Fall wenige oder gar keine Beyſpiele unter uns verhanden; da es ſonſt endlich nicht an Jubilæis Gamicis, oder Hochzeitlichen Jubel-Feſten gäntzlich ermangelt: Ungeachtet man in unſerem Lande die öffentlichen Zeitungen nicht gerne mit ſolchen privaten Angelegenheiten vergröſſert: Alſo iſt ſchlüßlich mein hertzlicher Wunſch, daß **Groß-Eltern, Eltern, Kinder, und Kindes-Kinder, derer Ehre ihre Altväter ſind, ſie aber die Krone ihrer Alten heiſſen**, auch von nun an insgeſamt, dieſer Ehre und Freude, mit allem Danck in dem HErrn, noch lange Zeit genieſſen, eines des andern **Ehre** und **Krone** bleiben; Ihr gemeinſchafftlicher Zuſtand aber von dem Allmächtigen GOtt dergeſtalt mit weiterem Segen überſchüttet werde, daß alle aufrichtig-ergebene Freunde zu ferneren Glückwünſchungen neue Urſachen finden; iederman aber, der ſolches höret und lieſet, die Güte GOttes unendlich zu preiſen, und über die Erfüllung aller itzigen, ſowol an heiliger Stäte, als auch ſonſt unzählbar ergangenen Wünſchen, zu beſtändigen Frolocken Anlaß gewinnen möge!

*

Kund

*

Kundmanniſche Stamm-Tafel.

I. Ulrich Kundmann, geb. a. c. 1498. zu Coſtnitz am Boden-See, Raths-Herr und Bau-Director daſelbſt.

II. Tobias, geb. 1524. zu Coſtnitz, Paſtor zu Neudock im Elnbogner Creiße in Böhmen.

III. Samuel, geb. zu Neudock, beſtellter Kayſerl. Hauptmann und Commendant der Veſtung und Schloſſes Töpelsgrün in Böhmen gelegen.

Tobias, geb. zu Neudock An. 1566. bey Tit. Pl. denen Herren Grafen von Schlick zu Falckenau, und Herren Grafen zu Ravenſtein, Hofmeiſter, nachmals Hauptmann derer Herrſchafften. Uxor Maria, geborne Wildfleyerin.

IV. Sylveſter, geb. 1597. den 25. May. zu Neudock, Phil. & Med. Doctor, Erbherr von Wentzelsdorff in Böhmen bey Brüx, nachmals von dem Lehn-Gerichte und Freyguth Wölffnitz bey Dreßden, Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, und Ihro Durchl. des Ertz-Biſchoffs zu Magdeburg und Adminiſtratoris Hof- und Leib-Medicus. †. 1670. 10. Sept.
Uxor I. Maria, Joh. Weidlichs, Bürgermeiſters zu Brüx und Catharinä von Sädenitz Tochter, Paul Winckelmanns von Haßenthal, auf Bar-Edel, Wittib. nat. 1595. 28. Jan. nupt. 1622. †. 1667. 8. Jul.
Uxor II. Eſther, geb. Grumcowskin. nupt. 1668.

Tobias, geb. 1605. zu Neudock, Juris Practicus in Brüx.

Maria, geb. 1608. zu Neudock. Marit. Joh. von Broy, Hochfürſtl. Mecklenburg. Rath.

Brigitta, geb. 1615. zu Neudock, hat zu Schlackenwerda in Böhmen gelebet.

V. Roſina, geboren 1621. zu Neudock. †. 1686. 14. Jan. Marit. Joh. Roger von Weyher, Schloß-Hauptmann zu Querfurth.

VI. M. Johann Kundmann, geb. zu Wentzelsdorff bey Brüx An. 1623. den 1. May, Paſtor zu Holdenſtadt in Thüringen und Senior, wie auch Ephorus Elector. Denſtadtenſ. †. 1692. 8. Jun.
Uxor I. Maria Catharina, M. Gabriel Rehefelds, Paſtoris zu Neukirch bey Freyberg, und Catharinä Hornin, Martin Horns, Churfürſtl. Sächſiſchen Amts-Voigts zu Oſchatz, Tochter. geb. 1631. den 18. Sept. nupt. 1653. 18. Januar. †. 1666. 5. Auguſti.
II. Regina Thürlerin, Rathsherrn in Eißleben Tochter, nat. 1642. nupt. 1668. den 7. Jul. †. 1680.
III. Barbara, Pfarrers Fladunges Wittib. nupt. 1682.

Chriſtian, geboren 1625. zu Chemnitz in Meiſſen, Licentiatus Medicinæ und Practicus in Torgau. †. 1700.

M. Jeremias Conſtantinus, geb. zu Chemnitz 1629. Paſtor zu Walda in Hayniſcher Inſpection bey Dreßden.
Uxor Margaretha, M. Joh. Rowiges, Paſtoris zu Oelßnitz und Schößchen Tochter.

Daniel, geb. 1633. den 15. Octobr. Medicinæ Doctor. †. 1699.
Uxor Anna Eliſabeth, geb. Schlichtingen, nat. 1625. †. 1691. 6. Mart.
A. Seine Kinder zuſammen ſiehe unten.

- Ex Ima. Johann Gabriel, geboren 1654. den 10. Jun. zu Holdenſtadt in Thüringen, †. 1666. den 30. Jan.
- Johann Chriſtian, geboren 1656. den 10. Martii zu Holdenſtadt, Alumnus Scholæ Iſlebienſ. †. 1669. den 21. Dec.
- Maria Catharina, geb. 1658. den 16. May zu Holdenſtadt, †. 1660. den 27. Martii.
- Anna Roſina, geboren 1660. zu Holdenſtadt, ſtirbt in dieſem Jahr.
- VII. Joh. Samuel, geb. 1662. d. 28. May zu Holdenſtadt, der Stadt Breßlau Wachtmeiſter-Lieutenant und Aelteſter derer Deſtillatorum. Uxor Regina Rotherin. nupt. 1683. 4. Octob. Jubel-Hochzeit 1733. 6. Octobr.
- Joh. Friedrich, geb. 1664. d. 19. Jun. zu Holdenſtadt, Studioſus Theologiæ †. 1684. im April.
- Ex IIda, Anna Catharina, geb. 1669. den 2. May zu Holdenſtadt, ſtirbt ſelbiges Jahr.
- Anna Magdalena. geboren 1670. d. 25. Jun. zu Holdenſtadt, ſtirbt dieſes Jahr.
- Joh. Andreas. geb. 1671. d. 26. Nov. zu Holdenſtadt, Candidat. Theol. †. 1694. zu Weiſſenſchirmbach.
- VIII. Anna Sophia, geb. 1675. d. 31. Dec. zu Holdenſtadt. Maritus I. Chr. Kirſten, Pfarrer zu Weiſſenſchirmbach. nupt. 1692. †. oder kommet An. 1699. bey Abbrennung ſeines Hauſes elendiglich ums Leben. II. Chriſtoph Seiler, Pfarrer daſelbſt. nupt. An. 1700. Nov. †. 1710. III. Johann Adam Luſt, der Land-Wirthſchafft ergeben. nupt. 1712.
- Dorothea Eliſabeth, geb. 1677. d. 29. Aug. zu Holdenſtadt, Mar. Barthol. Löbenitz, Pfarrer zu Schortau bey Merſeburg, hernach zu Dchlitz. †. 1717. April.
- Joh. Jeremias, geb. 1663. 6. Jan. zu Walda, Pfarrer zu Zarrendorff im Amte Boitzenburg im Meckl. Ux. Magdalena, M. Magni Richters, ſeines Anteceſſoris Tochter. nupt. Anno 1688. 21. May. †. 1700.
- Maria Dorothea, Mar. Joh. Chriſtoph Waitzendörffer, Buchhändler in Hayn.
- Maria Eliſabeth, Mar. I. Jac. Fiſcher, Erb- und Lehn-Richter zu Berthelsdorff. II. Joh. George Edelmann, Forſt-Inſpector zu Boberitſch im Mecklenb. nupt. 1712.
- Maria Margaretha, Mar. Joh. Chriſtoph Hertwig, Hochfürſtl. Mecklenburgiſchen Strelitziſchen Forſt-Meiſter. †. 1710.
- Maria Eliſabeth, geb. 1668. 11. Nov. †. 1711. Maritus Yſtock Genetsky, Kön. Poln. und Churfl. Sächſ. Leib-Trabante zu Pferde.
- IX. Daniel, geb. 1673. 15. Oct. zu Dreßden, Kön. Poln. und Churfl. Sächſ. Ober-Steuer-Calculator. †. 1713. 3. Decembr. Ux. Maria Margaretha, Andreä Daſtahls, Königl. Poln. und Churfürſtl. Sächſ. Kuchel-Verwalters Tochter, nupt. 1700. 10. April.

- X. Joh. Chriſtian, geb. 1684. den 26. Oct. zu Breßlau, Med. Doct. und Pract. der Kayſerl. Reichs-Acad. Nat. Curioſ. Mitglied. Ux. Johanna Friderica, Friedrich Panwitzes, Kauff- und Handelsmann zu Breßlau, und Urſulä Mariä Gſellhoferin, Tochter. nupt. 1710. d. 7. May.
- XI. Joh. Samuel, geb. 1687. den 19. Dec. zu Breßlau, Hoch-Gräfl. Rederiſcher Kammerdiener, †. 1725. 6. Sept. Ux. Maria Eliſabeth, Joachim Gottfr. Strützes, Rentmeiſters daſelbſt, und Eliſabeth Demelin, Tochter.
- Johann Friedrich, geb. 1690. d. 20. Maj. zu Breßlau, Chirurgiæ Studioſus. †. 30. Nov. 1712.
- Johann Chriſtoph, geb. 1692. den 4. Aug. zu Breßl. †. den 6. Aug. 1693.
- Johann Gottlieb, geboren 1692. den 4. Aug. zu Breßlau, †. den 18. Aug. 1693.

  Zwillinge.
- Johann Sylveſter, gebohren 1696. den 15. Jan. zu Breßlau. †. 1698. den 10. Nov.
- XII. Joh. Benjamin, geb. 1698. den 22. Apr. zu Breßlau, Pfarrer zu Molwitz, im Briegiſchen Fürſtenthum. Ux. Johanna Renata, Chriſtian Daniel Mänlings, Pfarrers zu Conradswaldau im Briegiſchen Fürſtenth. und Johannæ Eleonoræ Semperin, Tochter, nupt. 1727. 23. Dec.
- Joh. Regina, gebor. 1702. den 28. Mart. zu Breßl. †. 1. May 1731. Marit. Joh. Caſpar Kaſel, Kauff- und Handelsmann in Breßlau.
- Henrietta Margaretha, geb. 1702. den 4. Jun. zu Dreßden. Mar. Matthias Chriſtlieb Piſtorius, Ihro Kön. Maj. von Polen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Steuer-Rath und Ober-Steuer-Secretarius. nupt. 1725. d. 5. Dec.
- Todtgeborener Söhnel, geb. 1706. 14. Oct.
- Gottlob Daniel, geb. 1712. d. 22. Febr. zu Dreßden, Studioſ. Jur. hernach Fourier unter dem Hochfl. Sächſ. Weiſſenf. Infanterie-Regiment, ſo der Oberſte Schönbeck commandiret.

- Renata Chriſtiana, geb. 1711. den 27. Febr. zu Breßlau, Marit. Chriſtian Gottlieb Vogt, Pfarrer zu Thiemendorff, im Wohlauiſchen Fürſtenth. nupt. 1733. 6. Oct. zugleich bey der Jubel-Hochzeit ihrer Groß-Eltern.
- Johanna Sophia, geb. 1714. den 20. Junii zu Breßlau, †. 1717. den 2. Oct.
- Julius Chriſtian, geb. 1717. den 12. Jul. voritzo dem Studiren ergeben auf dem Gymnaſio St. Mar. Magd. in Breßlau.
- Chriſtiana Conſtantina, geb. 1721. den 10. Martii zu Breßlau.
- Johann Chriſtian, geb. 1727. den 23. Dec. zu Molwitz.
- Charlotta Roſina, geb. 1730. den 5. Jan. zu Molwitz.
- Chriſtiana Eleonora, gebor. 1732. den 15. Sept. zu Molwitz.
- A. Todtgeborener Söhnel, 1667. 25. Julii.
- Maria Eliſabeth, (ſiehe oben.)
- Daniel, geb. 1670. 10. Jun. ſtirbt nach der Noth-Tauffe.
- Juliana, geb. 1671. 7. May, ſtirbt nach der Noth-Tauffe.
- Roſina, geb. 1672. 31. Mart. ſtirbt nach der Noth-Tauffe.
- Daniel, (ſiehe oben.)
- Johanna Sophia, geb. 1676. 25. Jan. †. 1695. 11. Jan.
- Sylveſter, geb. 1678. d. 23. Mart. †. 1678. 7. April.
- Todtgeborener Söhnel,
- Todtgeborener Söhnel. 1679. 20. Mart.

Hiſtoriſche Erläuterung.

I. Dieſer Ulrich Kundmann hat von Jugend auf ſich auf die Architectur und Mechanic geleget: Deswegen da auf Reiſen er ſeine Wiſſenſchafft hierinnen vermehret, iſt er zu Coſtnitz am Boden-See in das Raths-Collegium aufgenommen, und ihm die Bau-Direction zugleich anvertrauet worden: Da nun Jhro Kayſerl. Majeſt. Ferdinandus I. nach Antretung ſeiner Regierung beym Reichs-*Collegio* inſonderheit die Waldungen, und das Holtz darinnen zu menagiren anriethen, damit nicht einmal Mangel an dieſem nöthigen und unentbehrlichen Stücke zu dieſem menſchlichen Leben ſich ereignen könne; ſo war dieſer Ulrich Kundmann einer von denenſelben, welche Jhro Kayſerl. Majeſtät bey allen Holtz-Nothwendigkeiten eine neue Methode proponirte, mit wenigem Holtze eben das im Brennen auszurichten, darzu vorhero vieles und überflüßiges Holtz war von nöthen geweſen. Paulus Matthias Wehnerus in Obſervationibus Selectis p. 293. unter dem Tit. Holtz-Sparkunſt ſchreibet aus Johannis Michaelis Beutheri Suppl. in Sleidanum A. C. 1557. fol. 369. alſo: Um dieſe Zeit baten zu Regenſpurg auf dem Reichs-Tage bey „ Königl. Maj. und den Ständen des Reichs, Friedrich „ Fröhner von Straßburg, Ulrich Kundmann und Con- „ rad Zwicke, beyde von Coſtnitz, verlaſſene Kinder und Erben, „ durch eine übergebene Supplication, von wegen ihrer neu er- „ fundenen, und an etlichen Orten genugſam probirten Holtz- „ Sparkunſt, welche zu gutem Rath in allerley täglicher Haus- „ haltung, als Stuben einheitzen, kochen, backen und Feuer im „ Camin zu erhalten, möchte zu gebrauchen ſeyn, um eine Frey- „ heit, damit ſie ihrer gehabten Mühe und Unkoſten, für ſolch „ Nutz und Vortheilhafftigkeit-Anweiſen, eine billiche Ergetz- „ lichkeit auch hätten zu empfahen. Darauf wurde ihnen eine „

„ſolche Freyheit zugelaſſen, daß itzt angeregte Kunſt der Holtz-„Sparung von niemand, was Würden, Standes oder Weſens „derſelbe wäre, ohne der erſten Erfinder, ihrer Erben, oder „künfftiger Innhaber ſolcher Freyheit, ſolte gebraucht wer-„den, oder mögen: Und im Fall einer mittlern Weile, und „innerhalb zehn Jahren gemeldte Kunſt, zu ſeiner häuslichen „Gelegenheit wolte brauchen, und doch mit den Erfindern in „andern weg ſich nicht vergleichen könte, daß alsdenn derſelbige „ihnen den dritten Theil des Geldes, ſo er mit ſolcher Kunſt in „einem Jahr erſparen möcht, zur Ergetzlichkeit bey pœn. 10. „Marck löthiges Gold, ſo offt er freventlich wider dieſe Freyheit „thun würde, halb in die **Reichs-Kammer**, und den andern „halben Theil obgemeldten Verwandten, ihren Erben und „Nachkommen unnachläßlich zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſoll, ohn-„geacht aller und ieder Ordnungen, Begnadungen und Frey-„heiten, ſo dieſer **Königl.** *Conceſſion* und Zulaſſung zuwider „ſeyn, oder verſtanden werden möchten.

Es haben dieſe, ieder zugleich, wie hernach **Jeremias Nenner**, ein abſonderlich Wapen um dieſer Erfindung willen, von **Kayſerl. Majeſt.** erhalten, da das **Kundmanniſche** ein Mann, ſo ein gekröntes rothes Creutz im weiſſen Schilde hält, item über dem Helme ſtehet. vid. id. Wehnerus. **Im allgemeinen** *Lexicon* **der Wiſſenſchafften und Künſte**, pag. (edit. Lipſ. An. 1721.) 479. lauten die Worte unter dem Tit. **Holtz-Spar-kunſt:** Hieher werden gerechnet alle die Vortheile, wodurch dem übermäßigen Verthun des Brennholtzes vorgebogen, und getrachtet wird, mit wenigem Holtze viel Hitze zuwege zu bringen: **Zu Regenſpurg** auf dem **Reichs-Tage** An. 1557. haben **Friedrich Fröhner, Ulrich Kundmann** und **Conrad Zwicke**, vom **Kayſer** und **Reich** ein Privilegium erlanget, eine gewiſſe Kunſt, wodurch ſie im täglichen Brauch viel Holtz zu erſparen vermeynet, auf eine gewiſſe Zeit allein zu treiben. Von der

der Zeit iſt der Sache noch mehr nachgeſonnen worden: Und hat **Frantz Keßler** unter dieſem Titul ein eigen Buch heraus gegeben; dergleichen ein ungenannter Frantzöſiſcher Autor mit ſeiner Mechanique du Feu unlängſt auch vorgenommen, vieler anderer Weiſen nicht zu gedencken. Die Relationes **von gelehrten Neuigkeiten** im VIII. Stück pag. (Tübing. 1731. 8vo) 401. melden alſo: „Von Holtz-Sparkünſten, oder verſchiede-„ nen Erfindungen, die Holtzungen zu menagiren: Nachdem„ Anfangs überhaupt von dem ehmaligen Holtz-Uberfluß, itzi-„ ger groſſen Conſumtion, und denen Lands-herrlichen Verord-„ nungen dem Holtz-Mangel vorzukommen geſchrieben wor-„ den, geſchiehet auch Erwehnung **Friedrich Fröhners, Ulrici**„ **Kundmanns, Conrad Zwickes** und **Jeremiä Nenners**„ noch nie bekannten Holtz-Sparkünſten, und denn werden viele„ Scriptores von dieſer Erfindung abgehandelt.„

Und in denen **Breßlauiſchen Sammlungen von Natur- und** *Medicin*-**Geſchichten** VIII. Verſuch Claſſ. V. Artic. I. pag. 479. iſt zu leſen: „Es iſt keines Weges zu läugnen, daß„ dieſe Erfindung der Holtz-Sparkunſt eben nicht die neueſte„ iſt; doch aber auch nicht unter das Uralte Eiſen könne gerech-„ net werden. Es iſt dieſelbe nicht allein vor 80. Jahren ſchon„ bekannt geweſen, (vid. dieſe **Sammlung** I. Verſuch Menſ.„ Sept. Cl. V. Art. III. pag. 9. ſeqq.) ſondern es haben auch ſchon„ An. 1557. **Friedrich Fröhner, Ulrich Kundmann** und **Conrad Zwickmanns** Kinder und Erben, auf dem **Reichs-Ta**-„ **ge** zu **Regenſpurg** bey **Königl. Majeſt.** und den **Ständen**„ ſuppliciret, daß ihnen wegen der durch ſie neu erfundenen„ **Holtz-Sparkunſt** ein Privilegium ertheilet werden möch-„ te, welches ſie auch erhalten;„ Und daß **Jeremias Nennern** von **Augſpurg** ebenmäßig ein Privilegium und Wapen, wie **obbemeldten**, dieſer Erfindung halber, ertheilet worden.

II. **Tobias Kundmann** hat zu **Wittenberg** ſtudiret,

und Lutherum noch gehöret, auch An. 1546. da Lutherus von Eißleben todt dahin gebracht worden, An. 1546. d. 22. Febr. die groſſen Begräbniß-Solennitäten mit angeſchauet, und ihn ſelbſt zu ſeiner Ruhe-Stätte begleiten helffen.

III. Von dieſem Samuel Kundmann, Commendanten und Kayſerl. Hauptmann des Schloſſes und Veſtung Töpelsgrün, vid. Mariä, geb. Weidlichin, D. Sylveſtri Kundmanns, Churfürſtl. Sächſiſchen Leib-Medici, Ehe-Frauen zu Dreßden An. 1667. in 4to gedruckten Lebens-Lauff pag. 35. Von ſeinen Ur-Enckeln ſind An. 1714. von 12. Söhnen eines Vaters 11. in der Prager Peſt geſtorben; der 12te iſt bey Tit. Pleniſſ. dem Herren Grafen Wlaſching in Böhmen zu Jamitz Kammerdiener; Namens Joſeph Frantz Kundmann.

IV. Sylveſter Kundmann, erſt Erbherr von Wenzelsdorff bey Brüx in Böhmen, nachmals von dem Lehn-Gerichte und Frey-Gut Wölffnitz, bey Dreßden, hat zu Wittenberg ſtudiret, und An. 1621. daſelbſt in Medicinæ Doctorem promoviret, hernach zu Brüx in Böhmen Praxin Medicam exerciret, und An. 1622. ſich verehliget mit Maria, Johann Weidlichs, Bürgermeiſters daſelbſt und Catharinä geborne Stecherin vom Adlichen Stamme Säbenitz Tochter, deren Vater geweſen Caſpar Stecher von Säbenitz. Der Groß-Vater Mütterlicher Seiten, Chriſtian Schlichtig, Churfürſtl. Sächſiſcher geweſener Amts-Schöſſer zu Senfftenberg. Die Groß-Mutter Roſina geb. Grätzin, Anton Hertwigs, Raths-Herren in Breßlau Wittib, welcher An. 1567. reſigniret und An. 1576. im April geſtorben: Ihres Groß-Vatern Vater Johann Schlichtig, Stadtrichter und Schiff-Handelsmann in Pirna. Die ältere Groß-Mutter Anna Barbara, Urban Starckens, Raths-Herren in der Stadt Meiſ-

Meiſſen Tochter: An. 1626. muſte er, wie auch ſein Schwieger-Vater, wegen der Religion Böhmen verlaſſen; da letzterer ſich nach Altenberg, er ſelbſt aber nach Chemnitz im Ertzgebürgiſchen Creyß ſich gewendet: Allwo er An. 1629. ein Buch an den Tag geleget: (1) Scholam Principum Juniorum, oder: Gründlicher Unterricht, wie ſich junge Regenten und Potentaten, gegen ſich ſelbſt, gegen Freund und Feind, auch ihre Officierer und Unterthanen, damit ſie in der Regierung allemal Chriſtlich, Fürſtlich und recht Herriſch erfunden werden, verhalten ſollen, zu Schleuſingen in 8vo gedruckt. Dieſes Buch dedicirte er Johann George I. Chur-Fürſten zu Sachſen, Herrn Auguſten, poſtulirten des Stiffts Magdeburg, Herrn Chriſtianen, und Herrn Moritzen, Herzogen zu Sachſen. Solches brachte zuwege, daß er An. 1636. nach Hofe beruffen, und ihm die Stelle eines Leib-Medici anvertrauet wurde. Dieſes Amt hat er bey des Chur-Fürſten Leben treulich verwaltet, auch nach deſſen Abſterben öffentlich parentiret, (2.) welche Rede zu Dreßden An. 1656. in 12. publiciret. Dieſe Gnade behielt er auch bey Jhro Churfürſtl. Durchl. Johann George II. ſo gar, daß ſie ihm noch darzu in die Information den Churfürſtl. Printzen, Johann George III. anvertrauet: Auch zugleich Nicolaum, des Heil. Röm. Reichs Edlen Pannern, und Freyherrn von Gerßdorff, als Churfürſtl. Pagen geſellſchafftlich informiret, (vid. Johann Seifferts, J. V. C. anitzo florirender hoher Familien Hiſtoriſche und Genealogiſche Beſchreibung (Ratisbon. 1717. 12mo.) n. VII. pag. 39. (3.) Weiter iſt eine Trauer-Schrifft herauskommen auf den Tod Magdalenen Sibyllen, regierender Chur-Fürſtin zu Sachſen, (Dreſdæ 1659. 12mo.) wie auch (4.) eine Klagſchrifft auf Erdmuth Sophiä Tod, erſter Gemahlin, Marg-Graf Chriſtian Ernſts zu Barait.

Seine übrigen Scripta, ſo er meiſt dem Churfürſtl. Printzen zu Gefallen geſchrieben, ſind (5.) ein Unterricht, wie ſich ein Menſch gegen GOtt, gegen ſeinen Nächſten, und gegen ſich ſelbſt, recht Chriſtlich verhalten ſoll (Dreſd. 1658. 12mo.) (6.) Kurtzer Beweiß der unfehlbaren ungezweiffelten göttlichen Hülffe, ſo uns nicht allein in leiblichen Mängeln, ſondern auch ſelbſt zu ieder Zeit begegnen (Dreſd. 1662. 12mo.) (7.) Idæa Chriſtianiſmi, ſive Doctrina bene vivendi beateque moriendi (Dreſd. An. 1662. 12mo.) (8.) Bethen hilfft nicht, und hilfft doch gewiß. Dreſd. 1667. (9.) Chriſtliche Betrachtung oder Verkündigung des blutigen Todes Chriſti, nach empfangenen Heil. Abendmahl (Dreſd. 1663. 12mo.) (10.) Bewährte Kunſt ohne Zauberey, Aegyptiſche Erfahrenheit oder Chaldäiſche Wiſſenſchafft, ſich veſt zu machen. (Dreſd. 12mo.) (11.) Chriſtliche und Schrifftmäßige Erklärung Johannis Georgii III. Churfürſtens zu Sachſen Symboli: Jehova Vexillum meum. (Dreſd. 1661. 12mo.) (12.) Kurtze Chronica und Beſchreibung, was ſich bey denen XII. Chur-Fürſten aus dem hochlöbl. Hauſe zu Sachſen von A. C. 1424-1656. nunmehr in die 232. Jahr zur Zeit ihrer Regierung von ihnen denckwürdiges begeben und zugetragen (Rudolſt. 1670. 12mo.)

Daß ſeine Verjagung wegen der Religion und fleißige Verwaltung ſeines Dienſtes, ihm einen beſtändigen reichen Unterhalt und groſſe Gnade zuwege bracht, erſiehet man aus vielen eigenhändigen, manchmal ziemlich weitläufftigen und confidenten Briefen, ſo Ihro Churfürſtl. Durchl. Johann George I., und auch die Churfürſtl. Printzen, als Johann George, nachmals Churfürſt dieſes Namens der Andere, *Auguſtus*, *Adminiſtrator* zu Magdeburg, Chriſtian, Herzog zu Merſeburg, und *Mauritius*, Herzog zu Naumburg und

Zeitz,

Zeitz, wie auch Friedrich, Herzog zu Holſtein, und andere Hoch-Fürſtl. und vornehme Perſonen mehr, offtmals an ihn abgehen zu laſſen beliebet: Da von vielen, ſo bey Herrn Steuer-Rath, *Matthia Chriſtlieb Piſtorio* in Dreßden aufbehalten werden, und verſchiedene von Hrn. George Ernſt Lindner, *Not. Publ. Cæſareo* allhier, nach denen Originalien fidimiret, Hr. D. Kundmann beſitzet. Nur einen von Ihro Churfürſtl. Durchl. Johann George I. nach der Sächſiſchen Mund-Art geſchriebenen Brief anherſetze:

Hochgelahrter Herr *Doctor*,

Des Herrn ſein Briefel, habe ich zurecht bekommen, vnd, „ darauß erſehen, das er ſich auff eine Zeit auff ſeinen Güd- „ lein auffhalten wirdt, in welgen er wohl dhut, dan kein, „ Gelehrten, wie der Herr beßer ſelber weiß, ſich zuergötzen, „ hat, als in der lieblichen Frülings Zeit, damit die Geiſter, „ wegen ſteter und ſorgfeltiger Ubung ſich wieder erholen, und, „ dann deſto beſſer zu künfftigen nitzlichen Brauch ſich finden, „ laßen werden. Memento mori, kan ſich kein Menſch beſſer, „ einbilden, als an den Blumen, dann du biſt Erten, und muſt, „ zur Erten werden. Den Acker zu bauen iſt Gottes Befehl, „ den du haſt geßen von Baum ſo verbotten, darumb ſolt du, „ im Schweiß deines Angeſichtes dein Brodt eſſen. Der, „ Menſch iſt zur Arweit verordnet, er ſei wes ſtandes er wolle, „ wie den keiner ſo hoch als er iſt, ſich deſſen vberheben kan, „ wann einer gleich noch ſo weiſe, mus er doch es geſche auch, „ auff was maße als es wolle, arweitten; deſſen ſich auch, „ was die Felt Arweit anlangett, die Heyden nicht geſchemett, „ ſondern ſolges vielmehr zu Ihrer Ergötzlikeit gebrauget, „ was nuhr ein Menſch aus den Kreuderen und Blumen, beu- „ men, früchten und dergleichen erlernen kan, nicht alleine, „ was zu des Menſchen Nutz, vnd zuerkundigender Nadur, „ ſondern auch zuvorderſt ſeines Schöpfers Almacht zuſehen, „

wirdt

„wirdt der Herr ſelber als ein erfahrener beſſer wiſſen, als „ich, wenigen Vorſtantt nach, ſchreiben kan, hiſtoriſch weiß „er ſelber, wie die Römer Jhren regenden oder Bürgemei„ſter von Acker genommen, Gideon draſch und muſte Gottes „Volck erlöſen; in unſern Hauſe auch ein exempel; Keyſer „Heinrich der erſte ſtellete Vogel als ihm die Keyſerliche Kron „præſentiret wurde, behilte ſolge ding niedht. Bis ins 3. „Glitt, worvon er ſelber beſſer und weider Nachrichtung „hatt, als ich ſchreiben kan oder weiſſ. Was das dictum „anlangett, wirdt, des Almacht es bedriefft, ſchon ſchitzen, ehr „mus Him̃el und Erten vergöhen als einziges Sylba hiran „Mangel leiden wirdt: das vergangene Evangelium iſt ein „recht nativitæt der recht gläubigen Chriſten, worbey es auch „wohl bis ans Ende verbleiben wirdt. Was auch in ſeinen „Schreiben der Herr wegen Verliehrung der Zeit gedenckett, „bleibe ich bey dem Alten Sprichwortt, der Müßiggang iſt „aller Tugent ende, und aller Laſter Anfang, befehle ihn „hiermit Göttlicher protection und verbleibe ſein Gnädiger „Herr

Dreßden den 10. Maj. 1650. J. G. Cf. zu Sachſen.
An welgen Tage vor 19. Jahren
mit Blutt, Fewer und Türaneu
Magdeburg überginge

P. S. Chi Chriſto ama conperfetto core
Sen' vive allegro & poi beato more.

Mit der erſten Frauen hat er 45. Jahr in der Ehe gelebet alſo bis 1667. da ſie im 8. Jul. verſtorben, alt 72. Jahr. An. 1668. geſchahe die andere Verehligung mit Eſther geb. Krumcowskin. Er ſtirbt 1670. im 74. Jahre, nachdem er 34. Jahr wohlbeſtellter Leib-Medicus geweſen. Wie davon zeiget ſein Epitaphium, ſo ihm zu Ehren in der Lieben Frauen-Kirche zu Dreßden von Stein aufgerichtet worden, und zugleich beſchrieben iſt

in Joh. Gottfr. Michaelis Monumentis Dreſdenſibus, oder Grab-und Ehren-Mahlen der Haupt-Stadt und Veſtung Dreßden, beſonders derer, ſo in und auſſer der Kirchen zur Lieben Frauen zu finden: Lib. III. n. 977. p. 403.

LECTOR SODES PAVCA SAXEA VERBA
FVI OLIM, QVOD ES IAM, ERIS OLIM, QVOD SVM IAM,
SI VIS ESSE, QVOD SVM,
VVLNERVM CHRISTI SEMPER ESTO MEMOR,
ET ERIS OLIM MECVM BEATVS.
DVCE CHRISTO FVI.
SYLVESTER KVNDMANN, MED. DOCT.
NATIONE BOHEMVS.
EXVL OB RELIGIONEM SALVIFICAM PER DECENNIVM ET VLTRA.
POSTEA SERENISSIMI AC POTENTISSIMI DNI.
DNI. IOHANNIS GEORGII. I. ET II.
SAX. DVCVM ET ELECTOR.
NEC NON REVERENDISSIMI ET CELSISSIM. DNI.
DNI. AVGVSTI,
SAX. DVC. ET ARCHI-EPISCOP. MAGDEB. ADMINISTRAT.
ARCHIATER;
VIXI ANNIS LXXIII. HEBD. XV. DIEB. II.
ABII NON OBII D. X. MENS. SEPTEMBR.
ANNO CHRISTI M. DC. LXX.
PLVRA SI VIS, VOLO;
TIME DEVM, SPERNE MVNDVM, SIS PIVS ET PRVDENS
MEMOR LETHI,
TE COELVM EXPECTAT, ME HABET.
LECTOR SALVE ET VALE.

V. Dieſe Roſina von Weyherin/ geb. Kundmannin/ hat mit ihrem Ehe-Herren gezeuget 1. Sohn und 4. Töchter. Der Sohn Ludwig von Weyher iſt erſt Obriſter geweſen, und hat unter Sachſen Gotha ein Regiment commandiret, hernach aber zu Gotha Kriegs-Commiſſarius worden, daſelbſt

er auch An. 1690. verſtorben. Die älteſte Tochter, Maria Brigitta, hat ſich verehliget An. 1690. mit Martin Ludwig Witzmann, Kriegs-Rath Jhro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Gotha. Er ſtirbt hinwiederum An. 1709. Sie hingegen iſt nach wenigen Jahren als Wittwe zu Gotha ohne Kinder verſtorben.

VI. Johannes Kundmann ging An. 1644. auf die Univerſität Wittenberg, allwo er auch An. 1647. Philoſophiæ Magiſter wurde. An. 1652. wurde er als Paſtor nach Holdenſtadt in Thüringen beruffen. An. 1653. verehlichte er ſich mit Maria Catharina, welche An. 1631. den 28. Septembr. gezeuget, von M. Gabriel Rehefeld, Pfarrer zu Neukirch bey Freyberg in Meiſſen und zu Tanneberg, und Catharina, geb. Hornin, Martin Horns, Churfürſtl. Sächſ. Amts-Voigts zu Oſchatz Tochter, und leibliche Mutter des heutigen Jubel-Bräutigams. Von ſeinen Schrifften ſind bekannt: Cunæ Regales, oder: Die königliche Burg und Hoffſtadt der Krippe unſers JEſu. (An. 1655. in 4to.) Sein Grabmahl, ſo ihm zu Ehren in der Kirchen zu Holdenſtadt gegen der Cantzel über aufgerichtet worden, iſt wenig unterſchieden von ſeines Vaters:

LECTOR SODES
PAVCA SAXEA VERBA
FVI OLIM QVOD ES IAM,
ERIS OLIM QVOD SVM IAM,
SI VIS ESSE, QVOD SVM
VVLNERVM IESV CHRISTI SEMPER ESTO MEMOR
ET ERIS OLIM MECVM BEATVS
ERAM
M. IOHANNES KVNDMANN,
NATIONE BOIEMVS
PASTOR ECCLESIÆ HOLDENSTÆDTENSIS

PER

PER ANNOS XL.
EPHORVS ELECTOR. DENSTEDTENS. ET SENIOR
VIXI AN. LXIX. MENS. I. SEPT. I.
ABII NON OBII AN. M DC XCII.
DIE VIII. MENS. IVNII.
PLVRA SI VIS, VOLO
RESPICE VITAM,
PROSPICE FINEM
LECTOR SALVE ET VALE
TEXTVS FVNEB.
LVC. XXIII.
PATER IN MANVS TVAS COMMENDO
SPIRITVM MEVM.

VII. **Johann Samuel Kundmann**, der Stadt Breßlau beſtellter Wachtmeiſter-Lieutenant und Aelteſter derer Deſtillatorum, hat mit **Regina**, geb. **Rotherin**, 7. Söhne in einer Ordnung und eine Tochter gezeuget. An. 1733. den 6. Oct. feyern Sie Ihr Jubilæum Conjugale, und wird zugleich copulirt ſeine Enckelin, **Chriſtiana Renata**, **Johann Chriſtian Kundmanns** M. D. und Practici allhier, altere Tochter, mit **Chriſtian Gottlieb Vogt**, Pfarren zu **Thiemendorff** im Wohlauiſchen Fürſtenthum gelegen.

VIII. **Anna Sophia Kundmannin**, verheyrathet An. 1692. an **Johann Chriſtian Kirſten**, Pfarren zu **Weiſſenſchirmbach**, unweit **Qverfurth**: An. 1699. da eine unglückliche Feuers-Brunſt den Pfarr-Hof angeſtecket, er aber mit Retten ſeiner vortrefflichen Bibliothec, die ſein Groß-Schwäher-Vater meiſt geſammlet, beſchäfftiget, hat er das Unglück daß er vom Feuer ergriffen wird, und elendiglich verbrennet. Der Vierte als Erb-Theil von dieſer vortrefflichen Bibliothec, ſo *M. Jeremias Conſtantinus* **Kundmann**, Paſtor zu **Walda** bey **Dreßden**, als der dritte Sohn *D. Sylveſtri* **Kundmanns** ererbet, von dem dieſe an *Joh. Jeremiam* **Kundmann**, Pfarrern

zu Zarrendorff, im Amte Boitzenburg, im Mecklenb. als den eintzigen Sohn kommen, iſt zu Lüneburg An. 1733. wie die gelehrte Leipziger Zeitungen im Anfange dieſes Jahres publiciret, in Auction öffentlich feil geboten worden, weil letzterer kein Kind hinterlaſſen.

IX. Von Daniel Kundmanns ſeinem Begräbniß vid. Joh. Gottfried Michaelis Monument. Dresd. Lib. II. Num. XXIII. p. 113.

X. Johann Chriſtian Kundmann, Med. Doctor und Practicus in Breßlau, der Kayſerlichen Leopoldiniſch-Caroliniſchen Reichs-Academie Naturæ Curioſorum Mitglied. Von ſeinen Studiis Gymnaſticis und Academicis, wie auch von ſeinen Reiſen ſchreibet der berühmte Königl. Preußiſche Herr Hofrath George Ernſt Stahl, als damaliger Profeſſor und Decanus Facultatis Medicæ auf der Univerſität Halle in einem gedruckten Propemptico: *Hiſtoriam Pathologicam affectuum cum coxarum dolore ſymbolizantium Hippocraticam* exhibens, alſo: P. P. Parentum probiſſimorum, poſt educationem honeſtam, cura fuit præcipua, ut bonis litteris & artibus, capax imprimis ingenium filii optimè excoleretur. Qvem in finem eundem demandaverunt dexterrimæ pariter atque fideliſſimæ inſtitutioni, poſt domeſticos Præceptores Clariſſimorum Magdalenæi celeberrimi Gymnaſii deinceps Rectorum, B. Dn. GRYPHII & Dn. KüPFENDERI: nec non Dn. POHLII & Dn. TITII, quos omnes grata mente, honoris cauſa nominat. Poſtqvam autem etiam jam illo Tempore, Medico imprimis ſtudio animum adjiceret, & brutorum anatomicæ ſectioni operam adhibuiſſet, maturus tandem Academicis etiam ſtudiis judicatus, cum ipſo anni M DCC V. auſpicio, Illuſtriſſimam Regiam VIADRINAM adiit: mox tamen inde ad hanc Regiam FRIDERICIANAM tranſiit. Ubi qvidem privatiſſimè univerſum Curſum Philoſophiæ, laudabili penitus ſtudio, proſeqvi ſuſcepit, & apud Excell. D. Dn. GUNDLINGIUM, hiſto-

riam

riam litterariam commemorari audivit: nec non publicis lectionibus Magnifici hodie Pro-Rectoris & Conſiliarii Int. Sax. Dni. THOMASII, auſcultavit. Pro ſcopo vero ſuo directo, omnibus, quæ a Profeſſoribus Ordinariis proponebantur, Collegiis, prorſus aſſiduum auditorem ſe exhibuit. Unde apud Excell. Dn. Dn. HOFFMANNUM Collegium Phyſicum curioſum, etiam bis; nec non Geographicum Phyſico-Medicum, Chymicum experimentale, Commentat. in materiam medicam, caſus forenſes Medicos, & Ideam Medicinæ audivit. Meis autem etiam Collegiis, de uſu Anatomiæ Phyſiologico-Medico, Chirurgico-Medico, Phyſiologico, & publicis lectionibus errores hodiernorum Phyſiologor. oſtendentibus, Pathologico qvoqve, Therapevtico, Practico-Dogmatico, & Chymico verè experimentali, nempe experimentorum rationes ſolidas, pariter experimentales, ſiſtenti, cum ſumma aſſiduitate interfuit. Qvin etiam propiore adhuc tempore, Panto-Mathematicum Excell. Chriſtiani WOLFFII, Mathem. P. P. celeberr. una cum pluribus aliis percepit. Tandem ad ipſam Praxin transferre geſtiens, qvæ ita varia atque plurima percepit, & ſibi ipſi inpoſterum ſufficere confidens; petiit a Facultate noſtra, ad conſveta examina admitti, in quibus egregios profectus exhibuit. Non ſtatim inde ad ipſam Diſputationem progredi potuit, oblata ſibi, inprimis deſideranti, occaſione commoda, metalli fodinas, præcipue Hercyniæ Sylvæ, tum etiam Mansfeldicas perluſtrandi, & univerſas ſibi uſitatas operationes circa metalla perſpiciendi. Excurrit autem, invitante occaſione, etiam ad ipſos Batavos: ubi Amſtelodami & Lugduni Batavorum, Medicos celeberrimos, COMMELINUM, RUYSCHIUM, RAUW, BIDLOO & HOTTONEM audivit, exotica anatomica curioſa & chirurgica exhibentes. Neqve vero tacendum, quod peculiari fato, ſuis oculis conſpexerit, non ſolum verum affectum transmutationis ignobilis metalli in purum

 au-

aurum, exigui pulvilli injectione, cito perpetratam: ſed etiam duarum propemodum unciarum hujus ejusdem, ex largitione artificis, particeps factus ſit. Peragratis porro præcipuis Belgii civitatibus, & ipſo etiam campo, in qvo pridie ejus diei victoria de Gallis reportata fuerat, proxime Audenardam: Qvin etiam in tranqvillis a bello locis ſicariorum latrocinio vix fideli monito præreptus, ſextum poſt menſem ad nos reverſus, nunc ultimum ſolenne Specimen edere conſtituit Diſſertatione inaugurali DE REGIMINE, welche er gehalten An. 1708. den 25. Sept. auch bald darauf in Doctorem Medicinæ promoviret; ſeine in Breßlau darauf herausgekommene Schrifften ſind folgende:

(1.) Eine Abhandlung vom Verſtande des Menſchen vor und nach dem Falle An. 1715. zu Bautzen in 8vo verleget, in 16. Bogen. Die Recenſion hiervon und Judicium vid. in der neuen *Bibliothec* oder Nachrichten und Urtheilen von neuen Büchern, und allerhand zur Gelehrſamkeit dienenden Sachen im XLVI. Stück pag. 474. In der gelehrten *Fama* im XLI. und XLII. Theil. pag. 30. In gelehrten Leipziger Neuigkeiten An. 1716. num. XLIV. pag. 175. Im neuen Bücher Saal der gelehrten Welt in der LX. Oeffnung pag. 891. ſeqq. Inſonderheit in denen *Actis Erud. Lipſ.* An. 1717. Menſ. April. pag. 188.

(2.) An. 1720. kam in Verlag Herr Michael Huberts allhier, das andere mal ſolches viel vermehrter heraus, mit einer Abhandlung vom Unterſcheide des menſchlichen Verſtandes, ſamt einem Vorbericht, darinnen die bekannt gewordenen Einwürffe wider erſtere Auflage kürtzlich iedoch gründlich beantwortet worden. I. Alphabeth. vid. gelehrte Zeitungen An. 1716. num. XLII. pag. 333. it. An 1717. num. XVI. pag. 127.

(3.) An. 1717. verband er ſich mit noch zweyen Hrn. Medicinæ Doctoribus, namentlich Tit. Hr. D. Johann Kanolden, und

und Tit. Hr. D. Johann George Brunſchwitzen eine Collectionem Eventuum Phyſico-Medicorum anzuſtellen, und zu ediren. Deswegen invitirten ſie die gelehrte Welt zu dieſem fremder Hülffe benöthigtem Inſtituto: Welches Project denen Miſcellaneis Lipſienſ. Tom. V. pag. 250. ſeqq. nicht allein inſeriret, ſondern auch abſonderlich um gelehrten Freunden zuzuſchicken, in Druck kam. Es wurde demnach in und auſſer Teutſchland vielfältige Correſpondenz mit vielen gelehrten Leuten angeſtellet, und endlich zur Arbeit ſelbſt geſchritten. Alſo kam das erſte Quartal oder die 3. Sommer-Monate des 1717ten Jahres, als ein Verſuch überhaupt, in einmüthiger Meynung eingerichtet und ausgearbeitet Anno 1718. in der Leipziger Oſter-Meſſe durch Hr. Huberten in Breßlau verleget in 4to heraus; unter dem Tit. **Sammlung von Natur- und Medicin- wie auch hierzu gehörigen Kunſt und Literatur-Geſchichten, ſo ſich in Schleſien und andern Ländern begeben;** welcher Geſtalt nemlich (1.) die Veränderungen des Gewitters von Tage zu Tage, und von Zeit zu Zeit. (2.) Land- und Witterungs-Seuchen von Monat zu Monat, nach dem Einfluß Lufft und Wetters. (3.) Zu- und Mißwachs, von Feld, Wald und Garten-Früchten, auch allerhand animaliſchen Proventu, in allerhand Ländern Europens von einer Jahrs-Zeit zur andern bemercket worden; wie nicht weniger (4.) was vor einzele eclatante natürliche Begebenheiten am Firmament, in der Lufft, auf und unter der Erde, im Waſſer, an Menſchen und Viehe, auch zum (5.) was vor neue Phyſicaliſche und Mediciniſche Erfindungen dieſe Zeit über hervorgebracht und bekandt worden, und denn (6.) was in re litteraria Phyſico-Medica veränderliches vorgefallen; alles in ordentlicher Connexion und mit allerley Reflexions aus vielfältiger Correſpondenz und andern Relationibus, ſo wie groſſen Theils aus eigener Erfahrung, zuſammen geleſen, und ans Licht geſtellet. Vid.

ge-

gelehrte Zeitungen An. 1717. num. XXXV. pag. 280. it. num. LXIV. pag. 515. An. 1718. num. CIV. pag. 859. An. 1719. num. LXXVII. pag. 615. Jacob Leupolds *Theatrum Machinarum* oder Schauplatz der Heb-Zeuge Cap. IV. pag. 58. *Continuation* der gründlichen Nachricht von denen *Journalen*, *Ephemeridibus*, Monatlichen *Extracten* ſo in Frantzöſiſcher, Lateiniſcher, und Teutſcher Sprache von An. 1717-1720. ans Licht kommen Cap. III. pag. 80. ſeqq. it. Kirches Aſtronom- und Aſtrologiſcher Bericht vom Jahr 1721.

Eben in dieſem Jahre kam der II. Verſuch, oder die darauf folgenden 3. Herbſt-Monate heraus, unter gleichem Tit. An. 1719. der III. Verſuch, oder die 3. Winter-Monate des 1718. Jahres; denn der IV. und V. Verſuch; und endlich An. 1720. der VI. Verſuch, oder das Herbſt-Quartal des 1718. Jahres: Nach der Zeit hat er viele Articul zum Druck, laut ſeines vorgeſetzten Namens übergeben, ſo inſonderheit zu leſen ſeyn vom XX. bis XXVIII. Verſuch.

(4.) An. 1722. hat er unweit Breßlau zu Grabiſchen auf dem ſogenannten Seeſtücke eine groſſe Menge heydniſcher Todten-Töpffe zuerſt endecket, und viele davon herein gebracht, auch hernachmals mit nöthigen Reflexionibus begleitet, in denen Breßlauiſchen Sammlungen von Natur- und Medicin-Geſchichten XXIII. Verſuch An. 1732. Cl. IV. Art. 6. pag. 171. ſeqq. vid. gelehrte Zeitungen An. 1724. num. 38. pag. 384.

(5.) In das Leben der Gelehrten, ſo der berühmte Medicus in Quedlinburg, Hr. Chriſtian Polycarpus Leporin, in 8vo herausgegeben, hat er folgende Lebens-Beſchreibungen berühmter Lands-Leute eingeſendet: Als Tit. Pleniſſ. Hr. Samuel von Königsdorffs, Jhro Kayſerl. Majeſt. Raths- und Ober-Syndici der Stadt Breßlau. Hr. Ferdinand Ludewig von Breßlers und Aſchenburg, Röm. Kayſerl.

Majeſt. Raths und würcklichen Commercien-Raths in Schleſien, wie auch Vornehmen des Raths in Breßlau. Tit. Hr. Chriſtoph Seidels, Oberſten Raths-Secretarii allhier, Hr. M. Caſpar Hornigs, Paſtoris zu St. Mar. Magd. Hr. Johann Sigmund Broſtädts, Paſtoris zu St. Bernhardin und Probſtes zum Heiligen Geiſt. Hr. D. Gottfried Mayers, und Hr. D. Gottfried Benjamin Preußes, beyder Med. Pract. allhier, und der Kayſerl. Reichs-Academ. Nat. Cur. Mitglieder.

(6.) Da nun theils aus Holland, theils allhier er ſich einen groſſen Vorrath von curieuſen Naturalien, in allen dreyen Regnis, auch Artificiel-Sachen und Medaillen colligiret; ſo edirte er An. 1726. eine Beſchreibung davon, ſamt denen Autoribus, worinnen von ieder Sache mehrere Nachricht zu finden, und was vor diverſe Meynung ieder hege, unter dem Titul: Promtuarium rerum Naturalium Artificialium, quod poſſidet J. C. Kundmann.

(7.) Eben zugleich kam auf Verlangen des Verlegers heraus: Promtuarium rerum Naturalium & Artificialium Vratislavienſe in 4to. 1726. in 2. Alphabeten. Judicium und Recenſion vid. in *Actis Eruditor. Lipſ.* An. 1726. Menſ. Januar. pag. 42. In neuen Zeitungen von gelehrten Sachen An. 1725. Num. LXXXIII. pag. 796. Num. LXXXIV. pag. 803.-810. *In Gottlieb Kranzii Paralipomenis & Supplementis ad Memorabilia Bibliothecæ Eliſabetanæ.*

(8.) An. 1731. publicirte er ein Scriptum zu Breßlau von 19. Bogen und 5. halben Bogen Kupffer, in 4to unter dem Titul: Nummi ſingulares, d. i. Sonderbare Thaler und Müntzen, ſo offt wegen einer kleinen Marque oder theils curieuſen Hiſtorie, theils fabelhafften Mährchen von denen Müntz-Liebhabern hochgeſchätzet, und deßwegen in Müntz-Cabine-

binetern vor andern aufbehalten werden. vid. *Act. Eruditor. Lipſienſ.* Menſ. Auguſt. An. 1732. pag. 385. Teutſche *Acta Eruditorum* CLXV. Theil pag. 679. Gelehrte Zeitungen An. 1732. Num. XV. pag. 134. Hamburgiſcher unpartheyiſcher *Correſpondent* XLVIII. Stück Num. 48. inſonderheit Hrn. Johann David Köhlers hiſtoriſche Müntz-Beluſtigung III. Theil XLVII. Stück An. 1731. pag. 375. Da nun in zweyen Jahren alle Exemplaria abgegangen, hat der Hr. Verleger Michael Hubert dieſes Wercklein viel vermehrter An. 1734. wiederum von neuen aufgeleget, und in 26. Bogen zum Druck befördert. In der Vorrede hat der Hr. Autor verſprochen, ein und andere Materien auszuführen, deßwegen er itzo unter die Preſſe gegeben:

(9.) Examen foſſilium & lapidum figuratorum quorundam notabilium, oder Unterſuchung verſchiedener merckwürdiger unterirdiſcher Steine und Seltenheiten, ſo er unter ſeiner Naturalien-Sammlung beſitzet.

(10.) Obſervationes Phyſicas ſelectas.

(11.) Obſervationes Medicas ſingulares.

(12.) Ein ſehr künſtlich und klein geſchriebener Alcoran, und die in Conſtantinopel errichtete Buchdruckerey, wie auch Academiam Scientiarum.

(13.) Die niedlichſten und verhaſſeſten Speiſen gantzer Völcker, auch eintzeler Perſonen.

(14.) Hiſtorie von der erſchrecklichen Menſchen-Peſtilentz, wie ſie vom Anfang dieſes Seculi bis auf das Jahr 1715. von Orient aus, durch die Polniſchen, Hungariſchen, Teutſchen, Schwediſchen und Däniſchen Reiche, von Jahren zu Jahren, von Ort zu Ort aufs hefftigſte gewütet; aus gedruckten, wie auch ſchrifftlichen und gerichtlichen Nachrichten geſammlet; und denn, was Præſervation und Cur anbelangende, bey dieſer

Peſt

Peſt ſonderbares angemercket worden, mit nützlichen Reflexionibus begleitet: Dazu die Medailles in Kupffer geſtochen, ſo bey dieſer Gelegenheit gepräget worden.

(15.) Reflexions über die Kranckheits- und Todten-Liſten, mit Mediciniſchen Anmerckungen begleitet. Weiter ſtehet in bemeldter Vorrede, daß er aus ſeiner Müntz-Collection ein Supplementum verfertigen wolle, über **Hrn. Gottfried Dewerdecks** Sileſiam Numiſmaticam, da er derer Müntzen nicht weniger beybringen wird, als darinnen allbereit zu finden; auch die einzuverleiben geſonnen, ſo nicht Auctoritate publica geſchlagen, meiſt aber hoch meritirte und gelehrte Männer Schleſiens darſtellen, it. ſo auf ſonderbare Eventus Naturæ; oder andere curieuſe Begebenheiten zum Vorſchein kommen, welches er itzo unter Händen hat.

(16.) *Nummi Jubilæi* oder **Jubel-Schau-Stücke**, ſo nach 50-jähriger **Hochfürſtl.** Regierung, nach eben ſo lang geführten wichtigen Amts-Würden, inſonderheit auf Hochzeit-Jubilæa zum Vorſchein kommen; nebſt denen hierbey veranſtalteten Jubel-Solennitäten beſchrieben, und auf Verlangen, nebſt dem **Kundmanniſchen Jubel-Gedächtniß** dem Druck überlaſſen An. 1734. in 4to.

XI. **Johann Samuel Kundmann** hat in der erſchrecklichen Peſt zu **Dantzig** Anno 1710. vielen hierinnen elendiglich darnieder liegenden Patienten aufs treulichſte beygeſtanden, auch ſelbſt davon inficiret geweſen, aber glücklich beym Leben blieben. Nach Seinem zu **Malmitz** An. 1725. den 6. Sept. erfolgten Tode hat die Wittib, **Fr. Maria Eliſabetha**, gebor. **Strutzkin**, An. 1727. das andere mal ſich verehliget, mit **Hrn. Friedrich Wilhelm Panwitz**, Hoch-Gräfl. Rederiſchen Secretario, welcher ſich An. 1731. zu **Leipzig** der gelehrten Welt durch eine Diſquiſitionem Hiſtoricam bekandt gemacht: De Ori-

Origine & Progreſſu *Archipincernatus Bohemici* in Sacro Romano Imperio ac ſummis inde derivandis juribus, der die hierzu gehörigen Diplomata Rudolphina beygefüget ſind.

XII. Iſt der ſiebende Sohn, des heute ſein Jubilæum Gamicum celebrirenden Vaters. Seine Studia Gymnaſtica hat er getrieben unter Hrn. *Rector* Küpffender, Hrn. *Rector* Stieff, Hrn. *Pro-Rector* Kellern, in denen untern Claſſen aber dazumal unter Hrn. Helmig, Wachteln, *M.* Gottwalden, *M.* Eberlein und Thieliſch. An. 1717. ging er über Leipzig nach Jena, zu der Zeit, als daſelbſt das Jubilæum Lutheranum ſolenniter celebriret wurde; hörte in Philoſophicis Hrn. *Profeſſor* Stolle und Hrn. Sirbium, in Philologicis Hrn. *Profeſſor* Dantz und *M.* Hoffmann, in Theologicis Hrn. *Profeſſor* Ruß, und Hrn. *Profeſſor* Wallich, in der Moral Buddäum. An. 1720. ging er nach Halle, und hörte Hrn. Geheimen Rath Gundling über die Pandecten, bey dem Hrn. Geheimen Rath Böhmer über das Jus Canonicum leſen. An. 1721. kehrte er wieder nach Breßlau, An. 1725. wurde er ins Predigt-Amt nach Molwitz im Briegiſchen Fürſtenthum vociret, und von Ihro Kayſerl. Majeſt. confirmiret, allwo er ſich noch befindet.

(o)

Bey

Bey der gedoppelten Freude,

In welcher im Jahr 1733. den 6. Octobris
In der Pfarr-Kirche zu St. Maria Magdalena in Breßlau
Der Wohl-Ehrwürdige, Vorachtbare
und Wohlgelahrte

Herr
Christian Gottlieb Vogt,

Treu-fleißiger Pfarr zu Thiemendorff im Wohlaui-
ſchen Fürſtenthum,
Mit
Der Wohl-Edlen, Viel-Ehr- und
Tugend-Belobten

Jungfrau
Christiana Renata,

Des Wohl-Edlen, Groß-achtbaren und Hochgelehrten

Herrn
Joh. Chriſtian Kundmanns,

Philoſ. & Medic. Doctoris und berühmten Practici, wie auch bey
der Kayſerl. Reichs-Academia Naturæ Curioſorum würdigen
Mitgliedes,
Aelteren Jungfer Tochter,
Als zwey Neu-angehende Eheleute,
Vor dem Altar zuſammen gegeben wurden;

Und zugleich
Dieſer Jungfer Braut geliebteſte
Groß-Eltern,
Tit. Herr
Johann Samuel Kundmann,
Der Stadt Breßlau wohlbeſtellter Wachtmeiſter-Lieutenant, und des Löblichen Mittels derer Deſtillatorum Aelteſter,
Mit
Tit. Frau
Regina, geb. Rotherin,
Als zwey beglückte funffzig-jährige
Jubel-Eheleute,
Mit öffentlicher Danck-Andacht ſich vor GOtt darſtelleten;
Wurde
Durch dieſe zwey dabey nach einander gehaltene und auf Verlangen zum Druck überlaſſene
Trauungs- und Einſegnungs-Reden
Beyden Heil und Segen angewünſchet
Von
Johann Friedrich Burg,
Ermeldter Pfarr-Kirchen Paſtore, des Evangeliſchen Conſiſtorii Aſſeſſore, und bey dem Gymnaſ. Eliſab. S. Theol. Profeſſore.

Die erſte Rede.

Im Namen der Allerheiligſten Drey-Einigkeit, Amen!

In unſerm JEſu geheiligte Verſammlung!

Es unterwand ſich einſt David in ſeinem Gebete zu GOtt dieſes beſondere Wort zu gebrauchen: **Thue ein Zeichen an mir, daß mirs wohlgehe!** Pſ. 86. v. 17. Und damit meynete dieſer Mann nach dem Hertzen GOttes allem Anſehen nach wol nicht ein gantz auſſerordentliches übernatürliches Wunder-Zeichen, welches GOtt ihm zu Gefallen ſolte thun, als welches ohne göttliche Erlaubniß von ihm gleichwol zu begehren etwas bedenckliches wäre geweſen. Sondern es ging ſein Wunſch muthmaßlich nur (a) dahin, daß bey dieſen oder jenen Umſtänden ſeines Lebens, bey denen ihm erwünſcht wäre deſſen gewiß verſichert

(a) Ita nimirum a miris expoſitionibus hujus Voti Davidici, quibus neſcio quæ miracula ſibi optaſſe Davidem finxere Chaldæus interpres, nec non Auctor Midraſch Tehillim, partim a *B. Mart. Geyero* in h. l. partim a *Steph. le Moyne* in *notis ad Varia Sacra.* T. II. p. 676. ſeq. commemoratis, merito hic locus vindicatur, & hoc tantum, quod diximus, innuere illum oſtenditur a *B. Geyero* jam laudato, non diſſentiente *Joh. Lorino* in *Comment. in Pſalmos* T. II. p. 629. B. qui præter alias formulas magis ſuperſtitioſas gentilium, hanc imprimis Ovidii Vocem ex L. II. de Ponto Eleg. I. confert:

Quod precor, eveniet, ſunt certa oracula Vatum,
Nam Deus optanti *proſpera ſigna* dedit,

chert zu ſeyn, daß ſein GOtt mit ihm ſey, 5. Moſ. 31. v. 17. die Güte GOttes auch nach dem ordentlichen Lauffe ſeiner Vorſorge es ſo wollen fügen, daß ihm darinnen θεῖα Providentiæ Divinæ, beſondere Merckmahle ſeines göttlichen Fingers möchten begegnen, dadurch ſowol andere neben ihm, wie es David gleich dazu ſetzet, möchten ſehen, daß GOtt ihm beyſtehe und helffe, als auch er ſelbſt daraus eine deſto gröſſere Zuverſicht möchte gewinnen, es ſey GOtt dabey mit im Wercke. Da denn bey dergleichen Verſtande der Worte Davids Gläubige kein Bedencken, ſondern vielmehr bey mancherley Gelegenheiten Urſache gnug finden, ihm dieſe Worte, ohne einiges Vorſchreiben gegen GOtt, doch mit einer kindlichen Ergebung in das göttliche Wohlgefallen ſo nachzuſprechen: Thue, mein GOtt, ein Zeichen an mir, daß es mir wohlgehe! Iſt nun das aus den Jüdiſchen Alterthümern bekandte Sprüchwort gegründet, (b) Signum bonum in domo ſenex in domo, eine alte Perſon in einem Hauſe ſey ein gut Zeichen im Hauſe, Zach. 8. v. 4. wie GOtt zum wenigſten die Erhaltung alter Manns- und Weibes-Perſonen, als ein gutes Zeichen vor die Stadt Jeruſalem ſelbſt durch ſeinen Propheten beniemet; ſo werde ich ſagen mögen: GOtt habe den beyden itzt vor ſein Angeſicht getretenen neu-angehenden Eheleuten, ehe Sie ſo bitten können, ſelbſt ein gantz ungemeines gutes Zeichen bey Ihrer gegenwärtigen Hochzeit-Freude gegeben, welches SIE wol nicht anders als θεῖόν τι, als ein Zeichen des Fingers GOttes werden anſehen. Es hat die Güte GOttes die beyden Werthen Verlobten heute nicht nur mit einer, ſondern mit zwey alten

(b) Inter Proverbia *Ben. Sira:* סבא בביתא סימנא תבא בביתא quæ cum Commentario *Joh. Druſii* exhibentur *T. VI. Criticorum Sacrorum*, ubi p. 1879. hoc Proverbium cum pluribus eandem in rem dictis Judæorum Doctorum enarratur.

alten Perſonen Jhres Hauſes, die Sie in aufſteigender Linie theils als Groß-Eltern, theils nunmehr als Groß-Schwieger-Eltern ehren, auf eine in unſerer Stadt nie geſehene Weiſe laſſen Jhren Kirch-Gang halten, daß Dieſe mit Jhnen über vollendeten funffzig Jahren Jhrer Ehe ſich vor GOtt freuen, da Sie ſelbſt Jhre Ehe heute vor GOttes Angeſichte anfangen. Und das, was einſt Salomo ſagt: **Der Alten Krone ſind Kinds-Kinder, und der Kinder Ehre ſind ihre Väter,** Sprüchw. 17. v. 6. iſt an beyden Seiten heute auf eine gantz überaus bewegliche Weiſe vor unſer aller Augen vor GOtt wahr gemacht worden. Die gegenwärtige Jungfer Braut iſt recht als **die Krone Jhrer geliebten** Frau Groß-Mutter vor Jhr in das Haus des HErrn gegangen, und dieſe Beyde ſo lange von GOtt zuſamen erhaltene geliebte Groß-Eltern ſind an dem Ehren-Tage Jhrer hier zuſammen tretenden Kindes-Kinder und Enckel-Schwieger-Sohnes, Jhnen zu einer **Ehre** worden, deren ſich vor Jhnen in unſerer Stadt kein verlobtes Paar iemals rühmen können. Machte nun dort bey der Verheyrathung der frommen Rebecca, da dieſe auch aus ihrem Orte in einen andern ſolte ziehen, um Jſaacs Ehegattin zu ſeyn, ihr und allen den Jhrigen die Betrachtung von dem Θεῖον oder Finger GOttes, welchen allerley von Elieſer ihnen vorgeſtellte Umſtände ſehr deutlich zeigeten, ein überaus groſſes Hertze deſto freudiger zu ſagen: **Das kommet vom HErrn, darum können wir nicht wider dich reden,** 1. Moſ. 24. v. 50. welcherley Verſicherung ohne Zweifel bey allen Ehen frommen Hertzen die allergröſſeſte Freudigkeit kan geben: Warum ſolten die **beyden werthen Verlobten** nicht auch heute eine fröliche Deutung von gleicher Art aus den beſonderen Umſtänden Jhrer heutigen Verbindung Jhnen ſelber machen, auch ſo zu ſagen:

Das kommet vom HErrn: Es iſt die wertheſte Jungfrau Braut inſonderheit eine geliebteſte Tochter von einem Herrn Vater, der in ſorgfältiger Betrachtung und Anmerckung der Wunder GOttes in den Wercken der Natur, und alles deſſen, was in alten und heutigen Zeiten theils Natur, theils Kunſt, merckwürdiges hervor gebracht, durch öffentliche Schriften in der gelehrten Welt ſich bekandt und berühmt gemacht, da mehr als eine in dieſem und jenem von andern übergangenem gefundene Spur GOttes, und ſeines heiligen Fingers, die Freude demſelben mehrmals werden gemacht haben, von der dort David ſaget: Groß ſind die Wercke des HErrn, wer ihr achtet, hat eitel Luſt daran, Pſ. III. v. 2. Warum ſolte ich denn Bedencken tragen, auf eben dieſe Weiſe heute die gröſſeſte Merckwürdigkeit, wormit GOtt die Verehligung von Deſſelben älteren Jungfrau Tochter gantz ausnehmend denckwürdig macht, Ihr und Ihrem Herrn Bräutigam, ja allen daran mit Väter- und Groß-Väterlicher Liebe Theilnehmenden eben ſo ans Hertz zu legen? Da ich gewiß weiß, wenn SJE alles zuſammen nehmen, was SJE heute vor Ihren Augen ſehen, ſo können Ihnen dabey faſt keine andere Worte eher einfallen, als die, mit welchen David dort im 118. Pſalm v. 23. ausbrach: Das iſt vom HErrn geſchehn, und iſt ein Wunder vor unſern Augen. Ich habe an dieſe Worte nur dencken dürffen, ſo iſt mir alſo gleich in denen darauf folgenden das in die Augen gefallen, was ich in heutigen Umſtänden zum Grunde meiner gantzen Rede vor dieſe werthe Verlobte billig erwählen möchte, ich meyne die alſo gleich in erwähltem Pſalm v. 24. 25. dabey ſtehende Worte:

Dieß iſt der Tag, den der HErr machet, laßt uns freuen

freuen und frölich drinnen ſeyn. O HERR, hilff! O HERR, laß wohl gelingen. Es ſind dieß bekandter Maſſen eben die Worte, (c) mit welchen die Gemeine des alten Teſtamentes eben an dem Feſte, welches ſie vor das allergröſſeſte **Freuden-Feſt** hielt, an dem Feſte, nemlich der **Lauber-Hütten**, ſich frölich bezeigete, daß die letzten Worte in Junger und Alter Munde dabey erſchalleten, und die Lufft erfülleten. Es iſt auch die Rede von einer beſonderen in dieſem Feſte bey dem Jüdiſchen Volcke gebräuchlich geweſenen öffentlichen (d) Freuden-Bezeugung nicht unbekandt, daß ſie davon geſprochen: **Wer dieſe Freude nie geſehen habe, der habe ſein Lebenlang keine rechte Freude geſehen,** weil dieſe etwas ausnehmendes über alle andere Arten der Freude iemanden zeige. Das nun, was heute **unſere Verlobte**, und nebſt ihnen ſo viel andere, ſehen, iſt würcklich eine Art der Freude, die wir alle noch niemals geſehen. Und pflegte man einſt bey den Römern bey ihren Ludis Secularibus, oder angeſtellten hundert-jährigen Jubel-Spielen die Einladung an das Volck ſo öffentlich einzurichten, (e) ad Ludos, quos nec ſpectaſſet quisquam, nec ſpectaturus eſſet, **zu einer Sache die**

 niemand

(c) Vid. *Codicem Talmudicum Succab*, ſive *de Tabernaculis*. C. III. §. 9. & C. IV. §. 5. & ad locum utrumque notas *Joh. Jac. Crameri* editas cum toto illo Codice a *Friedr. Bernh. Dachs*, Ultrajecti. 1726. 4. p. 246-251. & 331.-337.

(d) *Hauſtionem aquæ ſolennem* innuo prima diei nocte in concurſu & jubilo totius populi fieri ſolitam, ad quam trahebant verba Jeſ. XII. 3. de qua in *Codice Talmudico* modo allegato C. V. §. 1. Proverbium hoc memoratur: *Qui non vidit Lætitiam Domus Hauſtionis, non vidit Lætitiam unquam.* Conf. notas modo memoratorum Duumvirorum doctiſſimorum l. c. p. 422-429. & Vener. *Salom. Deylingium* in *Obſervat. Sacris.* T. I. Obſerv. XXXI. §. IX. p. 403.

(e) *Svetonius* in *Vita Claudii*. C. XXI.

niemand von denen Lebenden noch geſehen, und auch niemand wieder ſehen würde: So iſt wenigſtens das erſtere davon auch heute bey dieſer Jubel-Freude, in welcher dieſe Ihre Verbindung geſchiehet, wahr: Niemand von uns allen hat dergleichen noch geſehen oder erlebet. So wird es denn billig ſeyn, eben obbenennte Worte, die ehemals in der Gemeine des alten Teſtaments zu einer ungewöhnlich-groſſen Freude pflegten gebraucht zu werden, nochmals den Beyden werthen Verlobten zu empfehlen, und Ihnen zu Gemüthe zu führen, es ſey recht ein Zeichen vor Ihre Ehe, daß es Ihnen wohlgehe! Eben in der Abſicht Ihnen vorzuſtellen und anzuwünſchen: Conjugium boni Ominis inter Jubila avita, werde ich Ihnen mit wenig Worten zeigen:

Das andächtige Aufſehen neu-angehender Eheleute, auf die Hand, die Sie in gedoppelter Freude läſſet zuſammen treten,

Es wird ſolches geſchehen können mit viel guter Vorbedeutung aus dem, was Sie heute an den Ihrigen ſehen; auch mit viel Gebete zu GOTT um das, was Sie an ſich ſelbſt wünſchen, zu ſehen.

I. Ich wünſche zuvörderſt heute gegenwärtige neu-angehende Eheleute zu erwecken zu Einem andächtigen Aufſehen auf die Hand, die Sie in gedoppelter Freude läſſet zuſammen treten, daß daſſelbe mit viel guter Vorbedeutung geſchehen möge aus dem, was Sie heute an den Ihrigen ſehen, und daß Ihnen dabey die Worte recht lebhaft werden mögen: Dieß iſt der Tag, den der HERR macht, laßt uns freuen und frölich darinnen ſeyn. Es iſt mir

mir gar wohl bekandt, daß dieſe Worte in der eigentlichen Abſicht und Zuſammenhang des Pſalms, der unſtreitig auf die allerhöchſten Geheimniſſe des Werckes der Erlöſung gerichtet iſt, von einer viel höheren Freude reden, als daß einige Freude, die uns GOtt in leiblichen Umſtänden genieſſen läßt, damit könne gemeynet ſeyn. Denn die vorhergehenden Worte, wie **man mit Freuden von dem Siege des HErrn ſinge in den Hütten der Gerechten**, Pſ. 118. v. 15. wie **der Stein, den die Bauleute verworffen, zum Eckſtein**, v. 22. das heißt, unſer von den Oberſten ſeines Volckes verſchmäheter und getödteter Heiland durch ſeine Auferſtehung und glorreiche Erhöhung zum **einigen Fels des Heils und Eckſtein unſerer Seligkeit ſey worden**, Ap. Geſch. 4. v. 10-12. 5. Moſ. 32. v. 15. Eph. 2. v. 23. zeigen es klar genug, daß dieſer Pſalm und auch die Worte: **Dieß iſt der Tag, den der HERR uns machet, laſſet uns freuen und frölich darinnen ſeyn**, von der allerhöchſten **geiſtlichen Freude** reden, die uns in dem durch unſern Erlöſer erworbenen Heyl alle Tage des Neuen Teſtaments zu angenehmen Zeiten und zu **Tagen des Heyls** machet. 2. Cor. 6. v. 2. So daß theils einige der alten, (f) theils neuere Gottsgelehrten beſonders auf die Gedancken kommen, der Tag, den hier David meyne, ſey eigentlich der durch die **am Sonntage** geſchehene Auferſtehung Chriſti, uns allen als Chriſten zu einem Tage der geiſtlichen Freude unſers Hertzens und frölichem

(f) *Athanaſius de Sabbatis & Circumciſione*. Opp. T. I. p. m. 762. E. ſeq. & ex recentioribus Reformatæ Eccleſiæ Theologis imprimis magno niſu hanc ſententiam propugnans *Jac. Altingius de Sabbatho*. L. V. Cap. V. toto T. V. Opp. pag. 86. 87. plerisqve tamen Theologis noſtris poſt *B. Lutherum* in *Commentario* aureo *in hunc Pſalmum* intime Luthero dilectum. T. V. Alt. p. 193. a. b. potius *totum tempus N. T.* qvam ſingularem qvandam diem intelligi volentibus.

chem Sabbath des Neuen Teſtaments gleichſam einge-weyhete und geheiligte Tag des HErrn, Jeſ. 58. v. 13. von welchem ſie geglaubet, hier eine würckliche deutliche Prophezeyung im Alten Teſtament zu finden, daß dieß der Tag werde ſeyn, den Gläubige im Neuen Teſtament würden frölich feyern, als den, **den ihnen der HErr ſelbſt gemachet.** So gewiß nun das iſt von dem eigentlichen Abſehen dieſer Worte, daß ſie vornemlich auf **den geiſtlichen Segen und himmliſche Güter in Chriſto** ſehen; Eph. 1. v. 3. So wenig werde ich gleichwol Unrecht thun, wenn ich auch bey dem, was GOTT nach dieſen Haupt-Wohlthaten als einen **Zuſatz** oder Zufluß **von irdiſchen Wohlthaten** ſeinen Kindern zur Freude werden läßt, Matth. 6. v. 33. gleicher Weiſe dieſe Worte als eine Erweckung zum Lobe GOttes anwende. Gewiß bleibt auch ein ieglicher Tag, den Gläubige in **dieſer Welt** als einen glückſeligen und erfreulichen begehen, ein **Tag, den der HErr ihnen machet.** Und, wer das in Zweifel wolte ziehen, den würde ſelber ein Heyde mit den bekandten Worten beſchämen und widerlegen: (g) DEus nobis hæc otia fecit, namque erit ille mihi ſemper DEUS, **GOtt hat uns dieſe Tage der Vergnügung gemachet, der auch allewege deßhalben mein GOtt ſoll ſeyn.** Konte ſo iemand, der den wahren GOtt nicht kennete, dennoch reden, ſo kan ein Chriſt gewiß keinen Tag, der ihm eine erlaubte Freude gibt, anders anſehen, als mit ſolchen Gedancken. Ja es würde eben dadurch ſeine Freude ſehr bedencklich ſeyn, wo er bey derſelben entweder nicht könte ſagen, oder vergäſſe mit danckbarem Gemüthe zu ſagen: **Dieß iſt der Tag, den der HErr uns machet.** Eben das Wort, wenn es ein Chriſt von einem ſeiner Lebens-Tage brauchet: **Laßt uns freuen und frölich darinnen ſeyn,** wird, da es ſonſt nur allzu-

(g) *Virgilius Ecloga* I. v. 6. verbis a *Seneca de beneficiis* Lib. IV. C. VI. lectu digniſſimo Commentario illuſtratis.

allzu leichte zu einer elenden Vergeſſenheit GOttes kan aus-ſchlagen, durch dieß vorhergeſetzte Wort, es ſey ein Tag, den der HErr uns gemacht habe, deſto unſchuldiger, und zu einer deſto mehreren Warnung vor aller Art von Freuden, wodurch GOtt könte beleidiget werden. Es machet daſſelbe bey den Tagen, da GOTT mitten unter allerley Kummer des zeitlichen Lebens **das Hertz eines Chriſten erfreuet, daß er an dieß elende Leben nicht gedencken ſoll,** Pred. 5. v. 18. das Gemüthe deſto mehr rege, dabey ſich zu erinnern: **Was vor einen Danck können wir GOtt vergelten vor alle dieſe Freude, die wir haben vor und von unſerm GOtt?** 1. Theſſ. 3. v. 9. Ja, es machet eben dieß Wort: **Dieß iſt der Tag, den der HErr machet,** einem Chriſten, der es recht bedencket, aus denen Tagen, die GOtt andern neben ihm, beſonders auch den Seinigen, zur Freude machet, eine ſehr gute Zuverſicht, und wenn ich ſo reden mag, eine gute Vorbedeutung, daß man unter einem GOtt, **deſſen Luſt ſey, Menſchen wohl zu thun,** Jer. 32. v. 41. deſto frölicher auch vor ſich Tage erwarten möge, wo er werde das Gebete erhören: **Erfreue die Seele deines Knechtes, denn mich verlanget nach dir,** Pſalm. 86. v. 4. und wo uns werde, gleichwie andern, Gelegenheit erwachſen zu ſprechen: **Siehe, das iſt unſer GOtt, auf den wir harren, daß wir uns freuen und frölich ſeyn in ſeinem Heil.** Jeſ. 25. v. 9. An einem Tage nun, wie der heutige iſt, werde ich deſto mehr können den **Werthen Verlobten** dergleichen Worte in den Mund legen, aus dem, was die Güte GOttes heute an Ihren Groß-Eltern zu einer **gedoppelten Freude** Ihres Hochzeit-Tages thut, theils eine ſolche Freude ſich itzo zu machen, theils eine Bedeutung daraus zu nehmen, daß **GOtt nicht werde ablaſſen weiter wohlzuthun,** Jer. 32. v. 40. theils auch keine andere Tage der Freude ſich ſelbſt zu wünſchen, als von denen SJE mit Gewißheit

wißheit können ſagen: Dieß ſind Tage, die der HErr uns machet, laſſet uns freuen und frölich ſeyn darinnen. Gewiß werden Sie von dem gegenwärtigen Tage nicht anders als ſo gedencken können, da alle die Umſtände, die heute zuſammen kommen, Ihre Vergnügung doppelt zu machen, keine menſchliche Anſtalt hätte können zuſammen bringen, nur GOttes Hand es ſo gefüget, daß das geſchehen ſollen. Die Erinnerung der Verheiſſung, die GOtt mehrmals ſeinen Frommen gethan, daß Er denen, ſo ihn lieben, wohlthun wolle auch bis in tauſend Glied, 2. Moſ. 20. v. 6. 5. Moſ. 5. v. 10. Cap. 7. v. 9. wird Ihnen bey einem itzt ſchon vor Ihren Augen ſtehenden Wohlthun GOttes an Ihrem Hauſe bis ins dritte Glied, dieſen Tag zu einer guten Vorbedeutung machen, bey einem wahren Bemühen GOtt von gantzem Hertzen zu dienen, werde es auch Ihnen und ſo ferner nach Ihnen in folgenden Gliedern, durch die Güte GOttes nicht mangeln an Gelegenheit, ſo wie heute zu ſagen: Ich will dem HErrn ſingen, daß Er wohl an mir thut. Pſ. 13. v. 6. Und endlich auch keine andere als ſolche von GOtt ſelbſt Ihnen gemachte Freuden-Tage Ihnen zu wünſchen und zu begehren, werden die von Beyden Verlobten führende Namen Sie gnugſam erwecken. Heißt die Werthe Jungfrau Braut mit Ihrem Tauff-Namen **Chriſtiana Renata**, eine wiedergeborne Chriſtin, wie Sie darzu würcklich in dem Bade der Wiedergeburt worden; So wird Dieſelbe deſto ſorgfältiger ſeyn, keine andere Freude in der Welt zu wünſchen oder anzunehmen, als die mit dem Gnaden-Stande Ihrer Wiedergeburt könne beſtehen, und bey der Sie könne ſagen: Sie freue ſich im HErrn und ſey frölich in Ihrem GOtte. Jeſ. 61. v. 10. Und da der Werthe Herr Bräutigam nicht nur den Namen **Chri-**

ſtian Gottlieb führet, ſondern vornemlich tragenden Amts halben, den Beruff hat, auch andere Seelen von Freuden der Welt zu dem Stande zu bringen, da ſie ſich in Gott freuen können; So wird deſſelben Hertz deſto mehr wünſchen, daß Er mit ſeiner zukünfftigen geliebteſten Ehegattin ſelbſt möge Tage zählen, da **die Freude in dem HErrn Ihre Stärcke** ſey, Nehem. 8. v. 10. und da GOtt das Omen eines heute mit gedoppelter Freude gefeyerten Hochzeit-Tages an Ihnen laſſe bekleiben, noch mehrmals in erwünſchter Zufriedenheit mit einander ſprechen zu können: **Dieß iſt der Tag, den der HErr machet, laßt uns darinnen freuen und frölich ſeyn.**

Mit einer ſo **guten Vorbedeutung** aus **demjenigen**, was Sie heute an den werthen Ihrigen ſehen, auf die Hand GOttes **andächtig aufzuſehen**, wird Ihnen eine deſto mehrere Freudigkeit geben, daß **dieſes Aufſehen** auch wird geſchehen

II. Mit viel Gebete zu GOtt um das, was Sie an ſich ſelbſt wünſchen zu ſehen. Und es wird Ihnen damit das Wort auch deſto eigner werden, heute und künfftighin ſich deſſelben gegen GOtt zu gebrauchen: **O HErr, hilff, o HErr, laß wohl gelingen!** Armer Menſchen auch noch ſo veſte eingebildete Omina bleiben nur Nomina, **Bedeutungen ohne Erfolg**, wo GOtt mit ſeinem **Ja und Amen** ſie nicht beſtätiget, oder Menſchen in dem Stande nicht ſind und bleiben, in welchem ſie des göttlichen Wohlthuns fähig ſeyn. Und was iſt da dem Menſchen mehr nöthig, als daß er mit unabläßigem Gebete das, was GOtt mit allerley Gnaden-Zeugniſſen angefangen, und gewieſen, **es ſey ſein Werck**, Pſ. 68. v. 29. auch der Hand GOttes zu gnädiger **Förderung** und völliger **Hinausführung** empfehle? Pſ. 90. v. 17. **Dahin iſt ohne Zweiffel**

das hier in dieſen Worten den Gläubigen in den Mund gelegte Hoſianna: **O HErr, hilff, o HErr, laß wohl gelingen!** in Anſehung deſſen, was wir in leiblichen und geiſtlichen Dingen von GOtt bitten und erwarten, angeſehen. Es braucht dabey David mit gantz groſſem Nachdrucke das Wort, welches vornemlich auf unſer **geiſtliches und ewiges Heil** uns dencken heißt: הוֹשִׁיעָה נָּא und von welchem unſer JEſus ſelbſt eben dieſen heilwärtigen Namen führet; daß alſo in dem eigentlichen Nachdrucke ſeiner Sprache das, was unſere Bibel gibt: **O HErr hilff,** dieß mit in ſich faßt: **O HErr, mache es ſelig,** laß es ſo gerathen, daß unſer wahres Heil in Zeit und Ewigkeit dadurch nicht nur nicht gefähret, ſondern auch erhalten und befördert werde; Gleichwie das andere darzu geſetzte Wort: הַצְלִיחָה נָּא **O HErr, laß wohl gelingen,** gantz eigentlich eine Hinausführung einer Sache bedeutet, die durch mancherley Hinderung und Schwierigkeiten, bey denen es ſchien zur Unmöglichkeit zu werden, daß es wohl gerathe, doch zu einem ſo glücklichen Ausſchlage endlich gedeyet, daß ein Chriſt etwa nach vielen beſorglichen Umſtänden mit Paulo kan ſagen: **Durch die Hülffe GOttes iſt mirs gelungen, und ich ſtehe bis auf den heutigen Tag,** Ap. Geſch. 26. v. 22. als ein Zeuge, daß, **wer GOtt fürchtet, dem laſſe er es gelingen.** Sir. 6. v. 17. Da mag ich denn wol ſagen, es iſt keine Sache in der Welt, die wir unternehmen, beſonders die von einiger Wichtigkeit zu unſerm zeitlichen und ewigen Wohl iſt, die wir nicht, wenn wir auch noch ſo ſehr ſie mit vielen Verſicherungen der dabey waltenden Gnade GOttes unternommen, noch immer zu von neuem mit einem ſolchen Aufſehen auf die Hand GOttes zu der Hülffe bringen müſten, durch welche ſie allein kan wohl gelingen! Und es war das der Trieb, mit welchem David ſo wol in dem Pſalm, da er bat, daß GOtt ein Zeichen an

ihm

ihm wolle thun, daß es ihm wohl gehe, Pſ. 86. v. 17. zweymal vorher betete: **Hilff, HErr, deinem Knechte, der ſich verläßt auf dich, hilff dem Sohne deiner Magd**, v. 2. 16. als auch in dieſem 118. Pſalm ſelbſt das zu ſeinem groſſen Troſt machte: **Der HErr iſt mit mir, mir zu helffen, man ſtöſſet mich, daß ich fallen ſoll, aber der HErr hilfft mir.** Iſt nun aber einige Sache von gröſſerer Wichtigkeit in unſerm gantzen Leben, da wir dieſes andächtigen Auffſehens zu der Hand GOttes nöthiger und beſtändiger bedürfften, als unſere Ehen, dabey zu beten: **O HErr, hilff, o HErr, laß wohl gelingen!** Eine Verbindung von zwey Perſonen, die bey aller vorhergegangenen Prüfung und itzigen Wohlmeynung zuſammen, doch keine Hertzenskündiger ſind, auch vielen innerlichen und äuſſerlichen Veränderungen unterworffen ſind: Eine Verbindung, da man an einem oder dem andern, oder an beyden Theilen aus ſeiner Vater-Stadt, aus ſeinem Hauſe, und aus der Nähe derer, die uns ſonſt etwa geholffen haben, ausgehet; Eine Verbindung, die in ſo mancherley Umſtände uns bringen kan, wo uns Menſchen eben nicht helffen können: Die bedarff es deſto mehr, daß man dabey von Anfang bis zum Ende nicht aufhöre zu GOtt aufzuſehen, **von welchem unſere Hülffe kommt**, Pſ. 121. v. 2. daß der würcklich helffe, daß der es laſſe wohl gelingen. Darff ich inſonderheit bey dem Hochgeehrteſten **Herrn Vater der gegenwärtigen Jungfrau Braut**, als einem bewährten Medico unſerer Stadt, mich deſſen erinnern, was einſt dem groſſen Vater aller Aertzte Hippocrati (h) geſchehen, da er in eine mit Kranckheiten elendiglich zugerichtete Inſul angelanget, daß ihm alles mit dem Zuruffe entgegen gekom-

(h) Ipſo *Hippocrate* id referente, in *Epiſtola ad Damagetum*, & allegante Vener. *Joh. Chriſt. Wolffio* in *Curis Philologicis ad Matth. XXI, 9. p.* 299.

kommen: σῶζε, βοήθει, θεράπευσον, **ach hilff, ach heile, ach mache geſund:** So mag ich wol ſagen, es können in unſerm Haus-Stande geiſt- und leiblich uns manche Nöthe begegnen, da, wenn man auch zu dem bewährteſten Artzte ſpräche: **Artzt, hilff dir ſelber,** Luc. 4. v. 23. oder den Deinigen, dieß Wort über alles menſchliche Vermögen würde gehen, und GOtt allein der Helffer würde bleiben, zu dem man dieſe Worte mit einem völligen Vertrauen würde können und auch allein dürffen ſagen: **Hilff du, heile du, laſſe du es wohl gelingen:** Gleichwie nun Beyde **Werthe Verlobte** mit ſolchem Gebete zu GOtt Ihre gantze gegenwärtig durch öffentlichen Segen zu beſtätigende Verbindung ohne Zweifel werden angefangen haben: Gleichwie Sie itzt vor dem Angeſichte GOttes Ihre Gebete werden miteinander nebſt mir verbinden, daß ſein göttl. Gnaden-Wort auch hier Ja ſpreche zu dem, was Sie von ſeiner Hand begehren: So ſey und bleibe das auch künftighin bey allen **Freuden-** und auch bey allen **Kummer-Tagen,** die Ihnen könten begegnen, das allerhöchſte, wordurch SJE Ihre Ehe beglückt und geſegnet zu machen befliſſen ſeyen! Und es ſey dieß Ihr Gebete auch deſto freudiger forthin, iemehr SJE an Ihrem Hochzeit-Tage an Ihrer geliebten Groß-Eltern Beyſpiel geſehen, wie GOTT **Gebete erhöre,** Pſ. 65. v. 3. **ja mehr gebe, als wir gebeten.** Eph. 3. v. 20. Dort ſagte Jacob in dem Segen über Joſeph: **Die Segen deines Vaters gehen ſtärcker, als die Segen meiner Vor-Eltern,** 1. Moſ. 49. v. 26. weil GOtt noch gröſſere Dinge an Joſeph und ſeinen Nachkommen wolte ausrichten, als an denen in der Fremdlingſchafft verſtorbenen Vor-Eltern. Die **Werthe Verlobte** werden heute wol damit genug haben, wenn ich Ihnen wünſche, daß der über Ihnen itzt zuſprechende Segen **eben ſo ſtarck möge ſeyn,** und eben ſo möge bekleiben, als der beklieben, der vor 50. Jahren über Ihren

Groß-

Groß-Eltern geſprochen worden. Und da man auch das in Anſehung des zeitlichen langen Lebens nicht anders als mit Bedingung kan bitten oder iemanden wünſchen, ſo bekleibe das deſto mehr an Ihnen, was ich ohne Bedingung in Anſehung Ihres geiſtlichen und ewigen Heils Ihnen wünſchen darff! Es laſſe Ihnen GOtt darinnen den Ruhm beſtändig eigen ſeyn: **Wir rühmen, daß du uns hilffſt, und in deinem Namen werffen wir Panier auf!** Pſ. 20. v. 6. Es begegnen Ihnen unter göttlicher Gnade viel Tage, die Sie anſehen, daß der **HErr ſie zu Ihrer Freude gemacht habe, daß Sie ſich freuen, und frölich ſeyn in ſeinem Heil!** Jeſ. 25. v. 9. Und daß ich endlich alles zuſammen faſſe: Wie GOtt bis zu funffzig Jahren hat **fortgefahren zu ſegnen** das Haus Ihrer Groß-Eltern, **ſo hebe er heute** bey Ihnen **an, und höre nicht auf zu ſegnen das Haus ſeines Knechtes und ſeiner Magd, daß es vor Ihm beſtehe ewiglich! Denn, was du, HErr, ſegneſt, das iſt und bleibet geſegnet ewiglich.** 1. Chron. 18. v. 27. Und ſo laſſe GOtt Sie Beyde und uns alle ſeyn um des theuren Verdienſtes JESU CHriſti willen. Amen!

Die andere Rede.

Im Namen der Allerheiligſten Drey-Einigkeit, Amen!

In unſerm JEſu geheiligte Verſammlung!

BEy einer ſo neuen und ſo auſſerordentlichen Gelegenheit vor dem Angeſichte GOttes zu reden, wie die gegenwärtige wenigſtens in Anſehung unſerer Stadt iſt, und bey denen mit groſſer Bewegung aus ſo vieler Augen dringenden Freuden-Thränen, wird es wol billig ſeyn,

meine Rede mit denen Worten des 98. Pſalms v. 1. anzufangen: **Singet dem HErrn ein neues Lied, denn er thut Wunder!** So aber werde ich meine Rede deſto lieber anfangen, je mehr das menſchliche Gemüthe zuweilen auch eine dergleichen **ungewöhnliche Erweckung** bedarff, dadurch von neuen zum Preiſe GOttes ermuntert zu werden. Es iſt daſſelbe ſonſt fähig auch bey den gröſſeſten Wercken GOttes, wenn ſie ordentlich und täglich geſchehen, durch Gewohnheit in eine ſolche Vergeſſenheit derſelben zu verſincken, daß eben darum, weil ſie allgemein ſind, ſie ihm auch gemein und geringe werden, und daß es bey demjenigen, was uns, wenn es nur einmal oder ſelten geſchähe, in die gröſſeſte Erſtaunung würde ſetzen, wenn es ihm offte begegnet, kan ungerühret und unbewegt vorbey gehen. Und was kan dem Menſchen da nöthiger ſeyn, als daß dasjenige, was einſt ein Heide (a) menſchl. Geſchichts-Schreibern zueignet, ſie ſeyen beſorget, ut Lectorem aliud acturum, ſi per qvotidiana duceretur, miraculo excitet Hiſtoria, **den ſonſt von ſeiner Aufmerckſamkeit verfallenden Leſer, wo er durch lauter gemeine Begebenheiten unterhalten würde, durch etwas beygebrachtes auſſerordentliches von neuem zu ermuntern,** die göttliche Vorſehung zuweilen ſelbſt thue, und daß ſie mit etwas ungemeinerem die Bewegungen rege mache, mit einer handgreifflichen Uberzeugung zu ſprechen: **HErr, mein GOtt, groß ſind deine Gedancken und deine Wunder, die du auch noch an uns beweiſeſt, dir iſt nichts gleich, ich will ſie verkündigen und davon ſagen, wiewol ſie nicht zu zählen ſind!** Pſ. 40. v. 6. Eben ein ſolch **neues Lied, welches GOtt,** etwa ſo einem oder dem andern in ſeinen **Mund gibt, den HErrn zu loben,** v. 4. hat mehrmals eben den geſegneten Eindruck, den David gleich darzuſetzet: **Das werden viele ſehen,**

(a) *Seneca natural. Quæſt.* Lib. VI. Cap. XI.

hen, und den HErrn fürchten, und auf ihn hoffen. Auch das allerunempfindlichſte Hertz wird da manchmal lebendig, auch eine ſtumme Zunge redende, auch ein kaltes Gemüthe entbrannt, wenn ihm oder andern vor ſeinen Augen etwas begegnet, wo GOtt mehr gethan, als es ſelbſt oder andere nach dem gewohnten Lauffe bitten, verſtehen, oder auch wol von GOtt hoffen konten. Epheſ. 3. v. 20. Und wie wenig dabey Chriſten etwa aus eigener Wahl die Freyheit ſich dürffen nehmen, deswegen GOtt vorzuſchreiben: **Thue neue Zeichen und neue Wunder;** Sir. 36. v. 6. So durchdringend iſt gleichwol ohne Zweifel auch bey denen, die GOttes gleich ſonſt nicht vergeſſen, die Bewegung, wenn GOtt, obgleich nicht mit gantz **eigentlich ſo zu nennenden Wundern,** (b) doch mit Dingen, dabey auch der natürliche Menſch beynahe muß ſtehen bleiben, und muß ſagen: **Das hat GOtt gethan, und mercken, daß es ſein Werck ſey,** Pſ. 64. v. 10. den Namen noch behauptet: **Seine rechte Hand thut Wunder.** 2. Moſ. 15. v. 6. Da, wenn GOtt das, was von allen Gläubigen wahr iſt, wenn man es ihnen auch nicht anſiehet: **Sie ſind eitel Wunder,** Zach. 3. v. 8. an einem oder dem andern durch ein ungewohntes Zeichen ſeiner Vorſorge handgreifflich macht, daß er ſelbſt kan ſagen: **Ich bin vor vielen, wie ein Wunder;** Pſ. 71. v. 7. Da die Ermunterung gleichſam von GOttes wegen zu bekommen: **Singet dem HErrn ein neues Lied, denn er thut Wunder,** was kan das anders, als die Augen voll Freuden-Thränen, den

(b) Præclare *B. Joh. Conr. Danhawerus Theol. Conſcientiariæ* T. II. p. 55. Differt τὸ θεῖον a miraculo proprie dicto, τῷ ὑπερφυσικῷ καὶ ἀθήτῳ, quæ duo in miraculo ſunt neceſſaria, in θείοις non ſemper neceſſario requiſita: quo fit, *ut omne miraculum ſit* θεῖον, *non omne* θεῖον *ſit miraculum.* Quam in rem ſimilia Verba *B. D. Joh. Olearii* ex Tractatu von der wunderlichen Güte GOttes. C. III. p. 22. a *B. Danhawero* l. c. p. 56. legi merentur.

den Mund voll Lobes, die Seele voll innigſter Rührungen machen? Und ſo werde ich denn den **zweyen werthen Ehe-Leuten**, welche nach **funffzig-jährigem** vergnügten **Ehe-Stande** heute GOtt vor ſein Angeſicht und unſer aller Augen, in gar vielen Umſtänden, **als Wunder** ſeiner göttlichen Erhaltung darſtellet, nichts billicher können zureden, als dieß: **Singet dem HErrn ein neues Lied, denn er thut Wunder!** Rühmete das einſt Tertullianus (c) als die Glückſeligkeit einer Chriſtlichen Ehe, wo Beyde auch im Geiſtlichen ein Hertz und eine Seele ſind, non ibi trepida gratulatio, non muta benedictio, ſonant inter duos Hymni & Pſalmi, & mutuo provocant, quis DEO ſuo melius canas, das heißt: **Es dürffe da eines vor dem andern ſeinen Glückwunſch oder Segen oder Lob-Lied nicht** verſtohlener **Weiſe verbergen oder verbeiſſen, es erſchallen vielmehr unter ihnen Beyden zuſammen Lob-Geſänge und geiſtliche Lieder, daß eines das andere erwecke, welches ſeinem GOtt am beſten könne lobſingen:** So kan ich ja wohl nicht zweiffeln, daß in einer ſo lange unter göttlichen Wohlthaten gedaureten Ehe Ihnen gantz **viel Lob-Lieder** von GOTT in Ihren Mund geleget worden, mit denen Sie zuſammen GOtt geprieſen. Indeſſen hat gewiß noch nie auf eine ſo ausnehmende Weiſe die göttliche Güte **vor vielen tauſend andern Menſchen** Ihnen wohlgethan, als heute. Und demnach da ſeine Vorſorge auch das in dem allgemeinen bisher erhaltenen Frieden und Wohlſtande unſers Landes und Stadt, und in allen andern Umſtänden Ihnen gewähret, daß heute keine trepida gratulatio nec muta Benedictio, keine unter Furcht und Zittern nur verborgener oder gleichſam verſtohlener Weiſe deßfalls anzuſtellende Freude Ihre Lob-Lieder gegen GOtt verbricht, ſondern mit **frölichem Aufthun ihres Mundes**

Eph.

(c) *Lib. II. ad Uxorem.* Cap. IX. p. 201. H.

Eph. 6. v. 19. öffentlich Ihre Danck-Opffer GOtt gebracht werden können: Soll da nicht auf eine gantz beſondere Weiſe ein gantz neues Lied mit einem noch nie Ihnen ſo lebhafft wordenen Thone aus Ihrem Munde erſchallen, darum, weil GOtt groſſe Dinge an Ihnen gethan, Luc. 1. v. 49. die Sie nicht anders können anſehen, als daß es Wunder ſeyen vor Ihren Augen? Pſ. 118. v. 23. Wiewol, warum ſage ich, ein gantz neues Lied, da Ihre heutige Jubel-Freude vielmehr darauf beruhet, daß, da SIE jung geweſen, und unter Göttlicher Gnade zuſammen alt worden, Pſalm 37. v. 25. eben alle die alten Lob-Lieder, die SIE binnen dieſen 50. Jahren iemals GOTT zu bringen Urſache gefunden, heute nur in einem Blicke und Lob-Geſange gleichſam zuſammen gefaſſet ſollen werden? Da ich alſo vielmehr mag ſagen, wenn menſchliche Vergeßlichkeit ſonſt von den Wohlthaten, die uns vor vielen Jahren von GOtt zugefloſſen, ſo wie von anderen vergangenen Dingen gedencket: Dieß Alte iſt alles vergangen, ſo ſey das recht das neue Lied frölicher Jubel-Eheleute, wenn ihre erneuerte Erinnerung von allen dieſen vergangenen Wohlthaten GOttes das wahr machet, daß es davon heiſſet: Siehe, ſie ſind uns alle neu worden. 2. Cor. 5. v. 17. Selbſt ein Heidniſcher Welt-Weiſe (f) hatte einſt von

T unſern

(f) *Seneca de brevitate Vitæ.* Cap. X. p. m. 299. In tria tempora Vita dividitur, quod eſt, quod fuit, & quod futurum eſt. Ex his quod agimus, breve eſt, quod acturi ſumus, dubium eſt, *quod egimus, certum.* Hoc eſt enim, in quod fortuna jus perdidit. Hoc amittunt occupati, nec enim vacat illis præterita reſpicere. - - - Et ſtatim p. 300. *Hæc eſt pars temporis noſtri ſacra & dedicata,* omnes humanos caſus ſupergreſſa, extra regnum fortunæ ſubducta, quam non inopia, non metus, non morborum incurſus exagitat. - - - Singuli tantum dies, & hi per momenta præſentes ſunt: at *præteriti temporis omnes, cum juſſeris, aderunt, ad arbitrium tuum ſe inſpici ac detineri patiuntur.*

unſern vergangenen Zeiten dieſe vernünfftige und angenehme Gedancken: „Da die gegenwärtige Zeit uns wegfliege, ohne „zu wiſſen, wo ſie hin eile, ſo ſey die vergangene, wenn ſie wohl „zugebracht worden, pars temporis noſtri ſacra & dedicata, „omnes humanos caſus ſupergreſſa, diejenige Zeit von unſerm „Leben, die man könne als geheiliget, ins Sichere gebracht, und „über alle menſchliche Zufälle hinweggerücket anſehen, die uns „keine Veränderung des Glückes, kein Mangel, Furcht oder „Kranckheit mehr kan nehmen, daß wir ſie nicht ſolten genoſ- „ſen haben; ja, da von der gegenwärtigen Zeit noch immer nur „ein Tag, ja nur ein Augenblick auf einmal da ſey, ſo ſeyen *alle* „Tage der vergangenen Zeit, ſo offt man nur wolle ſie „ins Gedächtniß ruffen, mit einer ſüſſen Erinnerung „gleichſam von neuem gegenwärtig, und laſſen ſich ſo lan- „ge, als man wolle, aufhalten und überdencken.„ Das, was ein Heyde ſo wol konte dencken, aber bey gewiß übel zuge- brachten vergangenen Tagen gewiß nicht konte in wahre Ubung bringen, mag man wohl mit gröſſerem Rechte Chriſten zueig- nen, die GOtt ſo lange leben läſſet, daß Sie ihre vergangene Jahre mit frölicher Uberlegung des darinnen ihnen gefolgten Guten und Barmhertzigkeit GOttes gleichſam zurücke ruf- fen können. Pſ. 23. v. 6. Man kan ſagen, das ſey der rechte Weg, dadurch ihr hingelegtes Alter recht als pars Vitæ ſacra & de- dicata, als ein geheiligter und GOtt aufgeopfferter Theil ihres Lebens, Jhnen von neuem zu einem auserleſenen Trie- be wird, dem von neuem ihre Gelübde zu bezahlen, deſſen Güte, wie ſie ſo viele Morgen über ſie neu worden, Klagel. 3. v. 23. ihnen dadurch vor Augen ſtehet. Und darum, da zu dergleichen frölichen Erinnerung die unendliche Güte GOt- tes eben die Beyde itzt vor das Angeſichte GOttes zuſammen getretene werthe Eheleute, Tit. Herrn Johann Sa-

muel

muel Kundmann, Wohlbeſtellten Wachtmeiſter-Lieutenant bey dieſer Kayſer- und Königlichen Stadt Breßlau, wie auch des Löblichen Mittels derer Deſtillatorum Aelteſten, und die Viel-Ehr- und Tugend-Begabte Frau **Reginam Kundmannin**, geborne **Rotherin**, würcklich gantz beſonders erwecket; da unter der gnädigen Führung des Allerhöchſten von Ihrer den 4. Octobris im Jahre 1683. in allhieſiger Stadt öffentlich eingeſegneten Chriſtlichen Ehe mit dem vorgeſtrigen Tage funfzig Jahre frölich vollendet, und unter der Freude Ihrer geliebteſten Enckelin auch Ihnen eine ſolche gantz ungewöhnliche **Jubel-Freude** von GOtt gegönnet worden: So kan gewiß Ihre Bewegung nicht groß genug ſeyn, dem HErrn vor alle alte **Wohlthaten** ein neu **Lied** heute vor aller Augen zu ſingen, als dem GOtte, der an Ihnen dadurch **Wunder thut.** Ich kan aber das alles vielleicht in kein kürtzeres und nachdrücklichers Wort faſſen, als das iſt, welches der Mann GOttes, deſſen Namen eben unſer werther Herr Jubel-Bräutigam führet, Samuel einſt brauchte, da er in eine tieffe Erwegung des göttlichen Wohlthuns ſich und andere wolte gleichſam verſencken. **Er nahm,** wie der Geiſt GOttes in dem 7den Capitel des eben von Samuel benennten erſten Buches v. 12. es aufgezeichnet, einen Stein, **und ſetzte ihn, und hieß ihn Eben-Ezer, und ſprach:**

Bis hieher hat uns der HERR geholffen.

Es ſtehet in dieſem kleinen Worte gantz ſehr viel, was die Jubel-Freude des heutigen Tages wird können aufmuntern. Und da ich eben gleich den zuſammen tretenden **Kindes-Kindern dieſer werthen Jubel-Eheleute** habe **das andächtige Aufſehen auf die Hand, die Sie in gedoppelter Freude läßt**

zuſammen treten, empfohlen: So wird meine gegenwärtige Einſegnung aus dem ſchönen Worte Samuelis können vorſtellen:

Das fröliche Zurücke-Sehen alt gewordener Eheleute auf die Hand, die Sie in erneuerter Freude läſſet zuſammen treten,

Sie werden dabey finden ein Merck-Zeichen, wie weit dieſe Hand ſie gebracht; ein Danck-Zeichen, daß es dieſe göttliche Hand allein bis dahin gebracht; ein Troſt-Zeichen, daß ſie es werde noch weiter bis zu Ende bringen.

Bis hieher hat uns der HERR geholffen!

So werde ich gegenwärtig unſere zuſammen alt gewordene Jubel-Eheleute, mit dem heiligen Manne GOttes, deſſen Namen unſer **Herr Kundmann** führet, heiſſen dencken und ausſprechen mit einem frölichen Zurücke-Sehen auf die Hand, die Sie in erneuerter Freude läßt zuſammen treten. Und o was iſt in dem einigen Worte: **Bis hieher,** wenn Sie es recht werden erwegen,

1. Vor ein Merck-Zeichen vor die Augen geſtellt, wie weit dieſe Hand des HErrn Sie gebracht! was vor ein Beſinnen iſt hier an die Hand gegeben, von einer Staffel Ihrer Jahre bis zur andern, wie GOTT den Stein fortgerücket עַד־הֵנָּה bis hieher, wo Sie nicht gedacht noch geglaubet! So wenig, als ehemals in den alten Wett-Läuffen der Griechen derjenige, der nach dem Ziel recht eilete, ſich konte Zeit nehmen, umſtändlich ſich umzuſehen, wie viel Weges er ſchon zurücke geleget, da er vielmehr nach der eben von dieſer Art der Lauffenden

den genommenen Rede Pauli lieber **vergeſſen muſte, was dahinten war**, um ohne einiges Augenblicks Verlüſt **ſich nach dem zu ſtrecken, was da vorne war**: Phil. 3. v. 13. So nöthig hatte man es gleichwol, wie Euſebius (g) berichtet, zur Ermunterung der Lauffenden geachtet, in dem Platze, wo ſie lieffen, durch gewiſſe von Ort zu Ort geſetzte **Merckmahle**, doch die Schritte abgemeſſen vor Augen zu ſtellen, die ſie ſchon überſtanden hätten. Gleichwie man nach eben dieſes Alten Anmerckung auch auf öffentlichen Land-Straſſen zum Troſte der in weiten Reiſen Begriffenen damals ſchon gewiſſe **Merckmahle** aufgerichtet hatte, darauf die Anzahl der Stadiorum, wie weit man gekommen, und wie viel noch übrig ſey, gezeichnet war: Damit, wie dieſes Abſehen gleich dabey ſtehet, die ohne einigen Troſt des hinterlegten immer wie ohne Ende aufgehaltene Erwartung nicht das Hertz gar denen wegnehmen möchte, die den Weg ſolten vollenden, da die Vorſtellung, daß man ſo und ſo weit ſchon gekommen, wieder neuen Muth könte geben. Und nun mag man wol ſagen, dieß Wort Samuelis: **Bis hieher**, ſey gleichſam eine Art von einem ſolchen **Merckmahle**, in dem weiten und langen Lauffe unſers Lebens, da nach der menſchlichen Unachtſamkeit **die künftigen Tage ſonſt alles vergeſſen**, Pred. 2. v. 16. hier und da dem Gemüthe eine lebhaffte Erinnerung nach der andern zu machen, wie weit die Hand GOttes itzt hier, itzt dort, uns gebracht, wie viel

(g) *Orat. de Laudibus Conſtantini M.* Cap. VI. p. m. 728. eo ipſo loco, quo tricennales coronas Conſtantini commemoraverat, quomodo DEUS ipſe æternus nobis per temporum periodos monumenta ſuæ benignitatis ponat, explicaturus *Euſebius* ita addit: ὡς γὰρ καὶ τοῖς ἐπ' ἐλπίδι βραβείων ἐν ἀγῶνι τοὺς δρόμους διεξανύουσι, σταδίοις ὥρισται τὰ διαστήματα, καὶ τοῖς μακρὰς πορείας ὁδοιποροῦσι, σταθμοῖς τισι καὶ σταδίοις περιγράφεται ἡ λεωφόρος, ὡς ἂν μὴ εἰς ἄπειρόν τις τὴν προσδοκίαν ἐκτείνων ἀποκάμοι τῇ προθυμίᾳ, οὕτως. κ. τ. λ.

viel ſie uns zu erreichen, wie viel ſie uns zu überſteigen habe geholffen. Es iſt dieſes das Merck-Zeichen, wodurch etwa manchmal das menſchliche Hertz, da es ſonſt fähig gnug iſt nur mit Unwillen auf die zu ſehen, **die vor uns ſeyn**, und die nach unſern Gedancken **GOtt weiter als uns gebracht**, da es ſonſt fähig gnug iſt, ein plus ultra (h) nach dem andern der Göttlichen Führung vorzuſchreiben, daß ſie uns ſolle weiter bringen, endlich doch zur Beſinnung gebracht wird, daß es anfängt mit Erſtaunen zurücke zu ſehen, **wie viele Tauſende** am Leben, Glücke und Ehre **wir hinter uns haben**, und wie gar **ungleich** ungleich **weiter uns GOtt gebracht**, als wir nicht nur verdienet, woran vollends nicht zu gedencken, ſondern auch als wir etwa ſelbſt anfänglich uns hätten unterſtanden zu wünſchen oder zu hoffen. Dieß war die Empfindung, mit welcher Samuel auch in Anſehung des öffentlichen Wohlſtandes von Iſrael dieſen Stein ſetzete, recht deutlich zu zeichnen, wie bald **nach der wahren Bekehrung zu GOtt**, deſſen Gnade Ihre Grentzen weiter gerücket, als Sie hätten geglaubet. 1. Sam. 7. v. 3. 4. 6. Dieß war die Empfindung, mit welcher der ehemals **nur mit einem Stabe über den Jordan gegangene Jacob**, da er ihn das andere mal ſo erreichete, daß er **zu zwey Heeren war worden**, unter recht freudiger Demüthigung gegen GOtt zurücke ſahe und ausbrach: **Jch bin zu geringe aller der Barmhertzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte gethan haſt.** 1. Moſ. 32. v. 10. Dieß war die Empfindung, mit welcher David, da ihm die gröſſeſten Verheiſſungen von ſeinem ohne dieß ſchon gantz wunderbar erhöheten Hauſe waren geſchehen, in einer inbrünſtigen Andacht **vor dem HErrn blieb**, und ſeine Gebete

(h) *Ultra* ſe cupiditas porrigit, & felicitatem ſuam non intelligit: quia non unde venerit, reſpicit, ſed quo tendat. Ita ſapienter & ex vero *Seneca de beneficiis* Lib. II. C. 27.

Gebete mit dieſer beweglichen Erklärung anfing: **Wer bin ich, HErr, HErr, und was iſt mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht haſt?** 2. Sam. 7. v. 18. Und wen hätte ich bey der heutigen Gelegenheit eher erwähnen ſollen, als den, den ich beynahe möchte Exemplum Biblicum Senis Jubilearii, das **Bibliſche Exempel** eines ſein Alter gleichſam **mit öffentlicher Jubel-Freude** GOtt aufopffernden **Alten** nennen, ich meyne, **Caleb**: Da aus deſſen Munde vor Joſua und dem gantzen Volcke dieſe ungemeine Erinnerung ging: **Siehe, der HErr hat mich leben laſſen, wie er geredet hat, es ſind nun fünf und viertzig Jahre, da der HErr ſolches zu Moſe ſagte, und nun ſiehe, ich bin heute fünf und achtzig Jahr alt, und bin noch heutiges Tages ſo ſtarck, als ich war des Tages, da mich Moſes ausſandte, wie meine Kraft war dazumal, alſo iſt ſie auch noch itzt zu ſtreiten, und ein- und auszugehen.** Joſ. 14. v. 6. 11. Je länger nemlich die Gedancken derer, die GOtt alt werden laſſen, ſich können zurücke erinnern, und gleichſam eine Diſtanz nach der andern vor Augen haben, da GOtt immer weiter geholffen: Je mehr werden ſie an GOttes Wohlthaten das innen, daß ſie durch eine Progreſſionem arithmeticam & geometricam, durch eine von Schritt zu Schritt immer von neuem verdoppelte und vervielfältigte Anzahl endlich in der That zu der Menge gediehen, von welcher David mehrmals in einer heiligen Erſtaunung ſagte: **Wie köſtlich ſind vor mir, GOtt, deine Gedancken! Wie iſt ihr ſo eine groſſe Summa! Solte ich ſie zählen, ſo würde ihrer mehr ſeyn, denn des Sandes;** Pſ. 139. v. 17. 18. **Mein Mund ſoll verkündigen deine Gerechtigkeit, täglich dein Heyl, die ich nicht alle zählen kan.** Pſalm 71. v. 15. **Bis hieher, durch ſo viel Stunden, die mit Glücke verbunden** geweſen, auch durch ſo viel ſaure Tritte hindurch ins

Alter

Alter gedrungen zu ſeyn, welch ein froͤliches Zuruͤckſehen machet das auf eine Hand, die iemanden ſo weit gebracht! Eben das nun zweifele ich nicht, daß es die Empfindung ſey, mit welcher die gegenwaͤrtigen von GOtt begluͤckten Jubel-Eheleute gantz innigſt bewegt, werden vor das Angeſicht GOttes getreten ſeyn, durch eine oͤffentliche Danck-Bezeugung ſich ſelbſt und andere zu ermuntern, wie das Bis hieher auch bey Ihnen ungleich weiter gegangen, als Sie iemals von GOtt zu bitten ſich gewagt, als Sie ſelbſt noch itzt verſtehen oder gnug uͤberlegen koͤnnen. Unter dieß: Bis hieher werde ich nicht erſt das umſtaͤndlich zaͤhlen, was an dem Theile des Herrn Jubel-Braͤutigams von ſeiner aus einem Ende Teutſchlandes, wo ſie vor mehr als 200. Jahren beruͤhmt worden, von GOtt bis hieher an das andere Ende von Teutſchland gebrachten und erhaltenen Familie koͤnte geſaget werden. Ich werde nur Sie erinnern unter dieß Wort: Bis hieher, zu zaͤhlen, was Sie ſelbſt bis zu 71. Jahren Ihres Alters an beyden Theilen, und bis zu 50. Jahren Ihrer Ehe von goͤttlichen Fuͤhrungen und Wohlthaten erfahren und ſich itzt beſinnen koͤnnen. SJE werden darunter heute zaͤhlen allen Segen, der Sie nach einem etwa nicht viel reicheren Anfang Ihrer Nahrung, als Jacobs ſeiner geweſen, den ich vorher erwehnet, dennoch reich gemacht. Alle Vermehrung ihres Hauſes, in welcher Er SJE durch eine auch nicht gemeine nach einander geſchenckte Folge von ſieben lebendigen Soͤhnen, auf die hernach eine einige Tochter gefolget, von Hertzen froͤlich, auch unter denſelben einſt bey Zwilling-Soͤhnen, eben die gegenwaͤrtige Frau Jubel-Braut Sie beyde, obgleich nur an einer Bruſt, dennoch zu naͤhren ſtarck gemacht. Sie werden unter dieß Wort: Bis hieher, heute zaͤhlen den erlebten Ehren- und Gluͤcks-Stand des gegenwaͤrtig bey Ihrer

Jubel-

Jubel-Freude in auf- und abſteigender Linie gantz ungemein erfreueten erſtgebornen **Herrn Sohnes:** die nach der übrigen fünff Söhne zwar freylich nicht ohne Wehmuth erduldeten Abgang Ihnen gewährete Erhaltung und zum Dienſte der Kirche GOttes geſchehene Beruffung des letzt-gebornen **Herrn Sohnes;** die aus beyder glücklichen Ehe, auch aus der zwar auch zu ihrem Schmertz nun nicht mehr gegenwärtigen **ſeligen Frau Tochter** Verehligung gezählete 12. geliebte **Enckel**, von welchen ob GOtt auch derſelben einen Theil wieder genommen, Ihnen dennoch die Freude übrig geblieben, acht derſelben hier vor ſich nebſt denen geliebteſten **Herren Söhnen** gegenwärtig zu ſehen, als **Kinder, die Ihnen GOtt gegeben und erhalten;** Jeſ. 8. v. 18. Und endlich den beſonderen Zuwachs Ihrer Jubel-Freude an der gleich itzt vor IHNEN geſchehenen frölichen Zuſammen-Verbindung Ihrer älteſten **Enckel-Tochter und Enckel-Schwieger-Sohnes**, da GOttes Vorſehung recht auf eine ſonderbare Art das zu Ihrer Jubel-Freude geſchrieben: **Der HErr wird dich ſegnen aus Zion, daß du ſeheſt das Glücke Jeruſalem dein Lebenlang, und ſeheſt deiner Kinder Kinder, Friede über Iſrael.** Pſal. 128. v. 5. 6. In einer ſo kleinen, nur das alleroffenbareſte berührenden Zurück-Erinnerung des Guten, was Ihnen geſchehen, zu welcher SJE ſo viel tauſendfältiges anderes in Ihrer eigenen privat-Erinnerung werden wiſſen hinzuzuſetzen, o wie iſt gleichwol da ſchon eine ſo groſſe Summa! Pſ. 139. v. 17. Und wie ſehr ich unter dieſe Erzehlung allerley habe müſſen einflieſſen laſſen, was Ihnen auch binnen der Zeit betrübte Stunden gemachet; wie ſehr Sie zuſammen auf manchen Kummer-Stein ſich werden können beſinnen, von dem SJE zuweilen werden gedacht haben: **Wer wältzet uns denſelben weg von unſerm**

Hertzen? Marc.16.v.3. der alſo auch gantz ſchwer worden wegzu-rücken oder zu überſteigen: So wenig wird das heute Ihre Freude vermindern, ja vielmehr eben dadurch vermehren, daß alle dieſe Kummer-Steine als weggewältzet, heute mit bey Ihrem Eben-Ezer oder Hülff-Steine liegen, und unter das Regiſter alles Betrübniſſes Ihr danckbares Hertz auch das Bekäntniß Pauli kan ſetzen: **Und aus dem allen hat mich der HErr erlöſet.** 2. Tim. 3. v. 11.

Der HERR aber alleine hat aus dem allen, und bis zu dem allen **geholffen.** So wird heute **Ihr frőliches Zurückeſehen** eben durch dieß Wort

II. Ein Danck-Zeichen ſetzen, daß allein die Göttliche Hand es ſey, die es bis dahin gebracht, und die SIE in Zeit und Ewigkeit davor zu küſſen ſich verbunden erkennen. Ein Leben, wie lange es gedauret, wie glückſelig es geweſen, wäre gewiß eben dadurch in einen ſehr unglückſeligen Lebens-Lauff gefaſſet, wenn man davon ſo redete, als ob darunter ſolte ſtehen: Hic DEUS nihil fecit, GOTT hat hier nichts gethan. Laßt die Lebhafftigkeit unſerer menſchlichen Kräffte noch ſo groß ſeyn, wenn **GOttes Aufſehen** nicht unſern **Odem bewahret,** Hiob 10. v. 12. ſo kan ein kleines Lüfftlein wehen, das **nimmt unſern Odem weg, da vergehen wir, und werden zu Staub,** Pſ. 104. v. 29. wenn wir, wer weiß, was vor weite Rechnungen eines langen Lebens bey uns ſelbſt gemachet. Man laſſe menſchliche Sorgfalt da und dort **Steine wegrücken,** und dencken, bis hieher iſt er kommen: Ohne GOttes Hülffe iſt es ein Stein, der, wenn man daran wältzet und wältzet, immer wieder ſo weit hinter ſich zurücke fällt, als er ſchien vor ſich gebracht zu ſeyn. Man laſſe es in ſeiner Maaſſe wahr ſeyn, daß ein vergnügter Umgang in der Ehe die Würckung zur Verlängerung unſers Lebens könne haben, die dort Sirach ſo ausſpricht, **wer**

ein

ein tugendſames **Weib von GOtt bekommen, der lebe deß noch einſt ſo lange.** Sir. 26. v. 1. Es bleibt doch auch in der allervergnügteſten Ehe dieſe Lebens-Verlängerung eine Sache, die in Menſchen-Händen nicht ſtehet, die **bey allen Wünſchen** auch manchmal **der Höchſten** (i) **in der Welt**, wenn ſie dadurch dieſe oder jene Jubel-Freude zu erleben gedacht, die GOtt nicht Ihnen, ſondern Ihren Unterthanen ſtatt Ihrer gegönnet, im Wünſchen muß bleiben, dabey es uns ſo gehet: **Wir ſind Menſchen, die was dencken, GOTT** allein **ein HErr, der es kan ſchencken.** DEI eſt, DEI eſt omne, quod poſſumus, (k) **GOttes iſt es, GOttes iſt es**, wenn wir nicht nur in geiſtlichen Dingen was vermögen, ſondern auch alles das, was uns in unſerm Leiblichen etwa möglich wird, da **unſere Kräffte und unſerer Hände Stärcke uns das nimmermehr ausgerichtet hätten**, oder ausrichten könten. 5. Moſ. 8. v. 17. Und wer nur ein klein wenig wird nachzählen, wie viel in 50. Jahren Tage, und wie viel in dieſen Tagen Stunden überlebet werden, davon eine einige böſe Stunde gnug iſt, Leben, Wohlſtand und alles das Unſere wegzunehmen, ohne daß menſchliche Vorſicht dagegen was vorbeugen, oder menſchliche Hülffe dagegen was ausrichten kan; der wird es gar bald gewahr werden, daß er ſelbſt nicht **könne alles wiſſen, wo GOtt** allein **hat helffen müſſen, da wir itzt nicht mehr dran dencken**, aber doch noch gnug wiſſe, worvon er müſſe ſagen, **das, was ihm** daran gelungen,

(i) Innuo hic memoratu digniſſimum exemplum *Antonii Ulrici, Ducis Brunſvico-Luneburgenſis*, in Jubilæo matrimoniali mercatoris Brunsvicenſis *Henrici Hæſeleri*, nummos aureos argenteosque cudi jubentis, cum hac averſæ partis id ipſum, qvod hic dixi, conſitente inſcriptione: *Vota ſecunda cum prima Conjuge PRINCEPS invitus ſatis optaverat, non invito Principe civis celebrat*, &c. - - - *Princeps nummo ornat.* Brunsvigæ d. 13. Maji MDCCVI.

(k) *Cyprianus ad Donatum*. p. 3.

lungen, **das ſey von GOtt entſprungen**, **mein gantzes Glück iſt dein.** Lauter auxilia gratiæ, **Hülffe der göttlichen Gnade**, wie Samuel dieß Wort: עֲזָרָנוּ auxiliatus eſt DEus, hier gebrauchet, findet ein danckbares Hertz nicht nur in geiſtlichen Dingen, wo es **aus ſich ſelbſt gar nichts vermochte**, 2. Cor. 3. v. 5. auch in leiblichen und natürlichen Dingen, wo alle unſere Kräffte, alles unſer Helffen, **wenn Menſchen alle Hände zuſammen thäten**, Sprüchw. 11. v. 21. gewiß ſehr wenig würden vermögen, zumal zu einer vor vielen andern dauerhafften Glückſeligkeit, wo GOttes Hand nicht das Vornehmſte, ja alles dabey thäte. Und ſo können denn gewiß gegenwärtige **Jubel-Eheleute** bey aller Ihrer heutigen Freude auf keine andere Hand zurücke ſehen, die Sie bis hieher gebracht, als auf die Hand des HErrn, vor deſſen Angeſicht Sie hieher gekommen ſind mit Freuden. Traun! **Er hat es gemacht, und nicht Sie ſelbſt:** Pſ. 100. v. 3. **Nicht Ihre Krafft**, denn Sie werden ſich gantz vieler beſinnen, die Ihnen an Krafft vielleicht nichts nachgegeben, ja überlegen geweſen, die die Helffte deſſen nicht erreichet, wohin GOtt Sie gebracht: **Nicht Ihr Verdienſt**, denn es werden unter Ihren Freuden-Thränen auch ohne Zweiffel Thränen einer recht wehmüthigen Bekänntniß vor GOtt flieſſen, daß Sie **der keines werth ſind**, **was Ihnen GOtt** vor vielen tauſend andern erwieſen, und weder dieß noch einiges anderes Gute, ſondern eitel Zorn nach ſeinem ſtrengen Gerichte verdienet würden haben: Auch nicht einmal **Ihr Wünſchen und Verlangen**, denn es wird Ihnen viel Jahre Ihrer Ehe wol kaum das einmal ſeyn eingefallen, dergleichen ſeltene Freude von GOtt zu bitten oder zu hoffen. Mithin wird heute Ihr Mund und Hertz nichts anders ſagen können, als was David dort ſagte: **HErr GOtt, von deiner Hand iſt dieſes alles kommen, und iſt alles dein;** 1. Chron. 30. v. 16.

und

und was er beſonders recht vor Leute geſchrieben, die durch GOttes Gnade ſind alt worden: Ich bin vor vielen, wie ein Wunder, aber du allein biſt meine ſtarcke Zuverſicht, Pſ. 71. v. 7. ich gehe einher nur allein in der Krafft des HErrn HErrn, ich preiſe deine Gerechtigkeit alleine, GOtt, du haſt mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. v. 16. 17. Nicht Ihnen alſo, nicht Ihnen, bloß allein Ihres GOttes Namen werden Sie heute bey aller Ehre, die Ihnen zuwächſet, die wahre Ehre geben. Pſ. 115. v. 1. Und da Sie gantz beſondere Verbindung aus einem ſo lange erhaltenen Leben werden empfinden, mit eben dieſem David zu geloben, daß Sie GOtt wollen preiſen, ſo lange Sie noch leben, und Ihrem GOtte lobſingen, weil Sie noch hier ſind; Pſ. 146. v. 2. So wird heute und allezeit dieß Ihrer Seele und Ihrer Lippen Bekänntniß ſeyn: Nicht von mir, nur gantz in Dir bin ich, leb ich, und beſtehe, wo ich ſteh und gehe. Du haſt Geiſt und Leben erſtlich ſelbſt gegeben dieſer unſrer Bruſt, auch von allen Jahren, da ſie noch nicht waren, jedes ſchon gewuſt, und ſo fort biſt du der Hort, der uns unſre Tage lehnet, und mit Gnade krönet. Ja bis hieher, ſo laute Ihr Danck-Zeichen gegen GOtt, hat alleine der HErr uns geholffen.

Und nun nur bis hieher und nicht weiter? Ach nein! ſondern es wird dieß Zurückeſehen Ihnen

III. Ein Troſt-Zeichen geben, daß eben dieſe Hand GOttes auch weiter es werde bis zu Ende bringen. Samuel ſetzte bey dieſen Worten zugleich einen Stein, den er Eben-Ezer hieß, 1. Sam. 7. v. 12. und auf den er muthmaßlich eben dieſe Worte ſchrieb: Bis hieher hat uns der HErr geholffen. Und warum ſoll ich den Stein nicht mit demjenigen vergleichen, den man ehemals denen Händen Moſis unterlegte,

legte, da dieſelben wolten ſchwer werden im Gebete vor Iſrael empor gehalten zu bleiben, damit ſie bey dieſer Unterſtützung deſtoweniger möchten ſincken? 2. Moſ. 17. v. 11. 12. Da gewiß auch dieſes Denckmahl hier von Samuel eben in der Abſicht geſetzet wurde, Iſrael dadurch mit einer gantz Troſt-vollen Ermunterung zu einem gleichſam auf dieſen **Hülffs-Stein** ſich veſte ſteiffendem und lehnendem Gebete zu ermuntern, da ſie an demſelben vor Augen ſahen, wie gnädig GOtt Samuels Gebete erhöret, und auf deſſen Abſchickung ſo weit geholffen. 1. Sam. 7. v. 9. So bleibt es ie die Meynung GOttes bey aller Hülffe, die er in der Welt thut, Menſchen zu dem frölichen Schluſſe zu bewegen; **GOtt hat uns vom Tode erlöſet, und erlöſet uns täglich, und wir hoffen auf ihn, er werde uns noch weiter erlöſen.** 2. Cor. 1. v. 10. Und es iſt nichts mehr fähig, den dabey etwa ſinckenden Muth veſte zu machen, als ein Zurückeſehen auf die vorigen Zeiten, wo die Hand GOttes ſich an uns Hülff-reich erwieſen, daß man derſelben deſto frölicher zutraue, und deſto hertzlicher anliege, das auch an uns wahr zu machen, was GOtt dort dem Jacob verhieß: **Ich will nicht ablaſſen, bis daß ich thue oder vollende alles, das ich dir geredet habe.** 1. Moſ. 28. v. 15. Das nun wird der Sinn ſeyn, in welchem vornemlich die gegenwärtige **Jubel-Ehe-Leute** die nochmalige Einſegnung über Jhre Ehe heute vor dem Angeſichte GOttes werden ſuchen und annehmen. Durch eine groſſe Gnade von GOtt iſt wol freylich ihr über 70. Jahre geſtiegenes Alter, in einer mehr als gewöhnlichen Munterkeit und Lebhafftigkeit, jenes Römers ſeinem Alter ähnlich, der ſich rühmete, (l) ita bonis ſe viribus eſſe extremo tempore ætatis, ut adoleſcentiam non requireret, **er ſey bey ſeinen hohen Jahren noch in ſo guten Kräften, daß er ſeine Jugend gleich-** ſam

(l) Apud *Ciceronem* in *Catone majore*, ſive *de Senectute*. p. m. 171.

ſam noch nicht vermiſſe. Ihre Augen ſind noch nicht dunckel worden, und Ihre Kraft noch nicht verfallen. 5. Moſ. 34. v. 7. Indeſſen, wir bleiben doch endlich ſterbliche Menſchen, derer Kraft endlich bricht, daß die Hüter im Hauſe zittern, und ſich krümmen die Starcken. Pred. 12. v. 3. So demnach, wie Sie beyde heute mit David werden Urſache finden zu beten: Auch verwirff uns nicht in unſerm Alter, verlaß uns nicht, wenn wir ſchwach werden, bis wir deinen Arm noch ferner verkündigen Kindes-Kindern, und deine Kraft, Pſ. 71. v. 9. 18. ſo lange es dir gefället, denen, die noch kommen ſollen; ſo wird eben die Erinnerung, wie Sie GOtt ſchon getragen bis in dieß Alter, und bis Sie grau worden, eine groſſe Freudigkeit Ihnen geben, das von ſeiner Vater-Güte weiter zu hoffen: Ich wills thun, ich will heben, tragen und erretten. Jeſ. 46. v. 4. Wie Sie bey allem Ihrem heutigen Lobe GOttes, der Frage: Wie ſoll ich dem HErrn vergelten alle ſeine Wohlthat, die er an mir thut? Pſ. 116. v. 12. noch lange kein Gnüge gethan zu haben empfinden werden; ſo wird das Ihre Sehnſucht erwecken dahin unter göttlicher bis ans Ende daurender Hülffe zu gelangen, wo Sie recht Ihre Gelübde dem HErrn werden können bezahlen vor alle ſeinem Volcke, in den Höfen am Hauſe des HErrn, in dem himmliſchen Jeruſalem. v. 18. 19. Da iſt der Ort der rechten Jubel-Freude, wo die, die in dieſer Welt nach GOttes Rathe geleitet worden, bey Ihrer ewigen Annehmung mit Ehren, Pſ. 73. v. 24. noch vielmehr als Sie heute geweſen, werden ſeyn wie die Träumenden, wo der Mund voll Jauchzen und die Zunge voll Rühmens wird ſeyn, ewig zu ſagen: Der HErr hat groſſes an uns gethan, deß ſind wir frölich; Pſ. 126. v. 1. 2. 3. Der Ort, wo die Schaar ſo vieler Tauſenden zuſammen (m) fruens indeficienter æternorum jucun-

(m) *Auguſtinus de Civit. DEI.* Lib. XXII. C. XXX. p. 529. A.

jucunditate gaudiorum, oblita culparum, oblita pœnarum, ſed non ideo ſuæ Liberationis oblita, ut Liberatori ſuo non ſit grata, **in unaufhörlichem Genuß und Süßigkeit ewiger Freuden, alles Sünden-Jammers, alles Straf-Ubels wird vergeſſen, nur ihrer Errettung nicht wird vergeſſen, daß ſie ſolte aufhören, ihrem Erretter und Helffer danckbar zu ſeyn.** Bis dahin, wo kein Plus Ultra weiter wird begehret können werden, trauen Sie der Hand, die bis hieher Sie gebracht, gläubig zu, daß Sie GOtt wolle dahin zuletzt bringen, **und laſſen dieſelbe in Ihrem Gebete nicht,** 1. Moſ. 32. v. 26. **bis Sie** einſt nicht nur mittelbar durch ſeines Dieners Mund, wie vor 50. Jahren und itzo, ſondern unmittelbar von Ihm ſelbſt in ſeinem frohen Anſchauen **ewig geſegnet werden! So dencke GOtt an Sie** beyde noch ferner, wie bis hieher, **und ſegne Sie! Er ſegne Sie, daß Sie ihn fürchten, beyde Klein und Groß! Er ſegne Sie ie mehr und mehr, Sie und Ihre Kinder und Kindes-Kinder!** Pſ. 115. v. 12. 13. 14. 15. Er laſſe Sie einſt in einer höheren und vollkommeneren Jubel-Freude ewig erſcheinen, als die **Geſegneten des HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat!**

Um des uns allein ewig zum Segen ſetzenden Verdienſtes JESU Chriſti willen.

Amen!

(o)

Muſi-

Muſicaliſche Concerte,
So
Vor der Trauungs-
und
Einſegnungs-Rede
In der Kirche unter vollſtimmiger Muſic
abgeſungen worden.

Pſalm *CXXVIII. v. 4. 5 6.*

Siehe, alſo wird geſegnet der Mann, der den HERRN fürchtet. Der HERR wird dich ſegnen aus Zion, daß du ſeheſt das Glück Jeruſalem dein Lebenlang. Und ſeheſt deiner Kinder Kinder, Friede über Iſrael.

ARIA.

Leit', o GOtt, durch deine Liebe,
Dieß beglückte Jubel-Paar!
Mach' an Ihnen künfftig wahr,
Was dein Wort uns vorgeſchrieben:
Daß du denen, die dich lieben,
Wolleſt wohl thun immerdar.

Choral:

GRoſſer GOtt ohn' Ende,
Der du deine Hände
Uber alles ſtreckſt,
Wie ſoll ich dir dancken,
Daß du Ziel und Schrancken
Mir ſo ferne ſteckſt,
Nicht von mir,
Nur gantz in dir
Bin ich, leb' ich, und beſtehe,
Wo ich ſteh' und gehe.

Du haſt Geiſt und Leben
Erſtlich ſelbſt gegeben
Dieſer meiner Bruſt,
Auch von allen Jahren,
Da ſie noch nicht waren,
Jedes ſchon gewuſt,
Und ſo fort
Biſt du mein Hort,
Der uns unſre Tage lehnet,
Und mit Gnaden krönet.

Nach der Einſegnung.

Das Lied:

Nun dancket alle GOtt rc.

(o)

Lob und Preis des Drey-Einigen GOttes,
Bey geſund erlebter
Jubel-Hochzeit,
Seiner liebwertheſten Eltern,
Herrn
Johann Samuel Kundmanns,
Der Stadt Breßlau wohlbeſtellten Wachtmeiſter-Lieutenants und Aelteſtens der Deſtillatorum,
Und
Frau Regina, geb. Rotherin,
Wie auch
Segens-voller Wunſch bey geſchehener Copulation
Jungfer Renata Chriſtiana,
geb. Kundmannin,
Als Enckelin,
Mit dem
Wohl-Ehrwürdigen, Vorachtbaren und Wohlgelahrten
Herrn Chriſtian Gottlieb Vogt,
Treufleißigen Pfarrern zu Thiemendorff im Wohlauiſchen Fürſtenthum gelegen,
Abgeſtattet
Von einem gehorſamen Sohne, und treugeſinnten Vater
Johann Chriſtian Kundmann,
Phil. & Med. Doct. wie auch Pract. allhier, der Kayſerlichen Reichs-Academie Naturæ Curioſ. Mitgliede.

X 2 Die

DJe Welt iſt wol recht alt worden; die Kräffte der Natur aber haben darinnen im geringſten nicht abgenommen. Nur was die Erde hervorbringet, hat auch wiederum ſein Abnehmen und Verderben. Auch die Creaturen, ſo ein Leben haben, gelangen die meiſten gar zeitig zu ihrem Tode: Wie ſolte denn der Menſch, der um der Sünde willen den Tod verwürcket, davon ausgeſchloſſen ſeyn. Er würde nach dem gewaltigen Ausſpruch des allmächtigen Schöpffers ſelbigen bald im Paradieß empfunden haben; wenn aus genädiger Zulaſſung des Allerhöchſten die Seele ſolchen nicht verhindern mögen, und zwar alſo, wie ſie annoch beſtändig des Leibes Leben unterhält. Wenn aus göttlicher Offenbarung es nicht bekandt wäre, ſo würde itzo niemand wiſſen, warum der Menſch natürlicher Weiſe ſterbe, und warum der Leib, der wegen ſeiner innerlichen Miſchung nicht einen Tag dauren könne, 70. 80. und 100. Jahre daure, und da dieſes ſo lange währet, warum er nicht 1000. und mehr Jahre in eben dieſem Gehalt verbleiben könne. Da aber GOtt 70. Jahre dem Menſchen zum zeitlichen Leben ernennet, und 80. ein hohes Alter derſelben heiſſet, ſo muß gegen dieſe Jahre das Alter ſelbſt zu einer Kranckheit werden, und Salomo in ſeinem Prediger die Mühſeligkeiten des Alters alſo beſchreiben: Daß nemlich die Sonne und das Licht, Mond und Sterne finſter werden, die Hüter im Hauſe zittern, die Müller müßig ſtehen, daß ihrer ſo wenig iſt, und die Geſichte durch die Fenſter finſter werden; und wie die Worte ferner lauten.

Wenn aber der grundgütige GOtt alles dieſes, **meine liebwertheſte Eltern**, bey Ihren hohen Jahren dennoch nicht erfahren läſſet, ſondern Ihre Lebhaftigkeit des Alters iſt, faſt

wie Ihre Jugend, wer kan anders, wie Sie ſelbſt, als Ihre Kinder und Kindes-Kinder, dem Höchſten inbrünſtigen Danck opffern, daß GOtt ſo ſonderbar Sie in Ihrem Alter ſtärcket, und ſo viel Freude, Segen und ſeltene Wohlthaten erleben läſſet; und dabey wünſchen, daß wenn Ihrer Jahre gleich noch ſo viel werden, ſelbige dennoch der Beſchwerlichkeit nach, kein Alter iemals möchten genennet werden?

Weiter hat GOtt, der die Zeit-Rechnung beſſer verſtehet, als wir alle, in den älteſten Zeiten unter dem Volck Iſrael ſchon gantz beſonders die 50ſten Jahre zu Hall- und Jubel-Jahren verordnet und ausgeſetzt. Sonder Zweifel iſt auf unſere Zeiten davon nach und nach der Gebrauch kommen, daß nach Verflieſſung eines gantzen oder halben Jahr-Hunderts, wie von blühenden Ländern, Städten, Kirchen, Hohen Schulen und andern Stiftungen, als auch endlich von eintzeln Perſonen ſo genennte *Jubilæa* pflegen begangen zu werden.

Ich meyne wol, unſer Schleſien und die Hauptſtadt Breßlau hat bey etlichen zwantzig Jahren gantz auſſerordentliche Jubel- und Freuden-Feſte celebriret, dergleichen unſere Vor-Eltern noch nie geſehen, und unſere Nachkommen nicht leicht erleben werden: Der Hoch-Wohlgeborne Herr, **Herr Johann Adrian, Frey-Herr von Plencken**, der Röm. Kayſerl. auch in Germanien, Hiſpanien, Hungarn und Böhaimb Königl. Majeſt. Geheimbder Rath, und Königl. Ober-Amts-Cantzler im Herzogthum Ober- und Nieder-Schleſien; und der Wohlgeborne Herr **Hanß Sigmund von Haunold**, Ihro Röm. Kayſerl. Majeſt. Rath, und der Kayſer- und Königl. Stadt-Breßlau hochanſehnli-

cher Herr PRÆSES, haben dazumal nach vollführten 50. jährigen wichtigen Amts-Würden, der eine die Regiments-Sorgen von dem gantzen Lande Schleſien, der andere, von unſerer Stadt Breßlau meiſt führen helffen: Deren hohes Andencken, unſer Land und Stadt durch treue Glückwünſche, wie in gedruckten Schrifften, als vielen in Gold und Silber geprägten Müntzen unvergeßlich gemacht; inſonderheit dem groſſen GOtt vor ſo hohe Gnade gedancket.

Wie aber die Sonne ſowol hohe Cedern, als den niedrigſten Yſop beſcheinet, ſo iſt es auch geſchehen, daß der gnädige GOtt, uns Kinder und unſere Kinder die Freude erleben laſſen, ihrer **Eltern und Groß-Eltern Hochzeit**-Jubilæum feyern zu ſehen. Wer wird nun Dieſen verargen, wenn Sie Ihren Danck verdoppeln, und dem Höchſten innigſtes Lob und Preis davor ſagen? mit flehentlicher Bitte, daß der grund-gütige GOtt ſie ferner ausrüſten möge mit Krafft aus der Höhe: Und nach 50. Jahren, in welchen Sie in dem Genuß ſo mancherley Wohlthaten GOttes geſeſſen, Ihnen hunderterley Segen und tauſendfaches Wohlergehen wolle angedeyen laſſen; und nach dieſem zeitlichen Leben ewige Freude aus Gnaden im Himmel ſchencken.

Damit ich aber nicht vergeſſe, was einiger Anmerckung werth iſt, ſo iſt es auch geſchehen, daß **meine Eltern Zeit währenden Eheſtandes 7. mal in unverrückter Ordnung geſegnet worden, mit 7. nach einander geſund gebornen Söhnen.** Man hat bey etlichen Jahren viele Jubilæa Gamica hin und wieder, auch ſelbſt in unſerm Schleſien und Breßlau begangen: Und vor weniger Zeit hatte ein Mann bey Themeswar bald das dritte mal ſolches feyern können. (a) Gleichwie zu

(a) Von dem Themeswariſchen Greiß, davon das Contrefait der Graf Merode nach Wien gebracht, und Anton. Joſeph. de Preuner,

zu Reggio einer geweſen, der nach 100. in der Ehe geſeſſenen Jahren, allererſt den Ordens Habit der Franciſcaner angenommen. (b) Auch hat der Freyherr von Hallerſtein vor 3. Jahren dergleichen Hochzeit-Jubilæum ſolenn celebriret, welches vorhero ebener maſſen ſein Herr Vater und Anherr alſo begangen. (c) Vorm Jahre konte im Hirſchbergiſchen Weichbilde ein eintziges Dorff drey Paar, (d) item Maſſel im Oels-Bernſtädtiſchen

ner, in Theatro artis pictoriæ Viennenſi Part. I. Tab. I. in Kupffer ſtechen laſſen. vid. **das merckwürdige Wein** An. 1727. Menſ. Martio p. 126. Der Name des Mannes iſt Joh. Rovin. Er lebte dazumal in dem 172ſten Jahre, und ſeine Frau mit Namen Sara, war alt 164. Jahr. In der Ehe hatten ſie zugebracht 147. Jahr. Von ihren Kindern haben noch gelebt zwey Söhne und zwey Töchter, da der jüngſte Sohn 116. Jahr alt geweſen.

(b) 1725. im Jun. ſtarb in dem Franciſcaner-Kloſter zu Reggio **in Calabrien** eine Manns-Perſon, Peter Vizzano genannt, im 118den Jahre; welcher mit ſeinem Weibe Alfonſina, die nicht älter als 15. Jahr geweſen, da er Sie genommen, 100. Jahr in der Ehe zugebracht: Wie dieſe zu Ende, iſt er mit ihrer Genehmhaltung in das Kloſter gegangen, und den Ordens-Habit des heiligen Franciſci angenommen, hat aber bald darauf ſein Leben beſchloſſen: da die hinterlaſſene Wittib unter vielen Thränen bey ihres Mannes Begräbniß zugegen geweſen.

(c) An. 1729. den 23. Jan. celebrirte bey **Clagenfurth** Tit. **Herr George Ernſt, Freyherr von Hallerſtein**, in Anweſenheit des geſammten Adels, mit ſeiner in das 50ſte Jahr vermählten Frauen Gemahlin, einer gebornen **Freyin von Schneeweiß** zum zweyten mal ihr Hochzeit-Feſt; da dieſes am merckwürdigſten, daß obbemeldeten Hrn. Jubel-Bräutigams Anherr und **Herr Vater** ſel. ebenfalls mit ihren Frauen Gemahlinnen die andere Hochzeit, und zwar dero **Herr Vater** ſel. im Jahre 1681. feyerlichſt begangen.

(d) An. 1732. haben im Junio zu **Maywaldau im Hirſchbergiſchen Weichbilde** Tit. **Hrn. Graf von Carwath** zugehörig, drey Paar Ehe-Leute ihr anderes Hochzeit-Feſt gehalten; Der erſte Chriſtoph

tiſchen Fürſtenthum, vier Paar ſolcher Leute zugleich aufführen, und ſie in der Kirchen öffentlich einſegnen laſſen: Gleichwie vor 7. Jahren bey Wien zu iedermans Verwunderung 7. Paar ſolcher Eheleute nach 50. Jahren auf einmal den anderten Hochzeit-Tag begangen, (e) welches auch im Mittel des vergan-

Kunth, alt, 73. Jahr, ſein Weib Barbara, eine geborne **Lachmannin**, eben ſo alt; ſind im 51. jährigen Ehe-Stande geſegnet worden mit 1. Sohn und 4. Töchtern, von denen 22. Kinder geboren, der Eydmänner und Schnuren aber 32. ſeyn. Der andere **Chriſtoph Seydel**, von 75. Jahren, und ſein Weib **Martha Ullmannin**, von 72. Jahren, haben im 52. jährigen Eheſtande gezeuget 2. Söhne und 6. Töchter, davon 31. Kinder, und der Eydmänner und Schnuren 49. Sein Haus beſitzet er ſchon 65. Jahr, und iſt zu dato noch keine Leiche daraus getragen worden. Der dritte **Martin Pohl**, der ſein Alter auf 80. und ein halb Jahr gebracht, ſein Weib aber, **Maria**, geborne **Lübichin**, auf 70. haben nur einen Sohn gezeuget, der aber unverheyrathet geſtorben.

(e) An. 1726. den 30. Jan. vernahm man von **Pillichſtorff**, wie daß allda vorgeſtern, als am Sonntage 7. Paar Ehe-Leute aus ſelbiger Pfarrthey **Paſſauiſcher Dioces**, welche laut des Copulations-Protocolls würcklich 50. Jahr in dem heiligen Eheſtande beyſammen gelebet, ihren anderen Hochzeitlichen Ehren-Tag auf folgende Weiſe begangen: Frühe gegen 9. Uhr wurden ſie nach einander, von ihren erbetenen Beyſtänden und Braut-Führern, auf wohlbezierten Schlitten, in Begleitung 50. alter Greiße zu Pferde, und 50. zu Fuß, unter Trompeten- und Paucken-Schall, auch Läutung aller Glocken in daſigen Pfarr-Hof eingeführet; und von dannen in der Pfarr-Kirche, mit Vorhergehung derer Pfarr-Kinder, und Zulauff einer groſſen Menge Volckes von umliegenden Orten begleitet. Die Ceremonien bey dieſem faſt nie erhörten Jubel-Feſt nahm vor **Ihro Hochwürden, Herr Frantz Anton von Mayern**, Venerab. Conſiſtorii Paſſav. Infer. Auſtriæ Director, und Hochmeritirter Dechant, welcher erſtens eine gelehrte Anrede von der Cantzel über die Worte aus dem Propheten David Pſ. 118. v. 23. **Das iſt vom HErrn** geſche-

vergangenen Jahres zu Friedrichshall geſchehen, da 5. Paar ſolcher Eheleute in Gegenwart Jhro Königl. Majeſt. von Dännemarck öffentlich eingeſegnet, geſpeiſet, und Königlich beſchencket worden. (f) Ja welche haben gar ihre erſten Braut-Führer mit darzu einladen können, und die erſten Hochzeit-Kleider wiederum dabey anlegen. (g) Andere nebſt einem Braut-Führer, noch eine Kräntzel-Jungfrau bey ihrer Jubel-Hochzeit bedienen. (gg) Von

geſchehen, und iſt ein Wunder vor unſern Augen, gehalten, wobey die 7. Paar, und die 50. Jahre ſehr ſinnreich betrachtet worden. Nach geendigter Ehren-Rede hielten Jhro Hochwürden das hohe Amt, communicirte dabey die hochbelebte Eheleute und nahm nachgehends mit ihnen die gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien vor, und zum Beſchluß wurde das Te Deum Laudamus unter Trompeten und Paucken-Schall intoniret.

(f) Der Capitain Colbiörnſen, in deſſen Hauſe zu Friedrichshall die hohe Herrſchafft ſich aufgehalten, hat in deſſen Garten An. 1733. im Monat Junio 5. Paar Eheleute, welche 50. Jahr im Eheſtande gelebet, in Gegenwart Jhro Königl. Majeſt. einſegnen und ihre Jubel-Hochzeit feyren laſſen; welche ſodann mit Königl. Geſchencken begnadiget worden. Der Capitain aber ſamt ſeinem Hrn. Bruder iſt zum Obriſten-Lieutenant ernennet, und mit verſchiedenen groſſen goldenen Medaillen regaliret worden.

(g) An. 1733. am 30. Jan. haben in der Stadt Jphofen der Raths-Senior, Namens Veit Ulrich Albert, im 85ſten Jahre, und Suſanna Margaretha, deſſen Ehegenoßin, eine geborne Fuchſin von Mellerſtadt, im 80ſten Jahre ihres Alters, nachdem ſie 60. Jahr und 3. Tage ihres friedlichen und rühmlichen Eheſtandes mit einander hinterleget, ihren zweyten Kirchgang unter Begleitung daſigen gantzen Raths ſolenniter gehalten. Sie haben 14. Kinder mit einander gezeuget, davon ſie 50. Enckel und 13. Ur-Enckel erlebet, auch den vor 60. Jahren, an ihrem erſten Ehren-Tage altväteriſchen Hochzeit-Habit wiederum dabey an ihrem anderen Ehren-Tage angehabt, ſo indeſſen gantz unverſehret blieben.

(gg) An. 1733. den 21. Sept. haben unweit Nachot in Böhmen ein

Von der Geburt 7. und noch vielmehr nach einander gebornen Söhne, können wir dieſes Jahr, und zwar den Anfang deſſelben, recht wunderſam angeben, da die Gemahlin *Tit. Pleniſſ.* des Herrn Grafens *Georgii Auguſti* von Erbach den 7den Jungen Herren, (h) wie zu Brüſſel eines Sergeanten Ehe-Frau unter dem Printz Ligniſchen Infanterie-Regiment in eben dieſem Tage den 7den Sohn glücklich zur Welt gebracht; und in dieſer Woche iſt ſo gar bey Antwerpen eine Frau des 15ten Sohnes; (i) wie im Anfang dieſes Seculi eine andere des 12ten, ohne vorhero oder darzwiſchen eine Tochter getragen zu haben, geneſen: (k) Und von Paris lautete die Nachricht, von einer recht fruchtbaren Frauen, ſo erſt 3. und vor Verflieſſung einer Jah-

alter Frey-Gründler, Namens Johann Niewolt, ein Vater von 14. Kindern, Groß-Vater von 100. Enckeln, ſeines Alters 86. Jahr, als Bräutigam, und Dorothea ſein Weib, ihres Alters 70. Jahr, als Braut, in Begleitung ihres Braut-Führers Johann Spremiars 97. und der Kräntzel-Jungfer 95. Jahr alt, nach einträchtig 53. Jahr daurenden Eheſtande ihre andere Jubel-Hochzeit gehalten, und von dem Herrn Johann Radlowsky, Pfarrern alldorten, die Benediction auf das neue empfangen.

(h) An. 1733. den 11. Jan. iſt die Gemahlin des Grafens Georgii Auguſti von Erbach-Schönberg und Breuberg, eine geborne Gräfin von Stolberg-Gedern, ihres ſiebenden jungen Herrns glücklich entbunden worden.

(i) In dem Gebiethe der Stadt Antwerpen hat eines Pachters Ehe-Frau den 15den Sohn, ohne daß ſie eine Tochter darzwiſchen gehabt, zur Welt gebracht; da ſolches aber ein ſeltener, ja faſt unerhörter Caſus iſt, werden unfehlbar Ihro Kayſerl. Majeſt. unſer allergnädigſter Herr ſelbſt Pathe zu dieſem Kinde ſeyn: Wie denn auch ſowol dem Knaben, als fruchtbaren Eltern beſondere Gnade angediehen iſt.

(k) Vid. Hiſtoriſche Remarquen An. 1700. p. 71.

Jahres-Friſt wiederum 4. geſunde Knäbel geboren, (l) und alſo in einem Jahre zur frölichen Kinder-Mutter von 7. Söhnen geworden.

So ſeltene Begebenheiten dieſes ſeyn, ſo weiß ich doch nicht, daß bey Eheleuten alles zuſammen ſich zugetragen, was gleichwol der grundgütige GOtt meinen Eltern wiederfahren laſſen.*)

Es lebet in Breßlau Der Hochgeborne Graf und Herr, Herr **Hannß Anthon**, Schaffgotſche genannt, des Heil. Römiſchen Reichs Graf und Semper-frey, von und auf Kynaſt, Freyherr zu Trachenberg und auf Warthenberg, Erb-Herr derer Herrſchafften Greiffenſtein, Kynaſt, Girsdorff, Bober-Röhrsdorff, Schoßdorff, Preilsdorff, Buchwald und Hartau rc. Dero Röm. Kayſ. und Cathol. Majeſt. würcklicher Geheimder Rath, Ritter des Goldenen Vließ, und Cämmerer, des Hochlöbl. Königl. Ober-Amts im Herzogthum Ober- und Nieder-

(l) An. 1733. zu Ende Martii iſt zu Paris eine Frau mit 3. lebendigen Söhnen niederkommen, welche noch nicht vor einem Jahre auch mit 4. die Welt vermehret. Da nun ſchon damalen die Königin nach davon erhaltener Nachricht die Ordre geſtellet, vor die erſten 3. Knäblein gute Sorge zu tragen, und dieſelben durch drey Säug-Ammen wohl verpflegen zu laſſen, ſo zweiffelt man nicht, es werden Ihro Majeſtät itzigen vieren ein gleiches Liebes-Werck bezeigen.

(*) Allhier wird reflectiret auf die obenbeſchriebene Danckelmanniſche Medaille und Hiſtorie hiervon, da zwar Sylveſter von Danckelmann mit ſeiner Gemahlin Fr. Beata von Derenthal 7. Söhne in einer Ordnung gezeuget, auch nach 50. Jahren ſein Jubilæum Gamicum, aber keine doppelte Hochzeit begangen.

Schleſien DIRECTOR, vollmächtiger Landes-Hauptmann, derer beyden Fürſtenthümer Schweidnitz und Jauer, wie auch Obriſter Erb-Hofmeiſter und Erb-Hof-Richter, mein Gnädigſter Reichs-Graf und Herr: Seine Hoch-Reichs-Gräfliche Excellentz ſind es, welche mit Dero innigſt geliebten Frau Gemahlin, Jhro Excellentz der Hochgebornen Reichs-Gräfin und Frauen, Frauen **Anna Thereſia**, geb. **Gräfin** von **Kollowrat**, von der Sonne der Gerechtigkeit ſo allergnädigſt angeſtrahlet worden, daß Sie in 7. Jahren, 7. Junge **Herren Grafen** in einer Ordnung, und nach dieſen noch 4. ſamt 2. Conteſſen glücklich geboren. Wie nun die Segens-volle Hand GOttes, bey ſo ſonderbaren und ſeltenen Wohlthaten allzu deutlich zu empfinden iſt, wie kan es anders ſeyn, wenn dem Allerhöchſten GOtt auch 3. **Groſſe Kayſer** im Wohlthun auf Erden gleich werden; und mit allergnädigſten Augen die Heldenthaten **Dero erlauchten Vorfahren**, wie auch die ſcharff ſinnige Staats- und Regiments-Klugheit **Dero Glorwürdigen Hrn. Vaters** anſehen; Inſonderheit **Jhro Hoch-Reichs-Gräfl. Excellentz** eigene hohe und ſonderbare Verdienſte durch conferirung der höchſten Aemter und Vorzüge, nach Würden zu ſchätzen wiſſen. Deßwegen allen treugehorſamen Schleſiern in demüthiger Unterwürffigkeit gebühret, dieſe erlauchten Verdienſte mit einem ehrerbiethigen Stillſchweigen zu bewundern, weil Dero Ruhm und hohe Meriten auszubreiten Jhro ſonderbare Beſcheidenheit nicht gerne höret noch annimmet. Vielmehr wollen wir alle fußfällig bitten, daß der gnädige GOtt **Jhro Hoch-Reichs-Gräffliche Excellentz** ſamt **Dero hohen Hauſe**, noch viele Jahre in beſtändigem Wachsthum

thum erhalten, und wo es ſeinem heiligen Rath nicht zuwider iſt, Jhro Jahre bis zu einem erwünſchten Vermählungs-Jubilæo verlängern wolle; Damit zugleich auch unter geſegneter Regierung unſer Schleſien lange Zeit die Ehre des Gehorſams und der Unterthänigkeit genieſſen möge.

Sonſt habe von unſerem Breßlau keine Eltern erfahren, denen dergleichen Kinder-Freude begegnet; Auſſer daß Tit. **Herr Samuel Graß**, Phil. & Medic. Doctor und berühmter Practicus allhier, wie auch der Kayſerl. Reichs-Academiæ Naturæ Curioſorum würdiges Mitglied, mit ſeiner Ehe-Conſortin, Tit. **Frau Johanna Sophia geb. Eißfarthen**, 8. Söhne nach einander zur heiligen Tauffe geſchicket, denen, weil ſchon ein glücklicher Anfang hierzu gemachet worden, eben ſo viel Töchter nachwünſche; Gleichwie aus einem Grabmahl zu S. Chriſtophori allhier erſcheinet, daß **Eliſabeth**, **Johann Folwartzny**, Handelsmanns in Teſchen Ehefrau, ſo Anno 1684. geſtorben, ebenermaſſen erſt 7. Söhne und hernach 7. Töchter geboren. Zwiſchen dieſer und erſter Publication iſt auch geſchehen, daß der Hoch-Edel geborne Ritter und **Herr, Herr Hannß Gottfried von Ohl und Adlerscron**, Vornehmer des Raths der Kayſer- und Königlichen Stadt Breßlau, mit ſeiner Ehe-Gemahlin Tit. **Frauen, Frauen Chriſtiana Eliſabeth**, geborne **Mentzelin**, in 7. Jahren 7. Söhne gezeuget.

Es iſt mir nicht unbekannt, daß dergleichen Eltern von den **Groſſen des Landes** offtmalen mit ſonderbaren Privilegien und Geſchencken begnadiget worden: Gleichwie von dergleichen ſiebenden Söhnen, man ehemals mit den Frantzoſen geglaubet, (m) daß ſie wie die Könige von **Franckreich**, **Engeland**,

(m) Welches auch vor eine unfehlbare Wahrheit ausgiebet Thom. Williſius in Anatome Cerebri Cap. XX. p. 195. Conf. **Hiſtoriſche** Remarquen An. 1699. p. 367.

land, (n) und Hiſpanien, (o) oder wie die Könige von Hungarn und Ertz-Herzoge von Oeſterreich (p) durch Anrühren die Kröpffe heilen könten, und durch ihren Speichel wie die Enſalmadores in Hiſpanien und die Salvatores in Welſchland (q) die unheilbareſten Kranckheiten curiren: Ja wenn man einen mit ſolchem Speichel beſchmierten Menſchen in einen feurigen Ofen ſteckte, ſolte er nicht brennen, ſondern unverſehrt darinnen behalten werden. (r)

Wie aber dieſe Königliche und Fürſtliche Curen durch das Anrühren itzo als unkräftig überall gehalten werden, auch in Franckreich ſelbſt, man dieſen nicht allzuviel mehr zutrauet; und

(n) Vid. Joh. Chriſtiani Frommanni Tract. de Faſcinatione Lib. III. Part. II. Cap. III. p. 465. & Cap. V. p. 415. (ed. Norimberg. An. 1675. in 4to,) inſonderheit Dan. Georg Morhoff in Principe Medico, ſ. Diſſertatione Hiſtorico-Medica, de Curatione ſtrumarum, quæ à Regibus Angliæ & Galliæ fit (Roſtoch. An. 1665. in 4to publ.) welche auch zu finden in Volumine Diſſertationum Academicarum p. 127-160. (Hamburg. 1699. in 4to.)

(o) Vid. Baldeſius de Prærogativa Regum Hiſpaniæ Cap. XIV. §. 9. p. 322-327. (prod. Granadæ An. 1702. in fol. & Francof. Anno 1626.)

(p) Vid. Alexander Patritius, oder nach dem rechten Namen Cornelius Janſenius in Marte Gallico Lib. I. Cap. XIII. pag. 29-33. (prod. 1639. in 12mo.)

(q) Weitläufftig handelt von dieſen Senatoribus Emanuel de Valle de Moura in Libr. de Enſalmis. Franciſc. de Torreblanca in Dæmonologia Lib. II. Cap. XLIX. p. (edit. Mogunt. quæ An. 1622. in 4to recuſa) 376-383. Theophil. Raynaudus de Stigmatiſmo Sacr. & Profan. Joh. Jacob. Boiſſardus de Divinatione & magicis præſtigiis. & Rodericus à Caſtro Medic. Polit. Lib. IV. Cap. III. p. m. 223.

(r) Dieſes ſind die Worte Joh. Marci à Cronland. ex Libr. de Philoſophia veter. reſtituta. Part. V. Sect. XI. p. (edit. Francof. in 4to recuſ.) 554. ſeqq.

und zu *Caroli I.* Königes in Engeland Zeiten ſelbige ſchon als abergläubig in einem öffentlichen Edict verworffen, (s) und unter der Regierung Königs *Wilhelmi III.* und der Königlichen Gemahlin Maria gäntzlich abgeſchaffet worden, (t) auch die Salvatores in beyden Reichen vernünfftigen Leuten nur zum Gelächter dienen; ſo hat eben dergleichen Urtheil Primeroſius (Jacob) von der Cur der ſiebenden Söhne gefället (u) und niemand glaubet mehr, daß die 7. Geheimniſſe aus der Offenbarung St. Johannis, noch die 7. Planeten des Himmels, noch die 7. Metallen der Erden, ſich bey dieſen concentrire, noch die 7. freyen Künſte, noch die Weisheit der 7. alten Griechiſchen Weiſen, und welchen ſonſt dieſe Zahl kan vorgeſetzet werden, in dieſe fahre. Vielmehr kan bey allen Menſchen, (damit ich von der ſiebenden Zahl etwas beybringe) denen ſonderbarſten Würckungen der Seelen, und Veränderungen in derſelben Leben die ſiebende Zahl vorgeſetzet werden. Der gantze Bau des menſchlichen Leibes gelanget in 7. Monaten zu ſeiner Vollkommenheit, und die 2. übrigen Monate bleibet er nur verborgen, um mehrere Gröſſe und Stärcke zu erlangen; deswegen Hippocrates (w) Partum Septimeſtrem pro legitimo gehalten: Nach der Geburt beginnen ſich gemeiniglich nach 7. Monaten bey denen Kindern die Zähne zu zeigen, (x) welche aber bis zu dem 7den

(s) Conf. Robert. Manlium in Comment. de Rebellione Angliæ Lat. ſcript. Lib. II. p. 183. (prod. Londin. An. 1686. in 8vo.) it Robert. Mentac. de Salmonet. in Hiſtor. Motuum Britannic. Lib. VII. Part. II. fol. 11. & 12. (prod. Pariſ. An. 1661.)

(t) Miegius in Deſcription. Angliæ (An. 1691. publ.) Lib. II. Cap. XI. p. 133.

(u) De vulgi erroribus in Medicina Lib. IV. p. (ed. Roterod. 1668 in 12mo.) 513.

(w) Libr. de Septimeſtri partu pag. (ed. Linden.) 167.

(x) L. C. p. 173.

7den Jahre wiederum ausfallen, und in dem anderen Septenario von neuen, und die noch mangelnden hervorkommen. In zweymal 7. Jahren zeiget ſich in beyderley Geſchlecht die Pubertät, mit mercklichen Veränderungen: Die Sprache wird bey dem Männlichen Geſchlechte gröber und ſtärcker, daher die aſpera Arteria gröſſer, und gelangen die Fibræ des gantzen Leibes zu mehrerer Firmität, der Barth ſticht hervor, und die Lüſte der Jugend fangen ſich an zu regen: Bey dem weiblichen Geſchlechte werden die Glieder ſichtbar, ſo denen geborenen Kindern Nahrung geben, und geſchiehet zugleich eine Entladung was ſelbte in Mutter-Leibe erhalten und augmentiren ſoll, welche von ihrem Anfange alle viermal 7. Tage wiederholet wird. In dreymal 7. Jahren hat der Menſch ſeine gehörige Länge erlanget, nach der Zeit wächſet er mehr in die Dicke, welches bis zu dem ſiebenden Septenario dauret, da denn der Leib gemeiniglich wieder abzunehmen beginnet, alſo daß bey denen Weibern zugleich die Zeugungs-Krafft aufhöret, und deswegen die Menſes ſich verliehren. Selbſt das Ziel unſers gantzen zeitlichen Lebens iſt von GOtt auf zehnmal 7. oder 70. Jahre hinausgeſetzet; da denn, ſo fern wir uns nicht ſelbſt aus muthwillig oft zugezogener Schuld das Leben verkürtzen, oder GOtt die Seinigen aus heiligen Urſachen zeitig zur Ruhe bringen will, die Tage herbey kommen, in welchen wir die Schuld der Natur bezahlen müſſen, das iſt, um der Sünde willen, ſterben.

Es müßten aber vorlängſt alle Menſchen ausgeſtorben ſeyn, und die Welt leer ſtehen, wenn GOTT nicht den Eheſtand zur Erſetzung und Fortpflantzung dieſes Geſchlechts angeordnet hätte. Nach Jubel-Hochzeiten pfleget wol itzo kein Kinder-Segen mehr zu erfolgen, GOtt hat aber hier dieſes gleichſam erſetzen wollen, da er meine ältere geliebte Tochter, **Chriſtianam Renatam** an eben dem Tage getrauet

wer-

werden läſſet mit Hrn. Chriſtian Gottlieb Vogt, wohl verordneten Pfarrer zu Thiemendorff, damit auch hierinnen der einmal zu hoffende Segen nicht auſſen bleibe.

Weil aber aller Segen und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen, von dem Vater des Lichts, ſo ſegne er beyde Verlobte vor allen Dingen mit allerley geiſtlichem Segen in himmliſchen Gütern durch Chriſtum: Hierzu iſt die Gottſeligkeit allein nütze, und hat die Verheiſſung bekommen, dieſes, und auch des zukünfftigen Lebens: Darum werden Sie Beyderſeits ſich befleißigen, auf den Wegen des HErrn zu wandeln, und da der Herr Bräutigam in ſeinem heiligen Amte andern den Weg zum Himmel weiſet, ſo wird Er, wenn Er den Namen des HErrn prediget, ſich ſelbſt dadurch, und ſeine zukünfftige Ehe-Gattin möglichſt zu erbauen ſuchen. Er erhalte Sie demnach in der Erkänntniß und Bekänntniß ſeines heiligen Namens; er erhöre Sie in der Noth, und gebe Ihnen was ihr Hertze wünſchet: In Summa, er mache aus Ihnen ein Paar rechtſchaffen geſegnete Ehe-Leute, damit es von Ihm heiſſen möge: Siehe, alſo wird geſegnet der Mann, der den HErrn fürchtet. (y) Wird dieſes geſchehen, ſo wird auch GOtt ſeinen Amts-Feldern geben Früh-Regen und Spat-Regen, das iſt fruchtbare Zeiten vom Himmel; ja er wird Sie reichlich ſegnen, ihren Korb und ihr übriges, daß Ihnen niemals etwas mangeln wird an irgend einem Guten.

Da aber unter die Dinge auch gehöret, die beyde GOtt und Menſchen wohl gefallen: Wenn Mann und Weib ſich mit einander wohl begehen. (z) So laſſe der HErr, der

(y) Pſalm CXXVIII.
(z) Syr. XXV, 1.2.

aller Menſchen Hertzen in ſeinen Händen hat, auch ihre Liebe rechtſchaffen ſeyn und beſtändig. Denn dieſe iſt das Band, das ein Hertz an das andere bindet, und die Gemüther in einer unauflößlichen Eintracht erhält, ja der Grund, worauf alle Wohlfarth und Vergnügen des Eheſtandes muß gebauet werden. Nun ſchaffet wohl GOtt manchmal den böſen Tag neben dem guten; iedoch eines trage auch zu dieſer Zeit des andern Laſt, ſo wird ihnen alles leichte werden, was ſonſt ſchwer iſt; weil auch alle, die gottſelig leben, Creutz und Verfolgung leiden müſſen, und allen rechtſchaffenen Chriſten bekannt, daß unſere Trübſal, die zeitlich und leicht, einmal ſchaffen wird eine ewige und über alle Maß wichtige Herrlichkeit.(*) Eben dieſes bemercke zuletzt, daß unſere **beyden Verlobte** einerley Namen in der heiligen Tauffe empfangen, und Sie eine Wiedergeborne Chriſtin heiſſet; Er aber ein Chriſt und Gottlieb: Wie nun ihr Name, ſo ſey auch ihr Ruhm: Und die 3. Namen, ſo der Calender heute und die 2. folgenden Tage führet, (†) und GOtt ſelber zuſammen geſetzet hat, (††) bringe ſtets in Ihren Seelen viel Früchte; es ſind aber dieſes die Früchte des Glaubens; und daß ſie ihre Hoffnung ſetzen, nicht auf das, was zeitlich, ſondern was ewig iſt: So wird, wenn Glaube und Hoffnung dermaleins gäntzlich hinweg fallen wird, dennoch dieſelbe Liebe übrig bleiben, dadurch wir GOtt lieben werden ohne Aufhören ohn alles

E N D E.

(*) 2. Cor. IV, 17.
(†) Waren die Namen Fides, Spes und Charitas.
(††) 1. Corinth. XIII, 13.

Als

Als Tit.

HERR Johann Samuel Kundmann,

Der Kayſer- und Königl. Stadt Breßlau wohlverdienter Wachtmeiſter-Lieutenant, und Aelteſter des Löbl. Mittels der Deſtillatorum,

Sein

Mit

FRAUEN Regina, geb. Rotherin,

Den 6. Octobr. 1733.

Erlebtes funffzig-jähriges

JUBILÆUM MATRIMONIALE

beging,

Erfreueten ſich darüber von Hertzen,

und gratulirten zu Selbigem

Die allhier in Dienſten ſtehende

Wachtmeiſter-Lieutenante.

a. w.

1.

GLück zu! Du ſeltnes Hochzeit-Paar,
Von Ehr- und Tugend-reichen Alten,
Die das erfreute Jubel-Jahr
Mit Kindes-Kind zur Wette halten.
Das iſt ein Wunder unſrer Zeit,
Die aus verachter Mäßigkeit
Gar wenig graue Häupter zählet;
So glücklich hat ſich ohngefehr
Von zweymal hundert Jahren her
In (a) Breßlau noch kein Paar vermählet.

2.

Sonſt wandert unſer Lebens-Lauff
Mit der Natur an einem Stabe:
Wir blühen in der Kindheit auf,
Und fallen in dem Alter abe.

Der

(a) Schickfus gedencket eines beliebten Predigers in Schleſien Martini Eicholtii, der ſein Jubilæum Gamicum celebriret, und 1603. im 77. Jahre ſeines Alters, und 52. ſeines Predigt-Amts geſtorben; dergleichen auch 1732. in unſer Stadt Breßlau der alte und renomirte Herr Johann Kittel, Bürger, Medaillen- und Wapen-Schneider, erlebet; von denen aber, die es öffentlich celebriret, iſt in den älteſten Urkunden keines zu finden, als gegenwärtiges, an dem Ehren- und Wohl-geachten Herrn Kundmann, der mit ſeiner geliebten Ehe-Conſortin das 50-jährige erlebte Jubilæum Matrimoniale mit muntern und geſunden Leibes-Kräfften öffentlich mit hertzlicher Danckſagung gegen den Allerhöchſten begehet, deßwegen ſolches nicht unbillig unter die Exempla rariſſima & inaudita zu zählen.

Der Frühling grünt, der Sommer lacht,
Hier wird auf lauter Luſt gedacht:
Im Winter hüten wir die Zimmer:
So iſt auch unſre Lebens-Zeit,
Sie wechſelt mit der Luſtbarkeit,
Und wird von Jahr zu Jahren ſchlimmer.

3.

Hier aber ändert ſich einmal
Die Ordnung der Natur und Leute;
Ich ſehe eine neue Wahl,
Und mercke ein beſondres Heute:
Mich deucht der Herbſt iſt nicht ſo rauh,
Die Reiffe wandeln ſich in Thau,
Der Winter kommet ohn Entſetzen:
Es iſt, als ob ein andrer May
Zu Anfang des Octobers ſey:
Man ſingt von Freude, von Ergetzen.

4.

Das Alter ſpricht der Schwachheit Hohn,
Und ſorget nicht um Stab und Krücken,
Es pranget wie ein Königs-Thron
Mit ſeinem ungebeugten Rücken.
Sein graues Haupt ſteht nach der Höh,
Der Gang iſt wie ein muntres Reh,
Die Arbeit muß den Händen weichen:
Das Auge lacht, ſo ſchertzt der Mund,
Mich deucht, ſo kan nicht ohne Grund
Das Alter mit der Jugend gleichen.

5.

Solch Glücke blüht nicht überall
Auf den mit Schnee-vermengten Haaren:
Wie viele kommen an der Zahl
Der Tage kaum zu viertzig Jahren,

So trocknet ſchon ihr Lebens-Safft,
Die Nerven werden ohne Krafft,
Wenn Blut und Geiſter ſich zerſtreuen:
Und ſitzt ein ſolch verdroßner Kopff
Beſtändig wie ein Sauer-Topff,
Und murret, wenn ſich andre freuen.

6.

Ihr aber, Hochgeſchätzte Zwey,
Durch funffzig Jahr vertrauter Hertzen,
Ihr, ſagen wir ohn Heucheley,
Wißt auch im Alter noch zu ſchertzen.
GOTT gieſſet über Euer Haus
Den Segen, wie auf Aſſer, aus,
Und macht das Alter wie die Jugend.
Traun! dieſes kommt nicht ohngefehr,
Es rührt von GOttes Finger her,
Und iſt ein Gnaden-Lohn der Tugend.

7.

O HERR! wie heilig und gerecht
Iſt iedes Wort aus deinem Munde!
Du ſegneſt deinen frommen Knecht
Und deine Magd in dieſer Stunde:
Und ſegneſt Sie, wie wir gehört,
Daß, wer die Eltern kindlich ehrt,
Mit einer Alter-Krone pranget,
Und endlich bis in tauſend Glied
Der Eltern Segen nach ſich zieht,
Und ſo das höchſte Glück erlanget.

8.

Das alles ſpüren wir voritzt
An Euch, geehrt- und muntern Alten,
Was gilts, der HErr, der oben ſitzt,
Belohnet Euer Wohlverhalten?

IHR

IHR traget unter dieſem Schnee
Der Haare kein verborgnes Weh,
Das aus der Eltern Fluch entſprungen:
Es iſt Euch über ſiebzig Jahr
Auch unter vielerley Gefahr
Durch dieſe Segens-Krafft gelungen.

9.

IHR ſeyd des Janus Haupte gleich,
Ein Leib, und dennoch zwey Geſichter,
Auf! ſehet vor und hinter euch,
IHR findet hundert Ehren-Lichter.
Die Euer Haus berühmt gemacht;
Dort leuchtet aus der Todten-Nacht
Ein Hauffe wohl-verdienter Männer: (b)
Bald wird ein groſſer Artzt geſchaut,
Bald einer, der die Kirche baut,
Ein Staats-Mann, und denn ein Bekenner.

10.

Die Zukunfft pflantzt den Segen fort,
Und ſpiegelt ſich in zweyen Söhnen,
Die durch Erfahrung, Kunſt und Wort
Der Eltern graue Haare krönen.
Wir folgen der Beſcheidenheit,
Sonſt würde unſre Schuldigkeit
Viel Zeugen ihres Ruhmes bringen:
Jedoch genung, die Nachwelt mag
Ihr Lob ſo denn, wie dieſen Tag,
Durch Kind und Kindes-Kind beſingen.

11.

Der Anfang wird bereits gemacht:
Viel Glück zum neuen Schwieger-Sohne,

Den

(b) Hiervon hat eine gelehrte und um unſre Stadt hochverdiente Feder in einem Schediaſmate Hiſtorico-Genealogico weitläufftiger gehandelt.

Den Euch die Encklin zugebracht:
Auch das gehört zum Tugend-Lohne.
Wohl dem, der groſſe Freude ſieht,
Wenn ſeiner Enckel Wohlſeyn blüht,
Der hat das beſte Glück auf Erden,
Gefällt es GOttes Gütigkeit,
So werdet Ihr nach kurtzer Zeit
Durch Sie Ur-Eltern können werden.

12.

Beglückter Kundmann! es iſt kund,
Wie redlich Du in Deinem Leben
Das Dir von GOtt vertraute Pfund
Zum Dienſte unſrer Stadt gegeben;
Auch dadurch ward Dein Glücke groß,
Es fiel Dir immerfort ein Loos
Dein rühmlich Anſehn zu vermehren:
Nun biſt Du Dienſt und Würde ſatt,
Und werth von uns an Vaters Statt
Des Alters wegen hoch zu ehren.

13.

Und dieſertwegen opffern wir
Zugleich an deinem Jubel-Feſte,
Wie andre thun, und wünſchen Dir
Von oben her das allerbeſte.
Auf! (c) Gnaden-voller Samuel,
Vergnüge Dich in Deiner Seel,
Und wirff, was Kummer heißt, zurücke,
Nimm Deine (d) Königin und Braut,
Als wie von neuen angetraut,
Und lebet in viel tauſend Glücke.

c) Johannes, i. e. Gratia DEI, ſeu DEO gratus.
d) Regina.

(o)

Gottfried

Gottfried Ephraim Scheibel.

Der hat es auf der Welt im Vorzug hoch gebracht,
Der, wenn ſein Hochzeit-Jahr mit Funffzig ſchon vermehret,
Geſund, geliebt, beerbt, begütert und geehret,
Mit ſeinem erſten Schatz noch einmal Hochzeit macht.

Richey.

I.

Iſt dieß der groſſe Tag von höchſt-erfreuter Wonne,
Der ſich ſo feyerlich in unſerm Breßlau zeigt?
Iſt dieß der groſſe Tag, an dem die Jubel-Sonne
Aus ihrem Horizont in vollem Glantze ſteigt?
Begrautes Ehe-Paar, deß Liebe heute ſieget,
Und gleichſam im Triumph die ſchönſten Lorbern krieget.

II.

Erlaube, da **Dein** Preis faſt iederman entzücket,
Da alles ſich zu **Dir** mit dichten Hauffen drängt,
Und **Dich** Erſtaunungs-voll bey **Deinem** Wohl erblicket,
So vor viel tauſenden **der Höchſte Dir** geſchenckt,
Daß meine Poëſie **Dir** heute zu gefallen
Läßt einen Jubel-Thon aus treuſter Pflicht erſchallen.

III.

Wo aber fang ich an **Dein Wohlſeyn** zu erheben?
Mein Dencken iſt verwirrt, die Poëſie zu ſchwach;
An Jahren **Siebenzig und Funffzig** ehlich leben,
Iſt etwas ſeltenes, denckt man demſelben nach,
Zeigt eine Menge ſich von ſolchen Wunder-Dingen,
Die ſchwerlich auf ein Blatt, wie dieſes iſt, zu bringen.

IV.

Du holſt den Segen **Dir** mit annoch ſtarcken Schritten,
Es zeigt **Dein** Angeſicht noch friſche Munterkeit,
Trotz vieler Trübſals Wuth, ſo **Deine** Bruſt erlitten,
Trotz allem Ungemach und Kummer-ſchwerer Zeit,

Kanſt Du heut dieſe Bahn mit Dancken und mit Beten,
(Wer kan Dirs gleiche thun?) durch GOttes Krafft betreten.

V.

Ja wohl durch GOttes Krafft, der Deinen Gang geleitet,
Und Dich mit Vater-Treu von Jugend auf geführt,
Der Lieb-reich über Dich die Flügel ausgebreitet,
Und bis auf dieſen Tag mit Ehr und Schmuck geziert:
Sprich: Könnt Er gröſſer Heyl und gröſsres Glücke geben,
Als ein geſegnetes, vergnügt und langes Leben?

VI.

Du zählſt, weil Du gelebt, ein gantzes Heer von Leichen,
Worunter manche Du zur Grufft begleitet haſt,
Sechs Kinder ſahſt Du ſelbſt ins Reich der Todten weichen,
Jedoch, die höchſte Macht hat Dich allein gefaſst,
Und da manch ehlich Band ein früher Tod zerriſſen,
So will Dich funffzig Jahr GOTT unzertrennet wiſſen.

VII.

Ob wir durch Tugend gleich im Himmel nichts verdienen,
Bleibt ihr doch hier und dort ſtets ein Genaden-Lohn,
Man ſiehet Fromme ja offt lange ſtehn und grünen,
Nicht ieder Redlicher muſs vor der Zeit davon:
Wer Kundmanns Frömmigkeit und Seinen Eh-Schatz kennet,
Hat Ihnen dieſen Tag vor langer Zeit gegönnet.

VIII.

Noch mehr, hier ſeh ich recht das Muſter einer Ehe,
Wo man einander treu und veſt-verendet liebt,
Wie es in ſelbiger nach eigner Hoffnung gehe,
Wie GOtt die Liebe ſelbſt Ihr nichts als Segen giebt.
O werthes Jubel-Paar! Dein rein und keuſches Lieben
Iſt bis auf dieſen Tag gantz unverrückt geblieben.

IX.

IX.

Zwey Söhne leben noch, und zwar in größten Ehren,
Des Aeltern Wiſſenſchaft ehrt Teutſchland, rühmt die Welt,
Der Jüngre prediget die wahren Glaubens-Lehren,
Und iſt der Prieſter-Schaar des HErren zugeſellt;
Wie konten nicht bisher ſo angenehme Stützen
Zu Deiner Lebens-Ruh recht unvergleichlich nützen.

X.

Ach! ſollte heute noch die liebſte Tochter leben,
So würde Deine Luſt gewiß vermehrter ſeyn,
Indeſſen ſieh um Dich die Schwieger-Töchter ſchweben,
Und aller Enckel Schaar blühn, wachſen und gedeyhn.
Wer ſiehet nicht, wie Du in Deinem Ehſtands-Orden
An Deinem Jubel-Feſt ein Obed-Edom worden.

XI.

Wohlan, erzehlet nun das Gute, das erlanget,
Auf, Neu-Geſegnete! Seht aber auch zugleich
Wie herrlich dieſes Licht, wie Wunder-voll Ihr pranget,
Wie Ihr vor iederman an wahren Ehren reich:
Ihr machet, hört nur zu, ein allgemein Erfreuen,
Und Andacht läßt vor Euch viel tauſend Opffer weyhen.

XII.

Doch, welche Seltſamkeit vermehret dieſe Freude?
Was vor ein Bräutigam, und was vor eine Braut
Macht allen, die Euch ſehn, die ſchönſte Augen-Weide?
Wer wird mit Euch zugleich geſegnet und getraut?
Soll dieſer Feyertag vor allen auf der Erden
Zu einem Wunder-Tag in ſpäten Zeiten werden.

XIII.

Geſchichte, zeiget uns hiervon doch ein Exempel?
Durchforſchet, wie ihr wollt, Gelehrte dieſer Welt,
Wenn ſich ein Jubel-Paar in GOttes ſeinen Tempel
Mit einer Enckelin als Braut wo eingeſtellt?

Nur Breßlau kan es itzt zum Angedencken zeigen,
Und Fama wird es nicht durch Oſt und Weſt verſchweigen.

XIV.

Ach Vogt! Ach treuer Freund! Sey tauſendmal gegrüſſet!
Trifft Dich dieß rare Glück und ſchöner Liebes-Bund?
Wie wird Dein ſaurer Fleiß mit einer Braut verſüſſet,
Auf was vor einen Fels bauſt Du der Ehe Grund?
Wie ſoll ich heute Dich als Bräutigam empfangen,
Dem ein ſo heller Tag der Ehren aufgegangen?

XV.

Gewißlich iſt allhier der Höchſte Dein Berather,
Du freyſt ein keuſches Kind von Zucht und Wirthlichkeit,
Sieh an, der Sie erzeugt, den Hochgelehrten Vater,
Des Namen und Verdienſt ein Denckmahl ſpäter Zeit;
Und dann die Mutter auch, von Deren Tugend-Gaben
Sollſt Du an Deiner Braut ein wahres Muſter haben.

XVI.

O könte doch mein Reim wie Ihre Laute klingen,
So würde wohl Ihr Lob gewißlich gröſſer ſeyn,
Wie wirſt Du fort vergnügt die Lebens-Zeit hinbringen,
Was vor Vergnügen ſtellt in Thiemendorff ſich ein,
Wenn Sie des Hauſes Laſt des Tages mit Dir theilet,
Und Abends durch Ihr Spiel der Sorgen Kranckheit heilet.

XVII.

Begehe nun dieß Feſt und Deine Hochzeit-Freuden,
An welche, weil Du lebſt, Dein frommer Sinn gedenckt,
Erinnre Dich, wie Dir nach manchem ſchweren Leiden
An dieſem Tage GOtt viel Heyl und Segen ſchenckt,
Der, weil Er Dich ſo ſehr von Kindheit an geliebet,
Auch ein gedoppelt Wohl vor vielen andern giebet.

XVIII.

XVIII.

Auf, Theures Eltern-Paar! Auf, Eltern! gebt dem Sohne,
Den Segen, welcher Euch wird ſelber dargereicht,
Daß Eintracht, Luſt und Ruh in Seiner Hütten wohne,
Wo GOttes Segen nie von Seinem Lager weicht:
Daß Jhn deſſelben Krafft in Seiner Würde ſtärcke,
Und Er, was Euch vergnügt, in allen Dingen mercke.

XIX.

Beſchließt dieß Feſt beglückt, Jhr vier getrauten Hertzen,
Umarmt Euch! Aber Du begrautes Ehe-Paar,
Erwege, was geſchehn, vergiß der Todes-Schmertzen,
Und nimm Dein ewigs Glück und Jubel-Hochzeit wahr,
Zu welcher Du Dich nahſt! Doch hoff auch zu erleben
Hinkünfftig aus der Tauff Ur-Enckel noch zu heben.

Herr Kundmann feyert itzt Sein Ehſtands-Jubel-Feſt,
Und da der Himmel Jhn auch dieß erleben läßt,
Die Enckelin dabey zugleich verſorgt zu ſehen:
Jſt bey ſo rarer Luſt, dergleichen Wunſch geſchehen

Von

M. Johann Siegmund John.

Horatius:

Felices ter & amplius,
Quos irrupta tenet copula!

I.

WJe? irr' ich? oder kan es ſeyn?
Und trifft der Frühling in dem Winter?
Wie ſchickt ſich Froſt und Sonnenſchein,
Und welch ein Rätzel ſteckt dahinter?

Ein Rätzel, das nicht die Natur,
Nein, ſondern Treu und zarte Liebe,
Durch Glück und ungemeine Triebe,
Und durch des Himmels Segens-Spur:
Bey doppelt ſchöner Luſt auf dieſen Tag entdecket,
Und auch der ſpäten Zeit ein Denckmahl aufgeſtecket.

2.

Wiewohl, was wundert man ſich viel,
Es führt der Herbſt gleich einem Bilde,
Die Fruchtbarkeit, der Wünſche Ziel,
An dieſem Feſt-Tag' in dem Schilde:
Komm, **Breßlau**, mercke dieſe Zeit,
Nach funffzig frohen Ehſtands-Jahren,
Von neuen gleichſam ſich zu paaren,
Und, ſüſſeſte Zufriedenheit!
Die **Enckelin** zugleich mit Segen wegzugeben,
Dieß, ſag' ich, iſt wohl werth, der Nach-Welt aufzuheben.

3.

Schweig nur, o toller Heyden-Wahn,
Von der Medea raren Künſten,
Denn was man dießfals leſen kan
Beſteht aus eitlen Hirn-Geſpinſten.
Sie brachte dem, was ſchwach und alt,
Durch ihrer Kräuter ſondre Säffte,
Die ehemals verlohrnen Kräffte.
Doch Griechenland ihr Auffenthalt
Erkannte, wo es klug, wie falſch die Kunſt geweſen;
Jtzt läßt der Himmel uns ein beſſer Beyſpiel leſen.

4.

Die Liebe ſiegt bey Gram und Leid,
Wird Müh und Arbeit nur verlachen;
Dort war ein **Jacob** ſtets erfreut
Um Rahel ſich verdient zu machen.

Der

Der heiſſe Tag, ein Theil der Nacht,
War endlich binnen ſieben Jahren, Gen. 29. v. 20.
So viel ihm vorgeſchrieben waren,
Durch Hoffen und Gedult vollbracht.
Doch muſten ſelbige den Tagen gleich verſchwinden,
Warum? Der Arbeit Troſt konnt' er bey Rahel finden.

5.

Sag' an, **Du Ehren-volles Paar**,
Dem GOtt bey vielen Ehſtands-Stunden
Des Alters Crantz, ein graues Haar
Annoch bey friſcher Krafft gewunden;
Denckt nicht Dein Danckens-voller Sinn,
Durch GOttes holde Gnaden-Blicke,
Bey Kummer, aber auch bey Glücke,
Bey Weh und Wohl, wohin! wohin!
Iſt dieſe Zeit verrauſcht! o angenehme Beute!
Dein erſter Hochzeit-Tag verjünget ſich auf heute.

6.

Ja! ja! er wird gewiß verjüngt,
Es will dein itzt verneurter Segen
Den Dir des Prieſters Zuſpruch bringt,
Sich noch in einem **Paare** regen,
Das heute Dir zur Seiten ſteht.
O könnte man nicht billig ſprechen,
Es wird an Kindern nicht gebrechen,
Wo es nach frohen Wünſchen geht;
Und ſoll auch **Sara** nicht, wie ehemals gebähren,
So wird die Enckelin, was künfftig fehlt, gewehren.

7.

Halt' ein! verwegner Kiel, halt' ein!
Die Vorſicht wacht bey dieſer Decke,
Du ſollſt vielmehr bekümmert ſeyn,
Wie weit die Liebe ſich erſtrecke,

Die ſich ſo kräfftig kenntbar macht,
Die durch gedoppeltes Vergnügen,
Durch alte Treu und neues Siegen
Bey zweyfach ſchönen Wachsthum lacht.
Du ſollſt, o könteſt du, der Dicht-Kunſt Lehren faſſen,
Der angenehmen Braut ein Lob-Lied hören laſſen.

8.

Ein Lob-Lied? fragt vielleicht der Hohn,
Und denckt bereits auf Schmeicheleyen.
Zwar die Gewohnheit pflegt davon
Offt manche Blätter zu entweyhen.
Man zwingt Natur, Zeit und Vernunfft
Um in entlehnt und kalten Zeilen
Den kahlen Lobſpruch zu ertheilen.
Jedoch da mich von dieſer Zunfft
Mein ungeübter Sinn in ſolchen Fällen jaget,
So ſchreib ich weiter nichts als was die Wahrheit ſaget.

9.

Mich deucht, ein falſch- und eitler Wahn
Will meiſtens unſre Zeit bethören,
Als ging es nicht die Jungfern an
Die ſtrenge Vorſchrifft anzuhören.
Geputzt durch Schmincke, Dunſt und Schein,
Durch frechen Schertz und andre Sachen
Den Buhlern ſich gefällig machen,
Dieß brächte gröſſern Vortheil ein.
Es kan der Küchen-Rauch der zarten Hand nicht nützen,
Und wer begehrte ſich bey Rähmen krum zu ſitzen.

10.

Nein, Holde Braut, Dein Edler Geiſt,
Kennt was wir klugen Wohlſtand nennen,
Wer ſich dem Eitlen gleich entreißt,
Muß doch, was billig iſt, erkennen,

Wenn

Wenn Deine wohlgeübte Hand
Die angenehme Laute rühret,
Und wenn ſie Zwirn und Nadel führet,
Befiehlt der Tugend theures Pfand.
Manierlich, aber auch, ſich wirthlich zu bezeigen,
Da muß der tolle Schwarm der frechen Spötter ſchweigen.

11.

So pflückt der Auferziehungs-Fleiß
An Töchtern die beliebten Früchte,
Da wird der angewandte Schweiß,
Durch keinen Mißwachs leicht zu nichte.
Der Theuren Eltern Lehre ſieht
In Dir das Wachsthum neuer Freude,
Und merckt bey Deinem Hochzeit-Kleide,
Wie ſchön des Ehſtands Hoffnung blüht:
Es werde künfftighin, was löblich angefangen,
Auch ein erwünſchtes Ziel in dieſem Stand' erlangen.

12.

Beglückter Bräutgam, Deine Luſt
Kommt von des Himmels Gnaden-Schlüſſen,
Und Deine ſo verknüpfte Bruſt
Wird ſonder Zwang geſtehen müſſen,
Dein Ziel ſey froh und wohl erreicht;
Es ſchenckt Dein Amt Dir Ehr und Würde,
Ein treues Hertze theilt die Bürde
Und macht Dir manche Sorgen leicht.
Ich wünſchte dieſes Dir in den vergangnen Stunden,
Als Elb- und Oder-Strom in Freundſchafft uns verbunden.

13.

So liebt und lebt, **verknüpffte Zwey!**
Liebt lange Zeit, und lebt im Segen!
Es gebe GOttes Vater-Treu
Euch immer früh und ſpaten Regen.

Er wende, was Betrübniß bringt.
Und wenn bey holden Liebes-Zeichen
Die Stunden leicht und lieblich weichen,
Und Euer Herbſt dem Winter winckt,
So laß Er, wie wir itzt ein nahes Beyſpiel ſehen,
Auch Euren Enckeln einſt dergleichen Luſt geſchehen.

Da Vogt mit Kundmannin, in Breßlau ſich vermählt, (An. 1733.)
Der Braut Groß-Eltern ſich, auch wiederum verbinden,
Indem ihr Ehſtand ſchon bis funffzig Jahre zählt,
So will durch dieſes Blat ein Freund ſich unterwinden,
Viel Glück zu prophezeyhn, den man ſonſt ſehr wohl keunt,
Vor dießmal aber ſich nur an der Oder nennt.

Die durch die Natur
an der Kundmanniſchen Freundſchafft
kundgemachte Gnade GOTTES.

*** *** ***

Der Bau-HErr der ſo ſchönen Welt
Giebt ſich beſonders zu erkennen,
Indem er eine Krafft beſtellt,
So alle; die Natur benennen:
Die, was der Erdkreiß in ſich trägt,
Und was in Waſſern ſich bewegt,
Ja gar, was keine Seele führet,
Was offt der Menſch erſtaunend ſchaut,
Beſaamt und Wunderns-würdig baut,
Und bey den Lebenden der Glieder Gang regieret.

Wie manches kommt uns da nicht vor,
Was keine Kunſt weiß nachzumachen.
Wer trifft bekleeter Wieſen Flor?
Und welcher kan viel andre Sachen

Geſchickt

Geſchickt nach den Geſchöpffen drehn,
Daß ſie vollkommen ähnlich ſehn?
Gewiß Apelles muß noch weichen;
Denn der, den ſelbſt die Krafft regiert,
So alles auf den Schau-Platz führt,
Kan ſeiner Meiſterin gewiß unmöglich gleichen.

Beſonders hat GOtt ſeine Kunſt,
Durch ſie an Menſchen aufgewieſen:
Das Leben zeigt von ſeiner Gunſt;
Drum, weiſer Schöpffer, ſey geprieſen:
Und ſchaue doch ein ieder an,
Ob nicht der Tod auch lehren kan,
Wie hertzlich er ſich zu uns neige?
Beſonders aber merckt hierbey,
Wie GOttes unermeßne Treu
An **Kundmanns** Freundſchafft ſich vor vielen andern (zeige.

Zwey Paare gehen vors Altar,
Sich ehlich vor GOtt zu vermählen;
Denn hier ſtellt Mann und Weib ſich dar,
Dort aber will der Titul fehlen.
Und ach! wie kan der Ruff beſtehn?
Daß Enckel und Groß-Eltern gehn
Des Ehſtands Treu und Pflicht zu ſchwören.
O ſchöne Zeit, du kanſt erfreun:
Denn funffzig Jahr ſchon ehlich ſeyn,
Kan noch einmal mit Recht den Segen auch begehren.

Wer merckt hier nicht des Höchſten Treu?
Ein Alter von ſo ſchönen Jahren,
Macht ſeine Gnade warlich neu:
Wie viele hat man ſchon auf Bahren

In eine finſtre Grufft verſenckt,
Wo noch die Kindheit ſie gedenckt;
Die wenigſtens viel jünger hieſſen,
Hat der gerechten Vorſicht Schluß,
Dem die Natur ſelbſt folgen muß,
In beſten Jahren ſchon ſo zeitig hingeriſſen.

Und rührt es nicht vom Himmel her,
Daß eben zu gewünſchten Zeiten
Ein Enckel, als von ohngefähr,
Muß in der Liebe Netze ſchreiten?
Ja, ja, das Schickſal nahm ſich hier,
Schon was recht ſehr beſonders für,
Dieß iſt kein unverhofftes Schlüſſen;
GOtt hat Euch itzt dieß Wohl gebaut;
O dreymal mehr beglückte Braut,
Du kanſt mit aller Luſt nun deinen Liebſten küſſen.

Erlaube, daß ich itzt an Dich
Und Deinen Bräutigam gedencke.
Bey den Betagten äuſſert ſich,
Wie gnädig GOtt das Leben lencke:
Bey Euch hingegen trifft man an,
Was er im Lieben helffen kan:
O höchſt-beglücktes Ehe-Bette!
O wenn die Welt nur überall,
An der Verlobten reichen Zahl,
Die Helffte ſo als Ihr und Eures gleichen hätte!

Euch bindet die Zufriedenheit,
Und Tugend ehrt auch wieder Tugend;
Was Wunder, daß Ihr glücklich ſeyd;
Und hier ein Muſter frommer Jugend;

Und, liebſte Braut, des Höchſten Hand
Führt Dich in einen ſolchen Stand,
Wo Du ihm kanſt beſtändig dienen.
Hier, dächt ich, ſey genung gezeigt,
Der Himmel wäre Dir geneigt;
Drum wird, ich zweifle nicht, Dein Wohl unendlich grü-(nen.

Wie froh kan nun Dein Vater ſeyn,
Den der Natur beſondre Sachen,
Je ſeltner ſie, ie mehr erfreun,
Ihm bey der Welt ein Denckmahl machen;
Daß bey Lebendigen hier auch,
Ihr artig ſpielender Gebrauch,
An Kind und Eltern ſich will weiſen:
Dieß wird ja ſeinen Ruhm erhöhn,
Der Ruff wird hin und wieder gehn,
Und durch die weite Welt in manchem Blate reiſen.

So lebet alle ferner wohl,
Beſonders lebt noch funffzig Jahre,
(Wofern es GOtt gefallen ſoll,)
Ihr Alten frey von Weh und Bahre;
Lebt, ſolt es auch ſo weit nicht gehn,
So lange doch bis wir verſtehn,
Euch ſey der HERR voraus gewogen:
Lebt ungekränckt, und Eu'r Bemühn
Mag ferner doppelt Nutzen ziehn,
So, wie Ihr bis hieher den Segen eingeſogen.

Ihr aber, neu **Verlobten Zwey**,
Küßt, ſchertzt und liebet um die Wette.
Des Himmels Segen ſteh Euch bey,
Das Glücke lieg' an einer Kette,

Luſt und Vergnügen ſteh bereit,
Und lebt auch wohl ſo lange Zeit,
Bis Ihr zum andernmal vermählet:
Doch, wenn es GOtt geſchehen läßt,
So trachtet, daß Ihr an dem Feſt
Mit Enckeln auch zugleich gewiß Ur-Enckel zählet.

Letzt eile Ruff durch alle Welt,
Und melde, was uns **Breßlau** zeige,
Wofern der Neid ſich böſe ſtellt,
So ſprich: Du ſchwaches Scheuſal ſchweige,
Die Tugend und die Frömmigkeit
Steigt nur ſo weit bey unſrer Zeit,
Wer dich nährt, fällt im erſten Grade,
Und noch hat ſich mit Krafft und Pracht
An **Kundmanns** Freundſchafft kund gemacht
Des Allerhöchſten Treu mit unvermeynter Gnade.

I. G. B.

ALs Rom das Haupt der Welt noch war,
Und niemand über ſich erkannte,
Auf das, was prächtig, ſchön und rar,
Viel Zeit und Fleiß und Geld verwandte:
Ließ es, wenn hundert Jahr vorbey,
Einmal gewiſſe Spiele halten,
Dazu, weil niemand übrig ſey,
Der ſie geſehen, Jung und Alten
Zu kommen anbefohlen ward.
Weil die Erfahrung es belehrte,
Daß man von Leuten ſolcher Art,
Die ſie zweymal erlebt, nicht hörte.

Nach-

Nachdem es aber mit der Zeit
Sich ſelbſten einen Kayſer wählte,
Der es zu ſeiner Herrlichkeit
Und allergröſten Nachruhm zählte,
Wenn er dieſelben angeſtellt:
Fing man ſie öffters an zu halten,
Und zwiſchen die, ſo erſt gemeldt,
Noch ein'ge Spiele einzuſchalten.
GOtt ſelbſten, dem es wohl bewuſt,
Wie kurtz der Menſchen Leben währet,
Darinnen ſie mehr Creutz als Luſt,
Mehr Thrän- als Freuden-Brot ernähret,
Stellt' es auch nur auf funffzig Jahr:
Den Menſchen eine Zeit zu ſetzen,
Die zu erleben möglich war,
Sich noch im Alter zu ergetzen.
Daher es auch gekommen iſt;
Daß Leuten, ſo in funffzig Jahren,
Die Luſt des Amtes Laſt verſüßt,
Und die des Ehſtands Sorg erfahren,
Mit allem Recht ein Jubel-Feſt
Nach hergebrachten Brauch begehen,
Weil keines ſich verrichten läßt,
Bis ſie, was nöthig, erſt verſtehen.
Es hat zwar unſer Schleſien
Sehr viel Exempel vorzuzeigen,
Und unſer **Breßlau** muß geſtehn
Wie hoch noch die Verdienſte ſteigen,
Die **Blenck** und **Haunold** einſt gethän,
Und die gewiß ſo lange bleiben,
Als die gelehrte Welt noch kan
Von treuen **Patrioten** ſchreiben.

Doch

Doch ſolche, die des Ehſtands-Band
In Eintracht funfzig Jahr gebunden,
Dergleichen ſind nicht viel bekandt,
Und werden ſeltener gefunden.
Zwar neulich hat man eins gehört,
Davon man doch nicht viel vernommen:
Weil es der Ruff nicht ſo vermehrt,
Und nicht ſo unter Leute kommen.

Dein Jubel-Feſt, Geehrtes Paar,
Iſt was beſonderes zu nennen;
Weil eine Zeit von funfzig Jahr,
Das Eintrachts-Band nicht trennen können.
Und was recht wunderwürdig ſchien,
Und ſeltner in der Welt geſchehen,
Auch eine liebe Enckelin
Zugleich als eine Braut zu ſehen.
Dieß macht Dich vollends höchſt vergnügt,
Verdoppelt bey Dir Luſt und Freude,
Indem es ſich ſo artig fügt,
Daß Ihr auf einmal alle Beyde
Zugleich vor GOttes Antlitz geht;
Du, GOttes Güte zu erheben,
Sie, daß Sie ſelbſten frey geſteht
Dem Bräutgam Hertz und Hand zu geben.
Ich nehme billig, als ein Freund,
Nicht wenig Theil an Deinem Glücke,
Und da die Freuden-Sonne ſcheint,
Und ſich mit einem heitern Blicke
Dir noch am hellen Mittag zeigt.
So wünſch ich, daß noch langes Leben,
Und was mein Kiel in Eil verſchweigt,
Dir möge GOttes Güte geben.

Damit, wenn Dich GOtt leben läßt,
Aus Aberglauben Lügen werden,
Wenn Er Dich nach dem Jubel-Feſt
Noch lang geſund erhält auf Erden.

Ein doppelter Wunſch

Zu einer
Doppelten, theils wiederholten, theils
neu angefangenen

Hochzeit-Luſt,

Eines treu-gehorſamſten Sohnes und ergebenen Vetters
Johann Benjamin Kundmanns, Vr. Sil.
Pfarrers zu Molwitz, Briegiſchen Fürſtenthums.

Virgil. Georg. IV. v. 208. 209.

At Genus immortale manet, multosque per Annos
Stat Fortuna Domus, & Avi numerantur Avorum.

Ihr Geſchlecht iſt unſterblich. Ihre Familie pflantzet ſich viel Jahre hinter einander nebſt dem Wachsthum ihres Hauſes fort, und kan eine unendliche Zahl ihrer Vor-Eltern herrechnen.

WEnn Rom das Haupt von der damals bewohnten Welt,
Ein prächtig Jubel-Feſt in ſeinen Mauren hält,
So offt als wiederum Einhundert Jahr vergangen,
Seit dem daß dieſe Stadt zu herrſchen angefangen;

So rieff ein Herold aus: Verlaßt die faule Ruh
Ihr Bürger dieſer Stadt! Kommt ſeht den Spielen zu,
Die zur Verewigung des Feſtes hier geſchehen,
Die keiner noch geſehn, auch künfftig nicht wird ſehen.

Mein Vater! da ſein Haupt der Haare Silber deckt,
Mein Vater! da ſein Ruhm durch Schande nie befleckt,
Mein Vater! da man heut nach funffzig Jahr und Zeiten,
Ein neues Hochzeit-Feſt und Bette zubereiten
Vor Ihn und Kindes-Kind, wie billig, mühſam iſt;
So ſprech ich dieſes nach, was ehmals Rom erkießt,
Und ſage: Kommt und eilt, ihr Bürger, was zu ſehen,
Was kaum geſchehen iſt, noch künfftig wird geſchehen.

Zwar hat die Welt ſchon offt an Bräutigam und Braut,
Wenn funffzig Jahr vorbey, dergleichen Feſt geſchaut.
Jedoch beſinnet euch, geht leſet die Geſchichte!
Ich wette, daß mich kaum ein einiger berichte:
Daß nebſt der Enckelin der Vater freyen kan.
Hier zündet Hymens Hand die Fackeln doppelt an:
Durchſucht der Zeiten Buch ob es iemals begegnet,
Daß man zu einer Zeit ſolch Eh-Paar eingeſegnet.

Auch dieſes kommt darzu, daß Ihr an Jahren gleich,
An eignen Kindern ſelbſt, und auch an Enckeln reich,
Daß ſieben Söhne ſind aus dieſer Eh entſproſſen.
Iſt dieſes nicht ein Glück das wenige genoſſen,
Als ein berühmtes Haus (a) bey dem Verdienſt und Ruhm
(So der Unſterblichkeit ihr wahres Eigenthum)
Schon die Belohnungen bey weiten überſteiget,
Das mehr als dieſe Zahl von Söhnen hat gezeuget.

Wie

(a) Ihro Hoch-Reichs-Gräfliche Excellenz, der Herr Graf von Schaffgotſch hat eilff Söhne gezeuget.

Wie friedſam, wie vergnügt, daurt dieſer Ehe Luſt!
Iſt euch bey funffzig Jahr auch wol ein Zanck bewuſt?
Seht itzt die Ehen an, wie man einander kräncket,
Und ſchon im erſten Jahr auf Scheide-Briefe dencket.
Horaz, was du ehmals geſchrieben, iſt geſchehn,
Du kanſt von deinem Wunſch hier die Erfüllung ſehn,
Und würdeſt, könteſt du dich deiner Grufft entziehen,
Itzt meiner Eltern Paar zu preiſen dich bemühen.

Du ſprächeſt gantz gewiß, wie deine Feder ſchreibt: (b)
Der iſt mehr als beglückt, dem die Vergnügung bleibt,
Daß ihn ein Band verknüpfft, ſo in dem Ehſtands-Orden
Durch keinen Zanck und Streit iemals zerriſſen worden;
Die ſind noch überdieß mehr als iemand beglückt,
Wo Einigkeit und Treu der Augen Licht zudrückt;
Und die, wenn ſie in Ruh viel ſpäte Zeit erlebet,
Die Liebe letzlich ſelbſt mit eigner Hand begräbet.

Es bringet Plinius zwar ein Exempel bey,
Und glaubet, daß Marcin (c) darum zu preiſen ſey,
Wenn er Vergnügungs-voll, ſo wie wir ſolches leſen,
Bis neun und dreyßig Jahr im Eheſtand geweſen.
Allein hier ſteigt die Zeit weit über ſolche Zahl.
Wofern des Höchſten Schluß und unerforſchte Wahl
Zu unſern Wünſchen ſtimmt, wird bey vermehrten Jahren
Budorgis noch was mehr, als Plinius erfahren.

(b) Felices ter & amplius,
Qvos irrupta tenet copla, nec malis
Divulſus qverimoniis
Suprema citius ſolvet Amor die.
Horat. Carm. L. I. Od. 13.

(c) L. 8. Ep. 5. Laudat. Marcinum, qvod cum Uxore vixerit Annos 39. ſine Jurgio, ſine Offenſa &c.

Ihr Eltern, feyrt demnach ein ſolches Hochzeit-Feſt,
Wo uns des Himmels-Gunſt zwey Flammen lodern läßt.
Die gantze Freundſchafft wünſcht viel tauſendfachen Segen
Auf Euer Ehe-Bett gleich einem Balſam-Regen.
Es folgt die Enckelin auf dieſer Hochzeit-Bahn,
Und zündet ſich von Euch, wie von der Sonnen an.
Der Apffel fällt ja ſonſt nicht weit von ſeinem Stamme,
Es daure dieſe Glut ſo lang' als Eure Flamme.

Ihr Hochzeit-Fackeln brennt, brennt, brennet recht beglückt!
Die Nahrung wird Euch ſelbſt von jener Höh' geſchickt.
O Feſt recht ſeltnen Glücks! Feſt überhäuffter Wonne!
Der Himmel leidet zwar nicht mehr als eine Sonne;
Hier aber ſtrahlt ein Glantz mit doppelt holdem Schein,
Und wird wie Caſtors dort, und wie des Pollux ſeyn, (d)
Der Eurer Liebe Schiff die rechte Bahn bereitet,
Und es gewiß ins Land der guten Hoffnung leitet.

Die Freude reißt mich fort. Verzeihet mir allhier,
Wenn eines Kindes Wunſch faſt über die Gebühr
Sich zu erheben ſucht. Verzeiht an dieſem Tage,
Wenn ich auch zum Beſchluß noch dieſe Worte ſage:
Unſterbliches Geſchlecht, erhöh' dich weiter hin:
Du magſt auf dieſer Welt noch tauſend Enckel ziehn,
Auf, mache, daß die Zeit, die ſpäte Zeit bekenne:
Daß man durch dich dereinſt viel Groſſe Väter nenne.

Wie aber? regt ſich nicht der Mißgunſt frecher Schwarm?
Sieht er nicht voller Gram, voll von erboſtem Harm

Eur

(d) Die alten Heyden, wenn ihnen auf der See zwey Flammen erſchienen, welche ſie vor den Caſtor und Pollux hielten, nahmens vor ein Zeichen glücklicher Schifffahrt an.

Eur doppelt Hochzeit-Licht: Läßt ſich Asmodi wittern,
Und will, ich weiß nicht wie, die frohe Luſt verbittern?
Doch Eltern, ſcheuet nicht dieß Ungeheur der Nacht;
Es ſind drey Tugenden auf Euren Schutz bedacht,
Gebt Euren Flammen Raum, erneurt die alten Triebe!
Es führt Euch zum Altar die Hoffnung, Glaub und Liebe. (e)

Die doppelte Freude

Bey einer

Theils erneureten, theils angefangenen Verbindung,

Bezeiget
Ein Treu-gehorſamer Enckel
und
Aufrichtiger Bruder,
Julius Chriſtian Kundmann.
Wratisl. Sil.

KVnDMannVs annIs qVInqVagInta præterItIs
nVptIas ſaCrIfICat.
1733.

WJe ſonſt das Sprichwort heißt: Kein Unglück kommt allein,
Ein and'res will gewiß offt bey dem erſtern ſeyn:

(e) Den Hochzeit Tag, und die darauf zwey folgende Tage waren in Calender die Namen: Fides, Spes und Charitas.

Dieß heiſſet mich anitzt bey doppeltem Vergnügen,
Das unſer Haus betrifft, die Wörter anders fügen.
Da mich durch GOttes Huld, ein doppelt Hochzeit-Feſt,
Als Enckel und zugleich als Bruder dichten läß't;
Was ſoll, was kan ich mehr, als dieſen Denckſpruch ſchreiben:
Ein Glücke will allhier nicht ohn' ein anders bleiben.

O wolte doch der Geiſt auch zweyfach auf mir ruhn,
Und durch ein nettes Lied die beſte Würckung thun,
Womit die Poëſie die ſchönſten Proben zeiget.
Allein, damit mein Mund dabey nicht gäntzlich ſchweiget,
So bringet dieſes Blatt, ſo viel es mag und kan,
Die Liebe ſieht ja ſonſt den guten Willen an;
Pflicht ſteiget über Kunſt, bey ſolchen Hochzeit-Kertzen
Geht, was die Feder ſchreibt, aus recht getreuem Hertzen.

Als Enckel ſeh' ich itzt ein mir ſo werthes Paar,
Bey Denen Lieb und Treu ein frohes Jubel-Jahr
Mit Segen feyren läßt. Ihr alt und neuen Zeiten
Schreibt immer wie ihr wollt von ſolchen Eheleuten,
Die eben dieß erlebt, denckt nur und ſagt dabey:
Wie groß, wie ungemein auch meine Freude ſey,
Die, da durch Luſt und Wunſch das gantze Haus erklinget,
Auch ihren Liebes-Zoll, ein Halleluja bringet.

Als den Philiſtern einſt des Höchſten Allmachts-Hand
Durch Streiten und Gebet die kühnen Fäuſte band;
So wollte Samuel (*) zu ſtetem Angedencken,
Durch ein geſetztes Mahl, GOtt Preis und Ehre ſchencken:
Das Sieges-Zeichen war zwar nur ein ſchlechter Stein,
Doch aber ſolt es auch ein Eben-Ezer ſeyn:

(*) 1. Samuel 7. Cap. v. 12.

Es würde wie bisher, ſo auch in fernern Zeiten,
GOtt ſein erwähltes Volck in Liebes-Seilen leiten.

Wie? irr ich? oder ſetzt des Segens froher Lauff
Und unſre Danckbarkeit nicht auch dieß Denckmahl auf?
Ja! ja! es ſey bisher des Himmels Schutz geprieſen,
Des Himmels, welcher uns ſo viele Huld erwieſen,
Des Himmels, der bisher ſo wol geholffen hat;
Ach wäre wie der Sinn, ſo auch die Krafft und That,
So wolt' ich ſelbſt ein Mahl von Ertzt und Marmor ſetzen,
Und meinen Danck darauf in goldnen Schrifften ätzen.

Iſt in der Welt ein Stand, an welchem Wohl und Weh
Verdruß und Freude hängt: ſo iſt es wohl die Eh',
In welcher viele zwar Troſt, Ruh und Glücke finden,
Doch viele ſich dadurch an Kummer-Ketten binden:
Gleichwie nicht iedes Schiff auf rauher Wellen-Bahn
In jenem Indien die Schätze laden kan,
Wie manches gehet nicht durch Sturm und Wind zu Schanden;
Wie viele müſſen nicht an rauhen Klippen ſtranden!

Offt trennt ein ſchneller Tod ein ſonſt vergnügtes Band,
Und ſetzt damit ein Theil in einen Trauer-Stand.
Wie glücklich iſt nun nicht dieß **Theure Paar** zu nennen,
Wie freudig muß es nicht des Höchſten Huld bekennen.
Ein halbes Seculum vergnügt beyſammen ſeyn,
Ein halbes Seculum des Himmels Gnaden-Schein,
Wiewohl zu mancher Zeit nicht ſonder Wolcken fühlen,
Dieß kan gewiß auf nichts als lauter Wonne zielen.

Genung! daß bis hieher das Leben ſich erſtreckt,
Genung! daß bis hieher Dich GOttes Huld bedeckt;

Von dieſer langen Zeit mag man in Wahrheit leſen,
Als wär ein iedes Jahr den Tagen gleich geweſen!
GOtt ſegne fernerhin dieß Ehren-volle Paar,
Mit Glück und Wohlergehn, ſo wird Ihr graues Haar,
Wie reicher Silber-Schmuck um Ihre Schläffe gleiſſen,
Und wie Philemon einſt mit Baucis (**) glücklich heiſſen.

Ich wende mich zu Dir, geliebte Schweſter Braut,
Da Dir der Himmel itzt was Liebes anvertraut:
Es muß Dein Wohlergehn gedoppelt Wurtzel faſſen,
Nachdem Er heute Dir den Braut-Krantz ſchmücken laſſen.
Da ſich ein Dir und mir ſo nahes Beyſpiel zeigt,
Wie hoch durch GOttes Huld der Frommen Ehſtand ſteigt;
O kan uns dieſes nicht die ſichre Hoffnung geben,
An Dir auch dermaleinſt dergleichen zu erleben.

Der Himmel mach' es wahr! er zeige Dir die Bahn,
Mein Tichten geht indeß durch Wünſche zu voran,
Er gebe, daß es Dem auch nie an Wonne fehlet,
Den Dir ſein weiſer Schluß als einen Schatz erwählet:
Lebt Beyderſeits vergnügt von Gram und Kummer frey,
Daß Euer Eheſtand des Herbſtes Vorbild ſey,
Damit die Enckel einſt nach funffzig Ehſtands-Jahren
An Euch dergleichen Luſt, als wie wir heut, erfahren.

(**) Ovidius in Libr. Metamorph.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kundmann, Johann Christian,

Nummi Jubilæi, Oder Jubel Schau-Stücke, So nach 50-jähriger Hochfü
rstlicher Regierung, nach eben so lang geführten wichtigen Amts-Würden;
Insonderheit Auf Hochzeit-Jubiläa zum Vorschein kommen Nebst denen hierbey
veranstalteten Jubel-Solennitäten, beschrieben, Und auf Verlangen, zusamt
dem Kundmannischen Jubel-Gedächtniß, Als der andere Theil Der sonderbaren

Breßlau und Leipzig 1734

4 Num.rec. 67 f
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10685339-6
VD18 14508184